

Bergmann, Joseph

Urkunden der vier vorarlbergischen Herrschaften und der Grafen von
Montfort Mit topographisch-historischen Erläuterungen

Bd.: 1.

[Wien] [1848]

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- HV 147
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11253457-7

241,

H.V. 147



Urkunden der vier vorarlbergischen Herrschaften und der Grafen von Montfort.

Mit topographisch-historischen Erläuterungen von Joseph Bergmann.

(Aus dem III. Hefte des von der kais. Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Archivs für Kunde österreichischer Geschichtsquellen besonders abgedruckt.)

1849.

I. Urkunden der Stadt und Grafschaft Feldkirch.

Ich habe in den zwei Bänden des österreichischen Geschichtsforschers, welche der dermalige Herr Regierungsrath und Vicedirector des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchives, Joseph Chmel, in den Jahren 1838 und 1841 herausgegeben hat, zur Begründung einer kritischen Geschichte des nicht uninteressanten Ländchens Vorarlberg (mit 105.062 Einwohnern auf 46 ⁶⁵/₁₀₀ Quadratmeilen) 28 Urkunden der vier vorarlbergischen Herrschaften *a)* und der Grafen von Montfort niedergelegt. Diese 28 Urkunden betreffen die Stadt und Grafschaft Feldkirch, in welcher nordöstlich von Rankweil über dem Dorfe Weiler die von den kriegsmuthigen Appenzelern 1405 gebrochene Burg Altmontfort in kaum findbaren Trümmern liegt, die einer durch Erbschaft im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts hieher verpflanzten jüngern Linie der Pfalzgrafen von Tübingen ihren Namen bis zu dem gänzlichen

a) Die vier alten vorarlbergischen Herrschaften waren nach dem Alter ihrer Erwerbung für Oesterreich: Feldkirch, Pludenz, Bregenz und Hohenneck, welches jetzt zum k. bayerischen Landgerichte Weiler gehört und nun weniger im Bereiche meiner Untersuchungen liegt. Dafür tritt die ehemalige Reichsgrafschaft Hohenems ein, welche nach dem Erlöschen des Mannsstammes dieser Grafen (am 5. November 1759) im Jahre 1765 gleichfalls an das Erzhaus Oesterreich gelangte. Vgl. S. 60.

[1848]

Erlöschen dieses Geschlechtes im Jahre 1787 geliehen hat. *a)* Ich schickte jenen Urkunden einen historisch-topographischen Abriss des heutigen k. k. Landgerichtes Feldkirch voraus, nebst einem Kärtchen und einer Stammtafel der Grafen von Montfort-Feldkirch bis zu deren Erlöschen mit Rudolph VII. im Jahre 1390, durch den die Herrschaft Feldkirch in Folge des bedingungsweisen Kaufes von Baden im Aargau 22. Mai 1375 (Urkunde VII) an das Erzhaus Oesterreich gelangte. Zur topographischen Beleuchtung will ich die Bestandtheile der ganzen ehemaligen Grafschaft und Herrschaft Feldkirch hier namhaft machen. Sie umfasste: *a)* das Stadtgebiet von Feldkirch, dann am linken Ufer der Ill die Dörfer Tisis und Tosters bis an die Landesgrenze gegen Vaduz oder das Fürstenthum Liechtenstein über den Höhenrücken bei Gallmist, wo vor Alters eine Strasse am Fällengatter (Fallgatter) hinabführte an die innere Illbrücke, innerhalb welcher das Gebiet der Grafschaft Sonnenberg anfang; *b)* das grosse Gericht Rankweil *b)* mit seiner uralten Gerichtstätte zu Müsinen und Sulz, das den ganzen vordern Walgau sammt Götzis in sich fasste, und zu dem auch das ursprünglich von Walsern bewohnte Thal Laterns gehörte; *c)* das Gericht Jagdberg auf dem rechten Ufer der Ill im innern Walgau (s. das Weitere in den Anmerkungen zur Urkunde XLVII). Diese unter *a*, *b* und *c* angeführten Theile der Grafschaft Feldkirch sind auf dem so eben erwähnten Kärtchen in grösserem Masstabe verzeichnet und im historisch-topographischen Abrisse hinlänglich erläutert. Nun müssen aber auch die andern Theile derselben, als: *d)* das

a) Meines Erachtens dürften altrhätische Montfort und diese jüngern schwäbischen, mit aufgepfropftem romanischen Namen anzunehmen, aber wohl zu unterscheiden seyn. Ob jene wie diese — als Pfalzgrafen von Tübingen seit 1148 — die Fahne im Wappen führten, könnten hauptsächlich Sigille (etwa in Chur) bestätigen oder verneinen. Die Sache verdient eine tiefere Forschung.

b) Zu diesem grossen Gerichte, dem heutigen Standesbezirke Rankweil gehören: Götzis mit Mäder und Altach, Klaus, Weiler, Fraxern, St. Victorsberg, Röthis, Sulz, Rankweil, Laterns, Uebersaxen (supra Saxum), Göfis, Altenstadt, Tisis, Tosters, Nofels und Meiningen.

Gericht Damüls; e) der innere Bregenzerwald nebst der untern Langenegg; f) Torenbüren oder in heutiger Verschrumpfung Dornbirn *a)*, endlich g) Höchst und Fussach zu besserem Verständnisse auf gleiche Weise beleuchtet und durch ein Kärtchen klar vor's Auge gestellt werden. Herr Steinhauer, Registrator beim k. k. Ministerium des Unterrichtes, entwarf nach meiner Angabe auf Grundlage der trefflichen Karten von Blasius Hueber *b)* und des k. k. Generalquartiermeisterstabs das hier beiliegende Kärtchen, welches unserem Zwecke völlig genügen dürfte.

Aus der Ebene des durch sein geschichtliches Alter ehrwürdigen Rankweil gelangt man rechts an der wilden Frutz in das muldenähnliche Laternser-Thal *c)*, wo walserische Hirten, welche nebenbei Holz hackten und es zu Kohlen brannten, nach Walserpflicht, — das heisst ihrem Herrn mit Schild, Speer und Leib, jedoch auf Kosten des Herrn und innerhalb des Landes zu dienen, — sich um das Jahr 1313 niedergelassen haben. Von hier wandert man auf einem Fusspfade weiter über die Furka nach Oberdamüls, wo ein Bächlein, das Bregez oder Bregenz heisst, entquillt und sein Wasser durch den Argenbach in die Aach und in den Bodensee niedersendet. Sollte diess die Hauptquelle der Bregenzer-Aach seyn?

a) Den grünen Birnbaum in einem rothen und weissen, d. i. österreichischen Schilde verlieh der Erzherzog Ferdinand Karl von Tirol am 23. September 1655 dem Gerichte Torenbüren, als sein Name in der Volkssprache schon in Dornbirn entstellt war.

b) Blasius Hueber's, Bauers von Oberperfuss in Tirol und Neffen Peter Anich's, treffliche Karte: Provincia Arlbergica (mit dem im Pariser Frieden vom 30. Mai 1814 der Krone Bayern überlassenen nördlichen Antheile, der jetzt das k. Landgericht Weiler bildet), welche im Jahre 1783 in zwei Blättern erschienen und noch in wenigen Exemplaren in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien zu kaufen ist. Vgl. die schöne Karte vom k. k. Generalquartiermeisterstabe in zwei Blättern, dann Dr. J. E. Wörl in seinem grossen Atlas.

c) Urkundlich Glatterns, das an die Glatt in der nahen Schweiz erinnert; somit fällt der geträumte Name Clauturnis in Staub zusammen.

Von Oberdamüls kommt man nach dem Kirchdorfe Damüls (früher Tomuls, Tamuls und Tamils). Dieser nebst Hochkrumbach oder Krumbach ob Holz höchstgelegene Ort in Vorarlberg war eine Sommerfrische für die jagdliebenden Grafen von Montfort, die der eben beschriebene Bergpfad dahin führte.

Das Wesentliche über das walserische Damüls, sein Entstehen, seine Gerichtsgewalt, wie auch über die Sprache, seiner Bewohner habe ich in meinen Untersuchungen über die freien Walser im CVII. Bande (1844) S. 20—26 des Anzeigebblattes in den Wiener Jahrbüchern und S. 49 in den Separatabdrücken mitgetheilt. Ob ich gleich Damüls seitdem im Juli 1845 besucht habe, so vermochte ich wenig Neues von da mitzubringen. Der dunkle Name des zu Damüls gehörigen Weilers Uga, Ugenalp, wie der daher fließende Ugabach, erinnern mich an den Berg Ugo in der Urkunde vom 12. Juli 1050, kraft welcher König Heinrich III. dem Bischof Dietmar zu Chur und seinen Nachfolgern in der Grafschaft Eberhard's mit dessen Zustimmung einen Forst (forestum) schenkt, dessen Marken sich vom obersten Gipfel des Ugo bis an den Fluss Arga erstrecken, welcher zwischen Buchs und Grabs bei Werdenberg fließt *a*). Dieser Ugo ist nach Eichhorn S. 63 bei Galanda um das Kloster Pfäfers und bei eben demselben im Codex Probation. p. 41. *b*) vielleicht der Berg, der die Thäler Montavon und Prätigau scheidet! Dieser Berg heisst heut zu Tag Mattug und kann weder um das Kloster Pfäfers noch diesseits des Rheines seyn. Er gehört zum Gebirge des Gonzen, wie der Walserberg, den man so nannte, weil ihn sowie die höher liegenden Gegenden Balfries, Spina, Mattug und andere zur Zeit der Adelsherrschaft im Thale freie Walser bewohnten. — Jene Briefe in Damüls, von deren Alter und Unleserlichkeit viel Wesens gemacht wurde, habe ich gelesen und nichts Erhebliches gefunden. Sie sind alte Urkunden vom 24. November 1382,

a) „Quoddam forestum in Comitatu Eberhardi Comitum situm, cujus limites sunt a summo monte Ugo usque ad fluvium Arga, qui fluit inter Bugu et Quaravelae.“ Eichhorn episcop. Curiens. Cod. probat. N. XXXIV. p. 41.

vom 13. December 1390, vom 11. November 1436, vom 27. Juni 1455; von König Maximilian I. vom 6. Februar 1507, dann besonders von dessen Enkel Karl V., welcher für sich und seinen Bruder Ferdinand die von seinen Ahnen den Herzogen und Erzherzogen von Oesterreich, gegebenen Privilegien und alten Gewohnheiten ddo. Innsbruck am 19. April *a)* 1521 bestätigte und Ulrichen von Schellenberg *b)*, Vogte zu Feldkirch, und dessen Nachfolgern auftrug, sie bei denselben zu belassen und zu beschirmen. Das Sigill in rothem Wachse führt den tirolischen Adler, mit der Kette des goldenen Vliesses umhangen und den Worten: CAROLI. RO. E. HISP. RE: ARCHID. AVST. DV. BVRG. COM. TI. PRO. SVP (erioris) AVSTR. PROVINC.; dann von den spätern tirolischen Landesfürsten und Kaisern. Diese spätern Briefe sind zum Theile mit den alten gleichlautend, die Namen aber aus Unkunde oder Flüchtigkeit des Schreibers häufig entstellt. Die zwei ältesten dieser Urkunden haben wir Nr. XLII und XLVII. eingereiht.

Ausser diesen fand ich eine grosse Anzahl von Kauf- und Verkaufsbrieffen meist auf Pergament, aus welchen ich manche alte romanische Namen von Gütern, Bergwiesen und Alpen, dann von Familien und Ammännern, unter denen solche Verträge geschlossen wurden, entnehmen konnte. Ich vermag zwölf

a) Am 28. April 1521 überliess er auf dem Reichstage zu Worms seinem jüngern Bruder die fünf alt österreichischen Erblande; Feldkirch, Pludenz, die Hälfte von Bregenz und Hohenegg tritt Karl V. später ddo. Brüssel 7. Februar 1522 an seinen jüngern Bruder ab.

b) Dieser rechtsgelehrte und tapfere Krieger Ulrich von Schellenberg war von 1515—1522, dann von 1531—1549 österreichischer Vogt der Grafschaft Feldkirch. Seinen Muth und seine Geschicklichkeit bewies er schon früher, wie auch in den Schlachten bei Bicocca (1522) und Pavia am 24. Februar 1525. Nicht aber war er im Jahre 1529 unter den Vertheidigern Wiens. Die unter den Tapfern genannten Johann und Heinrich von Schellenberg gehören nicht dem schwäbischen, sondern dem böhmischen und schlesischen Geschlechte von Schellenberg an. Ulrich starb 1558 in seinem Geburtsorte Kisslegg in Oberschwaben, wo er im Chore der Kirche ruht. Dessen kurzes Seitengewehr verwahrt die k. k. Ambraser-Sammlung.

Namen von Ammännern, grösstentheils aus dem XVI. Jahrhunderte beizubringen.

1466. Hanns Thomas ab dem Garlüt.

1473. Hanns Thomann, wohl derselbe.

1482. Paul Martin.

1510. Lienhard Sprüngli.

1512 und 1513, 1516, 1519 und 1522. Ammann Jos. (Jodok) Gausner, auch Gasner.

1528. Lutz (Lucius) Egger.

1528. Donnerstag nach St. Martin d. i. am 12. November; dann

1529, 1538 und 1543. Clas (Niclas) Rinderer.

1561. Leonhard Tobler.

1568 und 1581, Michael Kaufmann.

1585, 1586 und 1588. Ulrich Türtscher.

1591 erscheinen in einer Jahrestagsstiftung Amman Sigmund Engstler und Hanns Engstler, deren einer wohl der abgetretene Ammann oder Altamann gewesen seyn dürfte.

1598, 1611 und 1612. Christa Türtscher.

Von Damüls führt ein Fusspfad längs des Argenbaches nach Au in den innern Bregenzerwald hinab. Dieses trifttenreiche Bergthal war ursprünglich eine Alpe, die zum Theile den alten um 1158 erloschenen Grafen von Bregenz gehörte und von den Benedictinern des Klosters Mehrerau im zwölften und in den folgenden Jahrhunderten urbar gemacht wurde, dann zum Theile um 1291 als Reichsgut erscheint, aber später an die ältere Linie von Montfort-Bregenz gelangte. Mit dem kinderlosen Tode Hugo's IV., Grafen von Montfort-Bregenz, theilten seine Vetter, die Gebrüder Hugo und Rudolph VI. Grafen von Montfort-Feldkirch einerseits und Wilhelm II. Graf von Montfort-Tettnang andererseits, dessen ihnen gemeinsam zugefallene Herrschaften und Güter ddo. Lindau am 5. November 1338. Hiedurch erhielt die Feldkircher Linie die Leute und Güter im Bregenzerwalde, welche links vom Ursprunge der Suberschen (Egger) Aach bis zu ihrer Vereinigung mit der Bregenz oder Hauptaach an der Egg; von da zwischen den Kirchspielen Schwarzenberg und Alberschwende bis zur Schwarzach und diese abwärts bis in die Fussach und

längs dieser bis in den Bodensee gelegen sind, somit a) den durch diese Theilung entstandenen Innerbregenzerwald, zu welchem noch die untere Langenegg und Krumbach im vordern Bregenzerwalde gehörten, wie es das Kärtchen anzeigt, in politischer Verwaltung. b) Torenbüren. c) Höchst und Fussach am Bodensee. Daher wurden von Alters her die Gerichte Innerbregenzerwald, Tornbüren, Höchst und Fussach zu den obern Ständen oder richtiger zu den Ständen des obern Vorarlbergs gerechnet, zur Zeit des Krieges 1805 aber trennte man Torenbüren, Höchst und Fussach wegen ihrer Lage vom Oberlande und zog sie zweckmässiger zu den untern Ständen. Die Tettninger Linie erhielt den rechts oder vor der Suberschen Aach gelegenen Theil des Bregenzerwaldes, d. i. den vordern oder äussern Bregenzerwald, mit den nachherigen Gerichten Lingenau, Alberschwende, dann die Gerichte Sulzberg, wozu Rüfensberg im vordern Walde gehört, Hofsteig, die Stadt Bregenz, Hofrieden etc. Wilhelm II. Graf von Montfort-Tettnang, und nach dieser Erbtheilung vom 5. November 1338 auch Herr von Bregenz, hatte zwei Söhne, Heinrich III. und Wilhelm III., von denen jener Herr zu Tettnang und Rothenfels, dieser Herr zu Bregenz wurde und die jüngere Bregenzer Linie stiftete. Wilhelm's III. Söhne Hugo VIII. a) und Konrad theilten abermals am 8. Juni 1379 ihr Erbe, wodurch die sogenannte alte und neue Herrschaft Bregenz entstand; jene, zu der die Hälfte der Stadt Bregenz, die Gerichte Lingenau, Alberschwende, Hofsteig und Hohenegg gehörten, kaufte am 12. Juli 1451 Herzog Sigmund von Tirol von Konrad's Enkelin, der Erbgräfin Elisabeth von Montfort-Bregenz und Gemahlin Wilhelm's Markgrafen von Hochberg,

a) Dieser Hugo, der mit Herzog Albrecht III. von Oesterreich im Jahre 1377 die Fahrt nach Preussen gemacht hatte, ward durch seine erste Gemahlin Margaretha von Pfannberg der Stifter der Bregenz-Pfannberger Nebenlinie in der Steiermark, von der wir bei einer andern Gelegenheit ausführlicher reden wollen. Dieser Hugo, der Minnesänger, starb am 4. April 1423 und ruht bei den Minoriten zu Bruck an der Mur.

diese nämlich die andere Hälfte der Stadt Bregenz sammt den Gerichten Hofrieden, Sulzberg, Simmerberg, Grünnenbach, Altenburg und Kellhof kaufte am 5. September 1523 der Erzherzog Ferdinand I. vom kinderlosen Grafen Hugo XI. von Montfort-Bregenz.

Nun wollen wir unseren Leser an der Aach hin durch die volkreichen Dorfschaften des Bregenzerwaldes führen und ihn, wenn er tiefer in dessen älteste Geschichte einzugehen wünscht, auf unsere: „Früheste Kunde über den Bregenzerwald und die Stiftung des Klosters Mehrerau, sowie auch über das Erlöschen der alten Grafen von Bregenz im zwölften Jahrhunderte“ im CXVIII. Bande (1847) der Wiener Jahrbücher verweisen. Die schöne Natur dieses reizenden Bergländchens mit düsterem Namen und dessen aufgewecktes Volk beschreibt mit lebensfrischen Farben der geistreiche D. Ludwig Steub in: Drei Sommer in Tirol. München 1846. S. 37—65.

Wenn man von Damüls in den Wald herabgestiegen, liegt zunächst Au, einst Jaghausen, dann in den Owen genannt, in welches sich im XVI. Jahrhunderte Wiedertäufer *a)* aus der Schweiz hereingeschlichen hatten. Dessen Ableger sind die junge Expositur Rehmen und Schopernau *b)* d. i. z'obern Au, deren Pfarre über das Bad Hopfreen bis an den Landsteg, des innern Waldes Gränze gegen das von Walsern bewohnte Dorf Schröcken, sich erstreckt, das mit Krumbach ob Holz oder Hochkrumbach und Warth zu dem 1453 an Oesterreich gekommenen Gerichte Tannberg und somit zur Grafschaft Bregenz gehörte, dann im Jahre 1806 zu dem neuen Landgerichte Sonnenberg gezogen, nun aber am 1. Jänner 1844 von demselben getrennt und dem k. k. Landgerichte zu Bezau, das in seinem dermaligen Umfange $10 \frac{14}{100}$ Quadratmeilen hat, wegen seiner nähern Lage zugetheilt wurde. Links an der Aach auswärts liegen Mellau, wo der ausgezeichnete Martin Greussing, Abt des Klosters Schlägel in Oesterreich ob der Enns (von 1626 — 1665), geboren wurde, und

a) Vgl. Meine Mittheilung im Sitzungsberichte der historisch-philologischen Classe. Heft III, S. 106. ff.

b) Von hier aus führt ein Bergpfad über die Starzel oder das Starzler-Joch nach Mittelberg.

ausserhalb der Stiegeln dessen Mutterkirche Schwarzenberg, der Stamm- (nicht Geburts-) ort der Malerin Angelica Kaufmann und des französischen Obergenerals Kleber, dessen Familienname noch der zahlreichste im ganzen Dorfe ist. Rechts derselben Aach ist die Pfarre Schnepfau mit dem Dörfchen Hirschau; jenseits der Schnepfegg, über die am einsamen Kapellchen des Hirtenpatrons St. Wendelin vorüber ein Fussteig führet, Büzau, von dem man längs des Baches herab nach dem Bade und der in's Jahr 1284 hinaufreichenden Pfarre Reute gelangt, von da über Ellenbogen nach Bezau, dem dermaligen Sitze des k. k. Landgerichtes I. Classe, wo noch Urkunden über den innern Bregenzerwald verwahrt sind. *a)* Beachtenswerth ist die Bezegg, ein etwa 600 Fuss über dem Dorfe erhabener Bergrücken, über welchen die Fahrstrasse, die bis nach Schopernau sich hinzieht, führet. Hier auf der Bezegg, dem Berge Sinai des Bregenzerwaldes, stand das Rathhaus, das leider durch Sorglosigkeit zusammengefallen und nun gänzlich verschwunden ist. Es ruhte, wie mir alte Leute erzählten, auf hölzernen Säulen, hatte keine Stiege oder Treppe, sondern man setzte im Innern an einer Oeffnung des obern Bodens eine Leiter an, auf welcher man emporstieg, und dann diese Oeffnung oder den Boden mit einer Falle schloss. So konnte auf waldumwachsener Höhe der altherwürdige Rath ungehindert vom Gedränge des Volkes Gesetze geben oder abändern, Geschäfte verhandeln und Recht, ja sogar über Leben und Tod sprechen. Hier gab man dem Volke unter freiem Himmel Gesetze. Was einmal auf der Bezegg gesetzt und gemacht wurde, galt als Gesetz und konnte nur dort wieder abgethan werden, wie es im Eingange des alten Landsbrauches heisst. Im innern Bregenzerwalde waren jährlich in jedem vierten Theil, als an der Egg, zu Andelsbuch, zu Büzau und am Schwarzenberg drei Gerichte, nämlich: in der Fastennacht, im Mai, und im Herbste, welchen der regierende, gewählte

a) Mein Verzeichniss der Landammänner im innern Bregenzerwald vom J. 1400—1806. S. Kaltenbäcks österreichische Zeitschrift 1835. Nr. 90. S. 359. f.

Landamann, welcher in früherer Zeit jährlich 60 fl. nebst den halben Strafgeldern bezog, vorsass; die Beisitzer waren zwölf Räthe und der Rechtsgelehrte der Landschreiber (Syn-
dikus). Der Bregenzerwald, der nie eine Zwingburg getragen, glich einem kleinen Freistaate, einem Kantone unter österreichischem Schutz und Schirm durch den Willen Rudolph's VII. Grafen von Montfort-Feldkirch.— Oestlich von der Bezegg hinab liegt Andelsbuch (Andolspuoch in der päpstlichen Bulle vom 17. September 1249), das mit der Sage des dort ruhenden frommen Einsiedlers Diedo um das Jahr 1086 an's Dämmerlicht hervortritt. Das Andelsbucher Feld, ein schöner Wiesenteppich, — nebst dem Hüttesauer Felde die grösste Ebene im ganzen Berggelände ist— der erste Culturpunkt im innern wie genau im äussern Walde. Egg, das von der Lage zwischen den beiden Aachen seinen Namen führt, erscheint im J. 1307 als Reichsgut, das durch Verpfändung an Hugo Grafen von Montfort-Bregenz und nach dessem Tode († 1338) bei der Theilung an Montfort-Feldkirch kam. Herzog Friedrich von Tirol schenkte am 30. März 1405 das Patronatsrecht der Kirche an der Egg dem um 1390 gestifteten Frauenkloster Valduna (vallis dominarum), das nach dessen Auflösung unter Kaiser Joseph II. im J. 1782 an den Landesfürsten kam. Egg, wo das Gefängniss und die Richtstätte für den Innerbregenzerwald war, bildet mit seiner Expositur Grossdorf die grösste Pfarre im innern Walde und zählt 1840 Menschen. Oestlich hin am Fallenbach erschlugen die mannhaften Wälderinnen in ihren dermaligen weissen Juppen im Jahre 1647 zwei Compagnien Schweden. Diese waren nach der Eroberung von Bregenz (4. Jänner) in Lingenau einquartirt und suchten in den Innerwälder Alpen zu plündern und unsittlichen Frevel zu verüben. S. meine urkundliche Mittheilung in Baron v. Hormayr's Archive 1824. Nr. 116 und 117.

Diese zehn Pfarren nebst zwei Exposituren des Innerwaldes haben nach dem Brixener Diöcesan-Schematismus für das Jahr 1848 genau 9747 Bewohner.— Einer sorgfältigen Sichtung und scharfen Trennung bedarf der vordere oder äussere Bregenzerwald in seinen kleinen Bestandtheilen. Ich will sie hier vornehmen.

Dieser Vorderwald verblieb laut S. 45 auch nach der Theilung vom Jahre 1338 ein Theil der Grafschaft Bregenz und umfasste damals nur die zwei Pfarreien: a) Alberschwende in den päpstlichen Bullen von den Jahren 1227, 1230 und 1249 Alberichswendi und Alberswende genannt *a*); b) Lingenau, ursprünglich in den erwähnten Bullen Lindiginowa (Lindenau) genannt, von dessen Gerichte Alberschwende, das damals 2141 Einwohner zählt, erst um 1600 getrennt und zu einem eigenen Gerichte gebildet wurde. Zu Lingenau war durch etwa drei Jahrhunderte die einzige Pfarre im langgestreckten Gelände von der untern Langenegg an zwischen der Suberschen- und Bolgenach bis zu deren Ursprung hinauf. Hieher waren die obere Langenegg stets und die untere seit 1537, wie auch Krumbach pfarrgehörig, hier im sogenannten Hofe war der Sitz der Verwaltung der Mehrerauer Güter und Einkünfte im Bregenzerwalde. Der Pfarrer führte wie der zu St. Gerold, das dem Gotteshause Einsiedeln gehörte und seit dem 31. Mai 1839 bedingungsweise wieder gehört, seit alter Zeit den Titel Propst, wie damals die vom Abte zu Verwaltern der entlegenen Höfe, Güter und Einkünfte eingesetzten Kapitularen hießen; ja mehrere resignirte Aebte der Mehrerau verlebten hier ihre letzten Tage. Hier war der Sitz des Bregenzerischen Gerichtes Lingenau, zu dem seit dem J. 1600 nur Lingenau, Hüttesau und Sibratsgfäll gehörten. c) Hüttesau auch minder richtig Hittisau, aus Alpenhütten der Hirten an der Egg auf der Au unter dem Hüttesberg entstanden, erhielt 1496 eine Kirche und durch Cession ddo. Bregenz 19. April 1777 von der Pfarre Lingenau siebenzehn Weiler mit 110 Familien, welche der Kirche zu Hüttesau näher liegen; dann im J. 1839 die Weiler Scheidbach, zum Wirth, Nussbaum und Scheidbacher Tobel, welche in die Gemeinde Hüttesau, aber in die Pfarre Lingenau gehörten. Sie zählt mit der über der Bolgenach gelegenen und dahin eingepfarrten Gemeinde Reute jetzt 2060 Einwohner und ist

a) Die Pfarre Buch mit 418 Einwohnern, die sich an Alberschwende anlehnt und deren Bewohnerinnen noch die Juppe der Wälderinnen tragen, gehörte von jeher zum Gerichte Hofsteig hinab.

die volkreichste Pfarre des ganzen Landgerichtes. Dieser Pfarrsprengel erstreckt sich bis an den Toser und Lappenbach im Balderschwanger Thale. Die Männer von Hüttesau und Lingenau wagten unter ihrem letzten Amann Georg Willy mit schnellem Zuzuge derer von der Egg, Andelsbuch und Schwarzenberg die Franzosen, welche aus dem Allgau über Immenstadt und Staufen herein durch das Zwing und Krumbach plündernd und Unfug verübend hereingezogen waren, in Hüttesau gegen den frühen Morgen des 14. Juli 1800 kühn anzugreifen und aus dem Walde hinauszutreiben. Daher auf dem Kärtchen die zwei aufwärts gekreuzten Schwerter. d) Sibratsgfäll ist aus Sommeralpen von Lingenauern im J. 1803 zu einer selbstständigen Pfarre erwachsen. Ich erinnere mich noch aus meiner Kindheit, dass von da die Leichen durch dritthalb Stunden Weges an der Hüttesauer Kirche vorüber nach Lingenau zum Begräbniss getragen wurden. Die beiden heutigen Pfarrdörfer: e) Langenegg und f) Krumbach, obwohl im vordern Walde gelegen, gehörten in bürgerlicher Verwaltung nicht zum Gerichte Lingenau, das mit Alberschwende zugleich mit der ersten Hälfte von Bregenz am 12. Juli 1451 an den Herzog Sigmund von Oesterreich verkauft wurde, sondern die untere Langenegg und Krumbach zum innern Bregenzerwalde und somit zur österreichischen Herrschaft Feldkirch; die obere Langenegg aber zum Gerichte Sulzberg jenseits der Weissach. In neuer Zeit wurden aber ihrer Lage wegen auch die obere Langenegg und Krumbach dem Landgerichte zu Bezau untergeordnet (Vgl. S. 48). Diese fünf Vorderwälder Pfarren Lingenau, Langenegg, Krumbach, Hüttesau und Sibratsgfäll zählen zusammen 5767 Bewohner.

Der Landstrich rechts über der Weissach ist der Sulzberg, welcher nicht mehr zum Bregenzerwalde gezählt wird, und dessen alte Pfarre wie Langen eine Filiale von der Mutterkirche zu Bregenz ist. Er bildete ein eigenes Gericht, das zur Grafschaft Bregenz gehörte. Zum Gerichte Sulzberg gehörte noch, der schon zum Bregenzerwalde gezählte Landstrich vom Zwing links der Weissach bis zum Leitenbach (wie ihn das Kärtchen zeigt), und von da zwischen dem Gebirgskamme am Hochhätri, dem Falken oder Falknergrate und dem Rônerkopfe nördlich, und der Bolgenach bis in's Leckacher

Thal *a)* südlich, und kam mit dem Sulzberg zugleich durch Kauf erst am 5. September 1523 an Erzherzog Ferdinand I. von Oesterreich. Hier liegt die Pfarre Rüfensberg *b)*, einst am Jagdbach genannt. Hier am Jagdbache weideten ihre Herden im Sommer die Hirten von der Egg und von Lingenau. Die vordere Hube daselbst gehörte zur Pfarre Egg, die hintere aber als Maierhof des Klosters Mehrerau (daher noch der Name des Weilers „Maierhöfen“) zu Lingenau. Am Donnerstag nach Michaelis (3. October) 1426 trennte sich der Egger Antheil von seiner Mutterkirche zur Egg, deren Pfarrer noch über Rüfensberg wie über Hüttesau das Collaturrecht zu- steht. Der Lingenauer Antheil am Rüfensberg wurde gegen die seelsorglichen Rechte, welche der Egger Pfarrer über die untere Langenegg hatte, vertauscht, welchen Tausch der Landesfürst, der römische König Ferdinand I., am 7. November 1537 bestätigte. Der grössere Theil der weiblichen Bevölkerung in diesem Grenzdorfe Rüfensberg (mit 1005 Einwohnern) hat seit einem Menschenalter für die wälderische schwarzleinwandene Juppe die allgäuische Kleidertracht angenommen. Die Sprache ist ein Gemisch der Vorderwälder und Allgauer Mundart. Vom Bache und Weiler Küng an längs des Schönenbühels herein zieht sich bis an die Leckner-Ach die vom Flusse genannte Gemeinde Bolgenach, auch vom Dorfe Reute, in dessen Kapelle zum h. Erzengel Michael der Kaplan zu Hüttesau jede Woche eine Messe zu lesen hat, die Gemeinde Reute genannt, welche von jeher nach Hüttesau eingepfarrt war. Am 1. Jänner 1827 wurde diese Gemeinde Reute vom Standesbezirke Sulzberg und dem k. k. Landgerichte zu Bregenz getrennt und wegen ihrer nähern Lage dem k. k. Landgerichte Innerbregenzerwald einverleibt; Rüfensberg und Alberschwende aber unterstehen noch dem Landgerichte wie auch dem Dekanate zu Bregenz. Das vom Bregenzerwalde nordöstlich gelegene

a) Im Leckacher oder Leckner-Thale entstand nach dem regnerischen Sommer 1816 und dem folgenden schweren Winter im Mai 1817 durch eine Erdabsenkung ein kleiner See, der meines Wissens nach auf keiner Karte eingezeichnet ist.

b) Ueber die Pfarre Rüfensberg und ihre Mundart s. meine Mittheilung in Kaltenbäck's österreichischer Zeitschrift 1837. S. 335. ff.

Land im obersten Allgau, um Staufeu, dessen Veste noch 1344 dem Grafen Ulrich von Montfort-Feldkirch gehörte, um den Alpsee, über dessen Ufern die Ruine Rothenfels steht, und Immenstadt, ferner die Alpen jenseits des Tosers und Lappenbaches bis an die Iller hin gehörte auch einst dem mächtigen, aber durch Theilungen, Fehden und Familienzwise geschwächten und allmählig erlöschenden Hause Montfort und bildete die Grafschaft Rothenfels, welche Graf Ulrich IV., der Letzte der älteren Tettnanger Linie, an seinen Schwager Jakob Freiherrn von Königsegg verkaufte, welcher vom Kaiser Maximilian II. am 15. September 1565 zu Wien damit belehnt wurde. Zur Grafschaft Königsegg-Rothenfels, welche König Franz II. am 15. Juni 1804 kaufte, aber schon im Pressburger Frieden an die Krone Bayern abtrat, gehört auch Balderschwang in politischer Hinsicht, seiner Lage und seiner Bevölkerung nach aber zum vordern Bregenzerwald, indem Landleute von Hüttesau, das kaum drei Stunden entlegen ist, im Sommer ihre Herden hieher trieben, die Urwaldungen ausrodeten und endlich auch im strengen Winter in ihren warmen und festen Hütten verblieben, bis auch hier durch die rastlose Thätigkeit des Hüttesauer-Pfarrers Johann Michael Feuerstein im Jahre 1796 eine kleine Alpenpfarre entstand.

Nachstehende Tabelle soll die Mutter- und Töchterpfarren des ganzen Bregenzerwaldes mit möglicher Zeitangabe ihres Entstehens dem Leser klar vor Augen legen:

A. Alberschwende*), an der Schwelle des Bregenzerwaldes, hat keine Tochterpfarre; zu Müselbach wurde schon 1497 ein Kapellchen eingeweiht und mit einigen Stiftungen begabt.

B. Lingenau*) um das Jahr 1130, hieraus:

- | | |
|-------------------|---------------|
| a) Krumbach *) | Kaplanei 1500 |
| | Pfarre 1648 |
| b) Langenegg *) | Kaplanei 1767 |
| (Föhrentobel) | Pfarre 1821 |
| c) Sibratsgfall*) | Kaplanei 1733 |
| | Pfarre 1803 |

Die mit *) bezeichneten Orte liegen im vordern, die unbezeichneten im innern Walde. Die Stammpfarren sind auf der Landkarte unterstrichen.

C. Andelsbuch war um 1086 eine Einsiedelei des seligen Diedo; Pfarre vor 1249, daraus:

Reute (Ellenbogen) 1284.	{	a) Au — Kapl. 1372	Schopernau — Kapl. 1500
		(Jaghausen) Pfarre 1390	Pfarre 1682
			Rehmen — Kapl. 1670
			Expositur 1803
b) Schnepfau — Pfarre 1464.			
c) Büzau — Curatie 1581, Pfarre 1684.			

D. Egg um das Jahr 1307.	{	1. Bezau um 1401; Kapuzinerkloster 1656.
		2. Rüfensberg *) (Jagdbach) Pfarre 1426.
		3. Hüttesau *) 1496, erhielt in den Jahren 1777 und 1839 bedeutende Antheile von Lingenau (S. 50). — Hüttesau's Tochter ist das kön. bayerische Balderschwang *), Pfarre seit dem J. 1796.
		4. Grossdorf, Beneficium . . 1716 und Expositur 1803.

E. Schwarzenberg vor 1400 (?), gehörte bis 1464 zu St. Gallen; Tochter — Mellau im J. 1464.

Nun wollen wir auch die Hauptorte in der, in unbestimmbarer Vorzeit von den Gewässern des Bodensee's überflutheten Ebene vom Fusse des Bregenzerwaldes links der Schwarzach und diese abwärts bis in die Fussach, und längs dieser bis zum Bodensee, dann am rechten Rheinufer hinauf bis Götzis, das noch mit seiner Filiale Altach zum Bisthum Chur und dem vordern Walgau gehörte, auf gleiche Weise zu beleuchten versuchen.

Dass diese hier bezeichnete Ebene das Schlachtfeld gewesen sey, auf welchem die Römer im J. 355 einen Sieg über die Lentienser erfochten, erhellet aus der genauen Beschreibung der Gegend und des Gefechtes in Ammian Marcellin's Geschichtsbüchern. a) Die Lentienser, einer der kühnsten

a) Ammianus Marcellinus, der tapfere und gelehrte Krieger, der gleichzeitige Geschichtsschreiber dieser Kriege, war in unsere Gegenden ge-

Stämme der Alemannen (von denen der spätere Linzgau seinen Namen hatte) nördlich am Bodensee, verwüsteten den Landstrich über dem Bodensee nach Rhätien hinauf. Kaiser Constantius II., *a*), ein jüngerer Sohn Constantin's des Grossen, zog im Jahre 355 nach Christi Geburt von Mailand über den kleinen Bernardin den jugendlichen Rhein entlang hernieder, und schickte Arbetio, den Befehlshaber der Reiterei, gegen den Bodensee voraus. Diese Vorhut wurde von den aus dem Verstecke vorstürzenden Feinden zersprengt und fast ganz aufgerieben; nur wenige entkamen auf engen Pfaden (*per angustas semitas*) unter dem Schutze der Nacht, um sich den folgenden Tag mit den Ihrigen zu vereinigen. Die Alemannen, hiedurch verwegener gemacht, umschwärmten täglich, wenn der Morgennebel die Aussicht benahm (*adimente matutinâ nebulâ lucem*), die Verschanzungen und neckten mit wilden Drohungen und Herausforderungen die Römer. Da die Meisten derselben, des frischen Unfalls eingedenk, den Kampf scheuten, stürzten zugleich drei Kriegstribunen Arintheus, Seniauchus und Bappo mit den Ihrigen vor, die andern folgten, hieben einen grossen Theil dieser übermüthigen Alemannen zusammen, und jagten den Rest in die Flucht.

Es war nach Ammianus ein heisser Kampf. Erbittert schritten die Sieger über Leichenhaufen und bespritzt vom Blute der Sterbenden. Darauf kehrte der Kaiser siegfrohlockend (*ovans*) nach Mailand in die Winterquartiere zurück. — Meines Erachtens drangen die Römer am Gebirgssaume durch die Klause oberhalb Götzis vor; denn die heutige Landstrasse nach Altenstadt herauf ist eine neuere Schöpfung aus der Zeit der grossen M. Theresia. Von den Höhen unterhalb Götzis öffnet sich bei heiterem Himmel die Aussicht über die Ebene gegen den vom See heranrückenden Feind; die Morgenne-

kommen; ihm als Augenzeugen verdanken wir umständliche und anziehende Nachrichten über den Rhein und den Bodensee, im 4. Kapitel des XV. Buches.

- a*) Sein Grossvater Constantius I. Chlorus († 308), der die Alemannen bei Vindonissa (Windisch im Thurgau) geschlagen hatte, gründete das nach ihm genannte Constanza auf helvetischer Seite.

bel, die sich heut zu Tage noch wie damals über dem mo-
sigen, torfreichen Riede besonders im Herbste lagern, spre-
chen für die Gegend des Römersieges zwischen Hohenems und
Lustnau, wo auch 1799 und im Mai 1809 die Vorarlberger
tapfer fochten; in der dortigen Ebene konnte sich die Reite-
rei der Lentienser ausbreiten. Lobend meldet Ammian von die-
sen Reitern: Viele, mitsammt ihren Pferden getödtet, schienen
auch im Tode noch auf deren Rücken festgewachsen. Dass der
Kampf im Herbste gewesen, ergibt sich aus den Schlussworten
des vierten Kapitels, die von des Kaisers Einrücken ins Win-
terquartier reden.

Belege geben auch mehrmals, in jenem Bereiche gefundene
Münzen vom genannten Kaiser Constantius II. († 361.) So
fand man nach Herrn Pfarrers Brändle zu Lustnau, meines
ehemaligen Schulfreundes, Mittheilung im J. 1813 rechts an
der Lustnauer Wiesenrheiner Strasse gegen Hohenems hin beim
Torfgraben viele Bronzemünzen, die anderthalb Fuss tief und
drei Fuss von einander zerstreut lagen. Ihre Vorderseite hat
die Umschrift D. ominus N. oster CONSTAN-TIVS P. ius
F. elix AVG. ustus und dessen Brustbild mit dem Diadem von
der linken Seite; die Kehrseite FEL. ix TEMP. orum-REPA-
RATIO, mit der Trireme, auf welcher der Kaiser im Feld-
herrnmantel steht, und in der Rechten einen Phönix, in der Linken
die Fahne mit dem Labarum Christi (✠) hält; am Steuer sitzt
die Victoria. a) Vgl. des um Bayern vielfach hochverdienten
Staatsrathes v. Stichaner's (damaligen k. General-Commis-
särs zu Kempten) Anzeige im Intelligenzblatte des k. bayeri-
schen Illerkreises 1813. S. 690. Herr Jakob Brändle,
der vom J. 1819 bis 1826 Kaplan in Lustenau war,
versicherte mir selbst solche Münzen daselbst gesehen zu
haben.

Später bildete dieses Gebiet den Rheingau, der an den
Argengau, welcher von der Schussen an längs des Bodensees
über die Lieblach, (die heutige Grenze zwischen Oesterreich

a) Cf. Eckhel doctrina numor. veter. Vol. VIII. p. 111 et 113; Ar-
neth Synopsis numorum Romanor. Vindob. 1842 p. 199 et 200.

und Bayern), wahrscheinlich sich bis an die Bregenzerach herauf erstreckte, südlich sich anschloss und als ein Untergau des grossen westlich an den Hegau grenzenden Linzgaues wohl aus dem Grunde angenommen wird, weil er wie der Schussen-Argen- und Nibelgau (um Legau) häufig unter Einem Gaugrafen, dem Grafen des Linzgaues zu Buchhorn vereinigt war. So findet man in Urkunden, namentlich vor dem Jahre 890 Orte zum Linzgau gerechnet, welche entschieden zum Argengau oder einem andern der genannten Gaue gehörten. *a)*

Vor allen Orten in diesem Rheingau, welcher auch das heutige schweizersche Rheinthäl wenigstens das untere umfasste, westlich an den Thurgau, der sich von der Reuss bis an die Wasserscheiden des Säntis-Stockes erstreckte, und südlich an den rhätischen Walgau grenzte, tritt Höchst hervor, dann Lustenau oder Lustnau und Torenbüren. Höchst ursprünglich Hohstete (aus dem ahd. hôch und apokop. hô und stat, gen. stete d. i. hohe Stätte, Stelle, zusammengesetzt) lat. Hostadium, ist die hügelige Gegend, wahrscheinlich beim Dorfe Walzenhausen, wo noch ein Weiler „die Höhen“ heisst, an der östlichen Grenze des Kantons Appenzell, das lange nach St. Margarethen herab gehörte. Vor Alters war Höchst eine eigene Gemeinde von bedeutendem Umfange. Sie umfasste auf dem linken, nun schweizerischen Rheinufer St. Margarethen-Höchst (im Kanton St. Gallen) mit Walzenhausen, auf dem rechten vorarlbergischen die jetzigen Orte St. Johann-Höchst, Gaissau und Fussach. Auf der linken, höheren Seite hatten die am See heraufgezogenen Alemannen früh sich niedergelassen. Schon am 22. Juni 797 übergab Cundarat unter Rodbert, Grafen von Linzgau, dem Gotteshause St. Gallen seine Besitzungen in Hostadio unter der Bedingung seinen kleinen Sohn Albinc sein Lebenlang zu nähren, zu kleiden, mit dem Rechte in's Kloster einzutreten, sobald er erwachsen ist; desgleichen schenkten Hatto und seine

a) Vgl. v. Lang's *Baiern's Gauen*, Nürnberg 1830. S. 70; Zellweger's *Urkunden zur Geschichte des Appenzellischen Volkes*. Trogen 1831. Bd. I. S. 30; v. Memminger's *Beschreibung des Oberamtes Tettnang* 1838. S. 83 und v. Spruner's *histor. Atlas*. Tab. 13.

Gattin Odalhilt demselben Stifte ihre Güter in villa, quae dicitur Hohstedthe am 18. April 819 unter dem Grafen Roacharius; ferner schenkte Kerrat eben dahin am 23. Juli 881 seine Güter unter dem Linzgauer Grafen Udalrich in Hostetharro marcho d. i. in der Hochstetter March, das war in dem östlichen Theile des Ländchens; die beiden anderen (zum Thurgau gehörigen) Marchen waren die Arboner March oder das Mittelland und die Gossauer-March oder der westliche Theil. Am 9. Februar 886 vertauschte Abt Bernhard acht Joch Boden in Marbach gegen eben so viele Eccho's in der Hochstetter March. In der Uebereinkunft vom 30. August 890 zwischen dem Abte Salomon von St. Gallen und dem Grafen Ulrich von Linzgau wegen der Güter im Rheingau und der Grenzbestimmung zwischen dem Thurgau und Rheingau wurde das jenseitige Höchst, als rechts von Schwarzeneck und dem von dort in den Rhein herabfliessenden Mattenbache gelegen, dem Linzgauer Grafen zugetheilt. Am 29. October 980 war Kaiser Otto II. auf seiner Reise nach Italien zu Hochstedi, wo er dem Abte Immo einige Besitzungen und Rechte, welche ihm die Beamten der kaiserlichen Rentkammer streitig gemacht und schon entzogen hatten, wieder zurückgeben liess. Darunter waren auch Höchst und Torenbüren „in pago Ringovve, in Comitatu Adelberti, in vicis utriusque ripae Hochstedi (d. i. im diessseitigen und jenseitigen Höchst) et Torremurra.“ *a)*

Auch gehörte damals zum Hofe Höchst „der alte Rhein,” ein Ort, welcher nach von Arx I. 151 wahrscheinlich eine Insel war, die der rechte Arm des Rheines von Geissau, der linke mit noch sichtbaren Spuren von Staad und Rheineck abschchnitt. Auf Zellweger's Karte zur Ausgabe von 1842 ist „Altenrhein” auf dem linken Rheinufer eingezeichnet. Von diesem grossen Hofe gehörten auch dem alten Grafen von Bregenz Stücke, indem der h. Gebhard von Bregenz, Stifter († 996) der Abtei Petershausen, von seinem väterlichen Erbe Rinis-

a) Diese Urkunden vom J. 797 bis 890 sind abgedruckt in Neugart Cod. Diplom. Alemanniae Tom. I. N. CXXIX. DXXIII. DLXVI. DXCVI; in Zellweger's Urkunden-Sammlung. Bd. I. N. I, II, XIII, XVI, XVII, XXVIII.

gemünde (d. i. beim alten Rhein) et apud Hoste et Brugge (Dorf in der Pfarre Höchst) diesem Gotteshause vergabte.

Bald nach Höchst tritt Lustenovva, Lustenau oder Lustnau, aus dem Dunkel hervor. Hier war ein königlicher Hof (curtis regia) K. Karl's des Dicken, von welchem aus er den h. Schotten Eusebius auf St. Victorsberg im vordern Walgau öfters besuchte; ja er schenkte diesen Berg sammt seinen Waldungen und Weiden am 23. September 882 dem Kloster St. Gallen. *a)* Nach demselben Neugart I. S. 468 schenkte der nämliche Kaiser kurz vor seiner Absetzung (11. November 887) ddo. Lustenovva am 24. Juli 887 dem Oadalbert, Vasallen des Stiftes St. Gallen, und dessen Nachkommen den ganzen Zins, welcher zum königlichen Hofe zu entrichten war. *b)* Nach dem Tode Karl's, der auf seinem Hofe zu Neidingen in der Fürstenbergischen Baar am 12. Jänner 888 starb und auf der Insel Reichenau ruht, schenkte sein Nachfolger K. Arnulph dem Grafen Ulrich V. von Linzgau, der durch seine Gemahlin Wendelgarde bei der Nachwelt bekannt geworden ist, den königlichen Hof Lustenovva in pago Ringovve (die erste Urkunde, in der die Benennung Rheingau vorkommt) zu Eigen, wahrscheinlich zur Zeit als er sich um die Königswürde bewarb. Graf Ulrich suchte aber des Klosters Rechte daselbst zu beeinträchtigen und zu schmälern, nahm die zur Bedachung der Kirche zu St. Gallen bestimmten Schindeln gewaltsam weg, und deckte damit sein Haus in Lustenau, worauf der Abt Salomon in Gegenwart des Volkes mit den Ersten der drei Comitae Thurgau, Linzgau und Churrhätien eine Zusammenkunft hielt, auf welcher am 30. August 890 bei der Rheinmündung die entzogenen und bestrittenen Rechte ausgeglichen und die Grenzen zwischen dem Thurgau und Rheingau festge-

a) Neugart Cod. diplom. Alemann. I. N. DXXXIII. p. 436; Eichhorn Episcopat. Curiens. p. 16; von Arx I. 76.

b) Der Kaiser hatte wohl noch die beiden folgenden Monate den vollen Besitz von Lustenau und daselbst auf seiner Villa seine Einrichtungen, die nahm ja die Versammlung in Tribur ihm nicht. Vgl. Schlosser's Weltgeschichte. Frankfurt a. M. 1817. Thl. II. Bd. I. S. 566 und 569.

setzt wurden. *a)* Somit kam der k. Hof zu Lustenau als Geschenk K. Arnulph's an die Grafen des Linzgaues zu Buchhorn.

Als Ulrich's beide Söhne Ulrich VI. und Adelhard ihre Besitzungen theilten, wobei jener Bregenz dieser Buchhorn erhielt, kamen diese Güter am Rheine und später andere in Churhätien, wohin mit wachsender Stärke das alemannische Element vordrang, an die Grafen von Bregenz, daher ist auch die vorerwähnte Schenkung, welche der h. Gebhard, Ulrich's VI. jüngster Sohn, von seinem väterlichen Erbe bei der Rheinmündung seiner Stiftung Petershausen vermachte, gar wohl erklärlich. Nach dem Erlöschen der alten Grafen von Bregenz mit Rudolph um 1157 kam nebst Bregenz und mehreren in Rhätien gelegenen Gütern auch dieses Besitzthum durch seine Erbtochter Elisabeth († nach 1188) an Hugo IV. Pfalzgrafen von Tübingen, dessen älterer Sohn Rudolph I. der Stammvater der Pfalzgrafen von Tübingen, und der jüngere Hugo der erste Graf von Montfort (mit der Kirchenfahne) wurden, dessen Söhne Rudolph und Hugo im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts die beiden Häuser Montfort und Werdenberg mit ihren Nebenlinien gründeten. Lustnau kam an die Linie Werdenberg-Rheineck, welche am 20. April 1395 dem Ritter Ulrich von Ems, dem Aeltern, und seinen Erben die Veste Zwingenstein, den Hof Lustenau, die Einkünfte zu Widnau und zwei Weingärten bei Altstetten um 5300 Pfund Häller verpfändete. *b)*

Die Gebrüder Christoph († 29. Jänner 1534) und Felix († 11. Juli 1530), die letzten Grafen von Werdenberg, überliessen am 2. März 1526 diese Pfandschaft dem Ritter Marcus Sitticus I. von Ems als volles Eigenthum. Kraft dieses Rechtstitels wurde in dem nach dem Tode († 5. November 1759) des letzten Grafen von Hohenems entstandenen Rechtsstreite von K. Leopold II. am 21. März 1790 Lustenau dessen Erbtochter Maria Rebecca zugesprochen. Diese hinterliess bei

a) Neugart l. cit. N. DXCVI; Zellweger's Urkunden-Sammlung I. N. XVII. S. 27; Baron v. Hormayr's Archiv 1821. S. 88.

b) Die Urkunde ist in Zellweger's Urkunden-Sammlung I. N. CXXXVI. abgedruckt.

ihrem Tode am 18. April 1806 dem von ihrem Gemahle, Grafen Franz Xaver v. Harrach, der als commandirender General in der Lombardie am 15. Februar 1781 zu Mailand gestorben war, die einzige Tochter M. Walburga Gräfin von Harrach-Hohenems, die von ihrem Vater die Herrschaft Kunewald im Prerauer Kreise in Mähren ererbte. Sie vermählte sich am 12. September 1779 mit Clemens Alois Grafen von Truchsess-Waldburg-Zeil und überliess, da ihr einziger Sohn Franz Karl am 27. März 1803 gestorben war, im J. 1813 alle ihre Rechte, und Ansprüche auf Lustenau und dessen Einkünfte ihrem Gemahle, der seinen Neffen Maximilian Grafen von Waldburg-Zeil-Lustenau, k. k. Rittmeister, zum Erben einsetzte, und am 10. März 1817 zu Kempten starb. Die Gräfin starb am 25. Mai 1828 zu Kunewald, wo die edle Frau im J. 1792 eine mit geschickten Lehrern versehene, seit Jahren aber eingegangene Erziehungsanstalt mit einer reichen Bibliothek gegründet hatte, und vermachte die Herrschaft Kunewald ihrem ehemaligen Verwalter Friedrich Emil Schindler.

Lustnau, das durch den Pressburger Frieden mit dem übrigen Vorarlberg an Bayern und zum neu organisirten k. Landgerichte Dornbirn gekommen war, gelangte nach dem Pariser Frieden 1814 wieder unter österreichische Hoheit, erhielt ein gräflich Waldburg-Zeil'sches Patrimonialgericht, von $\frac{32}{100}$ Quadratmeilen, das der Graf Maximilian Sr. Majestät dem Kaiser Franz I. anheimsagte. Diese Heimsagung wurde am 26. November 1829 angenommen und Lustenau wieder mit dem k. k. Landgerichte Dornbirn vereinigt.

Die kleine Pfarre Fussach, welche jetzt 567 Einwohner zählt, gehörte wie erwähnt, zur Gemarkung von Höchst und hatte mit demselben gleiche Herren. Rudolph VII. der letzte Graf von Montfort-Feldkirch, der am 15. November 1390 auf der dortigen Burg starb, befreite ddo. Feldkirch 20. Februar 1376 alle Gotteshausleute (von St. Gallen) und ihre Nachkommen in Fussach und Höchst, welche in den Kellnhof *a)* zu Höchst

a) Cella ist nicht immer eine Klosterkirche, sondern oft eine Kellerei an grossen und kleinen Orten, eine Vorrathskammer zum Einsammeln und Aufbewahren der klösterlichen Früchte und sonstigen Nut-

gehören, von dem Leibfalle, weil sie ihm, wie er sagte, keinen schuldig wären *a)*, was auf das nach Freiheit strebende Appenzeller Volk grossen Eindruck machte.

Fussach ist auch durch die Freiherren von Gradner *b)*, die berüchtigten Günstlinge des Erzherzogs Sigmund, namhaft geworden. Die Gebrüder Gradner, Bernhard und Wiguleius, stammten aus der untern Steiermark, nannten sich Herren von Windischgratz etc., besaßen Bayerdorf, Gonowitz (nicht Gigewitz, wie es irgendwo heisst) und Pfanstetten, und kamen schon, wie der fleissige tirolische Genealog Jos. Sebastian Kögl zu Brixen in der Zeitschrift des Ferdinandeums 1846 S. 163 dargethan hat, nicht unter Erzherzog Sigmund, sondern schon unter seinem Vater Friedrich mit der leeren Tasche († 1439) nach Tirol. Bernhard vermählte sich mit Veronica, der reichen Erbtöchter des gedemüthigten Ulrich's von Starkenberg. Er besass die Starkenbergischen Häuser in Meran, Botzen und Innsbruck, dann mit seinem Bruder im südlichen Tirol Beseno, Telvano, Pergine etc. Sie missbrauchten die hohe Gunst des schwachen Erzherzogs zu ihrem Vortheile, bis sich im J. 1456 die Stände Tirol's in's Mittel legten. Sie entwichen heimlich aus dem Lande, erwarben sich 1459 das Bürgerrecht zu Zürich, welches im J. 1463 das Schloss und die Stadt Eglisau am Rhein, die es 1455 erworben hatte, dem Freiherrn Bernhard mit dem Vorbehalte des Bürgerrechtes verkaufte. Der Krieg der Eidgenossen mit dem Erzherzoge verschaffte den Gradnern Gelegenheit gegen denselben Rache auszuüben, jedoch ohne Nutzen daraus zu ziehen. Am 27. September 1460 kündeten die Gradner, als sie vom Erzherzoge, den sie wegen einer alten Schuldverschreibung vor das eidgenössische Recht geladen, aber keine oder eine verächtliche Antwort erhalten hatten, die Fehde an. *c)* Sie zogen mit Hilfe der Züricher, Glarner und Zu-

zungen, wie es häufige Urkunden erweisen. Ein solcher Kellnhof war zu Höchst, der beide Höchst (Vgl. S. 57), Bruck, Gaissau, Fussach und den alten Rhein in sich begriff.

a) Urkunde in Zellweger's Sammlung I. N. CXII.

b) Ihr Wappen ist ein fleischloser Fischkörper (Fischgraten, oder Gräte, daher Gratner oder Gradner) mit Kopf und Schwanz.

c) Tschudi's Schweizer Chronik. Bd. II. S. 603.

47 40
ger von Eglisau durch das Thurgau herauf über den Rhein und legten sich vor die Burg zu Fussach, die der Edle von Mühlegg mit geringer Mannschaft tapfer vertheidigte. Nach vierstündigem Sturme nahmen und verbrannten sie die Burg, erstachen achtzehn Mann und den wackern Hauptmann vor den Augen seiner Gattin. Darauf rückten sie vor Bregenz, Torenbüren und andere Orte, welche sie um 4000 fl. brandschatzten, und zogen dann wieder ab. a)

Diese beiden Orte hat in neuerer Zeit Torenbüren weit überholt. Das durch seinen Gewerbsfleiss und seine bedeutenden Viehmärkte blühende Torenbüren, Vorarlberg's volkreichster Ort, zählt nach dem Brixener Diöcesan-Schematismus für das Jahr 1848 in der Pfarre zum h. Martin 3123 Einwohner, und in den drei dahin gehörigen Exposituren Oberdorf, Haselstauden und Hatlerdorf (nicht Halterdorf) 5071, zusammen 8194 Seelen.

Torenbüren steht mit Höchst von Alters her im Zusammenhange. Sollte jenes nicht ein Theil von diesem zu der Zeit gewesen seyn, als Graf Ulrich V. von Linzgau seinem jüngsten Sohne Burkhard, der theuern Frucht der erneuten Ehe mit Wendelgard, bei dessen Eintritt in's Kloster St. Gallen (worin er als Abt 975 starb) den Zehnten und mehrere Liegenschaften zu Höchst, das ja einen grossen Umfang hatte, nach v. Arx I. 226 zur Beisteuer gab. Der Sage nach gehörte Torenbüren einst in die Pfarre Bernegg im schweizerischen Rhein-

a) Ich habe hier für die Freunde vaterländischer Adelsgeschlechter beizufügen, dass Wiguleius v. Gradner am 26. März 1467 zu Zürich starb und in der ehemaligen Augustinerkirche begraben liegt, wo auch sein Grabstein mit dem v. Gradnerischen Wappen zu sehen ist.— Bernhard starb im J. 1489 zu Eglisau, wo im Chore der Kirche sein und seiner Gemahlin steinernes Grabmahl ist. Auf dem Grabsteine sind sein Bildniss in ritterlicher Rüstung, so wie das Gradnerische und Starckenbergische Wappen in Stein gehauen. Vgl. das alte Zürich im Jahre 1504 von Salomon Vögelin. Zürich 1829. S. 111, und Gerold Meyer's von Knonau Canton Zürich. 1844. I. 75. Bernhard's Vetter Johann verkaufte 1496 Eglisau um 10.500 rhein. Gulden wieder an Zürich.

thale. In K. Otto's II. Urkunde vom 29. October 980, also etwa ein Menschenalter später, taucht der Name Torenbüren meines Wissens zum ersten Male, neben Höchst auf, in welchen beiden der Abt zu St. Gallen, wahrscheinlich von der so eben genannten Beisteuer her, Besitzthum und Rechte hatte; welche aber und wie lange er solche hatte, vermag ich nicht zu bestimmen.

Ja es hatten auch in Torenbüren nach der Weingartner Chronik dieselben Grafen von Buchhorn, die mit den alten Grafen von Bregenz desselben Stammes sind, Besitzthum und Rechte. Nach Stälin's klassischer Geschichte von Wirtemberg I. 559 und 588 stiftete die Gräfin Berchta von Bregenz, Witwe des ruchlosen, im J. 1089 erschlagenen Otto II., letzten Grafen von Buchhorn, in der Nähe dieser Stadt das Nonnenkloster Hofen. Otto's Hausgut vermehrte die grossen schwäbischen Besitzungen Welf's IV., dem im J. 1101 sein Sohn Welf V., der Gemahl der berühmten Mathilde, Gräfin von Tusciën, folgte. Dieser Welf schenkte einen Theil von Torenbüren, nämlich von dem, was ihm wohl vom Buchhorne'schen Erbe zugefallen war, an das Kloster Hofen, den andern an die Welfische Stiftung Weingarten, welches nach Stälin II. 698 die dortige Kirche besass. Mein verehrter Freund Joseph Pius Mosbrugger *a)* theilte mir ohne nähere Angabe der Quelle folgende Stelle ad annum 1130 mit:

„Ex datis hoc anno literis constat, tunc nos adhuc habuisse Torrenburen, insignem villam supra Brigantiam, quae a Welfo V. olim († 24. Sept. 1119 vel 1120) data fuerat, ut ex antiquissimis monumentis nostris certum est.”

Das Kloster Mehrerau hatte auch hier wie zu Höchst und Fussach nach der Bulle des Papstes Innocenz II. ddo. Lyon 17. September 1249 einige Rechte und Einkünfte. *b)* Ein

a) Dem Herrn Pfarrer Mosbrugger zu Klaus im obern Vorarlberg, der mehrere Jahre zu Torenbüren in der Seelsorge gewesen, verdanke ich wesentliche Beiträge über Torenbüren.

b) S. meine Mittheilungen in den Wiener Jahrb. der Literatur. Bd. CXVIII. Anzeigebl. S. 28.

Mönch dieses Klosters meldet in seinen Sterberegistern eine ausserordentliche Ueberschwemmung vom Jahre 1178, welche die Umgegend von Bregenz und Torenbüren mit unsäglichem Jammer erfüllte.

Nach von Arx I. 497, h) besass Werner aus den Edeln von Rheineck, Dienstmännern des Stiftes St. Gallen, welcher in den Malteser-Orden getreten, im J. 1266 die Pfarre Torenbüren. Er war wohl nur Kirchherr (Rector), der durch einen Lütpriester (Plebanus) als Vikar die Pfarrfunctionen versehen liess. Sicherlich aber war er hier nicht der erste Pfarrer.

Wichtig für Torenbüren und Vorarlberg wird das Geschlecht der Edlen, Ritter von Ems, dann Reichsgrafen von Hohenems, die in früher Zeit als Gemeinfreie in die Dienste der mächtigen Grafen von Montfort getreten waren. Sie zeichneten sich durch Klugheit, Tapferkeit und ritterlichen Adel aus. Rudolf von Ems, welcher um 1254 in Italien starb, wohin er wahrscheinlich dem K. Konrad IV. auf seinem Zuge gefolgt war, ist als ein fruchtbarer Dichter wohl bekannt. Diese Edeln von Ems kauften nach und nach ansehnliche Besitzungen zu Torenbüren. Die älteste in Torenbüren vorhandene Urkunde ist nach Herrn Moosbrugger's Mittheilung zu Lindau am St. Gallentag (16. Oct.) 1318 ausgefertigt. Ihr zufolge verkaufte Johann von Sigberg, des Herrn Heinrich Ritters v. Sigberg seeligen Sohn, für sich, seine Mutter Elsbeth, seine Schwester Katharina und seine übrigen Geschwister nothgedrungen ihr Gut zu Mühlebach im Kilchspiel zu Torenbüren gelegen, es sei im Bregenzerwalde oder davor mit Leuten und Gütern an den ehrbaren Ritter Ulrich I. von Ems um die Kaufsumme von 250 Mark löthiges Silber Konstanzer Gewäge als stätes Eigenthum. Als Gewähren und Schirmer dieses Kaufes sind namentlich angeführt die edlen Herren: Graf Rudolph von Werdenberg, Marquart von Schellenberg, Ulrich von Sax, Ulrich und Burkhard von Ramschwag, Ludwig von Montfort, Ulrich von Nidegge, Ulrich von Fontenans und Ulrich von Aspermont, welche alle, wie die contrahirenden Theile ihre Sigille an diesen Brief gehängt haben. Die Burg in Mühlebach zerstörten 1408 die Schweizer. Für sich aber hatten die von Sigberg

ober Mühlebach ein Schlösslein erbaut, das wahrscheinlich das B ü r g l e genannt wurde, wovon einige auf der Anhöhe über demselben stehende Höfe den Namen B ü r g l e erhalten haben mögen. Dieser beträchtliche Theil von Torenbüren, der das ganze Hattlerviertel in sich begriffen haben mag, gehörte weder zum Kloster Hofen noch zum Kloster Weingarten. Wie es aber an die von Sigberg gekommen, lässt sich nicht mehr bestimmen.

Im Jahre 1388 kauften die von Ems auch die Antheile, welche die Klöster Weingarten und Hofen an Torenbüren hatten, und zwar jeden ins Besondere. Abt Ludwig von Ibach und der Convent zu Weingarten verkauften mit Genehmigung Burkard's von Hewen, Bischofs zu Konstanz, dem vesten Ritter Ulrich IV. von Ems den Widem und Kilchensatz zu Torenbüren sammt aller Zugehör um 300 Pfund guter genehmer Häller; woraus zugleich hervorgeht, dass Widem und Kirchensatz in den Händen des Klosters Weingarten waren, und somit ist auch die oben angeführte Behauptung gerechtfertigt. Desgleichen verkauften die Meisterin und die Frauen des Conventes zu Hofen, wahrscheinlich weil die Entfernung den Bezug dieser Einkünfte erschwerte, mit Gunst desselben Bischofs Burkard und des Weingartner Abtes Ludwig, ihrer Obern, dann Walters von Hohenfels und seines gleichnamigen Sohnes, zugenannt Rumbellin, Ritters und ihres Vogtes, dem Ritter Ulrich von Ems ihren Kellhof, alle ihre Rechte, Leute und Güter, Zwingen, Bänne, Steuern, Häuser, Baumgärten, Weingärten, Äcker etc. zu Torenbüren um 850 Pfund Pfening Konstanzer Währung. Geschehen zu Buchhorn am St. Margarethen Tag (13. Juli) 1388. Diesem Kaufpreise nach besass Hofen weit mehr zu Torenbüren als Weingarten. Weizenegger-Merkle II. 81 werfen diese beide Käufe in Einen zusammen, als wenn Hofen schon im Jahre 1388 mit Weingarten vereinigt gewesen wäre. a)

a) Das Kloster Hofen, über welches Weingarten die Aufsicht führte, wurde angeblich wegen unordentlicher Lebensweise, in der That aber wegen Widerspänstigkeit gegen Weingarten mit bischöflicher Genehmi-

Gleichfalls verkauften Friedrich aus dem graubündischen Edelgeschlechte von Juvalta und seine Ehegattin Anna Rinngasser, wie auch Anselm von Torenbüren und seine Ehegattin Clara Rinngasser, mit Erlaubniss des Grafen Rudolph VII. von Montfort-Feldkirch am Montag nach St. Martins Tag d. i. am 15. November 1389 um 105 Pfund Pfénning ihre zu Torenbüren gelegenen Güter, Baum- und Weingärten. Die Summe für diese vier Ankäufe der Ritter von Ems beträgt 1505 Pfund Pfénninge.

Ueberdiess erwarben sich die Ritter von Ems Zinslehen zu Torenbüren, indem sie verschiedenen Freien kleinere und grössere Geldsummen vorstreckten und somit ihre Güter als Zinslehen zum Unterpfand annahmen, so z. B. haben im Jahre 1393 die Gebrüder Kuoni und Uli Kobolt ihre Güter von Heilgerüti und Gehrürüti zu Torenbüren und Messners Gut im Loch am Schwarzenberg (im Bregenzerwalde) dem Ritter Ulrich IV. von Ems um 39 Pfund Pfénning zum Unterpfande gegeben. Die Grafen von Werdenberg zu Heiligenberg und Rheineck versetzten ddo. Lindau am 20. April 1395 demselben Ulrich von Ems, der durch diese Ankäufe, Zinslehen etc. sein bald schönem Kriegersruhe entgegenwachsendes Geschlecht zu heben wusste, die Höfe Lustnau und Widnau, zwei Weingärten zu Altstätten, nebst verschiedenen Zinsen zu Altstätten, Marbach und Bernang, die im schweizerischen Rheinthal liegen; dann den Zoll bei Bruck in der Pfarre Höchst. *a)*

Dabei ist noch anzumerken, dass im Haselstaudener Viertel und in den Oberdorfer Bergen wenig oder gar nichts den Emsern gehörte, jedoch noch viele Freie waren, die an die von Ems wegen des Kirchensatzes zehentpflichtig waren. Die freien Reichsunterthanen haben ungefähr zwei Drittel betragen.

gung ddo. Konstanz am 21. Jänner 1420 aufgehoben und das Klostergut unter dem Namen Propstei Hofen von dem Weingartenschen Propstei allein verwaltet. Vgl. Hess prodrom. Monumentor. Guellic. p. 159.

a) S. die Urkunde in Zellweger's Sammlung Bd. I. S. 327—339. N. CXXXVI.

Auch die Grafen von Montfort hatten hier Besitzthum. Es verkaufte nämlich Rudolph VII. von Montfort-Feldkirch dem Herzoge Leopold von Oesterreich ddo. Baden im Argau am 22. Mai 1375 bedingungsweise nebst der Grafschaft Feldkirch, dem innern Bregenzerwalde etc. auch das Gut zu Torenbüren und zu Knüwen *a)* und zu Stiglingen mit dem Weingarten daselbst, die *b)* an seinen Vetter Konrad von Montfort-Bregenz und Heinrich Grafen von Werdenberg und ihre Hausfrauen verpfändet, aber am 24. December 1379 vom Eide und Gelübde von Seite der Letztern nach Urkunde N. XXXIX. entbunden wurden. Ja, es huldigten nach Urkunde N. XL. am 9. Jänner 1380 auf Herzog Leopold mit jenen auch die Leute zu Torenbüren und Knüwen.

Man findet in Urkunden, dass vier Lehen zu Stiglingen (von den Vergabungen derer von Knüwen?) zum Kloster Mehrerau gehörten, über welche im Jahre 1474 ein Rechtsstreit entstand, ob von diesen vier Lehen der Bestfall dem Kloster oder dem Hubmeister des Erzherzogs Sigismund als Landesherrn gebühre. Diese vier Lehen wurden endlich unter dem Abte Kaspar II. Metzler (aus Feldkirch) durch Vermittelung des Hauptmannes Ulrich Reuti von Wellenstein, Balthasar Nells, Stadtmanns, Wolfgang Wägeli's, Bürgers von Bregenz, wie auch des Jakob Bösch, Ammanns, und Konrad Albrich's, Altammanns zu Torenbüren, von Hanns Diem, Jos Frey, Christian Schnell und Hilarius Huber um die Summe von 97 Pfund 10 Schilling Pfénning im Jahre 1567 losgekauft. Ueberdiess hatte die Mehrerau zu Torenbüren noch einige kleine Zinse und Gülten, die, weil sie nicht abgelöset wurden, noch immer in das k. k. Rentamt zu bezahlen sind. Diese Gülten haften auf Gütern zu Häfenberg, Heilenberg etc.

a) Knüwen, noch heisst ein Weiler Knie bei Stiglingen, d. i. dem heutigen Haselstauden. Dieses Knüwen, das hier noch als abgesondeter Theil von Torenbüren angeführt wird, scheint früher ein eigenes Edelgeschlecht dieses Namens gehabt zu haben. Mehrere Höfe sollen diese Edeln bei ihrem Aussterben an das Kloster Mehrerau vergabt haben. Noch will man daselbst zerfallene Ruinen wahrnehmen.

b) Chmel's österr. Geschichtsforscher I. S. 196.

In früher Zeit standen an diesen Orten in dem Kirchsprengel von Torenbüren Höfe, welche ihre Benennung von ihren ehemaligen Besitzern herleiteten, wohl aber führen noch heute blühende Familien ihre Namen von solchen Höfen. Zum Beispiel ein Schowinger kommt im J. 1287 in einer Urkunde zu Bregenz vor; von Watzenegg und Amenegg nennen sich die in Jahrtagsstiftungen erscheinenden Watzenegger und Amenegger; von Hargarten (d. i. Flachsgarten) und Pagolten (jetzt Klien) findet man in Kaufsurkunden Hargartner und Pagolter, welche Namen jetzt in Torenbüren erloschen sind. Von Ronberg, jetzt in Rhomberg verunstaltet, Fussenegg, Kalben, Winsau führen noch lebende Geschlechter ihre Namen, von den Familien Salzmann und Rusch heissen zwei Weiler Salzmann und Ruschen.

Der grosse Umfang und die wachsende Bevölkerung von Torenbüren erforderten für den dortigen Pfarrer einen Mitarbeiter in der Seelsorge. Zu diesem Zwecke machten Ritter Ulrich IV. von Ems und einige Einwohner von Torenbüren Vergabungen zur Errichtung einer neuen Seelsorgspfunde, die der Bischof Marquard von Konstanz im Schlosse zu Gottlieben am 9. September 1401 bestätigte. So entstand die Frühmessstiftung.

Von dem Markte Ems oder Hohenems und dem gleichnamigen waffenberühmten Ritter- und Grafengeschlechte, das mit dem Grafen Franz Wilhelm, der als k. k. Generalmajor zu Gratz am 5. November 1759 starb (vgl. oben S. 60), im Mannsstamme erlosch, werde ich gelegentlich in einem besondern Artikel ausführlicher reden. Einiges über dieses Geschlecht habe ich als Einleitung zu meiner Abhandlung über die Judengemeinde zu Hohenems, die daselbst unter dem Grafen Kaspar gegen ein jährliches Schutz- und Schirmgeld am 3. April 1617 Aufnahme fand, in Kaltenbäck's österr. Zeitschrift 1836, S. 394 ff., mitgetheilt.

Inhalt der die Stadt und Grafschaft Feldkirch sammt ihrem ehemaligen Zugehör betreffenden XXVIII Urkunden, welche in Chmel's österreichischem Geschichtsforscher Bd. I und II (Wien 1838 und 1841) enthalten sind, und zwar im I. Bande nach der historisch-topographischen Einleitung S. I. 182—206 :

I.

Schiedspruch und Theilbrief zwischen den Gebrüdern Rudolph und Ulrich von Montfort-Feldkirch und deren Bruderssöhnen Friedrich und Hugo von Montfort. Am 1. Jänner 1318.

II.

Auspruch des kaiserlichen Hofrichters, dass Graf Rudolph VI. von Montfort-Feldkirch seiner Hausfrau, Anna gebornen Gräfin von Schelklingen, 2000 Mark Silber auf die Burg Altmontfort verschreiben könne. Am 21. Mai 1332.

III.

Des Grafen Ulrich von Montfort-Feldkirch Lehenauftragung aller seiner Grafschaften und Güter an Kaiser Ludwig und an das Reich. — Lindau im März 1344.

IV.

Graf Ulrich II. von Montfort-Feldkirch gibt seinen Bruderssöhnen, den Grafen Hugo und Rudolph VI., zufolge Vertrages die Burg und Stadt Feldkirch mit allem Zugehör auf. — Lindau am 21. Juli 1346.

V.

Hugo von Landenberg und Seifried der Thumb vergleichen sich mit dem Grafen Hugo von Montfort-Feldkirch, und versprechen ihm die Veste Jagdberg offen zu lassen, bis er sie gelöset haben wird. — Feldkirch am 16. September 1351.

VI.

Graf Rudolph VII. von Montfort-Feldkirch vermacht seinem Schwestersohne Grafen Heinrich von Werdenberg-Sargans die Burg und Stadt Feldkirch und Neumontfort. Feldkirch am 23. April 1375.

VII.

Graf Rudolph VII. von Montfort-Feldkirch verkauft dem Herzog Leopold III. von Oesterreich die Grafschaft Feldkirch, Rankweil mit dem Landgerichte, Alt- und Neumontfort, die Veste zu Fussach, Burgstall Blasenbergr, Tosters, den Bregenzerwald, die Veste

und das Gut zu Staufen und Stiglingen etc. bedingungsweise um 30000 Gulden in Gold. — Baden im Aargau am 22. Mai 1375.

VIII.

Gerichtsurkunde, dass Graf Rudolph VII. die Burg und Stadt Feldkirch, den Berg zu Rankweil, die beiden Vesten Montfort und die Veste Fussach seinem Schwestersohne, dem Grafen Heinrich von Werdenberg-Sargans und dessen ehelichen Nachkommen und nach deren Absterben denen von Brandis vermacht habe. Zürich am 24. Jänner 1377.

IX.

Graf Rudolph VII. verspricht mit einem Theile des Kaufschillinges von Feldkirch die noch versetzten Theile dieser Herrschaft von seinen Vettern einzulösen und von Oesterreich leibgedingweise inne zu haben. — Wien am 19. November 1377.

X.

Feldkirch verschreibt sich dem Grafen Rudolph VII. bis kommende Georgi den Aufschlag zu halten. — Feldkirch am 16. October 1378.

XI.

Herzog Leopold III. beurkundet, dass bei den Kaufsverhandlungen mit dem Grafen Rudolph von Montfort über die Herrschaft Feldkirch zu Gunsten Heinrich's von Werdenberg-Sargans, Rudolph's Schwestersohnes, verabredet worden sei, dass man keine Werdenbergischen Leute fürderhin in die Stadt Feldkirch zu Bürgern aufnehmen solle. — Schaffhausen den 28. October 1378.

XII.

Gänzliche Ueberlassung der Stadt und Grafschaft Feldkirch an Oesterreich. — Am 30. April 1379.

XIII.

Feldkirch gelobt auf Absterben des Grafen Rudolph VII. von Montfort dem Hause Oesterreich Gehorsam. — Feldkirch am 24. December 1379.

XIV.

Feldkirch huldigt auf den Fall des Absterbens des Grafen Rudolph von Montfort dem Herzoge Leopold III. von Oesterreich. — Feldkirch am 1. April 1385.

XV.

Des Grafen Rudolph Befehl zu dieser Huldigung. — Feldkirch am 3. April 1385.

XVI.

Feldkirch gelobt nach des Grafen Rudolph VII. von Montfort-Feldkirch Tode († 15. Nov. 1390 im Schlosse zu Fussach) dem Herzoge Albrecht III. von Oesterreich eines Theils, wie auch den Herzogen Wilhelm und Leopold IV. *a)* anderen Theils Gehorsam. — Feldkirch am 5. December 1387.

Nachstehende Urkunden sind im zweiten Bande des österreichischen Geschichtsforschers S. 30—55 abgedruckt.

XVII.

Einigung zwischen dem Grafen Albrecht von Werdenberg-Heiligenberg und dem Grafen Rudolph VI. von Montfort-Feldkirch und seinen Söhnen, zu Folge welcher in Zukunft alle Irrungen zwischen beiden Theilen friedlich ausgetragen werden sollen. — Lindau am 28. Juli 1357.

XVIII.

Die Grafen und Gebrüder Konrad, Johann und Heinrich von Fürstenberg geloben dem Grafen Rudolph VI. von Montfort-Feldkirch die Veste Tosters wieder zu lösen zu geben. — Konstanz am 28. Juni 1362.

XIX.

Die Grafen von Werdenberg geloben dem Grafen Rudolph VI. von Montfort-Feldkirch alle von seinem Bruder, dem Grafen Hugo, über Güter und Erbe inhabende Briefe auszuhändigen. — Lindau am 22. Juli 1371.

XX.

Gerichts-Urkunde von Johann Grafen von Werdenberg-Sargans wegen der Verzicht der Gräfin Anna von Montfort-Feldkirch, verehelichten von Hewen, auf ihr väterliches Erbe gegen ihren Bruder Grafen Rudolph VII. — Feldkirch am 6. Juni 1375.

a) Den beiden älteren Söhnen des am 9. Juli 1386 bei Sembach gefallenen Herzogs Leopold III.

XXI.

Graf Rudolph VII. von Montfort-Feldkirch erhält von den österreichischen Herzogen Albert III. und Leopold III. die Veste Nitperg auf Lebenslang. — Wien am 28. November 1377.

XXII.

Graf Rudolph VII. schenkt dem Domcapitel zu Chur das Patronatsrecht der Pfarrkirchen zu Rankweil und Götzis. — Feldkirch am 29. Juli 1378.

XXIII.

Richtung zwischen dem Grafen Friedrich VI. von Toggenburg einerseits und zwischen den Städten St. Gallen, dem Lande Appenzell, Feldkirch, Altstätten, Rheineck, Pludenz, der Grafschaft im Walgau und dem Thale Montavon, wie auch dem gemeinen Bunde ob dem Bodensee andererseits. — Zürich am 8. December 1407.

XXIV.

Verwilligung des römischen Königs Ruprecht, dass Herzog Friedrich von Oesterreich die von den Appenzellern zerstörten Vesten Jagdberg, Welsch-Ramschwag, Feldkirch (nämlich die Schattenburg), Tosters Altmontfort und Rheineck wieder erbaue. — Heidelberg am 1. Mai 1408.

XXV.

Herzog Friedrich bestellt Hannsen von Bodmann und Leonhard von Jungingen zu Hauptleuten zu Feldkirch, Rheineck, im Bregenzerwalde etc. — Rothenburg am Neckar den 11. Mai 1408.

XXVI.

Bestätigung der Privilegien der Stadt Feldkirch vom Kaiser Sigismund. — Konstanz am 22. Mai 1415.

XXVII.

Denen von Feldkirch, Rheineck, Altstätten im Rheinthale, im innern Bregenzerwalde wird Graf Eberhard von Nellenburg zum Landvogte gesetzt. — Konstanz 1415. sine die.

XXVIII.

Feldkirch, Fussach, Höchst, Torenbüren, Rankweil, das vordere Walgau, die Waliser, die zur Herrschaft Feldkirch gehören, Rheineck, Altstätten, der innere Bregenzerwald, Langenegg und das Rheinthäl werden dem Grafen Eberhard von Nellenburg um 2000 rheinische Gulden verschrieben. — Konstanz 1415, circa.

Neue Fortsetzung Nr. XXIX.

Compromiss von Bischof Ulrich von Chur und dem Grafen Ulrich II. von Montfort-Feldkirch zur Austragung ihrer Irrungen.

Burg Martzenens am 26. August 1336.

Wir Bruder Vlrich *a)* von gotz vnd des stuls ze Rom gnaden bischof ze Cur vnd graf Vlrich von Montfort veriehen öffentlich an disem brief. Das wir lieplichen vber ain sien komen mit vnser lüten rat, vmb alle die stöss, die wir mit ainander habend. sit des tages das wir ze ander lopten, vnd haben dar vmb ain tag genomen gen Mainnek *b)* vf den nechsten zinstag nah vnser vrowen tag ze herbst nah dem tag als dirr (*dieser*) brief geben ist, vnd söllend da nemen dri erber man den wir vnser sache vnd stösse baidendhalb sollend vürlegen, vnd mugen vns die der minne vber ain bringen das ist güt, mugen si nit. so sont *c)* si ain recht sprechen nah der vurlegung so wir baid ttuend, vnd swas wir vorgeanter bischof vlrich dem egenanten graf vlrich schuldig werden nah den minnen oder nah dem rechten, das sollen wir im oder sinen erben ob er enwer vf rihten vnd gen ze dem tagen als vns die dri haissend, ald *dü d)* pfant da mit die dri dunket das er oder sin erben be-

a) Ulrich V., Schultheiss von Lenzburg, verpfändete im J. 1334 die Burg Greifenstein bei Filisur dem Grafen Albrecht von Werdenberg und gab 1337 den österreichischen Herzogen Albert II. und Otto dem Freundlichen das Castrum Marsilinium (Marschlins), das durch die Edeln von Salis-Marschlins im ehrenvollsten Andenken ist.

b) Ich kenne kein Mainneck in dieser Gegend mehr; sollte es etwa bei Maiefeld gewesen seyn?

c) Noch heut zu Tage sagt der gemeine Mann jener Gegend sont statt sollent oder sollen, hand statt habent.

d) dü, dann S. 39 und 40 du und dû statt des mittelhd. diu (die) im nom. sing. fem. wie auch im nom. und acc. plur. neutr.; so S. 39 disu statt disiu im acc. plur. neutr.

sorget siend. Wer och das wir baid des driten nit vberain möhten komen, so sont die zwen ain zu in nemen der si vf den aid aller gmainst dunket, vnd was vns die dri haissend als vor geschriben ist das sollen wir stete han. Wir haben och die Burg ze Martzenens empfolhen. Hugen dem Tumben *a)* von Nuwenburg das er vns baiden mit warten sol, vnd inne sol han von vnser baiden wegen bis vf den nechst komenden sant Michels tag, vnd sol vns baiden denne die vorgenanten Burg wider antwurten vngeuarlich. vnd sollen wirs och in nemen vngeuarlich. Wer och das wir der vorgenante Bischof Vlrich nit enweren so sol der vorgenant Hug der Tumb. vnserm Cappitel ze Cur die vorgenanten Burg in antwurten mit allen den rehten als er vns gelobt hat vnd gebunden ist. Wer och das wir der vorgenant graf Vlrich nit enweren so sol och der vorgenante Hug der Tumb vnseren erben die vorgenanten

-
- a)* Diese Tumb, später auch wiewohl minder richtig, Thumb geschrieben, sind ein altgraubündisches Geschlecht, das von dem schon im XVI. Jahrhunderte gebrochenen Schlosse Neuenburg am Rhein, oberhalb Untervatz, seinen Beinamen führt. Schon in der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts finden wir sie im schweizerischen Rheinthale. Es kam nämlich, nach v. Arx I. 493, nach dem Absterben der Edelknechte von Husen das Schloss Husen in die Hände Friedrich's und Swigger's, der Thumen von Neuenburg, welche dasselbe verpfändeten, im J. 1294 auf Befehl des Abtes Wilhelm von St. Gallen vom Pfande wieder losmachten und nach dem Tode dieses Abtes dem Grafen Hugo von Montfort verkauften. Ohne Zweifel besaßen die Tumben auch schon zu dieser Zeit die Reichspfandschaft Neuburg im nahen Vorarlberg, indem es in der folgenden Urkunde XXXIV. vom J. 1363 von diesem Pfande heisst: „das vnser Vordern vnd wir von älter herbracht vnd besezen haben“. Dieses Geschlecht hatte noch anderweitig Rechte im obern Vorarlberg. Hugo Tumb verkaufte ddo. Feldkirch am 29. November 1340 dem Fürstbte Konrad II. zu Einsiedeln um 23 Pfd. Pfennige Constanzer Münze den halben Kirchensatz zu Snüvis (Schnifis), welchen Kauf dessen Bruder Swigger an demselben Tage bestätigte. Die andere Hälfte kam von diesem Swigger an die Ritter von Ems, welche Graf Kaspar von Hohenems im J. 1605 an dasselbe Stift schenkte. Der Stift Einsiedeln'sche Annalist und Propst zu St. Gerold, P. Christoph Hartmann, meldet im J. 1612 nach meinem daselbst 1845 gemachten Excerpte: dass am 2. Jänner und 28. October 1343 Schweickert (d. i. Swigger) Tumben von Neuenburg die Vogtei Friesen, d. i. Sanct Gerold, aufgetragen worden sei, den Abt zu Einsiedeln — als Herrn

Burg in antwurten mit allen den rehten als er vns gelobt hat vnd gebunden ist. Wer och das wir ee biriht wurden vordren wir denne ee die vorgeanten Burg so sol vns er si wider antwurten an allen vurtzog vnd wider red. vnd sollen och ain ander kain weg bekrenken an der Burg noh an dem güt. So sond och die. die wir da geuangen hand vnser baiden geuangen sin, vnd sol enwedre vs den nit entün an des andern willen vnd rat. vnd swas da vor von vns baiden geschriben stat das han wir gesworn stet ze hand vngeuarlich vf den Hailgen, vnd gebend dar vmb ze ainem offen vrkund disen brief mit vnser baiden Insigel besigelten. vnd ich hug der Tumb vergih mit disem brief das ich gesworn han war vnd stet ze hand alles das an disem brief da vor von mir geschriben stat vnd henk dar vmb och ze vrkunde min Insigel an disen brief. Dis beschah vnd wart dirre (*dieser*) brief gegeben in der burg ze Martzenens *a)* do man von Gotz geburt zalt Drutzehenhundert iar in dem sehten vnd Drisgosten iar an dem nehsten mentag nah sant Bartholomeustag.

(Mit drei angehängten Siegeln, wovon eines fehlt.)

XXX.

K. Karl IV. bestätigt Hugo Grafen von Montfort-Feldkirch *b)* im Besitze seiner Reichspfandschaften, und auch der-

von St. Gerold — und die Seinigen wider alle feindliche Gewalt zu schirmen, auch die dazu gehörigen Güter und Höfe vor dem Untergange zu schützen. Ueber den Verkauf von Neuburg o. der Leser die XXXIV. Urkunde und die ihr folgende Anmerkung. — Die Nachkommen dieses Geschlechtes blühen noch in Württemberg im Freiherrenstande. Konrad Thumb von Neuburg war schon 1504 des jungen Herzogs Ulrich Rath und Liebling. Dieser beschenkte ihn mit einem Hause zu Stuttgart (1505), dann mit dem Gute Gruppenbach und dem Schlosse Stettenfels, die im pfälzischen Kriege erobert worden waren, und knüpfte daran das auf die Männlichen aus der Familie Thumb übergehende Marschallennamt (1507) etc. S. Dr. Ludw. Friedr. Heyd's Ulrich, Herzog zu Württemberg. Tübingen, 1841. Bd. I. 100 und 136.

- a)* Die Burg Martzenens, wahrscheinlich in Graubünden gelegen, vermag ich nicht mehr aufzufinden.
- b)* Herr zu Tosters, einer nunmehrigen Ruine über dem gleichnamigen Pfarrdorfe auf dem linken Ufer der Ill gegen den Schellen-

jenigen, die er von seinem Vetter Grafen Hugo von Bregenz geerbt hat.

Nürnberg am 16. November 1347.

Wir Karl von gotes genaden Romischer Kunig ze allen zeiten merer des Richs, vnd Kunig ze Beheim, tun kunt öffentlichen mit disem brief, daz wir angesehen haben, den triwen, vnd nutzbern dinst, den der Edel Huce Graf von Muntfort, vns, vnd dem Romischen Reich, vntz her (*bisher*) getan hat, vnd noch furbas vaster tun sol vnd mag, vnd dar vmb, so wollen wir in mit vnsern kuniglichen genaden, bedenken, daz er dester williger geneigt sei zu vnserm dinst. So besteten vernewen, vnd veruesten wir dem selben Graf Hugon, vnd sinen Erben, alle, die pfantschaft, satzung, vnd pfand, wie die genant sind, oder war an sie gelegen sind, die im, von vnsern, voruaren seligen, Romischen Keysern, vnd Kunigen, versatzet sind in phand weis, vnd da si ir brief vber habent, vnd auch alle die pfant, die von sinem vetern seligen Graf Hugon *a)* von Pregentz an in erblich komen sind, vnd veruallen, also daz der selb Graf Hug, vnd sin Erben, die selben pfant vnd satzung, inne haben sullen, niezen, vnd besitzen, an alle hindernütze, als lang, bis daz wir, oder vnser nachkomling an dem Reich. die selben pfand, von im vnd sinen Erben losen gentzlich vnd bringen, vnd dar vber zu vrkund vnd vestnung dirre (d. i. *dieser*) sache, geben wir im disen brief versigelt mit vnserm kuniglichen Insigel. Der gegeben ist ze Nuremberg da man zalt von Cristes gepürd Druzehen hundert Jar, dar nach in dem Siben vnd viertzigistem Jar, des nehsten vrytags nach sand Mertins tag, ir dem andern Jar vnserer Reich.

L. S.

(Orig.-Pergam. 1 Siegel. Geheim. Hausarchiv.)

berg hin. — Die Stammtafel der letzten Grafen von Montfort-Feldkirch habe ich in Chmels österr. Geschichtsforscher, Bd. I. zu S. 171 und 172 niedergelegt.

a) Hugo IV. und Letzte der älteren Linie von Montfort-Bregenz, der im J. 1338 starb und von seinem Vettern, dem Grafen von Montfort-Feldkirch und Montfort-Tettnang, beerbt wurde. Vergl. oben S. 6.

XXXI.

Graf Rudolph VI. von Montfort-Feldkirch versetzt die Burg Welschen-Ramschwag an Albert von Schowenstein.

Feldkirch am 20. December 1354.

Ich Albrecht von Schowenstain *a)* von Tagstain, kund vnd vergih öffentlich an disem brief, allen den die in sehent alder hörent lesen. vmb die Burg die Wälschen Ramenswag *b)* die mir der Edel min gnadiger herr versetzt hat graue Rudolf von Montfort herr ze Veltkilch *c)* vmb drü hundred phunt phenning Costentzer müns. Vnd als er mir, vnd minem erben dar zu geben hat, vnd git iärlichen ze Burgsässe Viertzig phunt phenning Costentzer müns, als die brief sagen die ich dar vmb inne han. Die selben brief och verkudent, das ich dieselben Vesti Ramenswag furbas kainem Lantzherren noh burgern ze Veltkilch versetzen, noh verkumberren sol won mit mins vorgeanten herren Grauen Rudolfs von Montfort, vnd siner erben ob er enwär willen vnd Gunst. Han ich mich verbunden mit aiden vnd gelupde zu dem vorgeanten minem herren, vnd sinen erben ob er enwär, disu nähsten zwai iar nah ain ander innen ze diennend vnd ze wartend mit derselben Vesti Ramenswag, vnd mit minem getruwen dienst, vnd Rat Vnd wann dü selben zwai iar du nähsten sih endent fug ich dann ze diener minem vor-

a) Albrecht, aus dem berühmten altfreiherrlichen Geschlechte der von Schauenstein im Hochgerichte Tosis, das später das Prädikat von Ehrenfels, auch Herren zu Haldenstein annahm und seit 1604 münzte, ist der zweite Stifter des Klosters Kazis, zu dessen Aufbaue er nach dessen Brande seiner Base, der Abtissin Guta II. von Schauenstein († 1382) tausend Goldgulden beisteuerte (vgl. Eichhorn Episcop. Curiens. p. 344) und wo seine Nachkommen ruhen. Nach Gabr. Bucelini's Rhaetia etc., p. 382, war er Guta's Bruder und starb 1385. — In der Nähe von Schauenstein ist Nieder-Tagstein und die Trümmer des verwitterten Felsensitzes Ober-Tagstein liegen unweit Tosis.

b) Welsch-Ramschweg über Nenzing, s. das Kärtchen.

c) Veltkilch statt Feldkirch in älterer Sprache, wie ich diesen Namen öfters noch in meiner Jugend vom gemeinen Manne ausgesprochen hörte.

genanten herren alder ir erben. Ist dann das si mich bewisent zehen phunt phenning iärlichs geltes Costentzer müns zu dem Burgsässe. So sol ich inen warten, vnd dannanhin dienen alle die wil ich die selben Vesti inne han, mit Vesti, vnd mit minem dienst vnd Rat. Vnd in welhes mannes gewaltsami dū (*die*) selb vesti kämi als berett ist. Wäri das min obgenanten herren demselben och woltent gunnen, vnd geben der selben zehen phunt phenning iärliches geltes Costentzer müns. So sol dū selb vesti Ramenswag inen och warten vnd offen sin mit gutem truwen angeuärd. Des ze warem vrkund henk ich obgenanter Albrecht von Schowenstain von Tagstain min Insigel an disen brief. Der geben ward ze Veltkilch, do man zalt von Cristes geburt Drüzehenhundert iar darnach in dem Vierden vnd fünfzigosten iar an sant Thomas Abent des Zwelfbotten.

(Mit einem angehängten Siegel.)

XXXII.

Herzog Rudolph IV. nimmt den Grafen Rudolph VI. von Montfort - Feldkirch sammt dessen drei Söhnen in ewigen Schutz.

Wien am 23. Juni 1360.

Wir Rudolf der vierd von gots gnaden Ertzherzog, ze Oesterrich ze Steyr, vnd ze Kernden, fürst ze Swaben, vnd ze Elsazzen, Herre ze Krayn auf der Marich, vnd ze Portnaw, vnd des heiligen Römischen reichs, obrister Jegermaister Tün kunt Daz wir, die Edlen, vnser lieben getrewn, Graf Rudolfen, von Montfort, herren ze veltkilch. den eltern, vnd sein Sune, Graf vlrichen, Graf Rudolfen, vnd Graf Hugon, gebruder von Montfort, die vnser man, vnd ewig diener sint, vnd ouch alle ir Erben, enphangen vnd genomen haben, als wir pillich solten, Emphahen vnd nemen si ouch, mit disem brief ewichlich, in vnser, aller unserer prueder, vnd Erben schirm, vnd dienst, also, daz wir in gelobt, vnd verhaizzen haben, vestiklich mit vnsern trewn, vnd gnaden, vnd verhaizzen in ouch, mit disem brief, wissentlich, für vns, vnser prüder, vnd erben, daz wir, dieselben Grafen, vnd alle ir erben, nu, vnd hienach, ewiklich, bi allen iren herscheften, purgen, steten, Lüten, vnd gütern, die si nu habent, oder hienach, mit recht gewinnent schirmen vnd halten sullen vestiklich, mit macht vnsrer lande

Argow, Turgow, Glarus, der March, vnd des Swartzwaldes, vor allem gewalt, vnd vnrecht. wider allermeniklich, nieman ausgenommen. vnd sullen ouch alle vnser Lantvogt. vnd phleger in den ietzgenanten vnsern Landen. welhe die ie ze den ziten sint, an vnserer stat, offen haben alle zeit denselben Grafen, vnd iren erben, alle unser vesten, vnd Stette in den ietzgenanten vnsern Landen, vnd inen, ouch, behulffen sein, mit aller vnser macht daselbs, wider alle die die in vnrecht tûn wolten, als fûderleich, vnd als endlich, als ob vns, die sach selber angieng, Mit solchem vnderscheide, als hienach geschrieben stat, Des ersten sullen wir, vnd vnser erben. in dem namen als do vor, den egenanten Grafen, vnd iren erben, schirmen vnd hanthaben, allez, das, des si ietzunt, in nutzleicher gewer sitzent, vnd daz si fûrbazzer, mit recht gewinnent, vnd were, daz si ieman, vmb Leut, Gericht, oder guet, oder vmb dhain ander redlich sache, darumb si, vnser helffe bedôrften, icht an zesprechen hette, oder gewunn, in künftigen ziten, daz sullen si verantwurten, nach rate, vnser selbers. Daz ist nach vnserm, vnserer prûder, oder unsrer erben rat, oder nach rate, vnser obristen Lantvogts, in Ergow, vnd in Turgow, wer der ie ze den zeiten ist, Oder si sullen aber, vor vns oder vor demselben Lantvogt, an vnserer stat, vnd vor vnsern geschwornen Ratgeben, in den ietzgenanten Landen, Ergow, vnd Turgow recht, tûn vnd nemen, vmb alle sach, als ander vnser man, vnd diener, an alle widerredde, vnd geuerde, vnd waz si, also, nach vnserm oder vnser Lantvogts rate, verantwurtent, oder waz si vor vnser aintweder, vnd vor vnserm geschwornen Rate, als vor bescheiden ist behabent, mit bescheidenheit, vnd dem rechtem, nach gelegenheit, der sachen, dabi, sullen wir, si, schirmen, vnd in behulffen sin, mit macht der egenanten vnserer Landen, daz si, gantzlich da bi beleiben, also das in niemant chain gewalt noch vnrecht, das an tû, Da wider, sullen aber, die vorgeanten Grafen, vnd alle ir nachkömen, vnd erben, ewiklich gehorsam sin, wartten vnd dienen, getrewelich, vns, vnsern pruedern vnd ernen vnd allen vnsern nachkomen ewiklich, mit der purg, vnd der Stat, ze veltkilich, mit der alten Montfort, mit der welchischen Ramswag, vnd allen andern iren vesten. Leuten, vnd gütern, die si nu habent, oder

hienach gewinnent, daz ist, mit aller irr macht, wider aller mēniklich, nieman ausgenommen als dik vnd als ofte, wir, oder vnser Lantvōgte, vnd phleger, in dem namen als do vor si, darumb manen, mit briefen, oder mit gewissen poten, als ouch si, darvmb, so inen, vnsrer helfe, not beschicht, manen mūgen, vns oder dieselben vnser Lantvōgte, Doch zū teglichen, vnd snellen vñleuffen. sullen wir, vnd vnser Lantuōgte die vorgenanten Grafen, vnd alle ir diener, Leut, vnd gūter, schirmen, vngemant, vnd sullen ouch si, vns, vnsern Lantuōgten vnd allen vnsern Leuten vnd dienern behulffen, vnd beraten sein, vnd dienen, vngemant, als fürderlich, als ob bedenthalt darumb gemant wêr, an alle widerred. vnd geuerde. Ouch sullen vns, vnd vnsern prūdern, vnd allen vnsern nachkomen vnd erben, ewiklich, vnd ouch allen vnsern Lantuōgten. Houptleuten. Phlegern, vnd dienern, die vorgenanten Grafen, vnd alle ir nachkomen, vnd erben, offen haben ewiklich, die obgenanten ir vesten, vnd Stete, vnd alle ander Pürg, vnd Stette, die si nu habent, oder furbazzer iemer, gewinnent, also daz si vns, vnd die vnsern, darin, vnd dar auz lazzen, vnd da inne enthalten sullen, ewiklich, zu allen vnsern sachen, vnd notdürften wider aller meniklich, nieman ausgenommen, als oft vns des not beschicht, an alle widerrede. vnd geuerde, Wêre ouch, daz wir oder vnser prūder vnd erben, oder nachkomen. hienach in dem Lande ze Churwalhen, icht *a*), ze schaffen gewunnen, darvmb wir. mit iemant kriegen wolten, so sullen vns, die vorgenanten Grafen, zu allen getzōgen, eins igleichen snellen reitens, gehulffen sein, mit aller irer macht, ze Rozzen vnd ze fūzzen, in ir selbers Kosten, Wolten aber wir, da ein gesezze haben, vnd iemant besitzen, oder wolten wir, einen teglichen Krieg besetzen, vnd iemant ze Lantwer, an dhainen stetten, in demselben Lande legen, Dartzū sullen si vns, aber nach gelegenheit der sachen, mit aller irr macht helffen, vnd dienen, getrewelich vnd vngeuerlich, vnd sullen wir dann, inen. vnd iren erbern dieneren. Rittern, vnd knechten, kostgeben, als wir dennezemal, andern vnsern dienern tūn, an geuerde, Was aber des fūzuolkches ist, das sol sich selber verkosten, als das sitlich, vnd gewonlich ist. Wêre ouch das wir, in dem namen als da vor, hienach, in dhai-

a) I h t auch i c h t, subst. neutr. etwas, irgend ein Ding; verneinend nicht.

nen, künftigen zeiten, vber churcz, oder vber lang bedürfende würden, der vorgenanten Grafen, oder irr erben vnd nachkomen, helfe vnd dienstes, ausserhalb des Landes ze Churwalhen, in den egenanten vnsern Landen, vnd fürbazzen ze Swaben, vnd ze Elsazze, oder wa ez wer, So sůln si vns, helffen vnd dienen, nach gelegenheit der sache, vnd des kriges, mit aller irer macht als si pest mügen, vnd sůllen wir inen, darumb geben, solt vnd kost, als wir dann zemal andern vnsern dieneren tůn, vnd waz si ouch dane, rechter, vnd redlicher verlust nement, an Rozzen vnd an Hengsten in vnserm dienst wizzentlich auf dem velde, die sůllen wir in gelten, alle Zeit, nach vnser vatters seligen, vnd vnserm alten gewondlichem anslag, als wir ouch denne zemale. andern vnsern dienern tůn, an geuerde. Dar vber habent ouch, die vorgenanten Grafen, für sich selber, vnd alle ir nachkomen vnd erben, gelobt, vnd ouch gesworn gelert ayde ze den heiligen, daz si vns, vnsern Průdern, vnd allen vnsern nachkomen. vnd erben, ewiglich getrew, vnd gewer sein, allen vnsern schaden wenden, als verr (*ferne*) si mügen, vnd vns ouch do vor warnen, vnsern nutz vnd vnser ere fůrdern, wider aller mendlichen, vnd das si vns ouch, halten vnd volfůren sůllen, getrewelich vnd vngeuerlich allz das hie vor an disem brief begriffen vnd verschriben ist. wan ouch wir si, in dem namen als do vor, vor allem gwalt, vnd vnrechte schirmen sůllen vnd wollen, wider aller menlich, in aller der mazze, als vorgeschriben stat an alle geuerde. Ouch haben wir baidenthalb ausgenomen daz heilig Růmisch Reich, Wēre aber das vns ieman, wolte unrecht tůn, wer der were, in welchem wesen, oder in welcher wierdikeit vnd hōhe, er were, wider denselben sůllen wir einander behulffen sein, also das wir, die egenanten, von Montfort, schermen, vnd si vns helfen, vnd dienen, als wider ander, die vns vnrecht tetten, ane alle geuerd, aber wir der vorgenante Hertzog Rudolf, von Österreich für vns vnd all vnser průder und erben, haben sunderlich ausgenomen, die durchleuchtigen hochgeboren fürsten, vnser lieben Pruder. hern Ludwigen Kůnig ze vngern vnd hern Ludwigen a), Marchgrafen ze Brandenburg vnd

a) Dieser Ludwig vermählte sich am 18. Februar 1342 auf dem Schlosse Tirol mit der Margaretha Maultasch, und starb am

Hertzogen ze Obern Bayrn, die hochgeborn fürsten, vnser lieben Oheim. den Hertzogen von Lutringen, vnd den Grafen, von Savoy, die edeln, vnser liben Öheim. Eberhart vnd vrich Grafen von Wirttenberg. die Stett. Basel. Zürich vnd Solothurn. alz lang, alz wir ze denselben herren, vnd Stetten verbunden sein. vnd darüber, ze vrchund, haben wir vnser fürstlich Insigel gehenchet, an diser briefen zwene gelihe, die, die vorgenanten Grafen alle vier, mit ir Insigeln, zû dem unsern, versigelt habent, als hienach bescheiden ist. Wir der vorgenante Graf Rudolf von Montfort herre ze Veltkilch, der elter, vnd wir die egenanten sein Sün, Graf vrich, Graf Rudolf, vnd Graf Hug, geprüder. von Montfort. Veriehen, mit sampt dem egenanten vnserm vatter, vnuerscheidenlich. für vns, vnd für alle vnser nachkomen, vnd erben, ewiklich, ieklichs stukes sunderlich, vnd aller pünde vnd artikel gemeinlich, die hie, uor, an disem briefe, von vns, geschriben stent vnd tûn kunt, das vnser ieklicher sunderlich, vnd wir alle viere, gemainlich, mit rechter wizen, nach rat, vnser freunden, mannen, vnd diener, durch vnsern redlichen nutz, vnd wizzentleiche notdurft, vnd sunderlich, durch vnser, vnd aller vnsrer nachkomen vnd erben, vfnemens. vnd wachsens willen, in kunftigen zeiten. an eren, vnd an gûte, vns, gegeben, vnd genayget haben williklich, vnd gerne, in der vorgenanten vnsrer herschaft von Österreich, ewigen dienst, vnd daz wir gesworen haben, wizzentlich gelert ayde, ze den heiligen, stet ze haben, vnd zu volfuereu getrewelich vnd vngeuerlich, allez das, so hie vor, an disem brief, von vns geschriben stat. vnd pinden ouch dartzu vestiklich. alle vnser nachkomen, vnd erben ewiklich. Vnd darüber ze einem waren vesten offennem, vnd ewigem vrchunde, hat vnser ieklicher sunderlich, vnd wir alle gemeinlich, vnsre Insigel, für vns, vnd alle vnser nachkomen, vnd erben, gehenket, zû des obgenanten vnsers gnedigen herren Hertzog Rûdolfes. von Osterreich Insigel, an diser

18. September 1361; deren einziger Sohn Mainhard III. starb am 13. Jänner 1363 und ruht in Meran; worauf Herzog Rudolph IV. zum Besitze von Tirol kam.

briefen zwene, gelihe, der, die obgenanten vnser herren von Österreich, einen vnd wir in dem namen. als da vor, den andern ewiglich behalten sullen, Dise briefe sind gegeben ze Wienn e, an sand Johans abent ze Sunnbenden.

Nach Christes gebürde Tausent. Drewhundert Jaren. vnd darnach in dem Sechzigistem Jare. Vnsers des vorgeanten hertzog Rüdolfs. alters. in dem ains vnd zwaintzigistem; vnd vnsers Gwalts in dem andern Jare. — † Wir der vorgeant hertzog Ruodolf sterken disen prief. mit. dirr (*dieser*) vnder-schrift vnser selbs hant. †

Et nos Johannes *a)* dei gratia. Electus et Confirmatus Ecclesie Gurcensis prefati domini nostri Ducis, primus Cancellarius recognouimus prenotata.

Ista remaneat Comitibus Montisfortis. LL. SS.

Anmerkung. Aus dieser Urkunde erhellet, wie Ernst es dem jugendlichen staatsklugen Herzog Rudolph IV. war, sich diese durch ihre Lage so wichtigen Grafen von Montfort zu verbinden, bevor er noch zum unerwarteten Besitze von Tirol (am 26. Jänner 1363) gekommen war. Diese Herrschaften vor dem Arlberg waren für die wachsende Hausmacht Habsburg-Oesterreich's von grosser Wichtigkeit als Brücke zu seinen Vorlanden. Herzog Rudolph gelobt mit der Macht seiner Lande Aargau, Thurgau, Glarus, der March (am Zürichersee) und des Schwarzwaldes diese Grafen zu schirmen; dagegen sollen die Grafen und ihre Erben dem Hause Oesterreich zu jeder Zeit gehorsam und dienstgewärtig seyn mit der (Schatten-) Burg und Stadt Feldkirch, Altmontfort und Welsch-Ramschwag und ihren anderen Burgen und Städten; der Herzog bedingt für sich, seine Brüder und Erben auch diesen Schutz und Hilfe in einem etwaigen Kriege im Lande zu Churwalhen, ja sogar in Schwaben und im Elsass — mit Ausnahme des h. römischen Reiches, des Königs Ludwig I. von Ungarn etc.

XXXIII.

Herzog Rudolph IV. gelobt denselben Grafen Rudolph VI. mit seinen drei Söhnen besonders gegen die von Werdenberg zu schirmen.

Wien den 26. Juni 1360.

Wir Rüdolf von gotes genaden hertzog ze Österreich ze Steyr vnd ze Kernden, fürst ze Swaben vnd ze Elsazze, Tün

a) Dieser Kanzler H. Rudolph's IV. Johann von Platzheim aus Lenzburg (nicht aus Schlackenwerth in Böhmen) wurde zu Ende des Jahres 1359 zum Bischofe von Gurk, dann 1363 zum Bischofe von Brixen gewählt und starb am 6. August 1374.

kunt, Ob das geschicht, daz die Edeln, vnser liben getrewn Graf Rûdolf von Montfort, herre zu Veltkilch, der Elter, vnd sin Sune, ûlrich, Rûdolf, vnd hug Grauen von Montfort gebrûder, volfürent die Teyding, die der vorgenant Graf Rûdolf ir vatter, newlich ze wienne, mit vns obertragen, vnd gefürt hat, vnd daz si in gegenwurtikeit, vnser liben Peslein, vrown agnesen, a) weilnt Kûniginne ze vngern, oder vnser Lantuogts in Ergow, oder vor etzlichen vnsern amptlûten, vnd Ratgeben, die di egenant vnser Pêsel, oder vnser Lantuogt darzû schikchent, Swerent alle vier, stêt ze habenn, die zwen Puntbriefe, die wir, zwischen vns, vnd inen ze wienne, an sant Johans abent ze Sunewenden, der nv nêhst was, verschriben vnd mit vnserm grozzem anhangendem Insigel versigelt haben vnd daz ouch si alle viere, diselben brief baid versigelnt, mit irn hangenden Insigeln, zû dem vnsern, vnd si, der einen behaltent, vnd den andern also versigelten, mit irn insigeln, zû dem vnsern antwurttent, der vorgenanten vnser Pêselin der Kûnigin von vngern oder vnserm Lantuogt in Ergow, zû vnsern handen, alz ez zwischen vns baidenthalben beredt ist, daz wir danne, gebunden sein wellen, die vorgenanten Grafen ze schirmenn, vnd ouch si, herwider gebunden sin sullen, vns ze warttenn, vnd ze dienen, als die egenanten puntbrief beweisent, vnd sullen ouch wir darnach behulffen sein, den vorgenanten Grafen von Montfort, nach sag der obgenanten puntbriefe, wider alle die die in vnrecht tûn wollten, vnd sunderlich ietzunt, wider Graf Albrecht den Eltern vnd sinen Sun Graf Albrecht den Jungen von Werdenberg vnd wider alle ir helffer vnd diener, vmb das offenn vnrecht vnd den gewalt so diselben von werdenberg gar vnredlich getan habent an den egenanten von Montfort die si entwert hant freuelich vnd vnpillich wider aller Lande recht vnd gewonheit, der kinde, Lûten, vesten, vnd Güter, die gelazzet hat, wilent, der edel Graf haug sêlig von

a) Agnes, Tochter K. Albert's I, seit 1301 Witwe vom K. Andreas III von Ungarn, die mit ihrer Mutter Elisabeth († 1313) das Kloster Königsfelden stiftete, war des Herzogs Rudolph Tante (Bâslein); sie starb hochbetagt am 10. Juni 1364.

Montfort, hie vor herre ze Tosters, der elicher pröder
 was, dez obgenanten Grafen Rüdolf von Montfort dez eltern,
 der ouch darumb, ein rechter erblicher vnd wizzenchafter vogt,
 der egenant sins Brüder selig Chinden, billich ist, vnd ze recht
 sin sol, dauon er ouch diselben kinde vnd alle ir vesten, Lüt,
 vnd Güter, die inen der egenant ir vatter selig gelazzen hat
 innehaben, vnd ir phlegen solte, in vogts wise, vntz (*bis*) daz die
 Chinder zû irn tagen kēmen, vnd beraten wurden, alz das ge-
 wondlich vnd recht ist, Dauon emphelhen vnd gebieten wir
 ernstlich vnserm getrewen liben hertzog fridrichen von
 Teck, vnserm Lantuogt in Swaben, vnd in Elsassze, oder wer
 ie ze den zeiten di sind oder werdent, die vnsrer Lande Ergow
 Turgow, Glarus, der March vnd dez Swartzwaldes phlegent
 von vnsern wegen, daz si mit aller macht, derselben vnsrer
 Lande behulffen sin den vorgenanten Grafen von Montfort, nach
 sag der vorgenanten puntbrief, wider alle die, die in vnrecht
 tûn wolten, vnd sunderlich ietzunt, wider die vorgenanten von
 Werdenberg vnd ir helffer, alz lang, vntz daz die egenanten
 von Montfort in gewalt vnd gewer komen, der vorgenanten
 Kinde, vesten, Lüten, vnd Güter, der si vnbillich mit gewalt
 vnd an recht entwert sind, vnd daz in ouch nach rate, vnser
 selbers, oder an vnser stat, vnsers Lantuogts, vnd vnserr ge-
 swornen Ratgeben in Ergow vnd in Turgow, abgelegt, gepez-
 zert, vnd widertan werde, alles das vnrecht vnd die schaden,
 die inen in diser sache von den egenanten von Werdenberg
 geschehen sint, Wenne auch die vorgenanten vnser dyener die
 Grafen von Montfort, in gewalt vnd in gewer koment, der
 vorgenanten Kinde, vesten, Lüten, und Güter, habent danne,
 die obgenanten von Werdenberg, oder yman andrer. icht darzû
 ze sprechen. darumb sullen in die egenanten von Montfort,
 rechtes gehorsam sin vor vns, oder an vnsrer stat vor vnserm
 Lantuogt vnd vnserm geswornen Rate, in Ergow, vnd in Tur-
 gow, wan was, diselben von Montfort in der Sache ietzunt,
 oder in andern sachen hienach, behabent, mit dem rechten,
 vor vns oder vor vnserm Lantuogt, oder vnserm Rat als ietz-
 gesprochen ist, da bey sullen vnd wellen wir si schirmen, alz
 die vorgenanten puntbrief agent, die wir bedenthalben einan-
 der gegeben haben, ob diselben briefe, mit ayden geuestent,

vnd mit Insigeln volfür, werdent, alz vorgeschriben stat. wenne ouch das geschicht, so sol vnser Lantuogt in den vorgenanten vnsern Landen ze rede setzen, vmb die vorgeschriben sache, die vorgenanten Grafen von Werdenberg, die ouch vnser diener sind, vnd sol, an si, vordern von vnsern wegen, daz si, den egenanten von Montfort, die vnser Man, vnd dyener sind, wider antwurten. vnd in geben die vorgenanten Kinde, vnd vesten, Lüt, vnd Güter, der si an recht entwert sind, vnd ouch denselben von Montfort ablegen als vorgeschriben stat, daz vnrecht vnd die schaden, die si von derselben sache wegen, von in emphanen hant, vnd ist, daz des, die vorgenanten von Werdenberg, gehorsam werdent, Das, wellen wir, vnd sol es ouch vnser Lantuogt, von vnsern wegen, von in, aufnehmen, vnd für güt haben, vnd sol ouch des, die vorgenanten von Montfort benügen, wolten aber des, diselben von Werdenberg, vngheorsam sein, so sol inen, der vorgenant vnser Lantuogt, vnuerzogenlich, entsagen, vnd widerbieten, von vnsern wegen, erberlich. vnd sol darnach, ane allez saumen, vnd vertziehen, behulffen sein, mit macht, der egenant vnsrer Lande. den vorgenanten Grafen von Montfort, in aller der mazze, als vorgeschriben stat, Mit vrkunde ditz briefs versigelt, mit vnserm Chlainem anhangendem Insigel, Der geben ist ze Wiene an dem nächsten freytag, nach sant Johans Tage, ze Sun wenden, nach Kristes geburt, Tusent, Druhundert iar, darnach in dem Sechtzigistem Jare. —

Comitibus Montforte.

L. S.

XXXIV.

Hugo Tumb von Neuenburg verkauft die Veste Neuenburg mit Leuten, Gütern, Gerichten, allen Freiheiten, an Herzog Rudolf IV. von Oesterreich und seine Brüder um 3300 Pfund Konstanzer Münze.

Baden im Aargau 8. April 1363.

Allen den, die disen brief ansehent, lesent, oder hören lesen, nu oder hie nach ewiklich. Vergich vnd tûn kunt öffentlich mit diesem briefe, Ich Hug der Tumb von Nûwenburg, für mich selber, vnd min erben an einem teile, vnd für Hansen, Friken, vnd Heinrichen gebrüder, die Tumben

min Vettern, wilent hern Swikers *a)* des Tumben, mins brüders seligen eliche süne, der rechter wizzenthafter vnd erblicher Vogt ich bin wan si, noch sint vnder den Jaren der bescheidenheit, *b)* vnd noch nicht zu iren tagen komen sint vnd ouch für ir erben, an dem andern teile, daz ich vnd dieselben min Vettern, in solich grozze vnlidige geltschulde geuallen waren, die vns gar ze swer vffe lag, vnd nach mangerley vorbetrachtunge, vnd gedenken, wie wir vns da von gerichten möchten, konden wir weder nach rate vnser Fründen, mannen, vnd diener, noch nach vnser selbes Vernunft enkeinen weg finden, da mitte wir vnsselber, nuczlicher, vnd bas von derselben geltschulde gehelffen möchten, denne daz wir, vnser Vesti Nüwenburg, gelegen in dem Rintal ze Kurwalchen, mit Lüten, Gütern, Gerichten, vnd allen Friheiten, nützen, vnd rechten, so darzu gehörent, veil butten offentlich vnd verkouften, vnd nach mangerley anbietunge, funden wir niemannen, der vns mere (oder) *c)* so vil darumbe geben wolte Als der Erwirdig Herre, Pischof Johans *d)* von Gurk, der durchluchtigen Hochgebornen Fürsten, vnser lieben gnedigen Herren, der Hertzogen von Österreich kantzler, vnd zu den Ziten ir (*Haupt*) .. man vnd Lantvogt ze Swaben vnd in Elsazz, von wegen, anstatt, vnd in namen derselben siner vnd vnser Herren der Hertzogen von Österreich, darvmbe vnd wan ouch, die Vorgenant vnser Vesti Nüwenburg, mit Lüten, Gütern, Gerichten, vnd allen Fryheiten, nutzen vnd rechten so darzû gehörent, vormals vor etzwieuil *e)* zites her dan ein geuangens vnd gebun-

a) Swiker's oder Schweikart's Gemahlin war Katharina von Erolzheim, nach einer Notiz, die ich in St. Gerold gefunden habe.

b) Bescheidenheit (vom Zeitworte bescheiden, auseinanderscheiden, setzen, legen etc.), Verständigkeit, Einsicht; die Jahre der Bescheidenheit d. i. der Mündigkeit; zu bescheidenen Jahren kommen heisst, mündig, majorenn werden; dann heisst es verbunden mit Ordnung S. 50. Z. 15. etwa s. v. a. Bestimmtheit, Genauigkeit.

c) Charta hîc loci est exefa.

d) Siehe Seite 45. *a)*.

e) Etzwievil, mittelhd. etswie (instrum.) auf irgend eine Weise, ziemlich, sehr, vgl. Schmeller I. 127; etes, ets. und im Thale Montavon noch mit romanischem Quetschlaute etsches, etwas; etswer, im Montavon etscher, Jemand.

dens gůt gewesen ist, der obgenanten vnser Herren von Österreich, Also daz wir inen, damitte wider allermenklich niemann vsgenomen, warten vnd dienen solten, vnd es, ouch niemann anders, denne inen, verkouffen noch ze kouffende, geben mochten, des wir vns, recht, vnd redlich gen inen verbunden hatten, Haben wir In den namen als da vor, das ist ze merkende, Ich Hug der Tumben für mich vnd min erben, an einem teile, vnd wir die vorgeanten Hans, Frik, vnd Heinrich, gebrůder die Tumben für vns, vnd vnser erben, mit willen handen, vnd gunst, des vorgeanten Hugen vnser vettern, vnd Vogtes an dem andern teile, vnd derselb vnser Vetter, vnd rechter Vogt gemeinlich, für sich selber vnd für vns, gesunt libes vnd mutes nach guter vorbetrachtunge, vnd rate, vnser nechsten frůnden mannen, vnd diener, zů den ziten, vnd an dien Stetten, do wir es wol getůn mochten, mit aller der ordenunge, bescheidenheit vnd kraft, Worten, werken vnd geberden, so von recht, oder gewonheit, dheins weges, darzů gehůrent, verkouffet, vnd ze kouffende, gegeben haben recht vnd redlich, Verkouffen, vnd geben ouch wizenlich in eins rechten ewigen, vnd vnwiderufflichen kouffes wise, den durlůchtigen Hochgebornen, Fürsten vnsern lieben gnedigen Herren, Herczog Rudolphen, Herczog Albrechten, vnd Herczog Lupolten, gebrůdern Hertzogen ze Österreich, ze Styr, vnd ze Kernden, die vorgeante vnser Vesti Nůwenburg mit Lůten, Gerichten, vnd Gůtern, vnd allen fryheiten nutzen vnd rechten, die da zu gehůrent, gemeinlich, vnd nach, vnd gar, für recht Lehen von dem Heiligen Růmschem Riche, vnd ouch ein teil für phant, von demselben Riche, als hienach ist vnderscheiden, vnd vnser vordern, vnd wir, das von Alter harbracht, vnd besezen haben, Vmb drů Tusend vnd drů Hundert phunt phenning Costenczer můntz, a) die wir von dem obgenanten Pischof Johans von Gurk, anstatt, vnd in namen der vorgeanten vnser Herren von Österreich in

a) Das Bisthum Konstanz erhielt schon im zehnten Jahrhunderte das Münzrecht, das Kaiser Friedrich I. im Jahre 1158 bestätigte; jůnger ist das Münzrecht der Stadt Konstanz; sie war eine der Hauptmůnzstätten Schwabens.

güter werschaft gar vnd genczlich emphanen, vnd si in vnsern redlichen nutz als in ablösunge vnser schulde vnd in ander vnser notdurft gar vnd genczlich bekeret haben, Vnd sint dis die Vest Gericht, Lüte vnd güter, die wir inen, fur Lehen von dem Riche gegeben haben, des ersten die egenante Burg Nüwenburg, mit velsen, gebirgen, Burgstalen, Hölczern, geuilden, welden, Ackern, wisen, Wingarten, garten, Bomgarten, Lüten, gerichtten, gütern, Friheiten, rechten vnd gewonheiten, die deheins weges, da zů gehörent, vnd svnderlich mit disen nachgeschriben Lüten, vnd sint dis, des ersten edel Lüte Gawan vnd sine kint, Rudi Ankelstain vnd sine kint, Alle Scherer, Vlli (Ulrich) kuntz, vnd Jáke, die Hartman, Burki vnd Hans die Gecziner, und Rüdgers des kriessers kint, So sint dis nachgeschriben Lüte die sture gebent des ersten die Spierlin off dem Tugstain vnd ir kint, der Segoser sin wip vnd sine kint, Bencze von Schmitten, vnd sine kint, des Müllers wip in der Altach, vnd ire kint, des Brugglers wip, vnd ire kint, Haini von Schmitten, vnd sine kint, Vlli Vend, der Sekler, sin wip vnd sine kint, Hainzen wip im Meschach, Kūni der Ganser, der Būhelman, vnd sine kint, Haincz der Torwart, Kūni kōgli, sin wip vnd sine kint, Claus Bōgli, des kellers wip, vnd ire kint, kūnczi Schmits seligen kint, Metz die Velwer vnd ire kint, Anna Vendin vnd ire kint, Heinczen des Velwers kint, des Steinhūwels, wip vnd ire kint, des Kuchimeisters wip vnd ire kint, kūni karrer vnd sine kint, Jáke Vend vnd sine kint, Jáke Schnider, Cuncz vnd Haincz die Mayer, der Mūlich vnd sine kint, der Bechrer, vnd sin Mūter, Cūnrat Moser vnd sine kint, Niese von kummingen, vnd alle ir kint, Cūnrat Linder Wip vnd kint, Hug Fōlkis Wip vnd kint, Elli a) die Binderin, der Mōhel sin wip, vnd sine kint, Haincz der Mōhel, die Spruncze, vnd ire kint, der Schōnramer, sin wip, vnd sine kint, des krennuels Tochter, Henni Blatter sin wib, vnd sine kint, Gret ab Kummen, vnd ire kint, Fōlki, Schlab Herman wip vnd kint, Rūdi Gisinger, wip vnd kint, Cūnrat Gisinger, Wip vnd kint, Welti Mōhel, wip vnd kint Vlli Appenczeller wip vnd kint,

a) Elli statt alle, wie noch in einem Thale Schwabens.

Cūnrat Appentzeller wip vnd kint, die Lentzin die Tantiglin vnd ire
 kint, die kinstin vnd ire kint, Vlli Frastes, wernli Grozz, vnd alle
 sine kint, die Velwere vndire kint, Heinczen seligen an Egerden
 kint, Jutzi in der Ow, vnd ire kint, Henni Fōtschi, wip vnd kint,
 Haintz Fōtschi vnd sin wip, Andres Zimmerman wip vnd kint, vnd
 sin Vatter, Hans. wip vnd kint Bringa Luczel vnd sine
 kint die Frastesin, Heini Verre vnd alle sine kint Ane kūni, Hans
 Gunel wip vnd kint, Rūdi Gunel wip vnd kint, Welti Gunel wip
 vnd kint . . . rowerin vnd alle ire kint, des Suters wip vnd
 alle ire kint, Vlli Jäger vnd sine kint, Hēnni Jeger, Haintz
 Jäger vnd sine kint Vlli Rozzer vnd sine kint, Jekli Velwer
 wip vnd kint, Haincz vom Stadel wip vnd kint, Andres vom
 Stadel vnd sine kint, Hansz seligen kint vom Stadel Henni
 Schlabhaini vnd sine kint Richel Hemerlin, vnd ire kint, Cyli
 Fōtschis seligen Tochter vnd Gret ir Swester, Hans Lāmphrit
 vnd sine kint, Hans der alt wip vnd kint, der kōsse vnd sine
 kint, Jēkli der Schmit vnd sine kint Vlli Haincz vnd Henni
 Gesun sune, die zwen teil, fulstich vzz widn ow, der Mes-
 ner von B e r n a n g, Hug winzurn von B e r n a n g, Berwarts
 wip vnd alle ire kint, Henni Justrich, der kūnczler, vnd sin
 wip vnd kint, Ebkis sun, Herman wip vnd kint, Haini Ebkis
 sun, Gesa von Rebstein, die Lamphridin von kummingen,
 vnd ire kint, die Sifridin von kummingen, vnd ire kint, die
 Meller vzz der A l t a c h, der Jung Haincz Velwer, vnd sine
 kint, Vlli Jäggler, Henni Jäggler wip vnd kint, der kuchi Mei-
 ster vnd sine kint, Haincz Gisinger vnd sine kint, Zili Hāmer-
 lin vnd ire kint Jāk der Zilier, Cūni Stūmpi vnd sine kint,
 Frischenberg vnd sine gewistergit Jāklis wip ab Platten,
 vnd dū kint, die nach ir hōrent, Hansen des Būhelfmans wip,
 Ell die Mūller, des Treffers wip, Jāken den keller, Burk von
 der Mūli wip vnd kint Bentz der durre vnd sin sun, Henni ab
 der E g g wip vnd kint, Herman ab der E g g wip vnd kint,
 Haintz von Māschach, vnd die kint die nach im hōrent, Vlli
 gutler vnd sine kint, ze Balzers, Schenczlis, seligen wip von
 Būch, Jāk Vogel wip vnd kint, Heincz Gerolt vnd sine ge-
 swistergit iren teil Claus kāgi wip vnd kint, Äll von Tobel,
 vnd ire kint, die nach ir hōrent, Haintz ab der H ū b, vnd
 zwei siner kint, Hanns wip von Schmitten, vnd die kint,

die nach ir hurent, künis des Hanen wip, Cünrat Han, Haincz winzurn, der alt Velwer mit wip vnd mit kinden, des Vogels wip, vnd kint, Gūt Schilin, Gret Fude vnd ire kint, Gūten der Blatterin kint, Nes (*Agnes*) die Blatterin, Elli die Verrin vnd ire Swester, Vlli kune vnd sine kint, Vlli Erni, vnd sine swester, der Helbling wip vnd kint, Richel vnd ire kint, Heintz von Sattelberg, vnd alle sine kint gewistergid das dritteil, der Gunel Rudis des Ferren kint von Mainingen, Cünzli winzurne von Jagberg, Gret Schilin, Nesen tochter von Bunnungen, des Ammans wip von Butschuns vnd ire kint, Aldrians kint, dü (*die*) nach im hortent, Vlli Schmits kint die nach im hortent, Hans schmid vnd sine kint, die nach im horent, vnd Jekli Wettach vnd sine kint die zu im horent, die Vorgenanten Lüte gebent alle Jar, ze gewonlicher Stüre funf vnd drizzig pfunt Costentzer pfenning in gemeinem vnd mittelelem louffe, So sint dis die Güter die gen Nūwenburg gehorent, des ersten ze Getzis vff dem Tenne XXIII. scheffel waitzen, Haintz ab der Hüb git acht scheffel habern vnd IIII scheffel waitzen, ane 1. viertel, vnd 1 scheffel gersten vnd V. Hünr von der Hüb, Vlli Vende git ab Ortolfs bunt a) II. viertel weizen vnd VI Hünr, Haincz der Gisinger git von dem Widach vnd ab Ortolfs bunt, vnd von dem hangendem Aker ein scheffel weizen vnd VI. hünr, Bischofsrint gilt VII. schill. die Hofstatt bi dem kilchhof gilt X. Hünr, der kelr am kilchhof gilt II hünr, Haincz Winzurn git von dem zolwert I lib. vnd VI. Hünr, vnd von dem widach I. scheffel weizen vnd VI. Hünr, Hans der Būhelman git vier schilling von des Vogels bühel, vnd VIII. Hünr, Von zwain Hofstetten git der Stültz XII. hünr, der keller git VI. hünr, von eim Bömgarten zu Mūlinen, Haintz gisinger git I. schilling von eim mos haizzet, das hoch Erlach vnd II. Hünr, von dem hof ze Brädlis

a) B ü n t, die, ein meist mit Obstbäumen bepflanztes, umfriedetes Feldstück, das am Hause liegt, besonders um eine Milchkuh, wenn das andere Vieh auf der Alpe ist, zu nähren; vgl. damit Thorbünd in der Pfarre Hüttesau im Bregenzerwald. Auch im alten Oesterreich ist diess Wort bekannt; es heisst in Peter Suchenwirt (um 1379) von Primisser. Wien 1827 S. 101. „ich hab weder veld noch pünt durch ritterschaft nit überritten“ etc. Vergl. auch Peunt bei Schmeller I. 287; Stalder I. 244.

II. scheffel weitzen ze Vogtrecht, der hof ist krützliger, viel von eim Hof ze kummingen ist krützliger. VI. Viertel habern ze Vogtrecht, von eim hof, ob Platten do die Gunel vf sitzent. VI. Viertel waitzen, von dem Burgstal ab Blasenberg XXX. schilling gelts, von drin (*drien*) Manmat vff hohenmad, vnd ein aker ob des Walchs, wingarten, vnd ein aker bi der Gülle *a*), die geltent VIII. schilling. die Vischentz da der müllank *b*) in den Ringat, Vncz da daz Ächli zum Hann in den Ringat XII. schilling. Von Ratschatz güt es sie (*sei*) aker oder ander güt. VII. schilling die Hofreite vmb Nüwenburg von Akern von wingarten vnd von Boumen, II. lib. gelts, von Hugen des Tumbenteil, der Môhel VII schilling von dem güt do er vff siczet, *c*) Cûni Linder III schilling von eim aker, am hinderuel, vom Mûlstatt am Bramach nüt, dü (*die*) hûb do Haini von Schmitten vff siczet VIII. scheffel habern, III. scheffel waitzen, ein scheffel gersten, vnd II Hûnr, des Gaissers Lehen ze swendi gilt ein Viertel schmaltz zwen kes, git Bentz der durre, der Hof ze Bûch gilt vier scheffel.... vnd vier scheffel, mâkorn. L. ayer vnd II. Viertel arweis, II. Viertel bonen, git der keller von T o b e l,

a) G ü l l e, die, Lacke, Pfütze, Mistlacke; in Appenzell G ö l l a; im Brengenerwalde die G ü l l a. Jetzt noch ist bei Koblach eine G ü l l e, die durch häufige Rheinüberschwemmungen ziemlich ausgefüllt ist.

b) M ü l l a n k, später M e l a n k e n b a c h, jetzt E h b a c h genannt, entspringt zwischen Meiningen und Brederis, hat reines Quellwasser, fließt durch Meiningen dem Rhein zu. Er gibt Wasser genug für zwei Kornmühlen, zwei Bretersägen und eine Hammerschmiede, wie auch für die grosse Lehenbleiche. Hier hat nach Prugger S. 126 der Feldkircher Handelsherr Hanns Jakob Hutsch im Jahre 1683 von Kaiser Leopold I. ein schönes Lehen erhalten, auf welchem er die noch bestehende ansehnliche Bleiche errichtete. Der Bach fließt sanft durch die wiesenreiche Ebene, ist reich an Fischen, besonders an Forellen (Föhrinen) und Ill-Lanken, gewöhnlich Rheinlank (Art Lachs) genannt, welche aus dem Bodensee durch den Rhein in die Ill und in die kleinen Bäche kommen (vergl. Gust. Schwab's Bodensee. Stuttgart 1827 S. 327), daher dieser Bach bei Schlehen S. 53 „der schöne Föhrinenbach, M e l a n k e n b a c h genannt.“

c) Von dem guot do er vff siczet, alte Sprache statt von dem gute, darauf er sitzt, vergl. vorher: do die Gunel vf sitzen, worauf die Gunel sitzen; und unten S. 56. Z. 17. da die nüwe Veste von Montfort lît (lieget).

von eim Hof ze kummingen, der krützlinger *a)* ist, VI. Viertel habern, ze Vogtrecht, Von dem Hof der krützlinger ist, zwen scheffel weitzen, ze Vogtrecht, Von eim Hof ob platten, do die Gunel vff siczent, VI. Viertel weitzen, Vff Ernis Hof ze wiler, VIII. scheffel mākorn, I. scheffel hūnr C. Ayer. X schilling die Schilin III. hūnr, von eim mad ze sattelberg, ze Sultz. I. Viertel gersten, git der Aczger, ze Sultz, ze R a n k w i l, zem G r i s s e n, ein scheffel Mākorn git er, ab aim aker, Ab dem Eschinerberg, V. scheffel waitz. der Chriesberg phenning, ze G a l m i s t, ist, III. lib., das mad dü Blüklin gilt VII. schilling, das Hochmad XIII. schilling, dü dürin am Schönrain gilt XII. schilling der kû gût III. schilling git Andres Zimmerman vnd Jutz vzz der O w, Ab der Staig VII schilling gelts, git der Rot schnider, abstaig, Haintz weltis sun, III. schilling gelts vom gût, do er vff siczet, Rūdi Gisinger III. schilling vzz der Hagenueld, Vólki von dem Rubgarten II. schilling, Schmits wise, gilt III. schilling in den medern, der knist, ein schilling Von eim wislin, in des Mosers veld, die grozz wis, XXII manmad, vnd die ākker drinn, gilt, III lib., dü lange wis siben Manmad, XI. schilling, Scherers wise. IX. Manmad I. lib. III. schilling der ober brûl, VI. Manmad, XV. schilling der vnder Brûl, VII. Mannmad, XVIII. schilling dü Rozzwis, IX. Mannmad, XVIII. schilling dü Rûti III. Mannmad. Mannmad VI. Aeblis zimbermans wis III. Mannmad, III. schilling des Stempfels wis dry Mannmad. VI. schilling dü gyg vier Mannmad VI. schilling dü wis vnder der Burg. V. Mannmad, IX. schilling, dü XII. Mannmad, hinder, dem Berge XXX. schilling dü wis zen aichen VI. Mannmad XII. schilling Ab Branbach. II. schilling git Rūdi ankelstein. Der kûgût, VI. schilling git Andres Zimmerman, Ein Mannmad zem wyger. II. schilling dü Hofrâti vmb Nūwenburg, herr Swiggers tail Wingarten ākker, vnd bôm, vmb II. lib. gelts, vnd hōrt der Berg dazu, Claus der nagel, git ab dem gût, der heller I. lib. pheffers, von der Vischentz, von der Ill, vntz (*bis*)

a) Das thurgauische Augustiner Chorherrenkloster Kreuzlingen hatte somit auch einen Hof zu Kommingen und war nach Schlehen's Emser. Chronik (1616) S. 53 auch Lehens- und Zehentherr von St. Peter zu Rankweil, der ältesten Pfarre des Oberlandes.

an den Müllanken XII. schilling vnd die Hofstett ze Ilbrugg XVIII. schilling. Summa der vorgenanten Zinsen an waitzen vnd an Måkorn das ze waitzen geschlagen ist, LXV. scheffel. Vnd III. Viertel waitzen, Vnd ist in der scheffel bereit, vmb V. schilling III. dl. (*denar.*) das bringet vberal, XVII. lib. X. schilling vnd VIII. dl. Costentzer muntz, darvber bringtt, die summ, der vorgeschriben zinsphenning sunderlich. XXIX. lib. XI. schilling VI. dl. Costenczer So sint die wingarten, an dem Berge ze Nüwenburg, gegen Veltkilch hinbi der Burg, der Bömgar, die Aekker vnd wison die darzü gehörent, geschetzet für zwentzig lib. gelts Costenczer muntz, Vnd also bringet die summ des vorgenanten geltes vberal. C. II. lib. I. schilling VIII. dl. Costenczer. dise vorgenanten Veste Lüt vnd güter mit allen Friheiten nutzen rechten vnd gewonheiten genempton, vnd vngenempton, funden, vnd vnfunden, wo die gelegen, vnd wie sie geheizen sint, die dheins weges da zü gehörent mit dem Burstal, da die nuwe (Veste) von Montfort vff lit, mit der Tauernen, die ze recht ze Nüwenburg sin sol, wan si ze ketzis von recht nicht sin sol, mit der Lantstrazze, die von recht, für Nüwenburg, vf vnd ab gan sol, vnd der Niderlegi die da sin sol, mit dem Aichwalt, genant, der kumm, dem Berge genant der Glouel, vnd dem kalkofnach, der Liten vnder dem Schütsch, vnd des Behöms Ow, dem Berge genant der k a d e l, vnd der Vischentze genant, die Güll, mit aller andrer rechtunge, vnd ehafti, so da zu gehörent, haben wir die Vorgenanten Tumben, ze kouffende geben den obgenanten vnsern Herren von Österreich für recht Lehen von dem Heiligem Römschen Riche, Aber den Hof ze k o b l a n, darin ze Gerichte für denselben Hofrichter, gan sullen, alle die Lüte, die in der Hofmarch gesezzen sint, vnd die Vischentze in dem Ryne, haben wir den obgenanten vnsern Herren von Österreich gegeben für phant, von dem Riche, vmb als viel geltes als die briefe bewisent, die vnser vordern vnd wir darvber von Römschen keysern, vnd künigen haben vnd die wir, den egenanten vnsern Herren von Österreich, ingeantwurt haben, Wan ouch dieselben, vnser Herren von Österreich solich friheit vnd recht, habent, daz si sich wol vnderwinden mögen aller der Vestin Lüte, vnd güter, die von dem Heiligen Riche rürent, vnd si ankoment, in kouffes,

gemēchtuuzze, oder gabe wise, darumbe, haben wir, In dem namen als da vor, entwichen, vnd entwichen, (sic) wizzentlich, mit disem briefe, aller der besiczung vnd gewer, als wir die vorge-
 nanten Vesten, Lüt, gericht vnd güter, Höfe vnd Vischentze, in Lehens vnd in phandes wise harbracht, vnd besezzen haben, vnd haben gesetzet, vnd seczen, mit disem briefe des alles, in demselben rechte, in nutzlich gewer, die vorge-
 nanten vnser Herren von Österreich, vnd ir erben ewiglich, vnd bitten ouch, vnsern gnedigen Herren, den Römischen keyser, daz er, den vorge-
 nanten vnsern Herren von Österreich der egenanten lehen vnd phantschaft, gunne, als si des, von des obgenanten kouffes wegen recht hant, ane alle geuerde, Ouch haben wir, In dem namen als da vor, für vns, vnd vnsern erben verheizzen vnd gelobt, mit vnsern Trewen an eides stat, disen kouf stet ze habende, vnd niemer da wider, ze tünde, weder mit recht noch der getat heimlich noch offenlich, mit vns selber noch mit andern Lüten, noch ouch iemann gehellen der dawider tün wolti alleklich oder bi teilen, in dheinen weg ane geuerde vnd vertzihen vns ouch darvmbe schirmes vnd helffe aller Herren, Richtern, gerichten, vnd rechten, geistlicher vnd weltlicher, vnd aller vsczug . . . wir oder vnser erben hie wider in dheinen weg, iemer getün möchten, ane alle geuerde, vnd ze warer vergicht vnd ewigen vrkunde aller vorgeschriben sache, han ich, der obgenant Hug der Tumb in dem namen, als vor für mich vnd die vorge-
 nanten min Vettern, Hansen, Friken, vnd Heinrichen die Tumben gebrüdere, der rechter Vogt ich bin, vnd für vnser aller erben min eigen Ingesigel offenlich gehenket an disen brief, vnder, das, wir, dieselben drye gebrüdere, als vnder vnser rechten wizzenthafte vnd erbornen Vogtes Ingesigel, vns binden, wan wir noch eigener Insigeln nicht haben, noch zů den Jaren, vnser bescheidenheit komen sin, Hie bi waren, die dicz kouffes getzüge sint, mit iren Ingesigeln, die sie durch vnser bette (*Bitte*) willen ouch gehenke hant, an disen brief, Herr Herman von der Breiten Landenberg, Herr Egber von Goldenberg, Herr Haus Hof Meister, von Frowenuelt, Herr Hans von Bodmen, Herr wernher von Buttikon, Herr Göcz Müller, von Zurich, Vogt ze Wesen vnd Johans von Langenhart Vogt ze Raprechtswile, dis beschach, vnd wart diser brief gegeben ze Baden

in Ergew, an dem nechsten Samstag, vor vsgander Osterwuchen, Nach gots geburt, Tusent, drühundert vnd sechtzig Jaren, vnd darnach in dem drytten Jar.

LL. SS.

Anmerkung. Nicht ohne Interesse ist diese älteste mir bekannte Urkunde über das kleine Ländchen und den dermaligen Standesbezirk Neuburg, der etwa $\frac{1}{4}$ □ Meile umfasst und aus dem zerfallenen gleichnamigen Schlosse und der Gemeinde Koblach mit der Pfarre zum heiligen Kilian aus 783 Einwohnern besteht. Dr. Staffler sagt in „Tirol und Vorarlberg, Thl. I., Bd. I., S. 90“ in alten Urkunden findet man das Schloss Neuburg mit „Neunburg“ geschrieben, weil es mit neun Thürmen umgeben gewesen sein soll. Das ist nicht richtig. Die mittelhochdeutsche Schreibweise Niuwenburg oder Nüwenburg, wie sie hier erscheint (gleich Niuwenkirchen, Neuenkirchen und jetzt Neunkirchen), führt auf Neuenburg oder Neunburg und j. Neuburg; denn die neunthürmige Veste hiesse in alter Sprache Niunburg.

Dieses kleine Gebiet von Neuburg gehörte von Altersher, wenigstens seit längerer Zeit vor dessen Verkaufe, den S. 5. a) erwähnten Tumb oder Thumb von Neuburg und nicht den Grafen von Montfort-Feldkirch, theils als Pfand, theils als Reichslehen. Schon vor diesem Verkaufe war den Herzogen von Oesterreich versprochen, ihnen diese Veste gewärtig und offen zu halten, wie auch das Vorkaufsrecht eingeräumt. Endlich nach mancherlei fruchtlosen Anbietungen nöthigten grosse Schulden Hugo, diese Veste und Herrschaft mit Leuten, Gerichten, allen Freiheiten in seinem und seiner Erben, wie auch in seiner drei Neffen Namen durch Johann Bischof von Gurk und österreichischen Kanzler dem Herzoge Rudolph IV. von Oesterreich und dessen Brüdern Albrecht III. und Leopold III. am 8. April 1363 um 3300 Pfd. Pfennige Constanzer Münze zu verkaufen. Der weitaussehende Herzog Rudolf wusste zehn Wochen nach der Erwerbung von Tirol (26. Jänner 1363) durch diesen Ankauf im heutigen Vorarlberg den ersten Pfeiler zur Brücke von Tirol nach den alten Vorlanden für sein wachsendes Haus zu schlagen.

Diese Urkunde ist von Belang wegen der darin vorkommenden Namen der Edelleute und über 80 steuerpflichtiger Leute. Jene heissen in alphabetischer Ordnung: Rudolf Ankelstein, Gawan, Burkard und Hanns Gecziner, jetzt noch Getzner, Ulrich, Kunz und Jakob die Hartmann, Rüdiger, Kriesser und Scherer; diese: Aldrian, Appenzeller, Atzger, die man noch in Weiler und Röthis findet, Bechrer, Benz noch in Feldkirch; Montlingen und Altstätten in der Schweiz, Berwart, die Binderin, Blatter, Bözli der Keller, Brüggl in Altsach: Bunnungen, Burk von der Müli, Ebki (?Ebli), Erni noch zu Rankweil und Göfis, Fölki um Rankweil und Feldkirch, Fötschis, Frastes, Frischenberg, Fude, Fulstich in Widnau, Gaisser, Ganser (? vielleicht Gasner), Gerolt, Gesa von Rebsstein, Gisinger in Koblach und Altsach, Graser, Gross, Gunel, Gutler zu Balzers, Han, Helbling, Hemmerlin noch Hämmerle in Koblach, Lustenau, Ems, Torenbüren, Jeger oder Jäger in Götzis, Jäggler, Justich, Jutzi oder Jutz in Nenzing, Kägi, die Kinstin, Kögli, Kösse, Krennvels, Küchenmeister, Küne j. Kühne in Meiningen, Künzler j. Künzle in Uebersaxen, Kumminger, Lamphrit, Lenz, Linder, Luczel (Bringa? vielleicht Beringer), Mayer in Koblach und Götzis, Meller aus der Altsach, Mesner von Bernang, Möhel, Moser und Müller in Koblach, Nagel, Rozzer (Rosser), Schenzli von Buch, noch leben Schenz in Feldkirch, Schilin, Schlab, Schlabhaini, Schmit in Rankweil, Schneider, Sifrid in Weiler und Röthis, Spierlin auf dem Tugstein, Stültz noch Stülz zu Bezau im Bregenzerwald, welchem Geschlechte der St. Florianer Chorherr und Akademiker Jodok Stülz angehört, Stümpi, Suter, Tantigli, Treffer, Velwer (j. Felber), Vend j. Fend in Koblach und Altsach, Verre, wohl das heutige schweizerische Fehr, Vogel, Walch, wahrscheinlich Abkömmling eines Walhen, Wettach, Winzurn j. Weinzierle in Bernang, im Jagdbergischen und zu Feldkirch, Zimmermann noch Zimmermann zu Röthis, Sulz.

Alle diese Namen, welche im J. 1363 im Rîntal ze Churwalhen erscheinen, haben etwa mit Ausnahme von Aldrian, Fötschis, Frastes (vgl. Frastanz), Gunel und Tantigli, deutschen Klang, da im zehnten Jahrhunderte in dieser Gegend noch romanische Namen neben deutschen zu finden sind. In und um

Neuburg sind nach den dankwerthen Mittheilungen des Herrn Alois Söns er, Pfarrers zu Koblach und meines Freundes Herrn Pius Moosbrugger, dermals Pfarrers zu Klaus, die herrschenden Geschlechtsnamen: Amann, Böckle, Egle, Ender, Fend, Gechter, Giesinger, Gut, Hämmerle, Kathan, Küng, Kopf, Längle, Madlener, Maier, Müller, Moser, Sandholzer *a)* Spalt, Sohm (aus Alberschwende), Sonderegger, Scheidbach und Zipper.

Diese Urkunde überliefert uns auch Namen von Tumb-Neuburgischen Gütern, Höfen, Zinsen und Einkünften, theils innerhalb der Marken der heutigen Gemeinde Neuburg, grösseren Theils aber ausserhalb derselben. — In alphabetischer Ordnung waren jene: Bramach (S. 54) oder Branbach, (S. 55) wahrscheinlich das heutige Bromaen, ähnlich wie aus Branberg (aus brennen und Berg) hinter Wiener-Neustadt Bromberg entstanden ist; Koblan, jetzt Koblach, am Fusse des kleinen Kumen oder Kumenberges mit dem Aichwalt gegen Götzis. Koblach ist die einzige Pfarre des ganzen Bezirkes, deren Kirche auf diesem Felsberge steht. In dem Hofe zu Koblan (S. 56) war der Hofrichter für alle Insassen der Hofmark. Der Berg Kadel liegt etwa hundert Klafter südlich vom Bocksberg und ist mit dem Kumenberg in Verbindung. Das heutige sogenannte Neuburgerland, früher die innern Mäder genannt, ist der ganze Strich am Kumen von Götzis und Mäder (wohl demnach den äussern) bis an den Rhein mit etwa zwanzig nach Koblach eingepfarrten Häusern. Ow, d. i. der Weiler Au gegen Meiningen und den Frutzbach hinauf.

Wir wollen die Geschichte Neuburg's dem vaterländischen Leser ausführlich darlegen.

A. Neuburg in den Händen Hugo's Grafen von Montfort-Bregenz.

a) Vielleicht Abkömmlinge jener Sandholzer, welchen der Sitz Sonderberg auf einem lustigen und sonnigen Bühel ob Götzis nach Frugger, S. 122, noch im J. 1685 gehörte. Diesen Sitz liess um 1570 Dr. Friedrich Sandholzer, Pfarrherr der Collegiatkirche zu St. Stephan in Konstanz, ein ausgezeichnete Theolog, Mathematiker und Physiker, erbauen.

*Sitz
Sonderberg*

Als nach den Siegen der Appenzeller sich ein eidgenössischer Bund ob dem Bodensee, *a)* dessen Seele Ital Reding von Schwyz war, gegenüber dem Städtebund um den See im Jahre 1404 gebildet hatte, unternahm derselbe als erste Waffenthat die Belagerung der Veste Neuburg, die inmitten ihres Bundes auf einem sonnigen Felshügel lag und dem Grafen Hugo von Montfort-Bregenz (dem Minnesänger, vgl. S. 46. *a)*) gehörte. Mit diesem wurde wegen dieser Veste ein vom 16. October 1405 bis St. Gallitag, d. i. 16. October 1406 dauernder Vertrag von Seite des Bundes abgeschlossen, der aus der in Koblach verwahrten Originalurkunde in Zellweger's Urkunden-Sammlung zu dessen Appenzeller Geschichte N. CLXXX vollständig abgedruckt ist. Es ist mir sehr auffallend, dass diese Urkunde die Veste wiederholt kurzweg seine (Hugo's) Veste nennt? Wie kam sie an diesen Grafen, der meines Wissens zu dieser Zeit wenig im nahen Bregenz, dessen Hälfte ihm gehörte, gewesen. War sie ihm als wirkliche oder Scheinpfindschaft und von wem überlassen? Vom Hause Oesterreich, dem sie doch später wieder angehörte, oder etwa von seinem Schwager aus zweiter Ehe, dem Grafen Friedrich VI. von Toggenburg, welchem der Herzog Friedrich (mit der leeren Tasche) die Graf- und Herrschaften Feldkirch, Sargans (1403), dann Freudenberg, Nidberg, Wesen etc., um sie vor den Eidgenossen zu retten, verpfändet hatte, als Afterpfand? Auffallend ist es,

a) Die Eidgenossen dieses Bundes waren auf dem linken Rheinufer: die Stadt St. Gallen und Appenzell, dann das Rheinthal hinauf, als Rheineck, Altstätten, Marbach, Berneck Kriessern, dann gegen Sax und Gambs; auf dem rechten die Stadt Feldkirch (seit 15. Sept. 1405 mit Appenzell), wozu wohl auch der innere Bregenzerwald unter seinem ersten mir bekannten Landammann, Wilhelm von Fröwis, gehörte, ferner Pludenz, das Thal Montavon, das ganze Walgau, alle Bannersgenossen von Rankweil inner und ausser der Klaus von Götzis, dann Lustenau, Höchst und Fussach und der Eschnerberg im heutigen Fürstenthume Liechtenstein. Dieser Bund ob dem See, der sich eidgenössisch organisirte und nahe daran war, sich zu einem Schweizerorte — einem Kantone — auszubilden, wurde durch K. Ruprecht's Spruch ddo. Konstanz am 8. (nicht 11.) April 1408 wieder aufgelöst.

dass wir diesen Hugo anderweitig in diesem erbitterten Kampfe zwischen den Freiheit anstrebenden Bündischen ob dem See und der schwäbischen Ritterschaft vom St. Georgenshilde nicht als Theilnehmer finden, da doch seine Vetter Rudolf und Wilhelm von Montfort, Eberhard von Werdenberg und so viele des dortigen zahlreichen Adels namentlich als solche genannt sind. Dieser Wilhelm von Montfort-Bregenz, Hugo's Neffe, der Besitzer der andern Hälfte von Bregenz, war ja durch seine Lage als Vordermann der oberschwäbischen Ritterschaft vor Allen den Angriffen der Appenzeller blossgestellt, welche vom 9. November 1407 bis zum 13. Jänner 1408 die Stadt Bregenz belagerten und daselbst mit Hilfe der wachsamten Ehreguta auf's Haupt geschlagen wurden. Wo war Hugo während dieser Vorgänge um Bregenz, die ihn doch auch berühren mussten? Auf seinen, den Pfannbergischen, Gütern in der Steyermark, oder im obern Elsass, wo er längere Zeit Landvogt gewesen?

B. Neuburg zur Zeit des Schwedeneinfalles im J. 1647.

Die Veste Neuburg wurde im J. 1589 vom Erzherzoge Ferdinand von Tirol dem Grafen Kaspar von Hohenems mit der Bedingung verpfändet, dass der feste Platz dem Landesherrn vorbehalten bleibe. Der Graf verwendete zu dessen Herstellung etliche Tausend Gulden und die Veste war nach Schlehen (im Jahre 1616) wohl erbaut und wohnlich, wie auch mit kleinem und grossem Geschütze ziemlich versehen. Als die Schweden am 4. Jänner 1647 Bregenz überrumpelt hatten, trugen sie Anfangs Bedenken weiter in's Land hinauf zu rücken, zumal die Eidgenossen 7000 Mann an den Rhein legten und Rudolf Freiherr von Salis aus Graubünden als Gesandter zu Bregenz erschien. Auch die Bewohner des obern Vorarlbergs hielten sich, nach der Wegnahme des so wichtigen und festen Passes von Bregenz geschreckt, zurück und schickten auf Zusammenberufung von Seite der Schweden wie die Bregenzerwälder Abgeordnete zur Unterhandlung einer Brandschatzung dahin, welche nach Georg Prugger's Feldkircher Chronik (1685), S. 67, für jedes Haus von Stadt und Land in achtzehn Gulden bestand. Eine feindliche Abtheilung rückte über das menschenleere Torenbüren und Ems herauf, besetzte rechts vom Wege die Veste Neuburg

und legte 90 Mann Besatzung hinein; die Andern setzten sich auf das Schloss Schattenburg über Feldkirch, einige in die Stadt, um die ausbedungene Brandschatzung einzutreiben und in Empfang zu nehmen. Am 7. März zogen sie gegen alle Vermuthung ohne absonderlichen Schaden von hier ab. Die kleine Besatzung in Neuburg, zuerst vom Grafen Karl Friedrich von Hohenems, der vom Jahre 1646 bis 1654 österreichischer Vogt zu Feldkirch war, dann vom kaiserlichen Generale Adrian Freiherrn von Enkevoirt belagert, kapitulirte nach tapferer Vertheidigung und erhielt, noch 60 Mann von 90 stark, am $14\frac{1}{23}$ Mai ehrenvollen freien Abzug nach Ueberlingen. Die Schattenburg zu Feldkirch und Neuburg sind wohl die südlichsten Punkte in Deutschland, welche die Schweden inne hatten. — Die Veste, die nie den Pfandinhabern überlassen wurde, hatte bis zum Jahre 1744 österreichische Besatzung, ein Zeughaus mit dem erforderlichen Geschütze, Handmühlen etc. und diente auch zur Verwahrung von Verbrechern. Seit dieser Zeit liess man die festen Werke verfallen, die endlich im J. 1767 verkauft und zum Theile abgetragen wurden.

C. Die Neuburgische Pfandschaft.

Der kaiserliche Generallieutenant Johann Graf von Aldringen gab im J. 1633 dem K. Ferdinand II. ein Darlehen von 100,000 Gulden. Er fiel am 22. Juli 1634 vor Landshut, und seine Schwester Anna *a)* brachte seinen Nachlass und Namen mit kaiserlicher Genehmigung im J. 1635 an die Clary'sche Familie. Ihrem Sohne, dem Johann Marx Georg *b)* Grafen von Clary und Aldringen, verlieh am 12. April 1679 Kaiser Leopold I die Herrschaften Neuburg, dann das einst Welfische, später Freundsberg'sche Schloss Petersberg, wie auch Wiesberg im Oberinntal (jede zu 50,000 fl.), als Pfandschaft in der Art

a) Die beiden Brüder des Generals waren Geistliche, Aldringen Paul, Bischof zu Tripoli und Weihbischof zu Strassburg, und Johann Maximilian, Fürstbischof zu Seckau. Deren Schwester Anna vermählte sich mit Hieronymus Grafen v. Clary, erst spanischem Obersten, dann kaiserlichem Generalfeldwachtmeister.

b) In Weizenegger-Merkle's Vorarlberg II. 60, und in Dr. Staffler Thl. II. Bd. I. 91 werden irrig die Grafen Johann, Marcus und Georg von Clary und Aldringen gesetzt.

zum Fruchtgenusse, dass selbe gegen Erlag des auf beiden Herrschaften haftenden Pfandschillings von 100,000 Gulden, über vorläufige halbjährige Aufkündigung, die immer mit Ende Juni zu geschehen hätte, wieder eingelöst werden könne.

Nach dem gleichzeitigen Prugger, kaiserlichem Notar zu Feldkirch, gehörten laut S. 121 seiner mehrerwähnten Feldkircher Chronik auch „Höchst vnd Fuessach, Alt- und Neu-Montfort, Tosters vnd Jaggberg“ zu dieser Pfandherrschaft. Meines Erachtens aber nicht diese ganzen Orte, sondern nur Realitäten in denselben: wie ich folgende in neuen amtlichen Berichten als die wesentlichsten aufgeführt finde: a) die zwei Maierhöfe an der Landstrasse zu Neuburg; b) der zu der Pfandherrschaft Alt- und Neu-Montfort gehörige Maierhof in Burgfeld zu Weiler; c) das Ackerfeld zu St. Arbogast und die dazu gehörigen Güter zu Götzis; d) die zwei Maierhöfe in Tisis; e) die Lehen zu Tosters; f) der zur Pfandherrschaft Jagdberg gehörige Burghof in Schlins — von Höchst und Fussach und dortigen Rechten ist keine Rede mehr. Der Pfandinhaber hatte nach Prugger auch die niedere Gerichtsbarkeit, die höhere aber die österreichische Herrschaft Feldkirch. Diese Pfandschaften kamen in der Folge durch Heirath an die Grafen von Wolkenstein-Rodenegg. Neuburg und Wiesberg a) gelangten von der Gräfin Theresia von Wolkenstein, geb. von Turnau, mittelst Vertrag vom 3. November 1837 um 50,000 fl. an den durch seine Lieferungen im J. 1809 bekannten Michael Fink, bürgerlichen Handelsmann und Schiffmeister zu Braunau; die Pfandherrschaft Petersberg aber besitzt dermals Joseph Graf zu Wolkenstein-Rodenegg.

Ausserhalb der Marken der heutigen Gemeinde Neuburg liegen jenseits des Rheines im heutigen Kanton St. Gallen Bernang; dann ein Hof ob Platten ist der Hof ob dem Schlosse Platten zwischen der Pfarre Reute und Oberried am Rheine. Mir schreibt Herr Sönser die Worte: „von dem Hof am Blattenberg enhalb Rheins Waitzen 3 Schäffel der Neuburg. Herrschaft

a) Vgl. Dr. Staffler's Tirol und Vorarlberg, Th. II. Bd. I. S. 91, 240 und 348.

ist ausgelöst“; Rebstein, Schmitten oder Schmitter und Widnau, wo die Tumben Rechte und Einkünfte hatten. Diesseits und zwar unterhalb Neuburg: Tugstein ein Weiler mit einigen Häusern an der Emserreute, am Wege nach Ebnit. Ach ist ein Weiler zu Altach gegen Bauren hin; Tobel liegt nahe am Sonderberg zwischen Altach und Götzis und gehört in letztere Pfarre. In den Medern, d. i. das heutige Mäder, welches nach Schlehen's sogenannter Emser-Chronik, S. 48, zu jener Zeit (1616) in die schweizerische Pfarre Montiglen gehörte und jetzt eine eigene kleine Pfarre von 556 Menschen bildet. Aechli dürfte nach Herrn Sönser der Götznerbach sein, der durch Altach und Bauern dem Rhein zugeflossen ist, nun aber von dem, von Koblach aus bis in die sogenannte Seelacke ober Lustenau im J. 1844 geführten Kanale aufgenommen wird.

Zu Ketzis (dem heutigen Götzis mit 2500 Einwohnern) war nach S. 56 eine Taferne, die von Rechtswegen zu Neuburg sein sollte. Hier wie in Gisingen, Fröwis, Rankweil, Tosters etc. hatte die Frauenabtei Schännis schon im J. 1045 theils eigene, theils Lehen- und Zinsgüter. Götzis wird in P. Alexander's III. Bulle für Schännis ddo. 24. October 1178 Chezins genannt. Das Patronatsrecht der beiden Pfarrkirchen zu Rankweil und Götzis schenkte ddo. Feldkirch am 29. Juli 1378 der mehr erwähnte Graf Rudolf VII. von Montfort-Feldkirch dem Domkapitel zu Chur *a*). Zu Götzis, rechts an der Strasse von Ems, liegt Buch (S. 54), wie noch die dermalige Wirthschaft zum Schwan heisst. Buch war der Sitz der edeln Familie Jonas von Buch und Udelberg, das im Pfarrbezirke Koblach gelegen ist. Diesem Geschlechte, das Jon (vielleicht Juen, wie man es noch im Thale Montavon findet), dann Jonas hiess, gehörte der Dr. Jakob Jonas an. Er war sehr wahrscheinlich hier geboren, lehrte erst in Tübingen die bürgerlichen Rechte, die griechische und hebräische Sprache. Sein ausgezeichnete Schüler war der berühmte Orientalist Johann Albert Widmanstätten, der später seines Lehrers Tochter Anna

a) Die Urkunde, die in lateinischer Sprache geschrieben ist, habe ich in Chmel's österr. Geschichtsforscher, Bd. II. XXII., S. 40 ff. mitgetheilt. Vgl. oben S. 73.

heirathete. Als Kammergerichtsbeisitzer wurde er mit seinem Bruder Benedict von K. Karl V. ddo. Regensburg 19. März 1541 geadelt. Er starb als K. Ferdinand's I. Hofvicekanzler, den er zum Reichstage nach Augsburg begleitete, zu Abensberg am 28. Dec. 1558 und ruht in der Stadtpfarrkirche zu Ingolstadt. Vier Söhne gab er den Jesuiten in das im J. 1554 zu Wien errichtete Convict zur Erziehung *a)*. Die späteren Jonas in Vorarlberg sind höchst wahrscheinlich Abkömmlinge seines Bruders Benedict, dessen Enkel Wolfgang um das Jahr 1600 Verwalter der Herrschaft Neuburg war. Fräulein Maria Ursula Jonas von Buch und Udelberg, welches im Jahre 1736 starb, hat Udelberg als die Letzte ihres Stammes bewohnt.

Kumingen j. Komingen ist ein zwischen Mäder und Götzis gelegener und zu letzterem eingepfarrter Weiler. — Schwendi j. Schwende ist im Götznerberg, also zwischen Götzis und Mäschach. — Meschach und auch in dieser Urkunde S. 52 auch Mäschach (von mähen und der Schachen d. i. Wald *b)* etc., daher die neuerlich angenommene Schreibweise Mörschach durchaus unrichtig ist) macht seit 1822 eine Expositur von Götzis, mit 140 Seelen in 30 zerstreuten Höfen. Es liegt eine Stunde weit hinter einer von Götzis aus gesehenen Felsenwand im Gebirgsversteck, abschüssig mit der Abdachung gegen Südost, wohin man auf rauhem, unbahnbarem Wege gelangt. Im Chore dieses kleinen Kirchleins steht noch meines Freundes Pius Moosbrugger's Mittheilung: 1463 erbaut. Es wurde 1548 von Lucius, Bischofe zu Chur, eingeweiht.

Diese Verkaufsurkunde spricht S. 56 von einer Landstrasse, welche von Rechtswegen vor Neuburg auf und abführen soll und von der Niederlegi *c)*, die da sein soll. Diese Andeutungen bedürfen einer Erläuterung. Der alte Strassenzug für den Zwischenhandel mit Italien und Deutschland,

a) Cf. Leop. Fischer brevis notitia urbis Vind. 1771. Supplem. p. 98.

— Ein anderes Mal wollen wir von diesem Dr. Jakob Jonas Mehreres mittheilen.

b) Das wäre Mähholz, Holz oder Wald, in dem man mähet; vgl. Mähmoos bei Sibratsgfall.

c) Das ist Waarenniederlage.

der Schweiz und Tirol, dessen Knotenpunct in dem auch durch seine militärische Lage wichtigen Feldkirch liegt, ging von Brengenz über Wolffurt, Schwarzach, Torenbüren, Ems am Fusse des Gebirges nach Götzis, und von da durch die Klause nach Rötis, Rankweil und Feldkirch. Südwestlich vor Feldkirch wurde die Ill überbrückt und die jenseitige Kapelle, im J. 1380 erbaut, gab diesem Theile der Gemeinde Tisis den heutigen Namen „im heiligen Kreuz“. Bei h. Kreuz spaltete sich der Weg; geradehin führte er, wie noch heut zu Tage, nach Vaduz und Chur, links hin über die Letzi und den Fällengatter (wo wahrscheinlich einst ein Fallgatter gestanden) nach Frastanz, Pludenz und Tirol, welches das Land hauptsächlich mit Salz versorgt. Mit der Zunahme des Waarenzuges wurde zu Feldkirch eine Zuschg *a)*, wie sie daselbst heisst, mit Erlaubniss des Herzogs Leopold IV. am Dinstag vor St. Margaretha 1400 gebaut. Um den weitem und beschwerlichen Weg über die Letzi abzuschneiden, führte man vom Pludener Thore hinein mit vieler Mühe und grossen Unkosten die Strasse am rechten hochfelsigen Illufer hin, baute im J. 1550 unter K. Ferdinand I. eine hochgewölbte Brücke. Im Jahre 1768 begann man die neue, dermalige Land- und Poststrasse von Lauterach geraden Weges nach Torenbüren, Ems und Götzis zu machen, und im J. 1770 dieselbe von Götzis östlich an Neuburg hin durch die grasigen Wiesen und fruchtbaren Aecker gen Altstadt und Feldkirch fortzusetzen.

Der Glouel ist nordöstlich an und von St. Arbogast. In einer Abschrift, betitelt: Auszug von Graffl. Kaspar zu Ems Haupt Urbar 1613 heisst es: der Holtzberg, der Glofen genannt und der Böss-Kopf stösst auf St. Algastfeld (d. i. St. Arbogasts-Feld). Schönrain, Erlach und Liten (d. i. Lîten oder Leiten, Bergabhang) sind nach Herrn Pfarrer Sönser kleine Bezirke an den Neuburgischen Herrschaftsgütern, und gränzen an Tschütsch und die Herrschaftswaldung.

a) Auch Z u s t oder S u s t, vom italienischen s o s t a, Rast, Ruhe, Stillstand (von sostare). Die Rodfuhren, welche ihre Ladungen nur auf gewisse Stationen bringen durften und dann an andere Fuhrleute überlassen mussten, erforderten eine solche Zuschg.

*Susten
6000' Fuß
Bafz wiffen
tonen Bern
in der Fjornitz*

Kalkofnach, d. i. vielleicht Kalcheren an der Clus, das von den Kalkbrennereien, die das Stift St. Gallen daselbst hatte, jenen alten Namen führte. Von der dortigen Klausen nennt sich das heutige Pfarrdorf mit seinen 500 Einwohnern. Die ältesten Notizen über Klaus verdanke ich dem dermaligen Herrn Pfarrer Moosbrugger, die zur Ergänzung von Weizenegger-Merkle's Vorarlberg, Band II., Seite 223, beitragen sollen. — Nach einer Handschrift schenken im J. 1237 die Grafen Rudolf und Hugo von Montfort ihre Güter zu Calcheren oder Kalcheren dem Kloster zu St. Johann im Thurthale. Den Rest kaufte Abt Konrad im J. 1270 vom Grafen Rudolf und 1302 den Weinberg in Fröwis, wovon keine Urkunde mehr vorhanden ist. Heinrich IV., Bischof zu Chur, aus dem Hause Montfort, schenkte am 9. December 1265 die Kirche (capellam) in Calcherun mit allen Einkünften demselben Gotteshause zur Besserung des Tisches für den Abt und den Convent, mit der Erlaubniss, dort aus den Klosterbrüdern einen Vicarius zu bestellen. Vgl. Ambros. Eichhorn Episcop. Curiensis p. 94 und die ganze Urkunde daselbst im Cod. Probat. p. 89, N. LXXIX. Auf jene ältere Schenkung vom J. 1237 weist die Stelle in der Urkunde 1265, welche lautet: „Nos capellam in Calcherun, quae ex antiquis temporibus ad collationem dictorum abbatis et conventus spectare dinoscatur, contulimus propter Deum etc.“ Graf Rudolf von Montfort scheint dem Bezuge dieser Einkünfte Hindernisse gelegt zu haben, indem er im J. 1270 dem Abte versprach, ihn in diesem Bezuge nicht mehr zu hindern. S. von Arx I. 436. Mit dem Kloster St. Johann kam auch diese Pfarre an das Stift St. Gallen, das bis zu seiner Auflösung in dessen Besitze blieb und bald Stiftspriester, bald Weltgeistliche dahin setzte. Auch in Kalcheren findet man im J. 1399 eine Zust, wahrscheinlich wegen des Zolles, der allda erhoben wurde, verzeichnet.

Die erste Anhöhe von der Kirche zu Klaus westlich hin heisst Tschütsch, in der Urkunde S. 95 Schütsch. Der Sattelberg ist in dessen Nähe mit guten Weingeländen und der daran stossenden Ebene. Untersattelberg hatte ehemals zwei, jetzt drei Höfe, Lehen von Ems, jetzt Privateigenthum mit dem Beholzungsrechte in der gräflichen Waldung.

Auch der Graf (von Truchsess-Waldburg-Zeil) bezieht noch die Hälfte Wein in natura. Zu Obersattelberg mit neun Häusern hatte ehemals das Kloster Valduna Zehent und einige Besitzungen. Auch Erlach (S. 54), das heutige Erlen, liegt in derselben Pfarre Klaus. — Die Orte Weiler, Sulz und Rankweil sind bekannt. Weiter oben in der Gemeinde Zwischenwasser liegt Butschuns (S. 54), jetzt Batschuns, wo oben am Berge nach Schlehen S. 51 die Brocken *a)* von Feldkirch ein Haus, nach Prugger S. 124 Weissenberg genannt, erbauten. Ob der Ammann von Butschuns hier der Name des Geschlechtes oder die Würde ist, kann ich nicht bestimmen. Meiningen (S. 54), dessen erste Anbauer theils die Kirche zu Rankweil, theils zu Altenstadt besuchten, erhielt die erste Kirche 1477 und wurde im J. 1609 eine selbstständige Pfarre.

Ferner war nach Neuburg pflichtig Cünzli Winzurne von Jagberg im innern Walgau; ferner der Burgstall ob Blasen-berg, jenseits der Ill in der Pfarre Tisis; desgleichen Gallmist und der Eschinerberg, d. i. der Eschnerberg im heutigen Fürstenthume Liechtenstein. Irrig wollten Mehrere wegen des Namenskluges die vindelicischen Estionen *b)* des Strabo hieher versetzen, welche in's Gebiet von Kempten nach Eschach hinter dem Buchenberge gehören, wo man sogar römische Münzen gefunden hat. — Selbst zu Balzers, an der Grenze gegen den St. Luciensteig, hatte er eine hörige Familie. Einige kleine

a) Ueber diese Brock oder Prock von und zu Weissenberg (auch im Viertel ob dem Manhartsberg) und Dornau in Niederösterreich s. Wissgrill I. 402. Von diesem Gute Weissenberg scheint der Name auf ihr Haus oder ihren Ansitz zu Batschuns übertragen zu seyn, so wie der gemeine Mann den St. Gebhardsberg bei Bregenz nach dem steyerländischen Pfannberg, das Graf Hugo von Montfort-Bregenz um 1369 erheirathete, noch jetzt häufig Pfannen-berg nennt (S. 7 *a*). Von Ladislaus Prock dem Jüngern, kais. Generalbuchhalter der beiden Kammern zu Kremnitz und Schemnitz um 1575, besitzt das k. k. Münzcabinet eine kleine, vergoldete Medaille in Silber.

b) Οἱ Εἰς ἰωνες τῶν Οὐῖνδελικῶν εἰσι καὶ Βριγάντιοι. καὶ πόλεις αὐτῶν Βριγάντιον καὶ Καμπόδονον. Strab. Lib. IV. Estionibus mediis inter Brigantios et Licatios sedeis tribuo in vallibus Ilari amnis. Clüverii Vindelicia et Noricum, p. 12.

Weiler und Höfe, wie Bunnungen, Ober- und Unter-Brübl, Egerden, Widaeh, Brädlis (vielleicht Brederis), mag der Heimische suchen, wenn sie etwa noch unter diesem Namen bestehen und Jemanden interessiren.

XXXV.

Compromiss von den Grafen von Werdenberg und Montfort-Feldkirch auf Herzog Leopold III. von Oesterreich.

An dem Var unter Werdenberg am 30. Juli 1369.

Wir Graf Albrecht von Werdenberg der alt, vnd Graf Hug sein Sûn. Veriehen bekennen vnd tûn kunt öffentlich mit disem brief, Daz wir durch tēding, des durchluchtigen hochgeborn Fürsten, vnsers lieben gnēdigen herren, Herczog Leupolts von Oestereich, für vns, vnd für meine des egenanten Graf Albrechts des Eltern Sûnen, Graf Albrechten den Eltern, Graf Albrechten den Jungern, vnd Graf Hainreichen, vnd für alle vnser aller, frevnt, helffer, vnd diener vnd alle ander Lewt, den wir ze gepieten haben, an geuēr, ainen erbern, schlechten, getrewen, ganczen, vnd gûten frid, aufgenommen versprochen, vnd vertrōstet haben, vertrōsten, vnd nemen ouch, den, auf, wizzentlich mit disem briefe, mit vnsern vettern Graf Rûdolffen von Montfort dem eltern, vnd mit, Graf Rûdolffen, seinem Sun, vnd mit allen iren Frevnden, helffern, vnd dienern, vnd allen andern Lewten, den si ze Gepieten habent, an geuēr, vncz auf den nēchsten kunftigen sand Michels tag, vnd denselben tag, vnd die nacht alle, vngeuarlich vnd swas wir stōzz vnd misshellung ieczunt, mit einander haben darvmb deweder tail vnder vns den andern anzusprechen hat die haben wir gar vnd gēnzlich gesezt, vnd seczen mit disem brief, auf den vorgenanten vnsern herren Herczog Leupolten, vnd seinen Rat zû dem Rechten also, dahin vnd wenn, derselb vnser herre, Herczog Leupolt, vns, für sich, vnd seinen Rat innrent der zeit des egenanten frides tag geit (*gibt*) vnd chundet, daz wir auf ietweder tail, mit aller der warnung vnd kuntschaft Lûten vnd briefen, der wir auf ain gancz ende der sache, ietwederhalb, ze geniezzen gedenken dahin für si komen vnd ouch bei Inen beleiben sûllen, als lang,

vncz daz si, nach vnsrer fürlegung, vnd widerrede, baidenthalben gen einander vmb alle die sachen vnd stukke, darvmb wir danne, einander anzesprechen haben, das recht ervindent, erkennen vnd gesprechent, auf den ayd, bei iren trewn, da bei, der egenant vnser herre der Herczog, ieglichen seins Rates, der danne ze gegen ist, fragen sol, ane alle geuêrde. Vnd was si alle gemainlich, oder der merer tail, vnder in darumb also, zû dem rechten sprechent vnd erkennen, auf den ayd, das sullen vnd wellen wir, vnd vnser Erben, auf ietweder tail, stêt haben ewiklich, vnd volführen gênczlich, ane alle geuêrd. Und haben vns ouch des verpunden, williklich bei vnsern trewen, an aides stat. Mit vrkund dicz briefs. Der geben ist an dem Var, vber den Rein, vnder Werdenberg, an dem nêchsten Montag vor sand Peters tag ze Ingendem ougsten. Nach kristis gepûrde drêvczehen Hundert iar, darnach in dem Newn vnd Sechzigisten Iare.

L. S.

(Orig. Pergam. 2 Siegel. Geheim. Hausarchiv.)

XXXVI.

Friedrich II., Bischof von Chur, ernennet den Grafen Rudolph VI. von Montfort-Feldkirch auf sieben Jahre zum Pfleger des Gotteshauses zu Chur.

Chur, 28. August 1372.

Wir Fridrich von gottez genaden bischoff ze Chur, dez hoherbornen durhluchten Fürsten vnser genâdigen herren herzog Lûtpoltz von Ôsterreich etc. Kantzler tûnd kund vnd verjehent öffentlich mit vrkûnd disz briefs, als wir den edeln herren vnsern besondern Frûnd Graf Rûdolfen von Montfort den eltern herren ze veltkirch, ze pfleger gesetzt habent vber vnser gotzhus ze chûr vnd Im daz mit aller zû gehôrd habint in geantwort als ainem weltlichen pfleger vntz vff disen nâhesten sant verenen tag (d. i. 1. Sept.) ze Ingendem herbst vnd darnah siben gântzû jâr als die brief wisent die wir gen enander habent, vnd Im och gewalt habint geben ze rechtint allenthalben, vmb dez gotzhus lût vnd gûter wa daz nôtdûrftig ist in den selben Jarzaln, mit vollem gewalt an vnsrer statt ze gewin vnd ze verlust wari daz Im da mit dem rechten iendert üschet (*etwas*)

wurdi an behept, daz sol er weren vnd vsrichten von dez gotzhus gůt an sinem schaden. Mit sůlicher beschaidenhait, wări daz er dehain dez gotzhus gůt darvmb mōszti versetzzen, dez hat er vollen gewalt vnd daz selb gůt daz er denn also versatzti, waz daz Jārclich gelten mōcht vnd Im da von Jārclich werden sōlt die Jarzal vs. So vil sol och vns vnd vnserm nahkomen ob wir nit wārint abgan, Jārclich an den vier hundert guldinen die er vns Jārclich geben sol, nah vrkund der brief die wir darvber von Im habent ân all geverd, ald aber er sol, ez richten von den vier hundert guldinen, ob ez vnser wille ist an all geverd, also daz Im dar an nūschet (*nichts*) ab gang, an den nützen, die Im Jārclich werden sond, nah wisung vnd sag der brief die wir gen enander habint, an all geverd. Dirr (*dieser*) Ding ze wārem vrkünd vnd stāter sicherhait haben wir vnser aigen Insigel gehenkt an disen brief. Geben ze chūr, an dem nāhsten samstag nah sant partolomeus tag, do man zalt von cristus geburt drützehenhundert vnd sibentzig Jār, darnah in dem andern Jār. L. S.

(Orig. Pergam. 1 Siegel. Geheim. Hausarchiv.)

Anmerkung. Dieser Friedrich II. von Menzingen, des Herzogs Leopold III. Kanzler und vom J. 1368 bis 1376 Bischof zu Chur und Graf Rudolph VI. von Montfort-Feldkirch schliessen auch am 26. August 1372 den Vertrag, dass die Bürger von Chur und Feldkirch gegenseitig zollfrei sein sollen, mit der Ausnahme, dass ein Bürger von Chur zu Feldkirch nur Wein und ein Bürger von Feldkirch zu Chur nur Salz verzollen soll. Vgl. Johann Georg Prugger's Veldkirch. Veldkirch 1685, in kl. 4to., S. 25, und Eichhorn Episcopat. Curiensis, p. 114. Nach Eichhorn war es Rudolph VII., dessen Sohn, indem er ihn den kinderlosen Dompropst von Chur sein lässt. Laut dieser Urkunde ist es hier und wohl auch in dem Ueberkommen vom 26. August Rudolph der ältere, der Vater welcher im Jahre 1373 starb. Rudolph VII., der Jüngere, erst Dompropst zu Chur, entsagte dieser Würde nach seiner Brüder Tode, vermählte sich mit der reichen Gräfin Agnes von Mätsch und verkaufte kinderlos, als der Letzte dieser Linie, die Stadt und Grafschaft Feldkirch im J. 1375 bedingungsweise an Oesterreich. (Vgl. Urkunde VII., oben S. 70.)

XXXVII.

Gerichts-Urkunde Konrad Stossers, kaiserlichen Landrichters in der Bürs, wegen der Verzicht der Gräfinnen Agnes und Anna von Montfort auf ihr väterliches und mütterliches Erbe gegen ihren Neffen, den Grafen Rudolf VII. von Montfort-Feldkirch.

Lindau am 30. Juni 1375.

Ich Cvnrat der Stosser ain frye Lantrichter in der Byrsse— von mines gnädigen Herren dez Romischen Kaisers Karlen gewalt. Tvn kunt mit disem Brief, allen den die in ansehent, lesent, oder hõrent lesen Das fur mich kament da ich offentlich ze geriht sazz an dem tag alz dirr brief geben ist, die Edeln wolgeborn frowa, frow agnes, vnd frow an ne Gråfina von Montfort Graf Hugs seligen von Montfort tohtran, dez ist dü ain frow agnes Graf Cvnrats von Montfort Herre ze Bregencz Elichü frow, Vnd dü ander frow Anne, Graf Hâinrichs von werdenberg vom Hailgenberg elichü frow, mit jrem fursprechen. Wienhart dem Lantschriber. vnd baten in ze ainem vogt gen den edeln wolgeborn Herren Graf Hansen von werdenberg von sant Gans (d. i. Sargans), der in och mit vrtail vnd mit dem rechten, ze ainem rechten vogt geben wart mit willen vnd gvnst jro vorge- nanto elichen manne, Graf Cvnrat von Montfort vnd Graff Hainrichs von werdenberg die och da engagten stvndent vor geriht, vnd sich der vogtay willeklich entzigent alz recht ist. Vnd do daz geschach do namen die vorgeanten baid frowa Gråfina von Montfort, vnd och jr vorgeanter vogt Graf Hans von werdenberg ainen fursprechen, vnd nament den vorgeanten Wienhart den Lantschriber vnd offnotvnt da vor geriht, vnd sprachent also, si weltent sich gen dem Edeln wolgeborn Herren Graff Rudolf von Montfort Herre ze Velkirch entziehen, alles jrs vätterlichs vnd mütterlichs eirb Lüt vnd Gut wie daz genant wår, won si dez mit jm lieplich vnd mit willen vber ain komen wärent, vss genomen der ahtzehen Tusent Guldin guter vnd volfwår an gewigd vnd an Golde von der pfantschatz wegen di si haben sont vf dem Pregentzer wald vnd vf allen den stukken Lüten vnd guten die dar zu gehõrent, vnd och dar zu andrū stuk lüt vnd gut, nach der brief sag,

die dar vmb wisent vnd sagent, dez andern jrs vätterlich vnd Mütterlichs eirb vnd Gut allessament wie daz genant ist, woltent si sich gern entziehen vnd verziehen wie es kraft vnd maht hetti vnd alz recht wär, won dez wärent si willig zetund, vnd baten in mit jrem obgenanten fursprechen an ainer gemainer vrtail ze erfarende wie si daz tun vnd volfüren soltent alz recht wär, do fragt ich vmb vnd wart ertailt mit gemainer vnd vnzerworffner vrtail, daz die vorgeanten baid frowen Gräfin von Montfort, jr fursprech vnd jr vorgeanter vogt Graf Hans von werdenberg, si baid vs furtent von dem geriht vf dez Richs strasse ze drin malen, vnd da an in erfurent ob si es tātent bettwungenlich ald vnbettwungenlich seiti der vorgeant vogt vf sinen ayde das si sprāchent daz si es willeklich vnd vnbettwungenlich tātent, daz hetti wol kraft vnd wär och recht, vnd daz denn da nach aber geschāch daz recht wär, vnd do daz also ertailt wart zetund, do furt der vorgeant vogt Graff Hans von werdenberg, vnd och jr vorgeanter fursprech die vorgeante frowan baid ze mal vs von dem geriht ze drinmal vf dez Richs straus, vnd erfurent da an inen ze drin malen ob si es tātent bettwungenlich ald vnbettwungenlich, do seit (*sagt*) der vorgeant vogt Graf Hans vf sinen ayde, daz si baid sprāchent, das si ez willeklich, vnd vnbettwungenlich tātent, vnd do daz geschach, do baten si in mit jrem obgenanten fursprechen an ainer vrtail erfarend, wie si nu furo tun soltent daz es kraft vnd maht hetti vnd alz recht wär, do fragt ich vmb vnd wart ertailt mit gemainer vrtail, daz si mit jr hand vnd mit jro vogtes hand Graf Hansen, dez vorgeante jrs vätterlichs vnd Mütterlichs eirb entzigent vnd vf gābent, in min dez vorgeanten Lantrichters hand vnd vss miner hand, in dez vorgeanten Graff Rudolfs von Montfort hand, vnd wenn si daz getan hettent, daz hetti wol kraft vnd wär och recht, vnd do daz also ertailt wart ze tunde, do entzigent sich die vorgeanten edel frowan, frow Agnes, vnd frow Anne. Gräfin von Montfort, jrs vätterlich vnd mütterlich erib zemal vor geriht, mit jr vogts hand Graf Hansen in min dez vorgeanten Landrichters hand, vnd vss miner hand, in dez vorgeanten dez Edeln Herren, Graf Rudolfs von Montfort hand vnd gewalt vnd gābent jms vnd sinen erben do vf

fur si vnd alle jr erben vnd volfurtent daz do allez mit allen worten werken vnd getäten vnd mit aller kraft, So dar zu hort vnd notdurftig ist von gewonhait vnd von reht, also daz si noch jr erben noch niemant von jren wegen, nimmer me kain vordrvng noch ansprach nit me sont haben noch gewinnen an daz vorgenant jrs vätterlich vnd mütterlich erb von dehainerlay rehtes wegen weder vf Gaistlichem geriht noch vf weltlichem. Vnd doch mit solcher gedingt vnd beschaidenhait daz die vorgenanten baid frowan frow Agnes, vnd frow Anne Gråfina von Montfort vnd jr baider erben sont beliben ob es zeschulden kumpt daz der Edel Herr Graf Rudolf von Montfort Herre ze Velkirch abgat von todes wegen an elich libs erben so sont si beliben bi der erbschaft vnd bi allen den anvällen alz die brief wisent vnd sagent die der vorgenant Graf Rudolf von Montfort dar vber geben hat, er hab dü vorgenantü Gut vnd Lüt gelöst oder nit, so sont si da bi beliben in der wise alz vorbeschaiden ist, an geuärde vnd an alle widerred, Vnd do ditz alles also ergie wie reht ist vnd ertailt wart, do mutot der vorgenant Edel wolgeborn Herre Graf Rudolf von Montfort Herre ze Velkirch, mit sinem fursprechen Hansen Bitzzin genant der Hoppentzer dez alles ains briefs dar vber von disem geriht vnder diss gerihtes jnsigel, zu den nachbenanten jnsigeln, der och mir jm vnzerworffenlich ertailt wart zegebende, vnd dez ze vrkund vnd warhait heink jch vorgenanter Lantrichter diss gerihts jnsigel an disen brief, won och es mir ertailt wart zetund von gerihtes wegen. Dar zu vergich Ich obgenanter vogt Graff Hans von werdenberg genant von sant Gans der vorgeschribnen vogtay, daz dü also zu gangen vnd volfurt ist in aller der wise alz der vorgenant Lantrichter hie vor mit worten von mir beschaiden hat an disem offonen brief, vnd dez ze vrkunde vnd merer sicherhait heink ich min aigen Insigel och an disen brief. Dar zu veriehen wir obgenante baid frowan, frow agnes, vnd frow anne Gråfina von Montfort Graf Hugs von Montfort seligen Elichen tochtra, das wir ditz alles, mit vnserm vorgenanten vogt Graff Hansen von werdenberg getan vnd volfurt haben, in aller der wise, alz der vorgenant Lantrichter hie vor von vns mit worten verschriben vnd beschaiden hat. Vnd dez

ze vrkund vnd grosser sicherhait heinken wir vnserv aignv
 jnsigel och an disen brief. Wir die vorgenanten Ich Graf Cvnrat von
 Montfort Herre ze Pregencz, vnd Ich Graff Hainrich von werdenberg
 von Hailigenberg, veriehent och besvnderlich mit vrkvnd ditz
 briefs daz ditz alles mit vnserm gvnst vnd willen zu gangen
 vnd volfurt ist, in aller der wise alz der vorgenant Lantrich-
 ter hie vor von vns mit allen Worten beschaiden hat an disem
 brief, vnd dez ze vrkvnd vnd noch besser sicherhait heinkeu
 wir vnsers aignv Insigel och an disem brief. Der geben ist
 ze Lindowe vor Lantgeriht an dem Samstag vor sant Vlrichs
 tag nach Cristus geburt driuzehenhyndert vnd Sibentzig Jar,
 do nach in dem fvnfften Jare.

(Mit 6 angehängten Siegeln.)

Anmerkung. Das kaiserliche Landgericht in der Byrs-
 se (Pürs oder Gepürs), welches in alter Zeit auf einem Hei-
 defelde unweit der Stadt Leutkirch gehalten wurde, war in
 seiner Form ein Rest alemannischer Verfassung und Gesetzge-
 bung. Es bestand aus zwölf Schöffen und einem Vorstande, dem
 Landrichter, welcher vom Kaiser ernannt wurde und in dessen
 Namen richtete. Der älteste urkundlich genannte Richter in der
 Pürs ist Graf Hartmann von Dillingen, nach dessen Tode König
 Konrad IV., Herzog in Schwaben, dem Grafen Ulrich von Wirtem-
 berg (dem Stifter) das Gericht in Pyerse überträgt. Gewöhn-
 lich war der kaiserliche Reichslandvogt in Oberschwaben
 zugleich der Landrichter, der das Gericht nicht immer und
 später nie in Person hegte, sondern seinen Stellvertreter,
 gleichfalls Landrichter genannt, hatte, der die Geschäfte in
 seinem und des Reiches Namen besorgte. Die Unter-Landrichter
 wurden in früherer Zeit gemeiniglich aus den Freien auf der
 Heide genommen; so finden wir in dieser Urkunde Konrad
 den Stosser, 1447 Heinrich Stüdlin von Leutkirch etc.
 Der Dingstuhl stand auf freiem Platze an offener Heerstrasse,
 und das Verfahren war mündlich und einfach. Ausser dieser Malz-
 stätte hatten die Freien auf der Heide oder in der Pürs noch drei
 andere: Ravensburg, Wangen und bis zu Ende des XV. Jahr-
 hundertes auch Lindau (vor welcher die Parteien dieser Urkun-
 den erscheinen), dafür später Altdorf. (Vgl. Wegelin's, Bür-

germeisters zu Lindau) gründlich historischer Bericht von der Kaiserlichen und Reichs-Landvogtei in Schwaben, wie auch dem frei Kaiserlichen Landgericht auf Leutkircher Haid und in der Pürs etc. 1755. fol. Ein zweiter Band enthält die Urkunden.

2. In der Stammtafel zur Linie Montfort - Feldkirch in Chmels österreichischem Geschichtsforscher, Band I. zu S. 171 und 172 nahm ich Frau Agnes und Frau Anna Gräfinnen von Montfort als wahrscheinliche Töchter des Grafen Hugo von Montfort-Feldkirch, Herrn zu Tosters (vgl. oben S. 38 b) an, was sich nun als richtig bestätigt. Dort ist Agnes des Grafen Heinrich von Werdenberg - Heiligenberg, Herrn zu Rheineck und Wartau, und Anna Konrad's Grafen von Montfort - Bregenz Gemahlin, was demnach laut des Eingangs dieser Urkunde zu berichtigen ist. Dr. von Vanotti lässt in seiner Stammtafel (A.) der Grafen von Montfort diesen am Ende gegenwärtiger Urkunde erscheinenden Grafen Konrad vor dem Jahre 1362 sterben, was irrig ist. 47 47

XXXVIII.

Lehen - Revers vom Grafen Rudolph VII. auf Herzog Leopold III., um die von ihm aufgegebenen Güter: den Bregenzzerwald, die Veste Staufen, Torenbüren etc. 47 47

Schaffhausen 28. October 1378.

Ich Graf Rûdolf von Montfort, herr ze veltkilch, kûnd vnd vergich öffentlich mit vrkund dicz briefes für mich vnd all mein erben, allen den, die in ansehent oder hörent lesen, daz ich vberain kommen bin, mit dem edeln hochgeborn durlûchtigen fürsten, minem gnedigen herren hertzog Lûpolten von Österreich etc.; daz Ich im vnd seinen erben, die aigenschaft han vfgeben, an disen nachgeschriben gûten, vnd gûtern, des ersten, den Bregentzerwald, den hindern vnd den vordern tail, mit Lût vnd guet, vnd mit aller zugehört, die vesti genant Stouffen, mit Lût vnd guet, vnd mit aller zugehört, daz guet genant die Langenegg, mit Lût, mit guet, vnd mit aller zugehört, die halben ahlôsi, in dem wazzer, genant die Bregentz, mit aller zugehört, daz guet genant Torrenbüren, mit Lût, mit guet vnd mit

aller zugehörung, dartzu daz guet ze knüwen *a)* vnd ze Stiglingen, mit Lüt, mit guet, vnd mit aller zugehört. Dise obgenanten guet, vnd güter mit aller zugehört, als min vatter, vnd min vordern, dieselben Lüt vnd güter inne gehept, vnd auch an mich bracht hant, da han ich die eigenschaft an denselben Lüten vnd gueten mit aller zugehört eigenlich vfgeben, dem vorgenanten minem gnedigen herren, hertzog Lúpolten, von Österreich, vnd seinen erben, vnd gib auch Im vnd seinen erben, die eigenschaft an denselben Lüten vnd gütern eigenlich vf mit vrkünd ditz briefs für mich, vnd für all min erben, wan ich dieselben guet vnd güter mit aller zugehört, ze ainem rechten manlehen geordent vnd gemacht han, vnd si auch ze ainem rechten manlehen emphanen hab, von dem obgenannten minem gnedigen herren hertzog Lúpolten von Österreich, vnd han das alles getan vnd volführt mit worten, mit werken, mit Rêten, mit getêten, dartzue mit allen sachen, so dartzue hort vnd notdürftig was, vnd als es wol kraft hat vnd haben sol, vnd auch vest vnd stêt beliben sol, nu vnd hienach dirr ding aller zue warem vrkünd, vnd stêtter sicherhait, henk ich obgenanter Graf Rudolf, für mich, vnd für all min erben, mein aigen Insigel an disen brief. der geben ist ze Schafhusen an sand Symons vnd sand Judas tag der hailigen zwelfbotten Nach kristi gepürt dreutzehenhundert Jar, darnach in dem Acht vnd Sibentzigistem Jare.

L. S.

(Orig. Pergam. 1 Siegel. Geheim. Hausarchiv.)

XXXIX.

Aufschubs-Verwilligung für Herzog Leopold III. wegen der Zahlungsfristen für die Herrschaft und Grafschaft Feldkirch.

Ehingen am 29. März 1379.

Ich Graf Rudolf von Montfort herr ze Veltkirch, kund vnd vergich öffentlich mit vrkünd ditz briefs für mich vnd für all min erben, als ich vberain komen bin, mit dem hoch-

a) Knüwen oder Knüen ist die zerfallene Knieburg auf dem Berglein Knieberg, zwischen dem alten Schwarzach und Haselstauden; Stiglingen ist das heutige Haselstauden.

geborn durluchtigen fürsten hertzog Lüpolt von Osterrich etc. minem gnedigen herren, daz ich Im vnd sinen erben in kaufs- wise gegeben vnd gefüget han, min herschaft vnd min Grafschaft, als die brief verkündent, die wir gen einander darumb haben vnd als er mir yetz auf disen nechsten sand jörgen tag gegeben solt han, vier vnd zwaintzigtausent guldin, als die brief verkündent die darumb gegeben sind. Des hat mich der vorgenant min gnediger herr, hertzog Lüpolt, mit ernstlicher bett vberkomen vnd erbetten, daz ich Im vmb dasselb gelt fürbazzter frist vnd tag gegeben han, in aller wise vnd mit aller geding als auch vormals auf die vordern zil beredet vnd betêdingt ist vnd ist das beschehen mit semlicher beschaidenhait, daz er mir yetz auf disen nêchsten hailigen tag ze Ostren, oder vngeuarlich darnach in den nêchsten acht tagen, geben vnd richten sol tusent guldin, vnd darnach auf den nêchsten kunftigen sand Jörgentag oder vngeuarlich darnach in den nêchsten viertzehen tagen, sol er mir geben vnd weren zway tausent guldin vnd die vbrigen ain vnd zwaintzig tusent guldin, sullen er oder sin erben mir oder minen erben geben vnd weren, darnach auf den nêchsten künftigen sand Martins tag, der nu schirist kumpt, nach dem tag als dirr brief gegeben ist, vnd auch also, daz ich vf dieselben zit die phantschaft gelösen mûg, die ich lösen sol als beredet ist, vnd als die brief wisent die wir darumb gen ainander haben, vnd wie wir vormaln vnd vf die vordern zil beteidingt haben vnd vberain kommen sein also sol es nu auf die nachganden zil bestân vnd beliben ane geuerd. wer aber daz mir das gelt auf die egenanten zil nicht gericht wûrde, als vor ist beschaiden, so sullen alle têding vnd auch der Kauff vmb die vorgenant herschaft vnd Grafschaft, vnd auch all brief, die darumb geben sind, gentslich ab sin vnd fürbazzter nicht kraft haben, vnd was mir der obgenant min gnediger herr hertzog Leupolt Gelts daran gegeben hat, das sol er alles verlorn haben, Also daz er noch sin erben noch nieman von sinen wegen mich noch min erben darumb fürbazzter nit ansprechen noch auftriben sond, mit dhainen sachen sust noch so. Vnd des ze vrkund hab ich min Insigel offenlich gehenkt an disen brief. Der geben ist, ze E hingen an Zinstag nach dem Suntag Judica in der vasten.

Nach kristi gepuert drutzeenhundert Jar, darnach in dem newn vnd Sibentzigisten Jare.

L. S.

(Orig. Pergam. 1 Siegel. Geheim. Hausarchiv.)

XL.

Graf Heinrich von Werdenberg etc., und seine Gemahlin Anna Gräfin von Montfort-Feldkirch-Tosters († 1392) zählen die ihnen verpfändeten Leute und Güter in dem vordern Theile des Bregenzerwaldes, besonders zu Langenegg, dann zu Torenbüren von Eid und Gelübde los.

Feldkirch 24. December 1379.

Ich Grauff Hainrich von werdenberg vom hayligenberg . . Kund vnd vergich öffentlich an disem brief für mich vnd für fro annen Gräfin von Montfort min elichen frowen vnd für vnser baiden erben, allen den die in ansehent oder hörent lesen, vmb den vordern tail des pregentzerwaldes Lüt vnd güter mit aller zugehörd vnd vber daz gut ze torrenbüren Lüt vnd güter mit aller zugehörd daz güt an der langenegg mit Lüt mit güter mit aller zugehörd vnd sunderlich vmb all pfantschaft die min brüder Grauff Rudolf von Montfort herr ze Veltkirch versetzt hatt der egenanten frow annen Gräffinn von Montfort miner elichen frowen, als ouch der pfantbrief vrkündet vnd daz ir ze tail worden ist da sagen ich die selben Lüt vnd ouch die pfantschaft die ir ze tail worden sint der aid vnd der gelüpt als sü mir vnd ouch der vorgenanten frow annen Gräffinn von Montfort miner elichen frowen, in pfandes wis gelopt vnd ouch gesworn händ gantzlich Ledig vnd löss für mich vnd für die egenanten frow Annen Gräffinn von Montfort min elichen frowen vnd für vnser baiden erben mit vrkünd diss briefs, den ich für mich vnd für die egenanten frow annen Gräffinn von Montfort min elichen frowen vnd für vnser baiden erben versigelt han mit minem aigenen Insigel Geben ze Veltkirch an dem hayligen abent ze wihenächten In dem Jar do man zahlt von Christus gebuert drutzeenhundert vnd Siebentzig iar dar nach in dem Nüenden Jar.

L. S. avuls.

XLI.

Huldigung der Leute des Bregenzerwaldes, zu Stau-
fen, Langenegg, Torenbüren etc. auf Herzog Leopold
von Oesterreich.

Torenbüren am 9. Jänner 1380.

Wir der Amman vnd die Land Lüt gemeinlich in dem Pre-
gentzerwald. Rich vnd arm. In dem Hindern vnd in dem
vordern teil. Vnd öch wir die Lüte gemeinlich ze Stouffen
Rich vnd arm. Vnd öch wir die Lüt gemeinlich an der Lan-
genegg Rich vnd arm. Darzu wir die Lüt gemeinlich ze Tor-
renbüren vnd ze Knüwen (S. 78, Anm. a) Rich vnd
arm. Kündent vnd veriechint offenlich an disem brief, für vns
vnd für all vnser nachkomen. Als der Edel wolerborn. vnser
gnediger Herre. Grauff Rüdolf von Montfort Herre ze veltkilch.
vberein komen ist, mit dem durlüchtigen Hochgebornen fürsten
Hertzog Lüpoltten. Hertzog ze Österreich ze Steyr ze Kernden
vnd ze Krain, Graf ze Tyrol. ze Das er dem vnd sinen erben
ze köffen geben hăt sin Herschaft vnd grafschaft ze Veltkilch
vnd anderswa. Vnd öch vns vnd vnserü Land. als die brieff
verkündent die darüber geben sind. Vmb Driszig tusent guldin.
Da hat vns der obgenant vnser herre Graf Rüdolf geseit. das
er der selben drissig tusent guldin gentzlich gewert sig năch
sinem willen Vnd hăt vns nu der obgenant vnser herre Graf
Rudolf von Montfort geheissen. Das wir dem vorgenanten Hert-
zog Lüpoltten von Österreich vnd sinen erben Swerrint vnd
Huldint, Nu hinnanhin gehorsam vnd gewertig ze sind, mit
Land, mit Lüten vnd mit allen dingen. Vnd in aller wis, als
wir vor mal, dem selben Grăf Rüdolf. für eigen gesworn habint.
Der selben âid hat er vns gentzlich erlassen vnd ledig gelân, Vnd da
von so haben wir von Heissentz wegen. des obgenanten vnser her-
ren. Grăf Rüdolf von Montfort all gemeinlich Rich vnd arm gesworn
gelert eid zu den Heiligen mit vf erhabnen handen. Dem obgenanten
vnserm Herren Hertzog Lüpolt von Österreich vnd sinen erben,
trüw vnd warheit, für vns. vnd für all vnser nachkomen. Daz
wir vnd vnser nachkomen Dem egenanten vnserm Herren Hert-
zog Lüpoltten von Österreich vnd sinen erben. nu hinnanhin für
eigen gehorsam vnd gewertig wellint vnd sollint sin, Mit Lant,
mit Lüten, mit Zinsen, mit stüren, mit diensten, mit Reisen.

vnd mit allen sachen als wir vntz har (*bisher*) andern herren. gewertig vnd diensthaft gewesen sind ane geuerde. Vnd doch also mit sôlicher bescheidenheit. all die wil der vorgenant vnser herre. Grāf Rūdolf von Montfort lept. das wir im denn gewertig vnd gehorsam sond sin, mit zinsen, mit stüren Mit diensten mit Reisen. Vnd sunderlich mit allen dingen ane geuerde. Wan er vns. von dem obgenanten Hertzog Lüpolt von Österreich empfangen hat, Vmb einen genanten Järlichen zins. Vnd vns den obgenanten Graf Rūdolf von Montfort vnsern herren. ze einem pfleger gegeben vnd gesetzt hat. Wir habint öch vns selber bedinget. was gûter Recht vnd gewonheit. wir vnd vnser Lant, vntzher gehebt habind. Das der obgenant vnser herre Hertzog Lüpolt von Österreich vnd sin erben, vns vnd vnser nachkommen da bi sond lassen beliben ane geuerde. Dirr ding aller ze warem vrkünd Haben wir all gemeinlich Rich vnd arm geheissen vnd gebetten Daz man für vns vnd all vnser nachkommen Des Landes Ingesigel, in dem Pregentzerwald. gehenkt hat an disen brief darvnder wir vns. vnd all vnser nachkommen verbunden habint aller vorgeschribener ding, Vnd habent öch all gemeinlich gebetten Dis erbern nachgeschriben herren. Graf Heinrichen von werdenberg von Santgans, vnd graf Hartman sinen Brûder Hern vlrich vnd hern Eglolf von Emptz Ritter. Hern Herman den Bûler Ritter. Vlrichen von sax. Diettêgen den meyger von Altstetten Vnd vlrichen von Aemptz. Herr Rūdolfs seligen sun, von Emptz. Daz si zu einer gezügnüss aller vorgeschribener ding irü eigen Ingesigel gehenkt hant an disen brief Wan si da bi gewesen sind, daz wir gesworn Habint, als vor geschriben stat Die selben vnsrü Ingesigel. wir jetzgenante. Graf Heinrich Graf Hartman von werdenberg von sanegans. Vlrich vnd eglolf von emptz Ritter, Herman der Bûler Ritter Vlrich von Sax. Diettegen Meiger von Altstetten Vnd vlrich Hern Rūdolfs seligen sun von emptz. Von der Lüt Bett wegen gemeinlich Richer vnd armer, vnd öch ze Vr künd vnd zügnüss aller vorgeschribener ding, wan wir da bi gewesen sind. vnd sächent vnd hortend. die Lüt all gemeinlich swerren. als vor bescheiden ist gehenkt habint an disen brief, vns vnd vnsern erben  n schaden. Geben ze Torrenb rren. an

dem nechsten mentag Vor sant Hylarien tag, do man zalt von Gottes geburt. Drüzehen Hundert iar, vnd Dar nach in dem Achtzigosten Jare.

L. S.

obiger Zeugen, von denen drei abgerissen sind.

Anmerk. 1. Das Gericht zu Altstätten wurde von einem Meyer verwaltet, ein Amt, welches ursprünglich einen Pfleger oder Gerichtsverwalter bedeutete, nach und nach aber erblich, und zuletzt gar ein Geschlechtsname wurde. Walther Meyer besass es um 1295. Schon im Jahre 1375 hatte das Kloster St. Gallen das Meyeramt zu Altstätten unter dem Beding gekauft, dass es als Erblehen bei der Familie der Meyer, zu welcher Zeit wir Diettegen den Meyger finden, der nach Tschudi I. 547 in der Schlacht bei Näfels 1388 blieb. Im Jahre 1437 starb Rudolf Meyer von Altstätten, der Letzte seines Geschlechtes, von welchem das Meyeramt als Lehen an seinem Tochtermann Hanns Thumb von Neuburg kam. Mit dem Tode Jacobs von Thumb fiel es mit Gericht, Zwingen, Bännen, Lehen, Erbschaften wie auch mit dem Alprecht auf dem Gamor etc. durch gütlichen Vorspruch dem Kloster heim, zwar noch mit dem Beisatze, dass wenn das Kloster das Meyeramt versetzen wolle, solches des Thumben Freunden zukommen soll. Des Thumben Schwestermänner Rudolf von Rappenstein, Mötteli zubenannt, und Sigmund von Freyberg, erhielten dafür eine Summe Geldes Entschädigung; daneben blieb ihnen das Schloss zu Altstätten, der Weinzehent von Widnau und der Wald im Hard.

XLII.

Graf Rudolph VII. befiehlt, dass diejenigen, welche der Kirche zu Damüls Zehent und andere Gebühr schuldig sind, dieselben wie von Alters her zu leisten haben; zugleich bestätigt er den dortigen Walisern das Patronatsrecht.

Feldkirch 24. November 1382.

Wir Graf Růdolf von Montfort Herr ze veltkirch kündint vñ vergehint offenlich an disem brief allen den die in an sehent oder hōrent lesen, von der kūrchen wegen in tumult.

die vnsre vordern gebuwen vnd gestift hand, vñ zins vñ gelt daran geben hand ez sig an zehenden von vnsern alpen oder an andern dingen da haissen wir vñ gebietent allen den die dü gû̃t vñ gû̃ter Inne habint vnd niessent ez syg zehend oder ander ding daz ze derselben kûrchen gehört, daz sũ och daz an die selbe gebint vñ richtint alz daz vñ alter herkommẽ ist wan wer daz nit tãti, der tãti genczlich wider vnsre gnad vñ wider vnsre huld. verordnet vñ gebietent vnsern amptlûten vñ sunderlich d' Walliser amman waz ze der selben kûrchen gehõr, ez sig zehend oder ander ding, daz die schaffent bi vnser hulde daz och der kûrchen jãrlîch gereicht wûrdi. darczu mainent wir daz die Walliser die zu der kûrchen gehõrent daz die die selben kûrchen besetzen sont mit ainem priester als daz von Alters herkomẽ ist an geverd zer vrkund henken wir vnser aigen insygel an disen brief geben ze Veltkûrch an sant kathrinen abent im dem jâr do man zalt vo Christus geburet drûtzehenhundert vñ achtzig Jar dar nah in dem andern jâr.

Das ist die älteste und einzige Montforter Urkunde für Damûls auf Pergament, deren Siegel abgerissen und Schrift theilweise stark verwischt ist. Ich copirte sie daselbst im Pfarrhofe (vgl. S. 4).

XLIII.

Erlaubniss für Rudolf VII. Grafen von Montfort-Feldkirch die dem Ritter Eglof von Ems vom Herzoge Leopold III. verpfändeten Wesen, Wallenstatt, die Veste Niederwindeck, das Niederamt, den Buchberg, den Berg auf Ammon, den Berg Kirchezen und Glarus einlösen zu dürfen.

Baden im Aargau am 23. Jänner 1386.

Wir Johans here ze Ochsenstein Thumprobst ze Strassburg. 1) Des durchlûchtigen hochbornen fürsten hertzog Lûpoltz von Osterich etc. vnsseres genâdigen heren lantuogt in Sungõw vnd in obren Elsazz: Johans truchsâtzz ze walpurg. 2) Des obgenanten mines heren von Ôsterich lantuogt in thurgõw in ergõw vnd vff dem Swartzwald, Tûn kunt menlichem mit disem brief. Daz wir Beide in namen vnd anstat des obgenan-

ten vnser heren von Österich vber ein komen sint Mit dem edeln heren Graff Rüdolffen von Muntfort here ze veltkilch dem wir von des selben vnser heren wegen von Österich ingeantwirt haben wesen 3) die stat walastat 4) Die veste nydren Windegg: Daz nider ampt 6) Den büchberg 7) Den berg vff amma 8): den berg kirchezen 9) vnd glarus mit allen nützen rechten vnd zugehörden als der brief wol wisset den er von vns beiden versigelt darvmb Inne hat. Da sol menlich wissen daz da beredt vnd betegdinget ist Daz der obgenant Graf Rüdolff Daz gelt so der obgenant vnser here von Österich dem vesten ritter her eglolffen von emptz 10) schuldig ist Darvmb im wesen vnd die empter mit iren zugehörden stand nach siner satzbrief Sag vber sich nemen sol vnd wie oder in welchenn weg Der obgenant Graff Rüdolff den vorgeanten von emptz des geltz versichert es si mit gülten briefen oder bürgen, ze gleicher wise also sol och der obgenant vnser here von Österich den selben Graff Rüdolffen her widervmb vmb die schuld vnd daz gelt versorgen vnd versichern es si mit gülten briefen bürgen oder andren sachen wie im ie denne notdurftig ist Es si vmb höbtgūt oder vmb schaden ob deheiner dar vff gieng oder gandwrde (*gehen würde*) Beschech ouch daz die lüt in den stetten vestin vnd emptern so vorgeschriben stand an die selben schuld ichtz richten oder gebent waz daz were. wenn daz denn ze schulden kunt Daz sol dem obgenanten vnserm heren von Österich oder sinen erben vnd nachkomen gen dem egenanten Graff Rüdolffen abgan vnd ab geschlagen werden ane fürzug aller sach: Ouch ist Beredt wenn der vorgeant Graff Rüdolff die brief von dem vorgeanten von emptz gelöset, vnd Inn denne der obgenant vnser here von Österich oder sin erben vnd nachkomen Der selben schuld hin widervmb versichert als vorgeschriben statt so sol der obgenant Graff Rüdolff dem vorgeanten vnserm heren von Österich oder sinen erben vnd nachkomen Oder irem lantuogt Die selben brief so er gelöset hatt wie vil der ist ingeben vnd antwirten ane alles verzihen vnd hervmb ze einem offenn vrkund dire (*dieser*) sach so geben wir die obgenanten lantuogt beid vnd ietweder besunder disen brief besigelt mit vnsern eignen anhangenden Insigeln Der geben ist ze Baden in ergow an dem nechsten zinstag nach

Sant anthonyen tag Do man zalte von Cristus geburt druzehen hundert vnd achtzig iar darnach in dem seschten Jare.

LL. SS.

Anmerkung. 1. Derselbe Johann Freiherr von Ochsenstein, der vor der Schlacht bei Sempach dem warnenden Hans Ulrich von Hasenberg zurief: „Hasenburg, Hasenherz!“ und von diesem die Antwort erhielt „man soll noch hüt wol sehen, ob du oder ich der Zäger (Zähere) werde sin“, fiel mit Hasenburg und so vielen Andern daselbst. Desgleichen Eglof II. von Ems, (ein Neffe des Anm. 10 genannten Eglof I.) von dem Tschudi I. 528 sagt: „was der thürist Ritter, den man dozemol fand,“ und seines Bruders Rudolf Sohn, Ulrich III. von Ems; auch Otto Truchsess von Waldburg, Neffe des hier folgenden Johann.

2. Johann Truchsess von Waldburg, ward um 1406 auch vom K. Ruprecht zum Reichslandvogt in Schwaben bestellt und brachte von den Herzogen Leopold IV. und seinem Bruder Friedrich (mit der leeren Tasche) 20. März 1406 bedeutende Pfandschaften in Oberschwaben an sich, als die Städte und Burgen Walsee, Riedlingen, Mengen und Munderkingen, wie auch die Vesten und Herrschaften Bussen, Kallenberg, Nussplingen, Oberheim, Dürmatingen, Erlichheim und Brunhaupten und derselben Zugehörungen um 30,445 fl. Er starb um 1420 und war viermal vermählt: 1. mit Elisabeth Gräfin von Habsburg-Laufenburg; 2. mit Katharina, Tochter Friedrich's I., Grafen von Cilli und reicher Witwe des Grafen Albrecht IV. von Görz; 3. mit Magdalena Gräfin von Montfort, dann in diesen Ehen kinderlos in seinen ältern Tagen; 4. Ursula Freiin von Abensperg, die ihm fünf Söhne und fünf Töchter gebar. Er wurde der Stammhalter des noch zum Theile im Fürstenstande blühenden Hauses Truchsess von Waldburg. Sein Sohn Eberhard I., welcher von 1448—1456, dann von 1461—1463 (nicht 1453) österreichischer Vogt zu Feldkirch gewesen, kaufte von den Gebrüdern Wilhelm und Georg Grafen von Werdenberg-Sargans das Schloss und die Herrschaft Sonnenberg im obern Vorarlberg und wurde sammt seinen ehelichen Nachkommen von K. Friedrich III. am 11. August 1463 in den

Reichsgrafenstand, und Sonnenberg zu einer Grafschaft, wofern sie nicht schon eine gewesen, erhoben, die er nach entstandenen Streitigkeiten am 31. August 1474 an den Erzherzog Sigmund um 34,000 fl. verkaufte.

3. W e s e n, der westliche Landungsplatz des Wallenstatter (oder Walhenstätter) Sees, war vor seiner Zerstörung im Jahre 1388 ein mit Mauern und Wassergräben umgebenes Städtchen. Die Herzoge von Oesterreich erkannten ganz wohl dessen Wichtigkeit und gaben ihm als dem Hauptorte des Ländchens zwischen dem Walhen- und Zürichersee Begünstigungen; Herzog Leopold III. gab ihm einen eigenen Rath und ein eigenes Gericht und es ward von ihm wohl gehalten, daher auch anhänglich. Es wurde dem Ritter Eglof von Ems verpfändet und die Pfandschaft dem Grafen Rudolf von Montfort kurz vor dem Ausbruche des Krieges überantwortet.

4. Wallenstatt, auch Wallenstaad, eigentlich Walhenstadt am Ostende des Sees, rhätisch a la Riva und der See Lac Rivaun genannt, gehörte zu Rhätien, dessen Westgrenze nicht der Rhein bildete. Hier war aber schon unter röm. Herrschaft lebhafter Verkehr, was die Namensüberbleibsel lehren, z. B. die Orte Primsch (prima statio) bei Flums, Gunz (secunda) j. ein Bauernhaus bei Mols, Terzen und Quarten (tertia et quarta), dann Quinten (quinta) jenseits des Sees mit seinen gewandten Schifflenten. Das Land Gaster (Castra) gehörte gleichfalls zu Rhätien und daher das Kloster Schännis zum Bisthum Chur; dann zog sich die Grenze nördlich über Pfyn (ad fines) an der Thur, das als helvetisch-gallische Grenzfestung angesehen wurde, bis E s c h e n z am Ausflusse des Untersee's oberhalb Stein am Rhein hin, von wo eine Brücke auf die nahe Insel Werd und von da auf's jenseitige Ufer führte, in deren Nähe man ein römisches Castrum und Münzen fand. Die Lenzer Alemannen (vgl. S. 15) drängten um 370 sich wie ein Keil hier ein und um 454 ging auch Arbon (Arbor felix), das schon unter Augustus im Kriege gegen die Rhätier angelegt sein mochte, die letzte von Rhätien aus noch behauptete römische Besetzung in dieser Gegend, verloren. Nun ward Alles alemannisch.

5. Niederwindeck auf einem Ausläufer des Schänniser-Berges, wo damals Arnold Bruchi österreichischer Vogt war,

der wesentlichen Antheil an der Wesener Mordnacht am 22. Februar 1388 hatte. Die Veste Oberwindeck bei Niederurnen jenseits der Linth im Kanton Glarus wurde am 4. Juli 1386 von den Glarnern erobert und gebrochen. Sie zogen von da bis an die Linth einen starken Letzi (Landwehr) Graben.

6. Gaster sammt Wesen nannte man das Niederamt zu Glarus; es gehörte zum Bisthum Chur; das alte eigentliche Land Glarus, das Oberamt zu Glarus, lag hingegen im Konstanzer Bisthum und gehörte mit allen Rechten und Diensten seit den Zeiten des h. Fridolin (etwa im VII. Jahrhunderte) zum Kloster Säkingen am Rhein. Im Frieden vom 1. April 1389 blieben denen von Glarus die gebrochene Veste zu Oberwindeck, die Leute zu Niederurnen und zu Vilenspach (jetzt Filzbach). Sie bildeten den 15. Tagwan (Theil) von Glarus. Die andern Dörfer und Leute auf Kirchenzen, desgleichen die von Bilten, welche auch zum Gaster in die Pfarre Schännis gehörten, blieben bis 1415 österreichisch, und wurden dann Glarner Landleute und denen von Vilenspach in denselben funfzehnten Tagwan zugetheilt. Vgl. Tschudi's Schweizer Chronik I. 522. Daher ist auf Karte 11 in Spruner's histor. Atlas ein schmaler Strich Landes im Südwesten des Wallensee's vom Bisthum Chur wegzunehmen und dem zu Konstanz zuzutheilen.

7. Buchberg bei Benken, die letzte Fortsetzung des bei Masseltrangen sich herabsenkenden Ausläufers des hohen Speergebirges.

8. Der Berg auf Amma, auch Ammon (wahrscheinlich Amont, ad Montes), Ambden, eine weite, schoosförmige 2612 Fuss hohe Einsenkung des Gebirgs, mit einer grossen katholischen Pfarrgemeinde, nördlich am Wallensee, mit einem Passe in's obere Toggenburg.

9. Der Berg Kirchezen, bei Tschudi I. 522. Kirchentzen, jetzt Kerenzen, südlich über dem Wallensee im Kanton Glarus, gehörte damals in's Land Gaster und in die Pfarrkirche zu Schännis. Die Leute daselbst waren der Herrschaft Oesterreich und dem Gotteshause Schännis, von dem sie sich 1593 loskauften, pflichtig und des Churer Bisthums. Vgl. Anm. 6.

10. Eglof von Ems, der schon im J. 1367 österreichischer Vogt zu Wesen und Glarus war, hatte seinen Sitz auf der ihm von Oesterreich um 6000 fl. verpfändeten Veste zur Mühle, die im Ausflusse des Wallensee's zwischen zwei Brücken gelegen war und über welche die Landstrasse nach Wesen führte. Sie wurde nach Eroberung von Wesen im August 1386 von den Eidgenossen genommen und zerstört. Ritter Eglof ward auf den Schwur, weder die Eidgenossen noch die von Wesen je zu schädigen, freigelassen. Dessen gleichnamiger Neffe Eglof II. von Ems, den Tschudi I. 528 „den thürist Ritter, den man dozemol fand“ nennt, und ein anderer Neffe Ulrich III. fielen mit dem Herzoge zu Sempach.

Herzog Leopold III. war, wie aus dieser Urkunde sich ergibt, Eigenthümer dieser an den Ritter von Ems verpfändeten Besitzungen und Güter und verpflichtete sich, sie zur bestimmten Zeit zu lösen. Da diess wahrscheinlich wegen Mangels an Geld nicht Statt fand, so erlaubte er dem Grafen Rudolf von Montfort die Ablösung. — Es enthält die folgende Urkunde

XLIV.

Die Ueberantwortung der genannten Besitzungen und Güter im Namen des Herzogs Leopold an den Grafen Rudolf VII.

Baden im Aargau 10. April 1386.

Wir iehans here ze Ochsenstein Thûmpropst ze Strassburg Des durchlüchtigen hochgebornen Fürsten Hertzog Lúpoltz von Österreich etc. vnsers gnedigen heren Lantuogt in Sungôw vnd in obern elsazz Johans truchsâtzz ze Walpurg: (vgl. S. 87, Anm. 2) des obgenanten mines heren von Österreich lantuogt in thurgôw in ergôw vnd vff dem Swartzwald Tûn kunt menlichen mit disem brief Daz wir beide in namen vnd austat des obgenanten vnsers heren von Österreich vber ein komen sint Mit dem edeln heren Graff Rûdolffen von Montfort here ze veltkilch: in der masse als daz hienach geschriben stat Des ersten daz er in nemen sol die stett wesen vnd wala-stat Die veste nydren windegg Daz nider ampt Den bûchberg Den berg off amman: den berg Kirchezen vnd ôch glarus elklich (*ganz*) vnd bi teilen mit lût mit gût mit gerichtten gross vnd kleinen mit twing vnd benn vnd gemeinlich gentzlich

*W. E. Eglof
ganzlich*

und gar mit allen nützen rechten zugehörden vnd gûten gewonheiten: so von alterher zu den stetten vestinen vnd emptern gehôret vfgewomen die nûtz vnd setzz So von der herschaft von Ôsterreich vormalles von glarus versetzt sint als daz die satzbrieff wol wisent Die vorgeschriben stet vestin vnd empter mit allen iren vorbegriffen zugehörden Sol der vorgenant Graff Rûdolff Inne habenn nutzen vnd niessen besetzen vnd entsetzen als sin eigentlich gût alle die wile vnd er lebet daz got lang bestet. Doch also daz die selben stet vestin geschloss vnd empter des obgenanten vnser heren von Ôsterreich vnd aller siner erben vnd nachkomen offenn hûser heissen vnd sind Sond wider allermenklich nieman vorbehebt Doch mit rechten gedinge offenn vnd wissend allermenklich da vor got si vnd es lang wende wenn der obgenante Graff Rûdolff: nit ist vnd von todes wegen von dire welt gescheidet So sond denne ze senud dis vorgeschriben stett vestin geschloss vnd empter mit allen iren vorgeschriben zugehörden Dem obgenanten vnserm heren von Ôsterreich oder sinen erben vnd nachkomen gar vnd gantzlich ledig vnd loss sin vn bekumbert vnd ane fûrzug aller sach in aller der masse als es im ietzunt ingeantwurt vnd entpholchen ist vnd heromb ze einem Offenn vrkunde dire sach So geben wir die obgenanten lantuôgt beid vnd ietweder besunder disen brieff besigelt mit vnsern eigen anhangenden Insigeln der geben ist ze Baden in ergôw an dem nechsten zinstag nach Sant anthonyen tag des heiligen Martres Do man zalte von Cristus geburt Druzehenhundert vnd achtzig iar darnach in dem Seschten iare.

LL. SS.

49 *Anmerkung.* Glarus unterstand seit den Zeiten des h. Fridolin dem Stifte Säckingen, worüber die Grafen von Lenzburg und ihre Erben, die Grafen von Habsburg, die Kastvogtei als Lehen des Kaisers ausübten. Das Haus Habsburg, nun auch Oesterreich genannt, hatte Erbunterthanen in Gaster und verschaffte sich auch unter K. Albrecht I. und seinen Söhnen die Reichsvogtei über Glarus. Leopold, der Kämpfer am Morgarten, kaufte von Hartmann von Windeck im J. 1308 die gleichnamige Meierei, auch das Land Glarus kam unter österreichische Herrschaft und wurde noch durch einige Zeit von

einem selbstgewählten, dann einem gesetzten Landammann regiert. Für Oesterreich waren diese Besitzungen, wie die der Grafen von Montfort und Werdenberg im heutigen Vorarlberg und in der Schweiz, welche es jetzt nach der Erwerbung Tirols nach einander zusammenkaufte, durch ihre Lage gegen die wachsende Eidgenossenschaft von grosser Wichtigkeit. Bald stürzte das Verhängniss über Leopold herein. Schon am 1. Mai beschlossen die Eidgenossen einmüthig, Oesterreich zu bekriegen und überall anzugreifen. Auch die Glarner, die am 4. Juni 1352 den Brief ihres Bundes mit den vier eidgenössischen Orten Uri, Schwyz, Unterwalden und Zürich besiegelt hatten, kündeten Oesterreich den Frieden auf, zogen auf den Kerenzerberg und nahmen die Leute zu Vilenspach (j. Filzbach) zu ewigen Landleuten an. Am 4. Juli eroberten und zerstörten die Glarner die Burg Oberwindeck, die einst wie ganz Glarus dem Frauenstifte zu Säckingen gehörte. Am 16. sammelte sich das Volk von Sargans, Wallensee, Amden, und überfiel am 21. die von Vilenspach, um sie für die Trennung von Gaster und den Anschluss an die Glarner zu strafen. Doch die Glarner, von Freunden gewarnt, eilten den Vilenspachern zu Hilfe und trieben jene über den See. Auch den Glarnern war zur Sicherung ihres Landes von hoher Wichtigkeit der Besitz von Wesen, das österreichisch und den Eidgenossen, wie auch der aufblühenden Freiheit der Glarner gram war. Diese forderten Zürich, Uri und Schwyz zum Zuzuge auf, welche gegen Wesen zogen und es am 17. August so heftig umstürmten, dass die Bürger bald nach Uebergabe schrien; ja sogar die Glarner baten um Gnade für ihre Nachbarn und die Wesener schworen Gehorsam und ewiges Bündniss mit den drei Orten und Glarus, mit aller der Pflicht, die sie gegen Oesterreich hatten. Die Eidgenossen legten Besatzung ein, setzten einen Verweser oder Vogt zu Wesen, nahmen darauf die Veste zur Mühle, verbrannten und zerstörten sie, wie ich in der Anmerkung 10 nachgewiesen habe. Nun vermittelten die Reichstädte einen Anstand erst vom 16. October 1386 bis zum 2. Februar 1387, dann von diesem Tage bis zum 2. Februar 1388; die Erbitterung liess jedoch keine Sicherheit zu, und man nannte diesen Waffenstillstand nur den bösen Frieden. Nach dem Ablaufe dieser

Zeit brach an allen Orten die Kriegsflamme wüthender aus. Oesterreich fasste den Plan mit aller Macht, Glarus noch im Winter, da der Ort äusserst schwer und spät Hilfe erhalten konnte, mit Uebermacht anzufallen und von da aus Schwyz zu bekriegen. Obgleich die Wesener von der Besatzung mild behandelt wurden, machten sie einen Anschlag auf die Besatzung, überfielen sie im Einverständnisse mit Arnold Bruchi, österreichischem Vogte in Windeck, und ermordeten sie treulos im Schlafe am 22. Februar 1388. Wesen wurde wieder von Oesterreich unter Hanns Grafen von Werdenberg-Sargans stark besetzt und die Glarner zogen sich hinter ihre Schanzen an den Landmarken. Sie sollten sich zu harten Bedingungen bequemen, nämlich ausser Anderem alle verfallenen Steuern und Zinsen an Säckingen und dessen Kastenvogt Oesterreich entrichten, ihrem natürlichen Herrn gegen alle Feinde, besonders gegen die Schweizer, Beistand leisten, dem Herzoge von Österreich erblich dienen, wie leibeigene Leute ihm und den Bürgern von Wesen allen Schaden ersetzen. Sie waren zu Allem erbötig und baten nur am 29. März zu Wesen, sie bei dem Bündnisse mit den Eidgenossen und den alten Landessatzungen zu belassen, erfuhren aber daselbst Schimpf und Spott. Am 7. April sammelte sich das österreichische Heer zu Wesen, Schännis und Wallenstatt. Nebst vielen andern Städten war auch Volk von Bregenz und Feldkirch, dann aus dem Allgau, Rheinthale, Walgau, Uznach und Gaster etc., zusammen 15.000 Mann, zugezogen. Glarus schickte Boten um Hilfe, besonders nach Schwyz. Am 9. zogen 6000 Mann, zu Fuss und zu Ross, darunter Graf Donat von Toggenburg, von Wesen gegen das kleine Land zum Kampfe mit etlichen Hundert Männern von Glarus und stellten sich unter dem Hauptmann Matthias am Büel vor der Letzi (Landwehre) bei Näfels. Er leistete mit dem Zuzuge unter dem Landammann Albrecht Vogel tapfern Widerstand, wich aber zurück, da er die ausgedehnte Verschanzung gegen die feindliche Uebermacht nicht zu vertheidigen vermochte, zumal des Heeres Feldhauptmann, Graf Hanns von Werdenberg, über Kirchenzen (Kerenzen) in seinen Rücken einfallen sollte. Der Feind drang in voreiligem Siegesstolze und den Gegner verachtend, mit Sengen und Brennen über Netstal gen

Glarus vor. Der Hauptmann am Büel sammelte indess am Rautenberg um sein Banner die ihm in zerstreuten Haufen zueilenden Landleute. Diese Kernschar stand gegen den Ansturm der österreichischen Reiterei, die zurückwich, um die zerrissenen Reihen in der Ebene wieder zu ordnen. Die Glarner folgten mit Siegesgeschrei und mussten überwältigt sich zurückziehen. So erneuerte sich Sieg und Flucht zehn Mal mit abwechselndem Erfolge. Dem eilften verzweiflungsvollen Angriffe erlagen die Feinde, indem das gewaltige Feldgeschrei des nahenden Zuzugs aus den hintern Thälern und Schwyz vom Gebirge wiederhallte. Die Glarner siegen, 2530 Feinde sind erschlagen, viele versinken in der Mag und im See, was sich retten kann, flieht die ganze Nacht hindurch, mit ihnen alle Wesener mit Weib und Kind, Habe und Gut. Am folgenden Morgen kommen die Glarner in die verlassene Stadt, plündern was sie noch finden und stecken zur Rache der Mordnacht die Häuser in Flammen. Graf Hanns von Werdenberg musste beim Anblicke der Niederlage von Beglingen herab umkehren. Tschudi, der treffliche Geschichtsschreiber seines Vaterlandes, nennt I. 547 f. die Zahl der gefallenen Eidgenossen wie auch des Adels, darunter auch einen Hartmann von Sigberg (aus dem Geschlechte derer zu Torenbüren, vgl. S. 27); unter den eroberten eilf Hauptbannern sind auch die des Grafen von Montfort, vielleicht unsers Rudolf VII. als Pfandinhabers, und des Grafen Diethelm von Toggenburg. a)

XLV.

Graf Rudolph VII. gibt Bruder Marquarden von Prichsen und seinen Nachkommen, die ein einsiedlerisch Leben führen, das Haus, die Hofstatt, den Garten etc. gelegen im Kirchspiel zu Rankweil und im Walde Valdun mit einem Umkreise von 55 Klaftern nach der Länge und 46 nach der Breite; befreit selbe von allen Abgaben und erlaubt ihnen Bau- und Brennholz aus dem vorgenannten Walde zu nehmen.

a) Die Toggenburg liessen nun, da sie ihr Banner verloren hatten, ihr Wappen ändern und führten fürderhin einen schwarzen Ruod in einem gelben Felde statt des weissen.

Feldkirch den 23. Juni 1388.

In gottes namen. Amen. Wir Rüdolf von gottes genaden. Graf ze Montfort vnd herr ze Veltkilch kúndin vnd veriehin öffentlich mit disem brief, allen den die in an sehent oder hōrent lesen. daz wir mit gueter vorbetrachtung. willeklich vnd gern. mit gunst vnd verhengnuss aller der die darzú hōrent-haft sint. oder die es an gât. vnd suss mit allen worten vnd werchen so darzú gehōrt von recht oder von gewonhait. ledklich frilich vnd vnbetwungenlich gegeben habint. vnd gebint ôch mit disem brief luterlich durch got vnd vñser vordern. vnd aller dero der wir gûtz schuldig sint selen willen. brüder Marquarten von prichsen. Vnd allen sinen nachkomen armen lúten, die in brüder schin. vnd in ainsidellichem leben uff der nachgeschriben hoffstatt iemer me sitzent oder wandlent. vnd got da dienen. Das hus. hofstat, garten. bōngarten, grund. grát, wasen, zwy (*Zweig*), wunn, waid, holtz, vnd veld. waser vnd wasserrunss. Gelegen in Curer Bystum. In dem kilchspel ze Rankwil. In dem wald den man nempt Valdun. ob vnserm wyger gelegen daselbs. vnd allez daz vmb daz selb hus ist stât, oder lit, wirt oder wachset ze Ring vmb nach der lengi fúnftzig vnd fúnf clafter. Vnd nach der witi vierzig vnd sechs clafter lang wit vnd brait ze messen an geuerd. Vnd daz alles-sament. oder etwievil besunder. mag er oder die vorgeantens in nachkomen In friden, zunnen (*zæunen*), marken, zaichnen, graben, muren, oder zimbren, ietz vnd hienach, wenn, wie oder wie uil es inen fúget. Vnd habint ôch daz vorgeant hus vnd hofstatt als vor genempt stat, ledklich, frilich, vnd luterlich durch gott vff geben. also daz der vorgeant brüder Marquart, vnd all sin nachkomen arm lút vnd ainsidellen. das von got vnd vns haben vnd niessen sōllent iemer mer. Vnd vñser vnd vñser vordern vnd ander der wir gûtz schuldig sint flissklich gedenken. Vnd habin ôch daz vorgeant hus vnd hofstatt. Vnd alle die da in kúnftigen ziten wonend sint. also gefryet. Vnd fryent ouch si also mit disem brief. daz der vorgeant brüder Marquart noch kain sin nachkomen die uff der vorgeant hofstats sesshaft werdent weder vns, noch kainem vñserm nachkomen noch nieman anders von vnsern oder von ieman anders wegen von der vorgeant vñser gáb noch von kainem vorge-

nanten stuk, geben gelten noch richten sol. zins, stürzehenden.
 noch kainerlay dienst darab, noch dauon tûn sol. noch ûber
 si kain weltlich ban. gericht noch betwungenschaft da gân sol.
 Vnd entzihent vns ôch, vnd all vnser erben vnd nachkomen da
 aller aygenschaft vnn lehenschaft. Also daz weder wir noch
 kainer vnser erb noch nachkomen da nemen sôllent vâlle noch
 gelâss, erb noch erbschaft, noch kain betwungenschaft, noch
 aigenschaft da haben sôllent. Doch so sôllen wir vnd vnser
 erben vnd nachkomen den vorgeanten brûder Marquart vnd
 sin nachkomen uff der vorgeanten hofstatt schirmen vnd frid-
 lich halten bi allen vorgeanten dingen vnd stuken, vnd suss
 in andren sachen. vnd gen aller menglichem nach vnsrem ver-
 mugen ân geuerd. Wir gebin ôch dem vorgeanten brûder Mar-
 quaten vnd allen sinen nachkomen vnd ôch dem vorgeanten
 hus disu recht, vnd dis fryhait. Wenn der dikbenempt brûder
 Marquart, oder kain sin nachkommen. der alt vatter ist in
 dem selben hus ab gât von todes wegen. oder suss von andren
 redlichen sachen dem hus vnd den brûdern vnnûtz wirt, daz
 denn die brûder die da sint, oder der merr vnd der besser-
 tail vnder in wol wellen vnd setzen mugen ainen andern alt-
 vatter, ob si ainen nutzen vindent, oder anderswa her, ob
 es fûgklich si wie wa oder wannen si wellen als dik es ze
 schulden kunt ân geuerd. Vnd also mugent si ôch nemen so es
 notdûrftig ist. vnd in die selben wys ainen husbrûder . . Wir
 erlôbint ôch dem vorgeanten brûder Marquart, vnd gebint im
 daz recht, vnd allen sinen nachkomen, daz si uss dem vorge-
 nanten wald der vmb si lit. wol mugent vnd ôch sôllent,
 howen. nemen. vnd bruchen. Brennholz. zimberholz. so si
 iemer vnschâdlichost, vnd dem holtz vnwûstklichost mugent,
 vnd anders als si sin notdûrftig sint. Vnd mugent ôch da bu-
 wen zimbre vnn machen wes si bedurfent vnd notdûrftig sint.
 ze wald. oder ze ainsidellichem leben. Vnd als in andren wal-
 den ir gelich buwend ân geuerd . . Wer ôch daz von kainer-
 lay sach wegen ietz oder hie nach iemer beschâh. daz man
 uff dem vorgeanten hus vnd hofstatt brûder die komlich we-
 rint nit fund. als suss kains wegs sich fûgti von redlicher sach
 wegen, daz da manne nit fûklich oder komlich werint. als
 nutz. So mag man. frowen swestran die in gaistlichem schin,

vnd in ainsidellichem leben da sitzen sigint vnd got dienin in alle wyse vnd mæss, als vor von den brüdern geschriben stât, dahin setzen, fügen ordnen vnd tûn. Vnd die sont denn gantzlich vnd gar han vnd niessen die vorgeanten hus vnd hofstatt in alle die wis vnd mit allen den fryhaiten so dauor von den brüdern verschriben ist. . Vnd ze warem vrkünd aller der vorgeschribnen dingen, stuken vnd gedingen. so habint wir Rûdolf Graf vnd herr dauor genant vnser aygen Insigel offentlich gehenkt an disen brief. Der geben ist in vnser statt ze veltkilch Des Jars do man zalt von Cristus gebûrt, dritzehen hundert vnd achtzig iar Darnach in dem achtenden Jare, an dem nächsten zinstag, vor sant Peters, vnd sant Pauls tag der hailigen zwölfbotten. L. S.

Dessen schönes Wachsfiegel mit der Umschrift:

† S. RVDOLFI. COMIT. DE. MONTEFORTI.

XLVI.

Graf Rudolph VII., der dem Bruder Marquarden von Brichsen und seinen Nachfolgern im Einsiedlerleben das Haus im Valduner Walde ob dem Weiher mit allen Zugehörungen etc. im ersten Stiftbriefe gegeben hatte, vermehrt diese Dotation auf Fürbitte seines Schwestersohnes, des Grafen Heinrich von Werdenberg mit neuen hier angezeigten Grundstücken, befreit dieselben von allen Zinsen, Zehenten, Diensten und weltlicher Gerichtsbarkeit und erlaubt ihnen den Holzbedarf aus dem umliegenden Wald zu nehmen, ferner dass, wenn sich keine Brüder mehr fänden, auch Schwestern unter denselben Begünstigungen daselbst einsiedlerisch leben dürften, daher das dortige Frauenkloster St. Claræ Ordens.

Am 6. September 1389.

Wir Graf Rûdolff von Montfort herr ze Veltkirch vergehent vnn tûgint kunt offentlich mit disem brief als wir vormals Luterlich durch Gotz willen geben habint Brüder Markwarden von brichsen vnn allen sinen nachkommen armen Lûten in ainsidlem Leben die in Brüder schin wonent sint daz hus garten hofstat Bongart grund grat wasen zwi holtz veld wasser wasserfluss gelegen in kurer Bistûm in dem kilchspel ze Rankwil in dem wald genant valdûn ob vnserm wiyer (*Weiher*) gelegen

da selbs vnn alles daz vmb dazselb hus ist stât oder lit wirt oder wachset ze Ring vmb nach der Lengi fünfftzig vnd fünff klâffter vnd nach der witi vierzig vnn Sechs klaffter Lang wit vnn brait ze niessent vngefârlîch vnn daz alles sament oder etwivîl besunder mag er oder die vorgenanten sin nachkomen in friden zunen marken zaichnen graben muren oder zimren ietz oder hie nach wenn wie oder wie vil ez Inen fûgt. Nach dem als wir nu daz getan habint so sigint wir vnd ôch vnser Swôster Sun Graff hainrich von werdenberg von Sangâns komen in daz vorgenant hus vff die hofstat in den wald valdunen vnn habint da gesehen den redlichen nutzlichen schinberen buw vnn Anvang so der vorgenant Brûder Markwart an dem egenanten hus vnn hofstat getân hât, daz alles als ordenlich vnn als redlich ist daz wir ze got getruwint daz wir es wol angeleit habint vnn daz da erberer gotzdienst gefurdert vnn gemeret vnd Got da gelopt werd daz vns vnn allen den die fro stur vnn almûsen darzû tûnd trostlich vnn nutzlich sig an sel vnn an Lib vnd als wir den schinberen anvang gesehen habint so ist derselb vnser Swôster Sun Graff hainrich mit flissiger ernstlicher bet an vns komen vnn hât vns der erbetten nach dem als wir vor darzû geben habint durch gotz willen daz vorgenant hus vnn hofstat als vor ist beschaiden daz wir denn noch fûrbasser durch Gottes willen darzû fûgint, vmb daz daz ôch da gemachet vnn gebuwen mûg werden daz arm Brûder da beliben vnd Got dester fûrderlicher dienen vnn Loben mugint, vnd daz wir darzû gebint die ebni vnn witi mitenander gelegen ze aller nâchst bi der vorgenanten hofstat von dem Bach der da flûsset uss dem Brunnen genant guldin mûli vntz in den andren bach vnn in der witi als der ober stain stât vnn von dem selben stain herab in den stain ob dem wiyer den selben Invang vnd die witi zwischent den selben zwain bâchen mit grund mit grât mit steg mit weg mit holtz mit veld mit stok mit stain vnn mit allen rechten nûtzen frûhten vnn zûgehôrden daz habint wir alles mitenander dem egenanten Brûder Markwart, vnn allen sinen nachkomen in ain sidlem schin Luterlich Ledklich frilich durch gotz willen ze rechtem aignen vf geben fûr vns vnn vnser erben vnn nachkomen vnd sunderlich fûr alle die in die kirchgenoss ze Rank-



wil gehörent, also daz er vnn sin nachkomeñ daz alles von got vnn von vns haben niessen friden zünen muren graben oder zimren sont, daz alles oder ain tail ietz oder hie nach ewklich vnn da bi vnser vnn vnser vordren vnd den wir gûtes schuldig sint flissklich ze gedenkent, wir habint ôch die selben hofstat vnn den Invang vnd alle die In künfftigen ziten da wonent vnn sesshaft sint, also gefriyet, vnd friyent (sic) sy ôch mit kraft diss briefs daz sy vns noch vnsern nachkomen noch niemant andren von vnsern noch von Jemant anders wegen von der vorgeanten vnser gâb noch von kainen vorgeanten stuken geben gelten noch Richten sont weder zins stûr zehenden noch kainer Lay dienst da von tûn sont, noch vber sy kain weltlich ban gericht noch betwungenhaft gân sol vnn entzihent vns ôch fûr vns vnn vnser erben vnn nachkomen vnd fûr alle die in die kirchôri ze Rankwil gehörent, daran aller eigenschaft vnn lehenschaft vnn sont wir noch nieman andren kain vâll gelâss erb noch erbschaft betwungenhaft noch eigenschaft, da haben in kain wis ôch sollen wir vnn all vnser nachkomen den vorgeanten Brûder markwart, vnn sin nachkomen vff der vorgeanten hofstat vnn bi dem hus Schirmen vnn fridlich halten bi allen vorgeanten dingen vnn stuken in allen sachen gen aller menglich nach vnser vermugent ân all geverd wir gebint ôch dem egenanten Brûder Markwart, vnn sinen nachkomen disu recht vnn frihait, wenn der dikbenempt Brûder Markwart, oder kain sin nachkomen der da alt vatter ist in dem selben hus ab gât, von todes wegen oder suss von andren redlichen sachen dem hus vnn den Brûdern vnnûtz wirt, daz denn die brûder die da sint, oder der mer tail vnder in wol wellen vnn setzen mugent ainen andern altvatter er sig da oder anderswa der sy nûtzlich vnn gût dunkti also vnn in sôlich wis mugent sù ôch ainen husbrûder wellen vnn setzen wir erlobint ôch dem egenanten Brûder Markwart vnn sinen nachkomen vnn gebint inen daz recht, daz si vss dem egenanten wald der vmb sy Lit, wol mugent vnn sont howen nemen Bruchen Brennholtz zimerholtz so sy iemer vnschâdlichost vnn vnwûstlichost mugent, vnd mugent ôch da buwen zimren vnn machen wes sy bedurffent vnn notûrftig sint ze ainsidlem leben vnn als in andren wâlden iro gelich buwent ân all geverd wâr ôch daz von kainer Lay

sach wegen ietz oder hie nach iemer beschâh daz man in daz vorgeant hus nit fundi Brûder die komlich wârint oder da man nit nûtz sin weltint so mag man frowen Swôstran die in gaistlichem schin vnn in ainsidlem leben da sin weltint vnn got da dienen weltint nemen in aller wis als vor von den Brûdern geschriben stât da hin setzen fûgen ordnen vnd tûn vnn die sont denn gantzlich vnn gar hân vnn niessen daz vorgeant hus vnn hofstet, mit allen frihaiten als vor von den brûdern geschriben stât an all geverd dez alles ze warem vrkund vnn stâter ewiger sicherhait so habint wir obgenanter Graff Rûdolff von Montfort, fûr vns vnn vnser erben vnn nachkomen vnser aigen Insigel offentlich gehenkt an disen brief, wir vorgeanter Graff hainrich von werdenberg von Sangâus vergehent ôch daz der egenant vnser lieber mûter Brûder Graff Rûdolff von Montfort dem vorgeanten Brûder markwarten vnd allen sinen nachkomen, die vorgeanten ebni vnn witi zû dem egenanten hus vnn hofstat Luterlich vnn gentzlich durch Gotes willen vnn ôch von vnser ernstlichen bet wegen geben hât, in aller wis als vor geschriben vnn beschaiden ist, vnd ist daz alles volfûrt mit worten mit werchen vnn mit allen sachen als es wol kraft hât vnn hân mag darzû vnn da bi wir die egenanten Brûder halten vnn schirmen sôllint vnn wellint als verr wir vermugent ân all geverd, dez ze warem vrkund habint wir ôch vnser aigen Insigel gehenkt an disen brief der geben ist an dem nâchsten mântag vor vnser Lieben frowen tag ze herbst In dem iar do man zalt von Cristus geburt drûzehenhundert vnn achtzig iar darnach in dem Nunden Jar. LL. SS.

XLVII.

Reinhart von Wehingen, österreichischer Landvogt, bestätigt nach des Grafen Rudolph VII. am 15. November 1390 zu Fussen erfolgten Tode dem Ammann und den Wallisern zu Damùls ihre Freiheiten.

Feldkirch am 13. December 1390.

Ich Reinhart von Wehingen des durchlüchtigen vnd hochgeborn Fürsten Herczogen Albrechts Herczogen ze Osterich etc. mines gnêdigen Herren lantuogt, Tun kunt mit dem briefe. Als der Amman vnd die Walliser gemainlich in Tomùlls

und in Vgen amd die zu in gehörnd vnd die in der her-
 schaft vnd Grafschaft Montfort sind gesezzen vnd an ainm Her-
 schaft von Osterreich geuallen sind, vnd öch der gehuldet vnd
 gesworen hand für ir recht vnd erblich Herrn ze haben, vnd
 trüw vnd warhait ze laisten, daz ich denselben lüten gemain-
 lich anstat miner gnêdigen herschaft von Osterreich alle ire recht
 Frihait mit steg mit weg vnd gute gewonheit di si von alter
 gehabt vnd hergebracht habend von sundern gnaden vnd durch
 ir trüw willen bestâtet han vnd bestet In (*ihnen*) die öch wiz-
 zentlich mit diesem brieue, daz Si vnd ir nachkomen furbazz
 daby sullen beliben an geuerd. Mit vrkund des brieufs versigelt
 mit minē anhangenden Insigel. Geben ze Veltkirch an sand
 Lucien tag der heiligen Junkchfrowen do man zalt von kristi
 geburt drüzehenhundert Jar darnach in dem Nuntzigisten Jare.

Diese Original-Urkunde auf Pergament mit anhängendem
 Siegel, die bestens erhalten ist, besitzt der Herr Buchhändler
 Teutsch in Bregenz, wo ich sie copirte. Eine Abschrift der-
 selben mit dem Vidimus des unglücklichen Abtes zu St. Lucii
 in Chur, Theodul Schlegel, ddo. 16. August 1520, fand ich in
 der Pfarrlade zu Damüls.

XLVIII.

König Wenzel belehnt den Grafen Rudolph von Werden-
 berg und Rheineck mit dem halben Theile der Vesten Toren-
 büren und Staufen, nebst einem Antheile an dem Bregenzer-
 walde, welche Reichslehen durch Grafen Rudolfs VII. Tode
 an den Grafen von Werdenberg gelangt sind.

Bettlern am 17. Jänner 1391.

Wir Wenczlaw von gotes gnaden Romischer Künig zu allen
 czeiten Merer des Reichs vnd Kunig zu Behem Bekennen vnd
 tun kunt offentlichen mit disem brieue, allen den die In sehen,
 oder hören lezen (*sic*), Das fur vns kumen ist, der Edel Rudolff
 Graff zu Werdemberg vnd zu Reynek. vnser vnd des
 Reichs liber getrewer, vnd legt vns fur, wie das die vesten,
 Dornbvrren halb, die vesten Stawff halbe mit irer zu-
 gehorung vnd den halbe teyle des teyles an dem Bre-
 giczzer walde, die von vns vnd dem Reiche zulehen rûren,
 an In von tode wegen etwenn Graf Rudolfs von Montfurt herren

zu Feldkirchen recht vnd redlichen kumen vnd gefallen weren, vnd bate vns mit fleisse, das wir Im die vorgenanten gueter mit iren zugehorungen zuuerleihen gnediclichen gerüchten, des haben wir angesehen soliche dinst vnd trewe, als vns vnd dem Reiche, der vorgenant Graf Rudolf getan hat, vnd furbas tun solle vnd moge in kumftigen czeiten, vnd haben Im dorumb mit wolbedachtem mute gutem Rate vnd rechtem wissen, die vorgenanten guetere mit iren zugehorungen, gnediclich geleh vnd gereicht, leihen vnd reichen Im die, als verre wir das von rechte tun sollen vnd mögen in craft dicz briues vnd Romischer kuniglicher mechte, Also das er vnd seine lehenserben, die vorgenanten guetere mit iren zugehorungen, von vns vnd dem Reiche zu rechtem lehen, haben halden, besiczen, vnd der geniezzen sollen vnd mögen, in aller der masse vnd weise, als sie der vorgenant Graf Rudolf von Montfurt, von vns vnd dem Reiche vnczher gehabt vnd besessen hat, von aller meniclichen vngehindert, vnschedlichen doch vns vnd dem Reiche, vnd sust yederman. an vnserm vnd seinem rechten. Mit vrkunt dicz briues vorsigelt mit vnserm kuniglichen Maiestat Ingesigel. Geben zum Betlern *a)* Nach Cristis geburt dreiczenhundert Jare, dornach in dem einen vnd newenczigsten Jare, an sant Anthonientag vnser Reichs des Behemischen in dem Acht vnd czwenczigsten vnd des Romischen in dem fumfzehenden Jaren.

Per dominum Lampertum Bambergensem Episcopum Franciscus Olomucensis Canonicus. L. S.

(Auf Pergament mit angehängtem Wachsfiegel.)

XLIX.

Vidimus von Peter, Abte zu St. Peter im Schwarzwalde, über den Vertrag der Herzoge von Oesterreich mit dem Grafen Heinrich von Werdenberg-Sargans wegen seiner Forderung an die vom sel. Grafen Rudolph VII. von Montfort-Feldkirch vermachte Veste Jagdberg und andere Güter.

Wien am 25. Juli 1391.

Wir Petrus von götlicher verhenckniss Abbt des Gotzhuses Sannt Peters im Swartzwald Constantzer Bystumb Sanntt Benedikten Ordens Tünd kunt menglichem Das wir einen

a) Bettlern im Berauerkreise in Böhmen war ein Lieblingssitz des Königs Wenzel.

tütschen permentin brieff gantz gerecht vnbeschafft vnd vnargwenig an Perment geschriefft insigelen vnd allen dingen gesehen vnd lesen gehört habent von worten ze worten wisende vnd lutende wie hernach geschriben stat, Wir Albrecht von gotes gnaden hertzog ze Österreich ze Styr ze kernden vnd ze krain Graue ze Tyrol etc. vnd wir wilhalm vnd Lupolt gebrüder auch von gotes gnaden hertzogen derselben lande, für vns vnd vnser geswistride, Bechennen offentlich mit dem brieue, Daz wir ains tails, vnd der Edel vnser lieber Öhem, graf hainrich von werdemberg von Sanggans herr ze vadutz des andern tails, vmb alle die voderung, so der zu vns hat getan von wegen des gemechts, als im weilent vnser lieber Öhem graf Rüdolff von Montfort herr ze veltkilch selig, vmb die vest Jagberg 1) vnd ettliche andre genante güter het getan, früntlich vnd liplich nach Rat vnser beder Räte vnd getrüwen, überein komen sin in der masse als hienach begriffen stet, von erst, daz dem egenanten graf hainrichen zu eim rechten Lipding die wile Er in leben ist, gentzlich beliben sol, die obgenant vest Jagberg, vnd alle die lüt vnd güter die in disen nachgenanten marken vnd kraissen begriffen sesshaft vnd gelegen sint, vnd ist dis die erst mark, Der bach 2) in Santaniser holtz den man nempt Anwanera vnd denselben bach hinab vntz in die ill, vnd hinoff wert durch das holtz vntz vff den grat in Santaniser klus vnd von derselben klus hin vf vntz in den spitz des Tannwaldes Also daz übersachsen mit siner zugehörd hervswert vssrenthalb den marken sin sol, vnd von dem Spitz des tannwaldes den grat die höhi hin in, vntz an des egenanten graf hainrichs graffschafft als die Sneschlaipfina in die ill gänd, vnd von derselben höhi herab als die marken herabzaigent an die blatten enhalb Jagberg da die gross aich mit dem crütz stat, damit die graffschafft von Montfort vnd sin graffschafft von Sanggans vormals vnderschaiden vnd vndermarket sint 3), vnd von derselben grossen aich vnd der blatten gelich hinab über die ill 4) vntz in den bach genant der mâng der obrent Mântzingen 5) herab in die ill rinnet, vnd von demselben bach das gepirg herwider vswert zwischen der ill ob Galmist heruz vntz an den Schanwald 6) zem Råbgir, vnd da dannen hin über vntz gen tysis vnd von Tysis den Blasenberg herumb vntz in

die ill, Die obgenant vesti Jagberg vnd all lüt vnd güter die in disen vorgenanten marcken sesshaft vnd gelegen sind, sol der egenant graf hainrich innhaben vnd niessen ze ainem rechten lipding die wil er lebt vnd nit füre mit gewöhnlichen stüran mit zinsen mit vällen mit gelassen mit wingarten, mit gericht twingen vnd bannen, mit aller ehafti gewaltsami vnd rechtung, als dieselben lüt vnd güter der obgenant graf Rüdolff selig von Montfort vntz an sinen tod zu sinen handen inngehept vnd genossen hat, Vnd auch mit söllicher beschaidenhait daz Er, dieselben lüt vnd güter vnwüstlich innhaben, vnd an all schatzung niessen sol mit den zinsen vnd stüran damit sü hüt zetag begriffen sind, vnd Sy nit höher triben noch trengen sol an geuerde, vnd wenn er nit ist, vnd von tods wegen von diser welt geschaiden ist das got lang wend, So sol die obgenant vesti Jagberg und all die lüt vnd güter zins vnd stüran die in disen obgenanten marken begriffen sind, Sunderlich die der obgenant graf Rüdolff selig ze sinen handen inngehabt vnd genossen hat, als vor ist beschaiden, herwider an vns vnd alle vnser erben vnd nachkomen ze rechtem ewigen aigen geuallen vnd veruallen sin, an aller meniclichs widerrede sumung vnd ansprach, also daz vns vnd vnser erben, des vorgenanten graf hainrichs erben, noch der erben in dhain wis, daran nit sumen noch irren sont, mit dhainen sachen suss noch so, Es sol och die egenant vnser vesti Jagberg yetz zemal vnd nu hinnanhin allweg vnser offen hus sin, vns vnd die vnsern darin vnd daruz zelassent vnd och darinn ze enthaltent zu aller vnser notdurfft, wenn wir des bedürffent, doch mit der gedingd, wen wir dahin legent vnd haben wöllent, daz der in vnser kost da sin sol an geuerd, Er sol och dieselben vesti Jagberg besetzen mit einem purckherren der ainem vogt ze veltkilch swer ainen gelerten aid, ze den hayligen, wenn das ist vnd ze schulden kumt daz er von todes wegen abgangen ist, Daz er denn dieselben vesti Jagberg vns vnd vnsern erben, oder vögten, oder gewissem botten ingeb vnd antwurti an widerred vnd an alles verziehen, Vnd als dik er ainen purkherren daselbs ze Jagberg ändern vnd verkeren wil, So sol der purkherr der vff der vesti denn ist, die vesti en kainem anderm purkherren nit inantworten, Er hab denn vor ainem vogt ze veltkilch och ze den hayligen gesworn,

vns mit der vesti gewärtig ze sind in der wise als vorgeschriben stat an all geuerd, Es ist och beredt von der zins vnd sturan wegen, so von den Lüten vnd gûtern ze Galmist vnd ze tysis geuallent, die och der obgenant graf Rûdolff selig ze sinen handen inngehebt vnd genossen hat, Daz die vnser phleger vnd Amptman ze veltkirch innemmen sol vnd die dem obgenanten graf hainrichen ierclichs diewil er lebt, geben vnd antwurten, Vnd daz Er mit denselben lüten fûrbass nütz mer zeschaffen haben sol wann Si vns yetz gentzlich vnd aigenlich veruallen sind, Es ist och beredt, von der obgenanten lüt wegen die in disen obgenanten marken begriffen sind, vnd sin lipding wesen sont, nach dis brieffs sag, das vns die yetz zermal für aigen sweren, vnd vns vnd vnser Statt zû Veltkirch zu allen vnsern sachen hilfflich vnd geraten wesen sont, wa wir des bedürffent, es sig mit Raisen ald andren sachen, vngeuerlich, Dasselb sont och wir vnd dieselb Statt ze veltkilch inen hinwegvmb tûn in allen iren sachen wa Sû des bedürffent an all geuerd Doch also daz im dieselben lüt mit allen sachen diensthaft wesen sont in der wise als hieuor geschriben stat an geuerd, Vnd wer och daz er ire bedürffent wurd ze Raisen damit sullen Si im hilfflich willig vnd gehorsam sin wider aller menlich vssgenomen vns vnd den vnsern, wider die sont sû nit tûn noch sin an geuerd, Och ist in disen sachen namlich beredt vnd vssgenomen als der obgenant graf Rûdolff selig von Montfort, die Edeln Agnesen von Metsch dasselbs sein Eliche husfrawen gewiset hat vmb drütusent guldin vff die vesti genant die wälisch Ramswag vnd vff lüt gûter zins gelt vnd stûran, nach lut vnd sag der briefe, di di darumb hat, daz dieselb vesti mit lüten vnd gûtern mit zinsen mit stûran vnd mit allen rechten so zu denselben lüten vnd gnossamen gehôrt, vns aigenlich beliben sont, vnd daz Er noch sin erben, Si noch ir erben vns daran in kain wise nit sumen noch irren sont mit enkainen sachen, suss noch so an all geuerd, Es were denn daz er dieselben vesti lût vnd gûter zu sinen hand lösen wôlt vmb die obgenanten drutusend guldin, des er wol gewalt hat zetûnd ob er wil vnd beschicht och das, So sol er dieselben vesti Ramswag vnd lüt vnd gûter so darzu begriffen sind als yetz hieuor ist beschaiden, mit andren vor-

genanten vnsers Ôhems seligen graf Rûdolffs lûten vnd gûtern
 vngeuerlich vnwûstlich vnd an all schatzung innhaben vnd nies-
 sen vntz an sinen tod, vnd wenn er von todes wegen abgan-
 gen ist, So sol dieselb vesti Ramswag mit den yetzgenanten
 lûten vnd gûtern och an aller meniclichs widerred sumen vnd
 irrung an vns ze rechtem aigen gentzlich geuallen vnd veruallen
 sin, Nach allen stûken ist och namlich heredt vnd bedinget daz
 dem obgenanten graf hainrichen vnd sinen erben yetz ze rech-
 tem aigen werden vnd beliben sol, alle die lût vnd gûtere die
 der obgenant graf Rûdolff selig Bludentz halben gehebt
 hat enhalb der mark, die, die graffschaft taillet als vor ist be-
 schaiden vnd ouch enhalb dem vorgeanten bach dem Mângen
 Burshalb 8), es sig die vogty in vallentschinen 9) die
 gnossami ze Bludâtsch ze turringen ze Burs als anderswa
 wa dannan inhin sesshafft vnd wonhafft sind, Darzu alle des-
 selben graf Rûdolffs seligen lût vnd gûter an dem Eschiner-
 berg vnd mit namen was er zu sinen handen inngehebt vnd
 genossen hat, vnd enhalb der ill hinder tosters hinab als
 die ill in den Rin gat Es sigint lût als gûter wisen Ekcher holtz
 ald veld vnd ouch all vergangen Lût wa die obrenthalb dem
 Schanwald gesezzen vnd wonhaft sind die zû der herschafft
 gen veltkirch gehôrt hant vnd och darzû die lût zu diepoltz-
 ow vnd die wingarten vnd das purkstal ze Rebstain mit
 gericht vnd mit aller gewaltsami vnd zugehôrd Doch mit
 rechtem gedingd vssgenommen die obgenanten vesti Tosters
 mit aller irer zugehôrd lût vnd gûter als Si gelöst ist von graf
 hainrichen von fürstenberg, Darzû sont er noch sin erben nütz
 zû sprechen haben, vnd och vssgenommen all Burger vnd Bur-
 gerina die ze veltkilch Burger sint wa die sesshafft sint vnd
 mit nammen gemain die Statt ze veltkirch, Also daz die by
 allen iren rechten gûten gewonhaiten briefen vnd gûtern wa
 die gelegen sint gentzlich beliben sont an all sumung vnd irrung
 des vorgeanten graf hainrichs von Sangans vnd siner erben,
 Ouch ist nach allen stûken gedinget vnd beredt von siner graff-
 schaft vnd von aller siner lût gûter gericht vnd gebit wegen
 die Er vntzher inngehebt besessen vnd genossen hat, vnd als
 sin vordren das an in bracht hant, daz Er vnd sin erben daby
 och gentzlich beliben sont an all sumung vnd irrung an all

geuerd, vnd sunderlich ist och beredt von gelaits wegen, ob yeman gen veltkirch kēme der gelaittes müttati gen Bludentz ald gen vadutz daz sol er ainem Bidermann ze veltkirch emphelhen der das von sinen wegen vnd in sinem namen vnd an siner statt gebi, so er ze veltkilch selb nit ist, vnd ob sich fügti daz derselb dem er das gelait empholhen hette zegebent dehainest och nicht ze veltkirch wer so sol vnd mag ain Statt Amman ze veltkirch das gelait an seiner statt vnd von sinen wegen, denn geben wer des gert, vnd das gelait sol er allweg schirmen als ob er es selber geben hab vnd dabi gewesen sig an all geuerd, Es hat och der vorgenant graf hainrich von werdemberg von Sangans hierüber ze mererer sicherhait offentlich gesworen ainen gelerten aid zu den hayligen mit vfferhabner hand, all vorgenant bedingden stük vnd artikel vest vnd stët ze habent dabi ze belibent, vnd dawider nyemer zeköment noch ze tünd, noch mit yeman anderm schaffen getan werden mit enkainen sachen suss noch so an all geuerd, vnd der vorgeschriben sachen ze vrchund haben wir obgenanten hertzogen von Österreich vnser insigel haissen hencken an disen brieue Der geben ist ze wienn an Sand iacobs tag des zwölffbotten Nach kristes gepürde Drüzehenhundert iar darnach in dem ains vnd Nuntzgisten iare, Vnd wann wir petrus abbt des Gotzhuses Sannt Peters im Swartzwald obgenant einen solchen brieff an geschriffit insigelen gantz gerecht vnd one allen Argwon vnbresch(h)afft gesehen den mit vliss gegen diser abgeschriffit vnd vidimus lesen gehört vnd die in glicher lut gegen einander funden Darumb des zu warem vrkund hant wir vnser Abbt ye ampts insigel Doch vns vnd vnserm Gotzhus vnschedlich offenn getan hencken an dis vidimus so geben ist an dem nechsten Montag nach Sannt iohanns Baptisten tag zů Süngichten da man zalt nach Cristi geburt viertzehenhundert Sybentzig vnd fünff iare.

L. S.

Anmerkungen zur XLIX. Urkunde, die zum Theile mein verehrter Herr Landsmann, der k. k. Studiendirector und Hofkaplan Johann Michael Häusle aus Satteins, mir mitgetheilt hat.

1. Die Ruinen der Veste Jagberg oder Jagdberg liegen zwischen dem Pfarrdorfe Schlins und Fromengersch auf einem Hügel. Die Herrschaft (in der Theilungsurkunde vom

2. März 1319 in Baron von Hormayr's Archiv für Süddeutschland I. 159 f. Graveschaft genannt), später das Gericht Jagdberg umfasst die Pfarrdörfer Satteins, Schlins mit den Weilern Fromengersch und Röns, Schnifis und Düns sammt dem walserischen, pfarrlich zu Düns gehörigen Dünserberge, welche zusammen 2383 Einwohner zählen.

2. Der Bach im Santaniser Holtz (heut zu Tag „Christholz“ genannt), den man nempt Anwanera, scheint der Bach zu seyn, welcher die jetzige Strasse von Frastanz nach Satteins oberhalb des Weilers Schildried, der zu Göfis gehört, und bevor man zu der Einöde „beim Kristbauer“ gelangt, an dem Puncte durchschneidet, wo der Weg von Satteins nach Göfis (der Sigauener staig bei v. Hormayr am angeführten Orte) von dieser Strasse sich abtrennt. Ob der Bach noch diesen Namen führt, kann nicht mit Gewissheit gesagt werden, ist aber fast zu vermuthen. Die weiteren Grenzangaben fallen mit denen auf der Hueberischen Karte angedeuteten Grenzlinien so ziemlich zusammen. Es steigt nämlich zwischen Göfis und Satteins aus dem Illthale ein bedeutender Bergrücken in die Höhe, auf dessen Grat die spärlichen Ruinen der römischen Clunia zu bemerken sind; und dessen östlicher Abhang den vor etwa sechzig Jahren zum Theile ausgereuteten, nach Satteins gehörigen „Christberg“ bildet. Zwischen diesem Clunia und dem Christberge zieht nach des Herrn Mittheilers Erinnerung ein bewässertes Thälchen hin, durch welches die Grenze zwischen Satteins (Jagdberg) und Göfis sich fortsetzen mag, bis der vorgenannte Bergrücken an der wildschönen „Satteinserklause“ schroff sich abbricht. Die Strasse von Satteins nach Rankweil führt durch diese von schroffen Felsen schauerlich eingeeengte, einen kleinen grünlichen Bergsee (der „Satteinser Weiher“, an den sich mehrere Sagen knüpfen) in sich bergende Klause, unterhalb welcher ein romantischer Waldweg von der Clunia her in die genannte Strasse sich einmündet. Von der die Jagdbergische Grenze quer durchschneidenden Klausenstrasse erhebt sich eine hohe Gebirgsmasse, deren Kamm sich ununterbrochen bis gegen Damüls hinzieht. Auf einem Ausläufer dieser Gebirgsmasse liegt das malerisch gelegene Dorf Übersaxen (super saxa) mit dem noch pittores-

kern Weiler Rheinberg oder vielleicht richtiger Rainberg, und über jenem Dorfe erhebt sich der Berggrat bis über St. Gerold hin, der das Illgebiet von dem Laternser Thale scheidet. Ein eisenhaltiges und in neuester Zeit besuchteres Gesundbrünnlein liegt fast an dem Waldwege, welcher über den Grat an den Dünserberg hinführt. Der eben genannte Gebirgsrücken erhebt sich von der Satteinserklause an in steilen, mit Wald bekrönten Felsenmassen, von denen sich durch irgend ein gewaltiges Naturereigniss ungeheuere Felsblöcke abgetrennt haben und für sich zu einem Vorberge emporgethürmt, dem aufmerksamen Besucher eine grosse Anzahl phantastisch geformter Höhlen zur Schau bieten. Diese Felsenmassen fallen dem vorgeschobenen Abhange, auf welchem Übersaxen liegt, gegenüber in ein Waldbachthal oder „B a c h t o b e l“ ab, an dessen oberster Verengung eine zu Übersaxen gehörige Mühle gelegen ist, an welcher noch heut zu Tage der Weg von Satteins nach Übersaxen vorüberführt. Bei Baron von Hormayr am angeführten Orte scheint diese Jagdbergische Grenze übereinstimmend mit der vorliegenden Urkunde, aber genauer angegeben zu seyn. Es ist nämlich nach Herrn Häusle's Erinnerung ungefähr in der Mitte und am Fusse der vorgenannten Felsenmassen ganz nahe am Satteinser Weiher ein Brünnlein „daz da flüsset gegen Schagchen hus“, das ein Weiler von Göfis seyn mag, und von diesem Brunnen führt ein steiler Fusspfad zwischen den Felsen empor „zwischen den Stainen uf unz (bis) an den weg der von Santains gut gegen Ybersachsen in daz Bachtobel zu dem mülstal“. Diesem Bache entlang, welcher oberhalb der vorgenannten Mühle einen interessanten Wasserfall bildet, und dann über schöne Bergwiesen sich herschlängelnd uns entgegenkommt, führt nun die Grenze von Jagberg immer mehr dem Gebirgskame zu über die Satteinser - Rufe — ein ungeheures Steingerölle mitten im Tannwalde — hin gegen den Dünserberg und über diesen hinaus „uf die Egge als die Schneflaippfinan gant gegen der Ylle“ d. h. vom obersten Anfang der südlichen Abdachung des ganzen Gebirgsrückens in das Illthal herab, so dass dieser Fluss gleichsam die Grenzbasis der Herrschaft bildet. Die Worte in dieser Urkunde XLIX. S. 141: „Also daz über-

sachsen mit siner zugehörd heruswert vssrenthalb den marken sin sol" verdienen besondere Beachtung, indem die „Zugehörd" von Übersaxen d. i. ein grosser Theil der über der Sateinserklause und dem angrenzenden Walde sich erhebenden Bergwiesen noch heut zu Tage inner den Gemeindegrenzen von Übersaxen liegt. Das „heruswert" bezeichnet hier eben die gegen das Jagdbergische hinschauenden, von der Berghalbinsel Übersaxen durch einen steilen Hügel abgetrennten Bergmähder. Schneflaipfina scheinen die am steilen Gebirgsabfalle durch das winterliche Holzriesen gebildeten und weithin sichtbaren waldverwüstenden Vertiefungen zu seyn.

3. Die östliche Grenze der Jagdbergischen Herrschaft an der damals zu Werdenberg - Sargans gehörigen Herrschaft Blumenegg hin, ist Herrn Häusle nicht so genau bekannt. Sie muss sich nach dessen Erachten nicht fern hinter dem Badhause zu Schnifis, wo man gegen den Thüringerberg hingeht, und durch den Wald zwischen Bludesch und Schlins hinziehen. Wo „die Blatten enhalb Jagberg" ist und ob „die gross aich mit dem Crütz noch stehet" kann derselbe nicht sagen. Unfern hinter der Veste Jagdberg und von dieser nur durch ein Thälchen getrennt, beginnt eine Waldung, das Geisshölzli genannt. An dessen Eingange steht eine Feldkapelle zu Ehren des bischöflichen Curschmiedes St. Loy (St. Eulogius), eines im obern Vorarlberg beim Landvolke von Altersher als Patron in Viehnöthen geehrten Heiligen. Weiter hinauf im Walde, bevor man von Bludesch nach Schlins kommt, glaubt Herr Häusle an einem alten Kreuze vorübergegangen zu seyn.

4. Das über dem Illflusse gelegene und in der Urkunde angeführte Gebiet gehörte nicht mehr zur Herrschaft Jagdberg als solcher, sondern theils zu Sonnenberg (Werdenberg - Sargans), theils zur Grafschaft Montfort - Feldkirch. Noch heut zu Tage gehören zur Grafschaft Sonnenberg a) diese Pfarr-

a) Die Burg Sonnenberg ausserhalb Nüziders, welche die Appenzeller im J. 1405 gebrochen haben, gab der Grafschaft Sonnenberg den Namen. Der Sitz des von der k. bayerischen Regierung im J. 1806 geschaffenen Landgerichts Sonnenberg war anfangs zu Nüziders und wurde dann nach Pludenz, das mit dem Thale Montavon eine eigene Grafschaft bildete, übertragen.

dörfer Nenzing mit Bäschling, die Expositur Gurtis (Curtis), Frastanz, und das Mittelgebirg ober und ausser Frastanz mit den Weilern Frastafeders, Amerlügen, Felsenau, Lenzengast, wo es in der Frastanzerschlacht am 21. April 1499 besonders scharf herging, Fällengatter und Gampelün hin bis Gallmist, das zur Feldkirchischen Gemeinde Tisis gehört.

5. Der wilde Mängbach kommt aus dem Gamperdun (vom roman. campo und dem celtischen dunum?) Thale und fliesst in die Ill. Menzing, jetzt Nenzing, das am 7. Juli 1633 grossentheils abbrannte, zählt jetzt 1605 Einwohner. Wie die nun erloschenen tridentinischen Freiherren von Madrutsch (Madrüz) hier Zehentherren geworden, weiss ich nicht anzugeben. Unter Nenzing liegt das Dorf Bäschling mit dem Kirchlein der h. Ottilia; weiterhin die Expositur Gurtis (Curtis) mit 252 Einwohnern. Ueber Nenzing stand die, wahrscheinlich im Appenzeller Kriege gebrochene Burg Ramschwag, welche zum Unterschiede von den beiden gleichnamigen Burgen an der Sitter im Kantone St. Gallen, als im einst romanischen Walgau gelegen, auch Welsch-Ramschwag genannt wurde.

6. Der Schanwald in der Pfarre Tisis gegen das Dorf Schan a) im heutigen Fürstenthume Liechtenstein.

7. Das Pfarrdorf Tisis mit der vorstadtartigen nächst Feldkirch gelegenen Filiale Heiligkreuz gehörte wie Tosters zum Gerichte Rankweil und Sulz, somit zur Herrschaft Feldkirch. — Blasenbergr heisst ein isolirter, nach Osten mit Reben bepflanzt, nach Westen steil abfallender Hügel, der durch das grossartige Felsbett der Ill von dem Ardetzenberg bei Feldkirch getrennt wird. Die beiden Käpfe, der St. Veit- und St. Margarethenkapf, mit ihren Thürmen und ihrer reizenden Aussicht ins Rheinthal sind auch in militärischer Hinsicht durch des österreichischen Generals Jellachich und der Landeschützen, ja der Studenten und Weiber muthvolle und entscheidende

a) Schan d. h. Eiche, vom roman. tschâno (französ. le chêne), das man noch im Kanton Freiburg hört. S. im Texte zu der Sammlung von Schweizer Kühreihen von Johann Rudolf Wyss. Bern 1826. S. 54.

Vertheidigung gegen Massena am 23. März 1799 berühmt geworden.

8. „Enhalb dem Bach Mängen Burshalb“ d. i. ohne Zweifel das Gebiet östlich des Mängbaches gegen die Pfarre Bürs hin.

9. Der Weiler Vallentschinen oder jetzt Valletschina in der walserischen Pfarre Plons ist der Bezirk jenseits des Eschetobels und des Walhenbachs bis zum Garsellenbache, laut eines zu Türing am 26. November 1422 ausgestellten Confirmations- und Renovationsbriefes der vom Bischofe Hartmann II. von Chur gegebenen Freiheit im Thal Valeneschinen (also im Thale enet Eschinen), welchen ich in St. Gerold im J. 1845 eingesehen habe. — Dieses Garsella, wie es jetzt im Volksmunde heisst, und von den heimischen Etymologen in cara sella verlieblicht, und nach Dr. Steub's Urbewohnern Rätians S. 68 und 167 gar mit dem etruschen Carasula oder Carusula in Verbindung gebracht wird, heisst St. Gerolder Briefen Clusella. Im dortigen Briefe vom 27. April 1501 fand ich die Angabe der Gemarkung „uswert an das tobel, da die Vallstär (Mühltoibelbach innerhalb Plons), inwert an Klosella Tobel“, und dieser Name stimmt in Wahrheit mit der dortigen Natur zusammen.

Es sei mir bei dieser Gelegenheit erlaubt die von mir in meiner Abhandlung über die freien Walser gewagte Conjectur, dass der Name Raggâl, den Weizenegger - Merkle in ihrem Vorarlberg II. 360 von Regula Solis ableiten wollen, vom romanischen Roncale (d. i. unser Reute) abstamme, als haltbar darzulegen. Ich fand (1845) zu Raggal in einem Verkaufsbriefe vom 25. Juli 1488 „uff Runggal“, dann im Jahre 1515 einen Jöre von Bun (d. i. Georg Vonbun) „uff Rugal“, in den Jahren 1541 und 1549 wieder „uff Rungal“. Zu demselben Roncale gehören auch die Namen Rungelin bei Pludenz und Rungels bei Göfis, Rungeletsch ausserhalb Nenzing. Diess zeigt, wie achtsam man bei Erklärung alter Ortsnamen seyn müsse.

Verzicht von den Brüdern Wilhelm IV. und Hugo IX., Grafen von Montfort-Bregenz gegen Oesterreich um alle Forderungen an den Bregenzerwald, Staufen, Torenbüren und Stiglingen.

Winterthur am 5. December 1393.

Ich Graf Wilhelm von Montfort herr ze Bregentz vnd ich Bruder hug von Montfort Sant Johanser ordens von Jherusalem baidament Recht gebrüder. Bekennent veriehent vnd tûgint kund offenlich mit dem brief, für vns vnd all unser erben vnd nachkomen, vmb alle die vordrung zûsprûch vnd Rechtung so wir zu allen den lûten vnd gûtern, die vnser genâdigû herrschafft von ôsterreich hûtt ze tag jnne hat. Es syg der Bregentzerwald Stôffen Dorrenbürren Stiglingen ald ander lût vnd gûter wie dû geschaffen gehaissen oder genant sint. Die si von vnserm lieben ôhem Graf Rûdolffen sângen von Montfort herren ze Veltkilch wylent gekôfft hand, vntz her vff den tag als diser brief geben ist je gewonnen oder geheppt habint, ald noch fûrbas iemer me gewinnen môchtint von vnser Eins, vnser Anen vnser vatterlichen ald mûterlichen erbs wegen wie das her komen ist, es syg von geltschuld von erbschafft von tail von gemaind ald von andrer sach vnd zûsprûch wegen nichtz vssgenomen ân gevârd. Sol mânglichem zewissent sin mit vrkund dis briefs. Das der hochgeborn durlûcht fûrst hertzog Lûtpolt hertzog ze Osterreich etc. vnser genâdiger herr, genâdeklich mit vns vberain komen ist vnd also getaidinget hat, das wir vns baidament vnuerschaidenlich gen jm, gen sinem vettern, sinen Brüdern vnd allen jren erben an den vorgedachten jren lûten vnd gûtern, Aller vnser hievorgeschribner vordrung zûspruch vnd Rechtung ietz vnd hienach gantzlich vnd gar für vns vnd all vnser erben vnd nachkomen verzigen habint vnd verzihent vns och wissentlich mit vrkunde dis offenn briefs. Also das wir noch enkain vnser erben noch nachkomen noch niemant anders von vnsren wegen, zû der ietzgedâchten vnser herrschafft von ôsterreich noch jren erben, von der vorgeschribnen lût vnd gûter wegen gemainlich noch sunderlich enkain vordrung zûspruch noch anfall fûrbas niemer me gewinnen noch gehalten sôllint mit enkainen gerich-

ten vffzügen Worten noch werkken süss noch so in dekain wyse, wan vns darvmb in der mas genüg von ir beschehen ist, das vns des wol benügt vnd billich benügen sol no vnd hienach an all gevård. Des alles ze warem offem vrkunde vnd stäter sicherhait no vnd hienach, so habint wir baidament vnsrü jnsigel für vns vnd all vnser erben vnd nachkomen offentlich gehenkt an disen brief. Vnd darvber ze merer sicherhait habint wir och ernstlich gebetten, Die frommen vesten hern hainrichen von Loubenberg, Ritter, hern Markquarten von Ämptz Ritter vnd Josen von wyllar, das sü alle dryg jrü jnsigel ze ainer warwissenden festen gezuggnüss dirr abgeschribnen vnser verziehung, zü vnsern jnsigeln gehenkt hand an disen brief. Des veriehet wir Dieselben hainrich von Loubenberg Ritter, Markquart von Ämptz Ritter vnd Jos von wylar. Das wir vnsrü jnsigel von jro baider williger vnd ernstlicher Bett wegen zü ainer wärwissenden festen gezüggnüss dirr vorgeschribnen jro verziehung Doch vns vnd vnsern erben vnschädlich offentlich gehenkt habint an disen brief. Der ze Winterthur geben wart. Des jares do man zalt von Crists gebürte Drüzehenhundert vnd jm Drü vnd Nuntzgosten jar. An Sant Niclaus abent des hailgen Bischoffs.

LL. SS.

Orig. Perg. 5 Siegel. Geheim. Hausarchiv.

LI.

K. Sigmund setzt den Grafen Rudolph v. Werdenberg - Sargans, Dompropsten zu Chur († 1437), zum Reichsvogte und Amtmanne im innern Walgau.

Konstanz am 20. Februar 1417.

Wir Sigmund ꝛc Bekennen ꝛc Das wir angesehen haben des Edeln Graf Rudolfs von santgans, Tumprobts zu Chure vnsers, und des Richs lieben getruen redliket, vnd vernunft, vnd ouch sin getrue willig dienste. die Er vns, und dem Riche getan hat, teglig tut, vnd furbass tun soll, vnd mag, vnd haben je dorumb, mit wolbedachtem mute, gutem Rate, vnd rechter wissen, vnsern und des Richs vogt, vnd Amptman in walgöwe das zu Jagberg, vnd ouch zu Rams-

wage gehöret, Als sich dann das von Jagberg usenhin, biss an die laymigen staige, vnd von dannen vmbhin, in die werren gen Rankwile zuhet, wie dann das von alter herkommen ist, gesetzt, vnd gemachet, setzen. vnd machen in craft diss briefs, vnd Romischer kunglicher macht volkommenheit, Also das Er dasselb walgowe mit allen vnd iglichen sine Rechten nutzen, Steuren, Zinsen diensten, vellen vnd tzugehorungen, in Amptmans wise, innemen innehaben nutzen vnd niessen solle vnd moge, Vnd ouch vns, vnd vnsern Nachkommen an dem Riche, damit alltzyt, gewertig, gehorsam, vnd verbunden sin solle, Als dann ein getruer Amptman sinen heren billich tun soll vnd schuldig zutun ist on alle geuerde, Als lang vnd wir, oder vnser nachkommen an dem Riche, das nit wider ruffen, Vnd wir gebieten ouch dorumb dem Amman, vnd den gemeynen landluten in walgowe, vnd allen andern dortzu gehörenden, die ytz sind oder hernach werden, von Romischer kunglicher macht ernstlich vnd vesticlich mit disem brief, das Sy den vorgeanten Rudolfen zu jrem vogt, vnd Amptman, von vnsern vnd des Richs wegen empfangen vnd gutlich ufnehmen, vnd jm ouch, als jrem vogt vnd Amptman, mit allen vnd iglichen vorgeanten Rechten. Nutzen. Steuern. Zinsen. Diensten. Vellen. vnd tzugehorungen, vnd in allen andern sachen, An vnser stat, gehorsam. gewertig, vnd vndertan sin sollen, Als lieb jn sy vnser, vnd des Richs vngnade zuuermiden, Als lang vnd wir oder vnser vorgeant Nachkommen, das nit widerrufen, Mit vrkund diss briefs versigelt mit vnserm kunglichen Anhangendem Insigel. Geben zu Costentz Nach Cristis geburt XIII C. Jare vnd darnach in dem XVjj Jar des nechsten Sampstags vor sant Mathias tag vnser Riche etc.

Ad mand. Regis Johannes Kirchen.

(Aus K. Sigmund's Reichs- und Haus-Registratur-Buch.

Lit. F. Fol. 1.)

LII.

Pfandbrief des römischen K. Sigismund für den Grafen Friedrich zu Toggenburg auf die dem Reiche verfallene Herrschaft Feldkirch, Rankweil, Sulz, Alt- und Neumontfort etc. mit Ausnahme des versetzten hintern Bregenzerwaldes und des Dorfes Torenbüren.

Konstanz am 27. Februar 1417.

Wir Sigmund von gottes gnaden Romischer Kung zu allen zyten merer des Richs vnd zu Vngern Dalmacien Croacien zu Kunig, Bekennen vnd tun Kund offenbar mit disem brief Allen den, die In sehen oder horen lesen Wann wir die Herrschaft Veldkirch, mitsamt andern Herrschaften, Steten, Slossen, Landen, vnd Luten, die der Hochgeborn Fridrich Herczog zu Österreich zu Inne hat, durch sins freuenlichen vberfarens willen, das Er mit hinweg helffen ettwann Pabst Johannes, wider die heilig kirchen, vnd das Riche begangen hat, vnd ouch durch der grossen gewalt, mutwillen, vnd vnrechts willen, die Er an manichem, des Richs Prelaten Edeln vnd vndertanen, Frowen vnd Mannen geistlichen vnd werntlichen, Luten, wider alles recht getan hat, an vns, vnd das Riche geruffen, bracht vnd empfangen haben, vnd wann ouch dieselb Herrschaft Veldkirch, mitsamt, andern vorgenanten Steten, Slossen, Landen, vnd Luten, nach Lute des briefs, den vns der vorgenant Fridrich gegeben, vnd siner gelubde, vnd Eyde, die Er vns doruff getan, vnd nit gehalten hat, an vns, vnd das Riche, recht vnd redlich kommen, vnd gefallen sind, vnd wann wir dorumb die yeczgenant Herrschaft, Veltkirch, vnd andere vorgenante Stete, Slosse, Lande, vnd Lute, gern, woluersorgten Also, das Sy by Fride, gnaden, vnd Friheiten beliben möchten, vnd wir das doch selber, vmb der maniguelldigen, vnd sweren sorgen, vnd . . sse willen, damit vnser kunglich gemute von des Richs notturft wegen, on vnderlasse beladen ist, Als wo nit getun mugen, als wir gern teten, vnd Sy ouch wol bedörffen, Dorumb, das alles gutlich betrachet, vnd angesehen, haben wir gedacht, vnd ouch an Rate funden, das der Edel Fridrich Graue zu Tokkemburg, vnser vnd des Richs lieber getruer mit sinen Slossen Luten vnd gebieten, der vorgenanten Herrschaft von Veltkirch, Also

gesessen ist, das Er Sy wol gehandhaben vnd beschirmen mag,
 vnd der worten, das Er das desterbass, getun möge, Dorumb
 haben wir Im die vorgenant Herschaft, Veldkirch, mit
 allen, vnd yglichen Iren zugehorungen vnd nemlich mit Rank-
 wile dem dorff, vnd gerichte, Suls dem dorff, vnd
 gerichte, mit beden Vesten, Montfort, mit den Wal-
 lisern, zu Dammuls, mit Walgow, das zu der vorgenan-
 ten Herschaft Veldkirch zu Jagberg, vnd zu Ramswag
 gehöret, mit Fussach, vnd Höfte, vnd mit allen vnd igli-
 chen Iren Rechten gerichteten, twingen Bennen, zinsen, gewonli-
 chen Jerlichen Sturen, Diensten, Vellen, gelessen, Wassern,
 Fischenczen, Hölczern Velden wunnen weiden, vnd mit allen
 wurden, Eren, rechten gewaltsami, gewonheiten, vnd allen, vnd
 Iglichen Iren zugehorungen, nichts vssgenomen on allein den
 Bregenczer wald, der den vesten Lienharten von Jun-
 gingen und Frischhansen von Bodmen Rittern, vnsern
 Reten vnd lieben getruen, In phandes wise, verseczt vnd Inge-
 geben ist, vnd das dorff Dorenbüren, das Vlrich von
 Empts vnserm diener, vnd lieben getruen, ouch in pfandes
 wise verseczt ist, fur vns vnd vnser nachkomen Romische Key-
 ser, vnd Kung, vmb dritusent gulden Rinischer verseczt, vnd
 verphendet, verseczen vnd verpfenden, Im die mit Rechter wis-
 sen, in krafft diss brieffs, vnd Romischer kunglicher maht vol-
 kommenheit die, Also Im, vnd sinen Erben, in pfandes wise
 Innezuhaben vnd on ablag der nucze zu niessen als lang, bis
 das wir oder vnser nachkomen an dem Riche, die vorgenant
 Herschaft Veldkirch, vnd Ir vorgenant zugehorunge vmb die
 vorgenanten dritusent gulden ledigen vnd losen, solicher Lo-
 sung Sy ouch vns, vnd vnsern vorgenanten nachkomen, allzyt
 gestatten, vnd gehorsam sin sollen, zu welcher zyt Im Jare
 das ist Ouch sollen dieselb Herschaft Veldkirch, mit den vor-
 genanten vesten, vnd zugehorungen vnser, vnd vnser nach-
 komen an dem Rich offen sin, vnd vnser offen Sloss syn, zu
 allen vnsern geschefften, Ouch haben wir dem vorgenanten
 Fridrich gegunnet vnd erloubet, gunnen, vnd erlauben Im, In
 krafft des briefs, was von der vorgenanten Herschaft Veldkirch,
 vnd Iren zugehorungen, vorher Ee Sy an vns, vnd das Riche
 kommen vnd gefallen ist, als vor erludet hat verseczt, verpfen-

det, oder verkommert ist, das, das derselb Fridrich, oder sin Erben vmb solich Summe, als dann solich versaczung geschehen ist, An sich losen mogen, vnd was Sy also vssgeben, das sol man In, So man die vorgenant Herschaft Veldkirch, vnd Ir vorgenant zugehorunge, Losen wil, zu den vorgenanten drintusent gulden, ouch bezalen vnd widergeben, Mochten ouch die vorgenanten Fridrich, vnd sin Erben, mit den, die das Sloss Veldkirch Innehaben teydingen, oder vberkommen, das Sy In dasselb Sloss Ingeben, was Sy dann dorInn vssgeben wurden, das sollen wir, oder vnser vorgenante nachkomen In ouch widergeben, vnd zu den vorgenanten drintusent gulden bezalen, on Intrag, doch sollen Sy solich teyding vber tusent gulden nit tun, dann mit vnserm, oder vnser vorgenanten nachkomen wissen vnd willen, vnd Sy sollen ouch dieselb teyding, vff das nehst, das Sy mögen begriffen, on geuerde, Ouch mugen Sy den vorgenanten Bregenczer wald, vnd Dorrenburen mit Iren zugehorungen, von den vorgenanten Lienhart, vnd Frischhansen, oder Iren Erben vmb die Summe, die Sy In Steen, nach lute der briefe, In doruber gegeben, ouch an sich losen, ob Sy wollen Als wir ouch dem vorgenanten Fridrichen Tusent gulden zu Jarsold verschriben hatten, bis vff vnser widerruffen ze Also ist berett, alle die wille, vnd der vorgenant Graf Fridrich, die vorgenant Herschaft Veldkirch Inne hat, das wir Im der vorgenanten Tusent gulden nicht zegeben, pflichtig sin sollen, vnd er sol doch gelich wol, vns vnd vnsern vorgenanten nachkomen, mit der vorgenanten Herschaft, vnd Iren Slossen vnd zugehorungen, zuuoruss warten, vnd ouch suss dienen, getrue gehorsam vnd Hold syn In allen sachen Als er dann vor gewest ist, vnd getan hat, do wir Im die ieczgenanten Tusent gulden Jerlich gaben, vnd bezalten, Wann awer von Im gelosst wurde, als vor begriffen ist, Wolten wir In dann furbasser zu diener behalden. So sollen wir Im, die vorgenanten Tusent gulden, zu Jarsold dorumb geben, Auch ist vnser maynung, vnd wollen, das die vorgenanten von Veldkirch, vnd ouch all vnd yglich, die dauor benant sind, vnd zu der Herschaft Veldkirch gehoren, by allen, vnd iglichen Iren gnaden, friheiten, Rechten, briefen, vnd redlichen Herkomen, die Sy dann von vnsern vorfaren, an dem Riche, vns, der Herschaft von Mont-

fort, vnd ouch der Herschaft von Österreich erworben, vnd redlich herbracht haben, furbasser mer beliben sollen, von dem egenanten Graf Fridrich, sinen Erben, vnd suss allermenichlich vngehindert, Ouch sollen die vorgeanten Graf Fridrich vnd syn Erben, keyne gewalt oder macht haben, Schaczung Sture oder bede, vff die vorgeanten von veltkirch, vnd anderr vorgeante, die In die Herschaft Veldkirch gehören, zu slahen, oder von In zu uordern, oder zu nemen, Wann wir das, vns, vnd vnsern nachkomen vorbehalten, doch vssgenomen, das dieselben Fridrich vnd sin Erben, die gewonlichen Jerlichen Sturen vnd ander nucze, die dann die vorgeanten von Veldkirch, vnd andere, die in die Herschaft Veldkirch gehören Als die dauor In disem brieff begriffen, vnd vnderscheiden sind, vffheben vnd Innemen sollen, Als vorgeschriben stet, vnd ouch vssgenomen, ob ymant gemeinlich, oder sunderlich dem vorgeanten Fridrich, oder sinen Erben, von gutem Aygenem willen, ichts gebe, oder schenkchte, wir wellen ouch die iecz genanten Graf Fridrich vnd sin Erben, by der vorgeanten vnserr pfandschaft gnediclichen Handhaben, vnd schirmen, Hette ouch der obgenant Herczog Fridrich, vff der vorgeanten Herschaft Veldkirch, oder Ir vorgeanten zugehorungen ymant ichts vorschriben, Sider der czyte, vnd die an vns, vnd das Rich kommen sind, Als oben geschriben stet, das sol weder kraft noch macht haben vnd sollen ouch, der vorgeant von Tokkemburg vnd sin erben, macht haben, dasselb zu der Herschaft, Veldkirch, zu ziehen vnd zubringen, als Sy beste mogen, Alle argeliste vnd geuerde HierInn genczlich vssgescheiden Mit vrkund diss brieffs versigelt mit vnserr kunglichen Maiestat Insigel Geben zu Costentz, Nach kristis gepurd vierczehenhundert Jare, vnd darnach In dem Sibenczehenden Jare, des nechsten Sampsstags nach Sand Mathiastag, vnserr Riche des Vngrischen ze in dem drissigsten, vnd des Romischen In dem Sibenden Jaren.

Per d. Fr. Burggrauium Nurnbergensem
et d. G. Comitem de Swarczburg Judice
Cur. Johannes Kirchen.

L. S.

Sigill. pend.

Zu obiger Urkunde gehören noch:

Desselben K. Sigmund Gehorsambrief an die Stadt Veltkirch für den Grafen Friedrich von Toggenburg, welchem der König zu schwören vnd gewärtig zu seyn befohlen habe. ddo. Konstanz 23. März 1417.

Item an die Gerichte Fussach und Höchst de eodem dato.

Item an die Landleute des Gerichtes Rankweil de eodem dato.

Desselben gleicher Gehorsam - Brief an alle zur Herrschaft Veltkirch gehörigen Walliser de eodem dato.

Item an den Amman zu Damüls und alle unter ihn gehörigen Walliser de eod. dato.

Desselben Bestätigungsbrief für Graf Friedrich von Toggenburg über seine Pfandschaft auf Veltkirch, da die dortigen Unterthanen ihm nicht anders als in Pflegweise geloben wollten. ddo. Konstanz 30. März 1417.

Desselben Verschreibung, dass er den Sold für 200 Fussknechte, die Graf Friedrich ihm stellen würde, zu dessen Pfandschilling auf Veltkirch schlagen wolle. ddo. Konstanz 5. May 1417.

LIII.

K. Sigmund ertheilt den dem Kaiser und Reiche getreuen Landleuten und Inwohnern des innern Bregenzerwaldes, die vordem dem Herzoge Friedrich von Oesterreich gehörten, auf ihre Bitte Freiheit von fremdem Gerichte.

Konstanz am 9. März 1417.

Wir Sigmund ꝛc Bekennen ꝛc Wann sich die Landleute, vnd Inwoner des hindern tails des Bregentzerwaldes, vnsere vnd des Riche lieben getruen, Nach dem, vnd wir alle vnd igliche Stete. Slosse. Lande und Lute die Hertzog Fridrichen von Osterreich zugehorten, an vns vnd das Riche geruffen. empfangen. vnd genomen haben, vnd die ouch an vns. vnd das Riche von desselben Fridrichs freuenlicher mutwillen. gewalt vnd vnrecht, die Er an der heilligen kirchen der Cristenheit, vns vnd dem Riche, mit hinweg helfen ettwan Babst Johans, vnd uberfarung siner brief gelubd. vnd Eyde, vns von Im gegeben, vnd

getan, nach Inhalt derselben brief, recht, vnd redlich gefallen,
 vnd kommen sind, Alltzyt williclich gehorsamlich vnd getrulich
 gegen vns. vnd dem Riche gehalten, vnd bewiset haben, Dorumb
 Sy mit sunderlichen vnsern kunglichen gnaden zubedenken, in
 frid vnd gemach zusetzen, vnd by Recht vnd gnaden an vns.
 vnd dem Riche furbass mere zubehalden, Haben wir mit wolbe-
 dachtem mute, vnd gutem Rate denselben landluten vnd Inwonern
 dise nachgeschribenn sunderliche gnade vnd fryheite getan. vnd
 gegeben, tun. vnd geben, In die mit rechter wissen in craft diss
 briefs vnd Romischer kunglicher macht volkommenheit, das Sy ny-
 mand, wer der oder die sind fur keynerley landgerichte, oder
 werntlich gerichte laden oder ziehen solle, Sunder wer zu In Ir
 einem. oder me zu sprechen hat, der vnd die sollen das tun, in
 den dann der oder die, die man anspricht gesessen sind, vnd
 sollen sich ouch daselb an rechte benugen lassen, Hat ouch ye-
 mand, zu der vorgeanten landlute, vnd Inwonere, einem oder
 mere, vmb Erb vnd eygen zuclagen oder zusprechen, der sol das
 tun, vor dem gerichte, dorinn dieselben erb vnd eygen gelegen
 sind, Hat ymand zu eyner gantzen gemeinde eyns dorffs in den
 vorgeanten teyle des Bregentzerwaldes gelegen, oder den vor-
 geanten landluten. vnd Inwonern gemeinlich zuclagen oder zu-
 sprechen, der sol das tun vor dem herren. der dann dasselb
 teyle des Bregentzerwaldes von vnsern vnd vserr nachkommen
 Romischer Keysere oder Kung, vnd des Richs wegen ye zutzy-
 ten Innhat. Vnd was ouch also nach der vorgeschribenn vserr
 kunglicher gnade vnd fryheite zu Rechten gesprochen wirdet,
 daby sol es beliben, Ouch haben wir den vorgeanten landluten
 vnd Inwonern dise besunder gnade getan, ob offen verschriben
 Echter in das vorgeant teyle des Bregentzerwaldes kommen,
 vnd wider doruss. Also das Sy nymand anfellet, vnd ansprichet,
 das des dieselben landlute vnd Inwonere nicht entgelten
 sollen, vnd das Sy ouch dorumb nicht bekummern, laden oder
 ansprechen sol, inkeinwise, Doch also wann ymand solich Ech-
 ter, by jn anfellet, vnd Recht von jn vordert, das Sy dann den
 clagern Rechts gestatten, vnd helfen sollen, Als man dann von
 offenn verschribenn Echtern billich, vnd von Rechts wegen ge-
 statten, vnd helfen sol, on al geuerde, Vnd wir gebieten ouch
 dorumb allen vnd iglichen vnsern vnd des Richs Vndertanen

vnd getruen, Vnd nemlich allen Landrichtern vnd Richtern ernstlich vnd vesticlich mit disem brief das Sy die vorgenanten landlute vnd Inwonere by den vorgenanten Iren gnaden vnd fryheiten gerulich vnd vngehindert beliben lassen, by vnsern vnd des Richs hulden, Mit vrkund diss briefs ze Maiestat Insigel. Geben zu Costenz, Nach Crists geburt ze An dem Nunden tag des Mondes Mertzen, Vnserr Riche ze.

Ad mandat. D. Reg. Joh. Kirchen.
Aus K. Sigmund's Reichs- und Hauskanzlei-Registratur-Buch.

Lit. F. fol. 4.

LIV.

Dem Grafen Friedrich VI. von Toggenburg werden 4000 Gulden auf den frühern Pfandschilling zugeschlagen.

Konstanz am 12. August 1417.

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer Kung zu allen tzyten merer des Richs vnd zu Vngern Dalmacien Croacien ze Kung. Bekennen vnd tun kunt offenbar mit disem brief Allen den, die In sehen oder horen lesen. Als wir dem Edeln Fridrich Grauen zu Tokemburg, Vnserr vnd des Richs lieben getruen, die Herschaft Veldkirch mit allen vnd iglichen Iren zugehörungen fur drewtusent Rinischer guldin vormals versetzt, vnd In Pfandeswise Ingegeben haben, nach Inhalt vnserr kunglicher Maiestatbrieue doruber gemacht, Vnd als das Sloss zu Veldkirch, die Cluse, und ettliche andere Sloss, die wir Im zu der vorgenanten Herschaft versetzt haben, zu der tzyt der versatzung, vns noch widerwertige waren, vnd als wir tzu derselben tzyt dem vorgenanten Fridrich befulhen was solicher Sloss In der vorgenanten Pfantschaft begriffen, vns noch widerwertig weren, Als uerre dann die, die solich Sloss Innetten, Im die nit vbergeben, vnd Inantworten wolten, das Er dann von vnsern wegen mit macht dortzu tun solte, Solich Sloss, zu siner Pfantschaft, vnd In sin hand zu bringen, vnd Als Er das vorgenant Sloss zu Veldkirch mit tedingen In sin hand braht Vnd dorumb Ahthundert Rinischer guldin betzalt, vnd suss die Clausen, vnd anders ouch An sich getzogen, vnd vns ouch vormals, do wir uff Hertzog Fridrich von Osterreich tzugen kostlichen gedienet, gelt zu Sold, vnd vmb Buchsenbuluer, getzeuge, vnd ander notdurft von vnsern wegen vss-

gegeben hat, Also das wir Im dorumb, vnd ouch vmb alles das das Er also bis uff disen tag datum diss briefs vssgegeben hat, vnd das Er meynt, das wir Im schuldig beliben sin, Es sy von siner dienst, vssgebens, oder anders wegen, wie das genant ist, nihts vssgenomen schuldig bliben sin, viertusent Rinischer guldin, Als dann vnser Amptlute des mit Im vberkommen sin, Vnd der worten, das Er vnd sin Erben derselben viertusent guldin sicher sin, Dorumb haben wir In die uff die vorgenant Herschaft Veldkirch, vnd Ir zugehörung zu den obgenanten Drientusent guldin geslagen, vnd slahen In die doruff mit Rechter wissen in craft diss briefs, vnd Romischer kunglicher macht vollkommenheit Also das Sy die itzgenanten viertusent guldin uff der vorgenanten Herschaft, Veldkirch, vnd Ir zugehörung, zu den vorgenanten Drientusent guldin die Sy vor doruff haben, nach Inhalt vnser Maiestatbrieue doruff gemacht, ouch haben sollen, in Allem dem Rechten, Als Sy die itzgenanten Dritusent guldin vor doruff haben, vnd zu welcher tzyt ouch wir vnser Erben, oder nachkomen die vorgenant Herschaft Veldkirch, vnd Ir zugehörung von den vorgenanten Fridrich, oder sinen Erben losen wollen, So sollen wir In die vorgenanten viertusent guldin mitsamt den vorgenanten Drintusent guldin, das zusammen Sibentusent Rinischer guldin machet, geben, vnd betzalen, nach des vorgenanten Pfandbriefs lute, vnd sage, den der vorgenant Fridrich von solicher Driertusent guldin wegen von vns dorumb Innhat, Sy sollen ouch vns vnsern Erben vnd nachkomen losung, der vorgenanten Herschaft vnd zugehörung vmb die vorgenanten Sibentusent guldin, altzyt stat tun, vnd gehorsam sin. Weliche tzyte Im Jare das ist. Mit vrkund diss briefs versigelt mit vnser kunglicher Maiestat Insigel. Geben zu Costenz Nach Crists geburt Viertzehenhundert Jare Vnd dornach In dem Sibentzehenden Jar Des nechsten Doners-tags nach sant Laurentij tag Vserr Riche des Vngrischen ze In dem Synvnddrissigsten vnd des Romischen In dem Sibenden Jaren

Per d. G. de Swartzburg
 Judicem Curiae Johannes Kirchen.
 Sigillum pendens.
 Majestäts Siegel.

LV.

Freiheitsbrief vom römischen K. Sigmund zur Wiedererhebung des Landgerichtes Rankweil in der Herrschaft Feldkirch, und dessen Besetzung mit einem Landrichter und sieben freien Urtheilsprechern durch den Grafen Friedrich VI. von Toggenburg.

Konstanz am 28. Jänner 1418.

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer kung. zu allen czyten Merer des Richs, vnd czu Vngarn, Dalmacien, Croacien ze kung. Bekennen, vnd tun kund offenbar mit disem brief, Allen den, die in sehen, oder hören lesen. Wann vnser kunglicher Maiestat furbracht ist, das ein Recht besetzt landgericht czu Rankwil, als lang, Als ymand verdencken möge, gewesst sey, dann das das nu ettweil Jare, so durch krieg, so durch anderr wandlung willen, nider gelegen hab. Wann nu die Herrschaft czu Veldkirch darin Rankwil gehöret, mitsamt andern Herscheften. Landen, vnd Luten, die Herczog Fridrich von Österreich gehebt hat An vns vnd das Riche kommen, vnd gefallen ist, nach Inhalt siner brieue, vns daruber gegeben, vnd auch nach Inhalt Geistlicher Richtere vrteyle, von dem Heiligen Concilio, zu Costenz, daruber gegeben, vnd auch kunglicher gesezte, vnd manicherley, redlicher sache willen, dorumb der vorgenant Fridrich sin Lande, Lute, Herschefte, Stete, Sloss vnd was er gehebt hat, vnd auch sine Leumde. wirdikeyt, vnd anders verloren hat, vnd bis an das ander kunne verfluchet ist Als dann das alles soliche des iczgenanten Concilij Bulle, vnd anderr Process, vnd brieue darüber gegeben wol bezeugen, vnd wann wir gericht vnd Rechte gern furdern, vnd ouch nit gestatten wollen, das In vnsern, vnd des Richs Landen, Herscheften, vnd gebieten, Landgericht, oder andere gerichte niderligen, Sunder wo die nyderligen, das die wider ufgeruckt, vnd furbass gehalten werden, Als recht vnd von alter herkommen ist, dorumb mit wolbedachtem mute. gutem Rate, vnser vnd des Richs Fürsten Greuen, Edler, vnd getruen, haben wir das vorgenant Landgerichte wider vferhebt begnadet vnd gefreyet, Erheben begnaden, vnd fryen das ouch mit Rechter wissen, in craft diss briefs vnd Römischer kunglicher maht vollkommenheit Als dann das von alterher erhebt,

begenadet, vnd gefreyet gewesst, vnd noch ist, vnd der wort-
 ten, das dasselb Landgerichte also wider ufbracht vnd redlich
 gesezt, vnd gehalten werde. Dorumb haben wir dem wolge-
 bornen Fridrich, Grauen czu Tokemburg, vnserm vnd des Richs
 lieben getruen, dem wir die vorgenant Herscheffe czu Veld-
 kirch, mit sampt Ranckwil, vnd andern Iren czugehörungen,
 vmb ein genant Summe nechste verpfendet, vnd verschriben
 haben. beuolhen, vnd ouch vnser gancze vnd volle maht gege-
 ben, beuelhen, vnd geben mit Rechter wissen, vnd Römischer
 kunglicher maht mit disem brief, das vorgenant Langericht czu
 Ranckwil, von vnsern vnd des Richs wegen, wider ufczurucken,
 vnd mit einem Lantrichter, vnd Siben Vrteylspre-
 chern vff das mynst, die Rechte fr̄ien sin. zu besetzen, vnd
 das ouch mit allen vnd iglichen sinen Richten, Eren vnd czu-
 gehörungen zu bestellen, vnd gehalten werden zu schaffen, Als
 man dann solich Lantgericht von Recht, vnd billich bestellen,
 besetzen, vnd halten sol, doch also, das ein Rechter fry
 desselben Lantgerichts Landrichter, vnd das ouch die vor-
 genanten Siben, vnd andere, die dann daran siczen werden,
 alle fryen, vnd redlich vnd vnuersprochen gefreyte Lute sin,
 dasselb Langericht furbass allezyt besetzen, daran Richten vnd
 Vrteylsprechen, vnd allermeniglich, der daran czu schaffen hat,
 Rechtlich, geliche, vnd redlich vffrichtung tun sollen vnd mö-
 gen, vnd das ouch dieselben, Landrichter, vnd Vrteylsprecher,
 dem vorgenanten Fridrich, und so Er nit me in leben ist, sinen
 Erben, alle die czyte, vnd die vorgenant Herschaft Veldkirch,
 von In nit gelöset ist, allezyt Als dicke das nōt beschiht, czu
 den Heiligen Sweren sollen, geliche, vnd Rechte Landrichtere,
 Richtere vnd Vrteylsprecher czu sin, vnd Armen vnd Richen,
 vnd allermeniglich, In das vorgenant Landgerichte gehörig, ge-
 lich, vnd Rechte, nach Iren besten vorstentnüsse zu richten vnd
 vrteyl czu sprechen, vnd das ouch nit czu lassen, weder vmb
 gabe, myete, nyde Hasse, czorn, gelt, oder gute noch vmb kei-
 nerley anderr sache willen, die ymand erdencken möht, on
 geuerde, vnd wir gebieten ouch dorumb Allen vnd yeglichen,
 die In das vorgenant Landgericht, von Alterher gehōret haben,
 vnd noch darin gehōren ernstlich, vnd vesticlich, mit disem
 brief, das Sy dasselbe Landgericht furbass mere wider suchen,

vnd dem gehorsam sin, Als dann das von alter herkommen, vnd Recht ist Als lieb, In sy, vnser, vnd des Richs swäre vngnade czu uermyden. Mit vrkund diss briefs. versigelt, mit vnser kunglicher Maiestat Insigel. Geben czu C o s t e n c z. Nach Crists geburte Vierzehenhundert Jare, vnd darnach In dem Achtzehenden Jar. des nechsten Frytags vor vnser Frowen tag Purificacionis, Vnserr Riche des Vngrischen ze In dem Eyn vnd drissigsten, vnd des Romischen In dem Achten Jaren.

(Auf dem Rücken der Urkunde ist R. zu sehen, welches deren Registrirung und Ausfertigung bezeichnet.)

Per d. L. Comitem de Öttingen

Magrum cur. Johes Kirchen. L. S. pend.

LVI.

Befehl des K. Sigmund an Friedrich Grafen v. Toggenburg die Pfandschaft Feldkirch dem Herzoge Friedrich von Oesterreich zu lösen zu geben. Konstanz circa 1418.

Wir Sigmund ze Embieten dem Wolgeborn Fridrichen Grauen zu Tockemburg vnserm Rat, vnd lieben getruen vnser gnad ze Wolgeborner lieber getruer Als wir dir die Stat Feldkirche in Pfandeswise zu halten jngegeben haben, vnd als du ouch vns, vnd dem Rich gelebt hast, mit lözunge derselben Pfandschaft gewertig zu sin, vnd vns der allczt zu gestatten, Also manen wir dich heissen, vnd gebieten dir ouch von Ro. Kung. maht, ernstlich, vnd vestiglich mit disem brief, das du dem Hochgebornen Fridrichen Herczogen zu Osterreich ze vnserm lieben Oheimen vnd Fursten mit derselben Pfandschaft gewertig sin, vnd jm der lözunge allczte gestatten sollest, wann so du das tust, so sagen wir dich alsdann von vnsern vnd des Richs wegen diner gelubde, mit craft diss briefs quitt, ledig vnd loze, geben zu Costencz ze.

Per d. c. de Öttingen

Magrm curiae Paulus de Tost.

(Aus K. Sigmund's Reichs- und Hauskanzlei Registratur-Buch. Lit. F. Pag. 113.)

LVII.

Graf Friedrich v. Toggenburg soll ohne des römischen K. Sigmund Geheiss das Schloss und die Herrschaft Feldkirch Niemanden zu lösen geben.

Bresslau am 25. Februar 1420.

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer Kunig, zu allen
czyten merer des Richs, vnd zu Vngern. zu Behem. Dalma-
cien Croacien ze Kunig. Embieten dem Edeln Fridrichen
Grafen zu Tokemburg, vnserm, vnd des Richs lieben ge-
truen vnser gnade, vnd alles gut, Edler Lieber getruer, Wann
vns sunderliche sache dorczu bewegen, Nemlich als sich dann
Herczog Fridrich von Osterreich gegen vns verschriben
hat, das wir das Sloss, vnd die Herschaft zu Veldkirch
nyemand meynen uss vnsern Handen zu lassen, vnd wir dir
derselben Herschaft, vormals allezyt wol getruet haben, vnd
noch truen. du werdest die verwesen, vnd behuten nach dinem
besten vermögen, Dorumb begeren wir von dir, vnd gebieten dir
ouch von Romischer Kuniglicher maht, ernstlich, vnd vesticlich
mit disem brief, das du das vorgenant Sloss, vnd die Herschaft
zu Veldkirch, nyemantz uberal zu losen geben sollest, one vn-
ser geheiss oder ernstlich, vnd sunderlich schrifte, als du vns
dann pflichtig bist zutun, das ist vnser ernste meynung, Geben
zu Bresslaw. Nach Crists geburt vierzehenhundert Jare,
vnd dornach in dem xx. Jar an Sand Mathias tag, vnser Riche,
des Vngrischen ze in dem xxxij. vnd des Romischen in
dem x. Jaren.

Per dnm L. Comitem de Otingen
M̃grum cur. Michael de Priest.

L. S.
dorso impressi et abrupti.

LVIII.
Desselben Inhaltes wie N. LVII.

Brünn am 18. November 1422.

Sigmund von gotes gnaden Romischer Kunig zu allen zeiten
merer des Richs vnd zu Vngern zu Behem ze Kunig.

Edler lieber getrewer. Als wir dir das Slosse, vnd
Stat Veldkirch verseczt vnd Ingegeben haben, nach vss-
weisung der brief doruber gegeben. Also gebieten wir dir
ernstlich vnd vesticlich mit disem brief, vnd bey vnsern Hul-
den. das du das nyemand zu losen gebest Sunder vnser da-
mit wartest, wann vns Herczog Fridrich nicht gehalten hat,
vnd wir haben andersme, dann das auch mit Im zu reden.

Hernach wisse dich zurichten. Geben zu Brunne An sant
Elsbeten Abend, vnserr Reiche des Vngrischen ze in dem xxxv.
des Romischen Im xij vnd des Behemischen Im andern Jaren

Ad mandatum dni Regis

Franciscus pptus (praepositus) Strigonien.

Dem Edeln Fridrichen Grafen zu Tockemburg vnserm Rate
vnd Lieben getrewen. L. S.

dorso impressi et abrupti.

LIX.

Des K. Sigmund Verwilligung, dass Graf Friedrich v. Tog-
genburg an dem Schlosse zu Feldkirch 2000 rheinische
Gulden verbaue.

Käsmark in der Zips am 11. März 1423.

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer Kunig zu allen-
zeiten Merer des Reichs, vnd zu Vngern zu Behem Dalmacien
Croacien ze kunig, Bekennen vnd tun kunt, offenbar mit disem
brief, allen den dy In sehen, oder horen lesen, Das wir dem
Edeln fridrichen, Grauen zu Tockemburg, vnserm, vnd des
Reichs lieben getruen, gegunnet, vnd befolhen haben, das er
an dem Sloss veltkirch, das er von vnsern vnd des Reichs
wegen, Inhat, Czweitusent Reinischer gulden, von vn-
sern vnd des Reichs wegen, verbawen, vnd die nach notdurft
vnd besserung desselben Slosses, mit guter kuntschaft, vnd
rechnung, anlegen solle. Dorumbe mit wolbedachtem mute, gu-
tem Rate, vnd rechter wissen verweisen, vnd slahen wir Im,
vnd seinen Erben, soliche vorgeante Czweitusent Rinischer
gulden, so er die mit guter kuntschaft dorauff verbawet, vnd
gelegt hat, vff das egenante Sloss Veltkirch, mit seiner zuge-
horung, Also das Er vnd sein Erben, dasselbe Sloss veltkirch,
mit seiner zugehorung, haben, halden vnd geniessen solle, vnd
mage, Als lang biss das wir, oder vnserer nochkomen, am Riche
Im oder sinen Erben, die vorgeanten Czweitusent gulden, be-
czalen vnd aussrichten. Mit vrkund diss briefs, versigelt mit
vnserm angehangenden Insigel. Geben zu Kesmark in dem
Czipz Noch cristi geburt vierzehenhundert vnd dornach Im
dreyvndczwenzigisten Jare, am freytag vor dem Suntag letare
in der vasten, vnserr Reiche des vngrischen ze in dem Sechss-

vnddreyczigisten Jare, des Romischen in dem dreyczehenden.
vnd des Behemischen Im dritten Jaren.

(Auf dem Rücken R., d. i. Registratum.)

Ad mandatum d. Regis d. G. E.

Patau. Canc. referen. franciscus

pptus Strigonien.

L. S.

LX.

Weiterer Zuschlagbrief über 3000 rhein. Gulden etc.

Leutschau in der Zips am 6. April 1423.

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer Kunig zu allen
tzyten merer des Rychs vnd zu Vngern zu Behem Dalmacien
Croacien ze Kunig Bekennen vnd tun kunt offentlich mit disem
brieff allen den die Inn sehen oder horen lesen, das wir dem
Edeln Graff Fridrichen von Tokenburg vnserm vnd des Reichs
lieben getrewen rechter vnd redlicher schuld schuldig sein vnd
betzalen sollen Dreytusent Reynischer guldin, die wir
zu vnser notdurfft von Im bereyt genomen haben, dieselben
Dreytusent Rinischer guldin wir dem vorgeanten Graff Fridri-
chen auff die Graffschafft vnd Sloss vnd Stat feltkirch
vermachet vnd zu ander vnser schulde, dorumb Er vormals
vnser brieue hat vnd dorumb wir Im feltkirchen vormals ver-
schriben, vnd eingegeben haben geslagen haben vnd slagen Im
die auch doruff von Romischer kuniglicher macht in crafft diss
briefs vnd geben dem vorgeanten Fridrichen vnd seinen Erben
volle macht mit disem brieff das sy die egenant Grafschaft, vnd
Sloss vnd Stat feltkirchen mit seinen nuczzen, renten, czinsen,
gefallen vnd zugehorungen, von vnsern vnd des Rychs wegen
So lange Innehaben, nutzen vnd geniessen sollen biss wir oder
vnser nachkommen an dem Ryche dieselbe Graffschafft vnd
Sloss vnd Stat von In vmb soliche summe gelts, dorumb sie
brieue von vns doruff haben gantz vnd gar losen doch tun wir
Inn dese besondere gnade, das wir oder vnser nachkommen an
dem Ryche die vorgeant Graffschafft vnd Sloss vnd Stat felt-
kirchen von dem egenanten Graff Fridrichen nicht lossen sol-
len, noch yemand anders gunnen zu losen die weyle derselbe
Graff Fridrich lebet vnd in leben ist oder nach seinem tode,

So mogen wir oder vnserer nachkomen an dem heiligen Romischen Ryche von des vorgenanten Graff Fridrichen Erben die vorgenant graffschafft Sloss vnd Stat feltkirch losen, vmb ein soliche summa gelts, Dorumb wir Im die verschriben vnd versetzt haben vnd sollen auch kein andere scheden oder coste doruff slahen, solicher losung sollen vns vnd vnsern nachkomen am Ryche des vorgenanten Graff Fridrichs Erben gestatten, wann wir oder vnserer vorgenanten nachkomen an dem Ryche in welcher czeite Im Jar das an sye begern werden an alles vertziehen vnd widersprechen vud sich dawider nicht setzen Im dheinerweise, Mit vrkund diss briefs versigelt mit vnsern kuniglichen Maiestat Insigel, Geben zu der Lewtsch Nach Crists geburt vierczehenhundert Jar, vnd dornach In dem dreyvndczwinsigisten Jare Am nechsten dinstag nach dem heiligen Osterr tag, vnser Ryche des Hungrischen ze in dem xxxvij. des Romischen in dem xij. vnd des Behemischen In dem drytten Jaren.

Auf dem Rücken der Urkunde R. (egistr.) Henricus.

Ad mandat dni Regis d. G. Eps.

patauien. canc. ze referen. Michael

pptus Boleslauien.

L. S.

LXI.

Befehl des K. Sigismund an den Grafen Friedrich v. Toggenburg, dass er die Grafschaft Feldkirch und die Landschaft Sargans nicht dem Herzoge Friedrich von Oesterreich, sondern nur dem Kaiser und dem Reiche zu lösen geben soll.

Ofen am 11. Juli 1424.

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer Kunig, zu allen czeiten Merer des Reichs vnd zu Vngern zu Behem ze kunig Embieten dem Edeln Graff fridrichen von Tockenburg vnserm Rate vnd lieben getreuen vnser gnad vnd alles gut, Edeln. vnd lieber getreuer, wir vernemen, wie Herczog fridrich von Osterreich dir anmutunde sey Im dye Graffschafft, zu feltkirch vnd das Lande zu sant Gans (Sargans) zu losen zu geben. Wenn wir nu dieselben Graffschafft zu Feltkirch, vnd das ege-

nant lannd zu sant Gans vmb solich vberfaren, als der egenant Herzog Fridrich an vns vnd dem Reiche begangen hat, an vns vnd das Reiche geczogen genomen, vnd dir die furbass befolhen vnd verschriben haben auff vns vnd das Reich mit der losung zu sehen, als das vnserre brieue. dir doruber gegeben. volliclicher Innehalden. Dorumb gebieten wir dir ernstlich vnd vestliclich mit disem brieff, das du dem egenanten Herzog, fridrichen. die vorgenant Graffschafft zu feltkirchen, vnd das egenant Lande. zu sant Gans nicht sollet zu losen geben in dhein weiss sunder du vnd deine Erben sollet auff vns vnd vnserre nachkomen Romische kunige vnd keyser. mit der vorgenanten losung sehen vnd vns die zu losen geben nach deiner brieue Lute wenn wir das an euch begeren werden Vnd tu dorynne nicht anders als lieb dir sey vnser vnd des Reichs swäre vngnade zu uermeiden Wann der vorgenant Herzog Fridrich mit der egenanten Graffschafft veltkirchen, vnd dem lande zu sant Gans. nach seinem verschriben das Er vns getan hat. nichts mer zu schaffen hat. Geben zu Ofen nach crists geburt, vierczehenhundert Jar vnd dornach Im virvndczwenzigsten Jaren. am Dinstag, vor sant Margarethe tag, vnserre Reiche des vngrischen ze in dem xxxviij des Romischen in dem xiiij. vnd des Behemischen Im virden Jaren.

Ad mandatum dni Regis

Michael ppts. Boleslauen.

L. S.

dorso impressi.

LXII.

Befehl des K. Sigmund dem Herzoge Friedrich v. Österreich die Lösung v. Feldkirch zu gestatten.

Im Felde bei Eibenschitz in Mähren 1425 sine die.

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer Kunig zu allen czeiten merer des Richs vnd zu Hungern zu Beheim ze Kunig, Embieten den Burgermeistern, Reten, vnd burgern gemeinlichen der Stete Bern, Luczern vnd Solottern, vnd allen andern Iren eydgenossen, vnsern vnd des Richs lieben getruen, vnser gnad, vnd alles gut, Lieben getruen, Wir haben vernommen wie sich der Edel Graf Fridrich von Tockenburg, vnser vnd des Richs

lieben getruen gesamet, vnd die von Feltkirch vberfallen vnd Sy dorczu genottet hab, das Sy Im haben müssen erblich als fur eygen lute Huldung tun, das gescheen sey wider vnser pfantschaft brieue die wir dem vrogenanten von Tockenburg doruber gegeben haben, Nu czwifeln wir nicht, euch sey nu wol furkommen, wie wir mit dem Hochgebornen Fridrichen Herczogen zu Osterrich ze vnserm lieben Oheimen vnd Fursten, gancz verricht sein, vnd Ir habt des ouch nu villicht vnser brieue gehabt, So ist in der richtung nemlich begriffen, das wir dem vrogenanten Herczog Fridrichen gancze macht gegeben haben, sine lande, vnd lute, der wir vns von dem vrogenanten Herczog Fridrichen vnderwunden, vnd die wir furbass verpfendet haben wider an sich zu losen, Dorumb begern wir von euch, vnd gebieten euch ouch von Romischer Kuniglicher macht, das Ir den vrogenanten Graf Fridrichen dorczu wiset, das er die von Feltkirch solicher eyde dorczu er Sy genottet hab ledig sage, vnd dem vrogenanten Herczog Fridrichen der losung vber Feltkirch gestatte, nach vnser pfantschaft brief lute, wolt der vrogenant Graf Fridrich des aber nicht tun, vnd meynet sinen willen mit den von Feltkirch wider vnser brieue zu haben, So ist vnser meynung, das Ir Im des nicht zuleget, noch beysteet, wider den egenanten Herczog Fridrichen in dheinwise, als lieb euch sey vnser vnd des Richs vngnad zu behalden. Geben Im Felde bey Eywanczicz in Merhern vnser Riche des Hungrischen ze in dem xxxix des Romischen in dem xvj. vnd des Behemischen in dem Sechten Jaren.

Ad mandatum dni Regis
Michael pptus Boleslauien.

L. S.

dorso impress. laes.

Als dieser mächtige Graf Friedrich VI. von Tokenburg, Herr zu Davos und im Prätigau, wie auch seit 1417 Pfandinhaber der vorarlbergischen Herrschaft Feldkirch auf dem Schlosse Schattenburg zu Feldkirch am 30. April 1436 ohne Testament und kinderlos von seiner Gemahlin, der Gräfin Elisabeth von Matsch († 1446), gestorben war, erhob sich ein weitaussehender Erbschaftstreit, während der so lange und

schwer bedrängte Herzog Friedrich mit der leeren Tasche die Herrschaften Feldkirch, Rankweil, Montfort, den innern Bregenzerwald etc. um 22000 Gulden einlösete. Über die Ausgleichung dieser Erbschaft s. meine quellengemässen Mittheilungen in: Untersuchungen über die freien Walliser oder Walser in Graubünden und Vorarlberg in den Wiener Jahrbüchern der Literatur, Bd. CV., Anzeigebl. S. 5 ff.; dann die hier folgenden Urkunden.

LXIII.

Abrede des Ammans, Landrichters und Stadtschreibers zu Feldkirch im Namen der verwitweten Gräfinn von Tocken-
burg mit Herzog Friedrichen dem Ältern wegen Ablösung und
Übergabe der Herrschaft und Stadt Feldkirch. —

Telfs im Innthal am 19. Sept. 1436.

Es ist zewissen. Als die Erbern weisen Wilhelm von Frô-
wis Amman ze Veltkirchen, Walther Han, Hanns Rad Lant-
richter, Yost witter Statschreiber ze Veltkirchen, zu dem Dur-
lêuchtigen Hochgeborn fursten Herczog Fridreichen dem Eltern
Herczogen ze Österreich zc. kômen sein, in Botschafft, gen
Telffs, im Intal. Also habend Si mit seinen gnaden getaidingt,
von der von Tokchenburg, vnd der Stat ze Veltkirchen wegen,
vnd sich des angenommen zu volfürn, der Amman in namen, vnd
als mit vollem gwalt der yeczgenanten von Tokchenburg, als er
sich des gemächtigt hat, vnd dernach Si all vier, von der Stat
wegen, in mass als hernach geschriben stet. Des ersten, so sol
dieselb von Tokchenburg vnserm benanten gnädigen Herren von
Österreich, sein Herschafft Veltkirchen, Vesst vnd Stat, vnd
all ander Herschefft, Vesten, Stât, Slösser, Nucz, Gult, Lannd,
vnd låut, als die der von Tokchenburg von der herschafft von
Österreich hat Inn gehabt, vnd nach seinem Tod in Ir gwalt
kômen sind, wie die genant, oder wo die gelegen sind, mit allen
-irn zugehörungen, nichts ausgenommen vnuerzogenleich zu lösen
geben, vmb zway vnd zwainczigtausend Reinnisch guldein, der
sullen Ir Sechstausend guldein berait geuallen; vnd vmb nâwn-
tausend guldein, sol Si gen den Bayrern abgetragen werden,
darûmb denselben Bayrarn, die herschafft Rynekg mit irer zu-
gehörunge von weiland dem von Tokchemburg in saczesweis ist

verschriben, wie des an denselben Bayrêrn stat gefunden mag werden, vnd die übrigen sibentaused Guldein, sol sich die von Tokchemburg gen Graf Hainreichen von Sangans, veruahan, an dem gelt, so derselb Graf Hainreich, vnserm Herrn von Österreich schuldig ist, von der Herschaft wegen Sangans, vnd sol dann dieselb herschafft demselben Graf Hainreichen, von vnserm Herren von Österreich, des Sacz Si von Im ist, ledig sein, vnserm herrn von Österreich, gen Graf Hainreichen vorbehalten, was der Summ desselben Saczs, über die benanten sibentaused guldein mer brêcht. Da entgegen sol vnser Herre von Österreich, der von Tokchemburg, drey versorgbrief, von der obgenanten herschafft Veltkirchen, vnd anderr Geslösser wegen, die der von Tokchemburg Inngohabt hat, die der Herschafft von Österreich zugehörn, vnd der Stat Veltkirchen zwen brief, ainen von wegen Irer Freyhaiten, der ander vmb Tosters, vertigen, vnd die von Tokchemburg, vnserm Herrn von Österreich herwiderumb ainen brief, nach lautt der sechs Noteln, der man in dieser Taiding ainig ist worden, vnd die man den obgenanten Burgern ze Veltkirchen verbetschadt geantwurt hat, vnd darauf, so sol vnser Herr von Österreich, die obgenanten sechstausend guldein, die der von Tokchenburg berait sullen geuallen, vnd die vorberürten fünf brief, der drey derselben von Tokchenburg, vnd zwen der Stat ze Veltkirchen zugehörn, als vorgeschriben stet, antwurten, Vogt Vleichen von Mêtsch Hauptmann an der Etsch, vnd Wolfen von Brannandes, daz Si die hinaus gen Veltkirchen fûrn, vnd dann so sol die von Tokchemburg demselben von Mêtsch, und dem von Brannandes Alsbald Si gen Veltkirch kômend, Abtreten, und überantwurten, die Vesten vnd Stat Veltkirchen, vnd In auch also damit entslahen aller derselben herschafft Veltkirchen zugehörung, vnd darzu aller anderr Vesten, herschefft, Stêt, Nûcz, Gûlt, Lannde, vnd lêut, die Si Innhat, vnd vnserm Herrn von Osterreich zugehörn, zu seinen Hannden mit allen Irn zugehörungen, nichts ausgenomen, als vor berürt stet, an alle geuêrd, waigrung, verziehen vnd widerred, vnd so Si Veltkirch Vest, vnd Stat also Innhaben, so sullen Si Ir hinwider antwurten, vnd übergeben, die vorberürten sechstausend guldein, vnd die drey versorgbrief, auch der Stat die zwen brief, als die vorberürt sind, damit ain übergeben mit

dem andern zugee. Sie sol In auch also damit überantworten
all brief vnd Register, die über die obgenannt Herschafft lauten,
als das die obgenanten brief, die vernotelt sind, aufweisen,
vnd damit solh entflachbrief, an all Vögt, phleger, Richter,
Burger der vorgeanten Geslösser, herschefft, lannde, vnd leüt,
an die, daran des zu solher überantwortung, vnd entflahung
notturfft ist, vnd mit denselben Vögten, Phlegern, Richtern,
Ambtleuten, Burgern, vnd leuten, die darin gehörn, schaffen,
daz Si nu hinfur vnserm vorgeanten Herren von Österreich,
vnd seinen Erben gehorsam sein, vnd Si Irer Ayd damit Si Ir
yecz verpunden sind, ledig darauf sagen, in der mass, vnd form,
als darzugehört, So ist geredt von des hawss wegen, vnd des
Stadls ze Veltkirchen, die der von Tokchemburg gekauft, vnd
gepawt hat, die sullen vnserm Herrn von Österreich beleiben,
Was dann der Heurigen Nütz, Zinns, vnd gült sind, es sein wein,
getraid, Phenning, oder Welherlay das sey, die sullen halb,
vnserm Herren von Österreich, vnd halb der von Tokchenburg
geuallen, Aber all Zöll, vnd Mülñ sullen für sich nach solhen
überantworten, vnserm Herrn von Österreich wartten, vnd sol die
von Tokchemburg keinen tail darinn haben, Was auch der von
Tokchemburg lehen, in den obgenanten Herschefften verlihen
hiet, es wër geistleich, oder weltlich, dabey sol es beleiben,
doch yedsmanns Rechten darinn vorbehalten, alles an geuërd.
Vnd zu vrkund diser Taidung, vnd Sach, haben der Erwirdig,
Abbt Niclas von Sand Jörgenberg, (im untern Innthal) sein
Insigl, vnd der obgenant von Mëtsch sein Betschadt, von
baidertail geuallens, vnd bet wegen gedrukht auf dise Zedl,
der yegleichem tail aine ist, geantwurt, in gleicher lautt,
bei disen Taidingen sind gewesen, die yeczgenanten Abbt
Niclas, vnd Vogt Vlreich von Mëtsch, Wolf von Brann-
des, her Geörg Tumbrobbst ze Brichsen, Hanns Wilhelm von
Mülinen genant Drüksëss, Burkhart von Burnkilch, Andre
Rauch, Albrecht Vaystl, des von Brann- des Dyener. Das ist
beschehen, vnd die Taiding sind gemacht ze Telffs im Intal,
an Mitichen vor sand Matheus tag, des heiligen Ewangelisten.
Anno Dominj ze. Tricesimo sexto.

L. S. . L. S.

impress. impress.

LXIV.

Kundschaftsbrief wegen der Fertigungen, welche in Folge der zu Telfs im Inthal geschehenen Taidung zwischen Herzog Friedrich dem ältern von Oesterreich und etlichen Bürgern zu Feldkirch anstatt der Witwe von Tockenburg und der Stadt Feldkirch zu machen und ihnen zuzustellen sind.

Telfs am 19. Sept. 1436.

Es ist ze wissen von der tayding wegen, die zu Telfs im In tal ist beschehen, zwischen des durleüchtigen fürsten Herzog Fridreichs, des eltern von Österreich ee vnser gnedigen hern, vnd etlichen Burgern von Veltkirchen, anstat vnd in namen der von Tokemburg wittiben, vnd der Stat ze Veltkirchen, derselben tayding, zwo gleich besigelt zedln, sind gemacht, dar inne auseliben ist, vnd doch geschehen vnd volfurt sol werden, daz ist. So die obgenannt von Tokemburg, vogt Vlreichen von Mëtsch, Hauptman an der Etsch, vnd Junkher Wolffn von Prann des, die Vest vnd Stat Veltkirchen, mit etlichen briuen vberantwurtten wirdt, als die obgenante tayding-zedl ausweiset, daz Si In auch, damit vberantwurtten sol, ainen geuertigten besigelten Brief, in welcher mass Si vnsern obgeschriben gnedigen hern von Österreich herentgegen versorget, nach laut der besigelten Noteln, den egenanten Burgern hie geantwurt, So sullent In auch also die Burger ze Veltkirchen vberantwurtten, alles zu des vorgenanten vnser gnädigen herren hannden, zwen besigelt vnd geuerttigt brief, ainer von des Ayds wegen, wie Si den vnserm obgenanten gnedigen hern von Österreich sullen Swern, vnd Ainen gegenbrief von Tosters wegen, auch nach laut der zwayr besigelten Notln, der obgenanten Botschaft hie geantwurtet. Des zu vrkund habend Abbt Niclas von sand Jörgenperg, sein Insigl, vnd der vorgenant hauptman, sein petschadt, von baiden tail geuallen, vnd bette willen, gedrukht auf dise zedl, der yeglichem tail aine ist geantwurt in gleicher lawt. Das ist geschehen zu Telfs im In tal an Mittichen vor sand Matheus tag des heiligen Ewangelisten. Nach kristis geburde im vierczehenhundert vnd sechs und dreissigisten Jare.

L. S.

(Auf Papier.)

LXV.

Verzicht der Elisabeth von Tockenbourg auf die von ihr gelöste Veste und Stadt Feldkirch, Rankweil, beide Vesten Montfort, Jagdberg, Walgäu etc.

Am 19. September 1436.

Ich Elzbeth von Togkenburg wittibe Beckenn vnd Tun kunt öffentlich mit dem brief für mich vnd all min erben Von der Hernach geschriben Geslosser Herschafft nutz gult land vnd lut (*Leute*) wegen, Von erst veltkirch vest vnd Stat Item Ranchwil Item baid vesten Montfort Item Jagberg vnd walgôw Item Ramswag Item das gericht vnd die waliser vff damuls Item das hindertayl des Bregenczerwalds, Item das Gericht Dorrenbüren. Item füssach vnd hôst, das alles in die herschaft veltkirch gehört, Item Rynekg vnd Altstetten mitsamt dem Ryntal vnd aller Zugehörung, Item Sangans die Burg vnd Stat, Item frôwdenberg, Nitberg, Wallenstat, wesen, windekg, vnd das Gestal, die obgeschriben Geslosser Herschefft land vnd lut Nutz vnd gult, die der wolgeborn Graf Fridrich von Togkemburg min lieber Gemahel seliger, dem Got gnedig sin welle hat Ingehabt Si sin hie inn benempt oder nicht, die dem durluchtigen hochgebornen fürsten Herczog Fridrichen Herczogen ze Österreich ze. minem gnädigen herren, dem Eltern vnd dem haws Österreich zugehören die ich nach des benanten mins Gemahels sâligen Abgang dem yetzgenanten minem gnädigen herrn von Österreich ze losen vnd vbergeben hab, vnd sol mitsampt allen den brieuen die dem obgenanten minem lieben Gemahel oder andern dar vber lutten die in sinen oder minen gewalt komen sind Es sin Satzbrief, vffschlagbrief Gnadbrieft, santtbrieft oder welherlay brieft das wâr Si lauten von dem Allerdurluchtigsten fürsten, hern Sigmunden Rômschen kayser zu allen ziten merer des Richs vnd zu Vngern zu Beheim ze. kunig minem aller gnädigsten herren, oder zu den ziten als er dennoch Römischer kunig was, von dem egenanten minem genädigen herrn von Österreich sinen vordern sêliger gedêchnûss, oder yemand andern, darczu all Register die darczu gehören die ich gehabt hab, Vnd sprich by minen guten trûwen vnd eren vnd in kraft diczs briefts, daz ich der mit wissen nichts behalten, noch mer

wisse, noch an ander ende geben habe, Ob aber der egenanten brief dehainer dahinden belibe, die sullen hinfür von Tod vnd kraftlos sin, dem vorgeanten minen gnädigen herren von Österreich vnd sinen erben, dehainen schaden noch des egenanten mins lieben Gemahels erben och mir vnd minen erben dehainen fromen nicht bringen In dehainen weg, Auch ob der obgeschriben min lieber Gemahel Ich oder yeman von vnser wegen, vff die obgeschriben Geslöszer vnd vesten ichts verbüt, oder wir dehainerlay stuck das Sacz wêr gewesen vnd darIn gehorten, gelöst hetten, das sag ich für mich vnd min Erben, den obgenanten minen gnädigen herren von Österreich, vnd sin erben genczlich quitt ledig vnd losz, vnd sullen vnd wellen, darvmb noch von dehainerlay sach wegen, das die obgenanten Sêtz Slösser, Land und Lut herûrt nichts vssgenommen zu In dehainerlay zuspruch noch vordrung haben noch gewinnen weder mit recht noch an recht gaistlich oder weltlich wan wir vns derselben gerechtigkaiten aller dar vff genczlich verczihen, Ob wir das aber yndert vberfüren, das wissentlich wêr, was sy des schêden nêmen, wie der genant wêr, die sullen vnd wellen wir In fürderlich, so wir darvmb ermant werden, ablegen vnd widerkeren, Têten wir aber des nit, So sullen si den haben vff aller vnser hab vnd güttern, vnd des dauon bekommen, wie In das fügt, vnd sy des verlustet, Vnd sullen damit wider vns noch wider nyemand getan haben, angeuêrd Vnd des zu vrkund gib ich egenante Elzbeth für mich vnd alle min erben dem egenanten minem gnädigen herren Herczog Fridrichen, vnd allen sinen erben, disen brief besigelten mit minem aigen anhangenden Insigel, Vnd zu geczuknusze vnd besser sicherhait willen, hab ich gebetten die Erbern vnd wisen die Burger des Rats zu Veltkirch, daz sy derselben ir Statt Insigel och daran gehangen habend In Iren erben vnd nachkomen an schaden, das ist geschehen an Mitwochen vor Sant Matheus tag des hailigen Ewangelisten Nach kristis geburde Im vierczehenhundert vnd sechs vnd dryssigisten.

L. S.

L. S.

LXVI.

Huldigungseid der Stadt Feldkirch.

Feldkirch am 19. Sept. 1436.

Wir der Ammann der Richter der Rät vnd die gancz Gemeind der Statt ze Veldkirch bekennen vnd tund kunt öffentlich mit dem brief Als der durlüchtig Hochgeborn fürst Herczog Fridrich der Elter Herczog zu Österreich ze. vnser gnädiger herr vns iecz von der wolgeborn vnser gnädigen frowen frow Elzbethen Gräfin zu Tokchenburg wittiben gelöszt vnd zu sinen Handen brächt hât. Also haben wir Im als vnserm rechten natürlichen erbherren vnd Lanndsfürsten vnd sinen erben gelopt vnd gesworn bi vnsern aiden als darzu gehört das wir Irn schaden wennden vnd Irn frommen furdern sollen vnd wellen vnd alles das an In tûn das getruw from lut Irn rechten naturlichen herren Schuldig vnd gebunden sind wider aller mengklich niemand uszgenommen getrulich vnd vngeuarlich Vnd des ze vrkund haben wir vnser Statt Insigel gehenkt an disen brief Geben an Mittichen vor Sant Matheustag des hailigen ewangelisten Nach Cristus geburt Im vierzehenhundert vnd Sechs vnd drissigsten Jahr.

L. S.

laes.

LXVII.

Herzog Friedrich von Oesterreich verspricht der Elisabeth von Metsch, Witwe Grafen Friedrichs von Tockenburg — welche ihm die von ihrem Gemahle innegehabten Pfandschaften wieder, und zwar mit einem Nachlass an der Pfandsumme zu lösen gegeben hat, — hierfür ihr gnädiger Herr zu seyn und keinen Anspruch an sie oder ihre Familie zu machen.

Telfs im Innthal am 19. September 1436.

Wir Fridreich der Elter von gotes gnaden Herczog ze Österreich ze Steir, ze Kärnden vnd ze Krain, Graue ze Tirol ze. Bekennen für vns, all vnsre Erben vnd nachkomen. von der hernach geschriben Gesloss, herrschefft, nucz, gult, lannd vnd leut wegen, mit namen Veltkirch die Vest vnd Stat, Item Rankchwil Item bed Vesten Montfortt, Item Jag-

berg vnd walgew, Item Ramswag, Item das Gericht vnd die Wallser auf Damüls, Item das hinder tail des Bregenczerwalds, Item das Gericht zu Dorrenburren, Item Fússach vnd Höchste, das alles in die herschafft Veltkirchen gehört. Item Rynckg vnd altsteten mit-sambt dem Ryntal vnd aller zugehörung. Item Sangans die Burg vnd Stat, Item Frewdenberg, Neytperg, wallenstat, wesen, wynndekg vnd das Gastal, die obgeschriben Geslöss, herschefft, land vnd leut, all mit allen vnd yeglichen zugehörungen, Si sein hieynn benennet oder nicht, die weilend der Edl vnser Oheim, Graf Fridreich von Tokemburg, in saczweis Inngelast hat, vnd die nach seinem Abgang zu der Edlen vnser lieben Mumen Elsbethen von Tokemburg, seiner wittiben hannden komen vnd gestanden sind, vnd vns vnd dem haws Österreich zugehörend, die vns nu aber dieselbe vn-sre liebe Mume zu lösen gegeben, vnd die wider zu vnsern hannden geantwurtet hat, Auch einen Ablas in der Summ, so die brief, die Si hat, vnd darüber lauten, Innhielten hat getan. Haben wir angesehen die trew, vnd guten willen, die Sie vns in denselben Sachen mit dem yeczgenanten Ablas der Summ, vnd in ander wege merklich ertzeygt hat, ob wir dhainerlay vngnad, frömdnussen oder vnwillen zu dem vorgeanten Graf Fridreichen von Tokemburg, gehabt hieten, wie sich das von der obgeschriben herschefft, Geslöss, nucz, gült, lannd vnd leut wegen, die Si vns also vbergeantwurtet hat, hiet verlauffen, daz das ganz absein sol, vnd sullen noch wellen wir zu der obgenanten vnserer lieben Mumen, seiner wittiben vnd Irn Erben, des Stamen vnd namen von Mëtsch, von dannen Si geboren ist, darumb dhainerlay vngnad noch zuspruch nicht haben, noch gewinnen, weder mit Recht noch an Recht, geistlich oder weltlich in dhainem weg, sunder hinfur darumb Ir gnediger herr sein an geuerde. Mit vrkund diczs briefs Geben zu Telfs im Intal vnder vnserm anhangenden Insigl, an mittichen vor Sand Matheus tag des heiligen Ewangelisten. Nach kristis geburde im vierczehenhundert vnd sechs vnd dreissigisten Jare.

(L. S.). — Im kais. Archive ist diese Urkunde doppelt, in Pergament und Papier vorhanden.

LXVIII.

Befehl von der Gräfinn Elisabeth zu Toggenburg, dass man die Vesten Fussach und Höchst dem Herzoge Friedrich zu Oesterreich als gelöste Sätze und Pfandschaften übergebe und demselben huldige.

Feldkirch am 28. September 1436.

Wir Elsbeth Gräuin zu Togkemburg geborn von Mêtsch Embieten vnsern lieben getrúwen vogt vnd allen den so ze Fussach vnd ze Höchst in die herschaft veltkirch gehörn nyemant vsgenomen noch hindan gesezt vnsern gruss vor vnd túnd úch ze wissen das der dúrchluchtig hochgeboren fúrst Herczog Fridrich Herczog ze Österrich ze. vnser gnédiger herr, All vnd yegklich Sêcz vnd phandschaft So wilend der wolgeborn Graf Fridrich von Togkemburg seliger gedechtnusz vnser lieber gemahel von sinen gnaden vnd von dem loblichen hus Österrich in phandeswise Inngehabt hát von vns hát gelöset Emphelhen wir úch ernstlich vnd wellen das Ir den wolgeborn vogt Vlrichen von Mêtsch Gräfinn zu Kirchberg, houbtman an der Etsch vnd wolfharten von Brandes frye vnsern lieben vettern vnd Öheim die obgenannten veste Fussach vnd ouch Höchst, mitsampt den Gerichten vnd aller Zugehörung daz in die obgenante Herschaft veltkirch gehört, an alles verziehen vnd wêgrung a) In namen vnd an statt des obgenanten vnser gnédigen herren von Österrich Inantwurtent der veste abtretent vnd In als zu desselben vnser gnédigen herren vnd siner erben Handen huldent vnd swerent, gehorsam ze sin als darczú gehört won wir sinen gnaden sôlich phandschaft, entflahen vnd úch darvf Sôlicher ayd gelúbt vnd wes Ir dem obgenanten vnserm gemahel selig, vnd vns schuldig gewesen sind, Erlassen vnd úch der genczlich ledig sagen mit krafft vnd vrkund disz offen briefs Der ze veltkirch geben vnd mit vnsem vfgedrucktem Insigel besigelt ist, an Sandt Michels abent, Nach der geburt Cristi vierczehenhundert Dryssig vnd Im Sechsten Jare.

L. Sig.

impress.

a) Wêgrung d. i. Weigerung, wie man noch das Wort in der Gegend von Pludenz ausspricht.

LXIX.

Elisabeth, Gräfin von Toggenburg, geb. Gräfin von Metsch, verweist die Gemeinde zu Torenbüren, die weiland ihres Gemahles Friedrich von Toggenburg Pfandschaft gewesen, zum Gehorsam an Herzog Friedrich von Oesterreich.

Feldkirch am 28. September 1436.

Wir Elsbeth Greuin zu Togkemburg geborn von Metsch witwe Embiet'n vnsern lieben getruwen Aman vnd ganz gemeinde zu Torrenbüren so in die Herschaft veltkirch gehörn, nyemant vsgenomen noch gesunder vnsern grues vor vnd tünd üch ze wissen das der durchlüchtig Hochgeborn Fürst Herczog Fridrich Herczog ze Österrich etc. vnser gnediger H'r All vnd yegklich Sêtz vnd phantschaft, So wilend der wolgeborn Graf Fridrich von Togkemburg vnser lieber gemahel seliger gedächtnüss von sinen gnaden vnd dem loblichen hus Öesterrich in phandeswise Inngehebt hat von vns hat gelöset Emphellen wir vnd schaffen mit üch ernstlich das Ir den wolgeborn vnd Edeln vogt vlrich von Metsch Grauen zu Kirchberg houbtman an der Etsch vnd wolfharten von Brandes frye vnseren lieben vettern vnd Öheim, das obgenante Gericht Torrenbüren mitsampt aller Zugehörung so in die egenante Herschaft Veltkirch gehört an alles verziehen vnd wêgrung in namen vnd anstatt des obgenanten vnser gnêdigen Herren von Österrich Inantwort vnd Im als zu desselben vnser gnêdigen Herren vnd seiner erben handen huldent vnd swerend, gehorsam ze sin als darczu gehört wen wir sinen gnaden sôlich phandschaft entflahen vnd üch darvf solicher ayd gelübdet vnd wes Ir dem obgenanten vnserm gemahel selig vnd vns schuldig gewesen sind erlassen vnd üch der genczlich ledig sagen mit kraft vnd vrkund disz briefs der ze Veltkirch geben vnd mit vnserm vfgedrucktem Insigel besigelt ist an Sandt Michels des Hailigen Erczengels abent Nach der geburt Cristi vierzehen hundert dryssig und im Sechsten Jare.

L. S.

Urkunde von Papier.

So lauten mutatis mutandis mit gleichen Worten die Befehle der Gräfin Elisabeth von Toggenburg a) an den Ammann

und alle diejenigen, welche in die Gerichte Rankweil und Sulz gehören, und b) an Hannsen Hartmann Vogt zu der Nüwenmontfort (ob Götzis) und Landammann zu Rankweil, wie auch an die, so in die Gerichte Rankweil und Sulz gehören. Beide ddo. Feldkirch am 28. Sept. 1436.

Desgleichen lautet der Befehl derselben Elisabeth Gräfin von Toggenburg an Peter von Griffensee, ihren Vogt zu Sargans, und an die Schultheisse, Räte, Bürger und alle, welche zur Veste und Stadt Sargans gehören und die Herzog Friedrich eingelöset hat, demselben diese zu übergeben etc. Eodem dato.

So verweist dieselbe die Unterthanen von Sargans und Freudenberg a), die Herzog Friedrich eingelöset hat, zum Gehorsam an denselben, sie sollen ihm schwören und huldigen.

Ferners ähnlicher Brief an die Räte zu Wallenstadt, zu Wesen, zu Windegg, im Gastal b), auf dem Ambden c) und allen Denen, so in die Pfandschaft zu Windegg gehören, da Herzog Friedrich alle österreichischen Pfandschaften von weiland Friedrich von Toggenburg wieder an sich gelöset hat. Ddo. Feldkirch 28. Sept. 1436.

LXX.

Auftrag von Elisabeth, Gräfin zu Toggenburg, an Heinrich Kriech, Vogt zu Starkenstein d), den Bevollmächtigten des Herzogs Friedrich die wieder eingelösete Veste Starkenstein zu überantworten.

Am 28. September 1436.

Wir Elsbeth Greuin zu Togkemburg witwe geborn von Metsch Embieten Hainrichen Kriech vnserm vogt zu Starkhenstain vnd allen so darczu gehörn unsern grues vor,

a) Freudenberg, unter Ragaz im Bezirke Sargans, von dem noch ein alter Burgthurm steht, wurde 1261 vom Ritter Heinrich von Wildenberg bewohnt und kam 1462 an die Eidgenossen.

b) Gastal d. i. Gaster an der Nordseite des Wallen- (oder richtiger Walhen-)städter Sees, ward 1438 vom Herzoge Friedrich an Glarus und Schwyz verkauft.

c) S. Anmerk. 7. zu Urkunde XLVII.

d) Starkenstein, eine Burgruine zwischen den Gemeinden Stein und Alt St. Johann in Obertoggenburg. S. in Urkunde LXXXII.

vnd tûn üch ze wissen daz der durchluchtig hochgeborn fürst Herczog Fridrich Herczog zu Österreich etc. vnser gnediger Herr All vnd yegklich sêcz vnd phandschaft So wilend der wolgeborn Graf Fridrich von Togkenburg vnser lieber gemahel seliger gedechtnusz von sinen gnaden vnd dem loblichen Hus Österreich in phandes wise lungehebt hât, von vns hat gelöset. Emphelhen wir vnd schaffen mit üch ernstlich das Ir den wolgeborn vnd Edelu vogt Vlrichen von Metsch Grauen ze Kirchberg Hauptman an der Etsch vnd mitsampt aller angehörung an alles vercziehen vnd wêgrung. In namen vnd an statt des obgenenten vnser gnedigen Herren von Österreich Inantwortend vnd In als zu desselben vnser Herren von Österreich vnd siner erben Handen huldent vnd swerent, hinfür gehorsam ze sin als darczu gehört wen wir sinen gnaden solich phandschaft entflahen vnd üch darvs solicher ayd gelübt vnd wes Ir dem obgenanten vnserm gemahel selig vnd vns schuldig gewesen sind erlassen vnd üch der genczlich ledig sagen mit krafft vnd Urkund disz briefs Geben vnd mit vnserm vfgedrucktem Insigel besigelt an Sant Michels abent Nach der geburt Cristi vierczehenhundert dryssig vnd Im Sechsten Jare.

L. S.

Zwei verbundene Wappen, rechts die Dogge von Toggenburg und links die drei Flüge von Matsch.

LXXI.

Revers der Stadt Feldkirch, welcher Herzog Friedrich der Aeltere von Oesterreich die Erlaubniss gegeben hat, die Veste Tosters (bei Feldkirch) von Hannsen Truchsess von Diessenhofen, genannt Pitterli, und Hamman von Ostringen an sich zu lösen.

Am 29. September 1436.

Wir der Amman der Rat vnd die Gemaind der Statt Veltkirch bekennen vnd tûnd kund offentlich mit dem brief für vns all vnser erben vnd nachkomen Als der durleuchtig hochgeborn fürst Herczog Fridrich der Elter Herczog cze Österreich ze. vnser gnädiger Herr vns gegunnet vnd erloubt hat sin vesten Tosters bi Veltkirch gelegen, mit Ir czugehörung von den frommen vnd vesten Hannsen Drukchsezen von Diessen-

houen genant Pitterli vnd Hamman von Ostringen der Sacz die von demselben vnserm Fridrichen gnädigen Herren ist an vns zu lösen vmb die Summ nach der Saczbrieß Innhaltung die Sy darumb habent als denn der brieß vns von dem obgenanten vnserm gnädigen herren darumb gegeben aigenlicher vszwiset vnd begriffet. Also haben wir gelopt vnd verhaissen Geloben vnd versprechent auch wissentlich In kraft diss brießs. wenn wir die vorgenanten vesten mit Ir czugehörung also gelöszt vnd Innhaben nach lut der Saczbrieß so die vorgenanten der Drukchsezz vnd Osstringer darüber haben die wir herusz von In nemen sullen zu vnsern handen. Wenn denn der obgenant vnser gnädiger Herr von Österreich oder sin erben begern die obgenanten vesten Tosters mit aller Ir czugehörung von vns zu lösen das wir In denn derselben losung allzit stattũ vnd gehorsam sin sullen vnd wellen vmb die Summgelts darumb wir die gelöszt hatten nach lut der egenanten Saczbrieß Dieselben Saczbrieß wir In denn mit sampt der egenanten vesten vnd Ir zugehörung übergeben vnd Inantworten sullen vnd wellen ane alles vercziehen wêgrung widerred vnd geverd. Wir sullen vnd wellen och dem obgenanten vnserm gnädigen herren von Österreich vnd sinen erben mit der egenanten vesten vnd Ir czugehörung alle die wil wir die Innhaben getruw gehorsam vnd gewärtig sin, In die offen halten Sy vnd die Iren die si darzu Schaffen darIn vnd daruss lassen vnd dar Inn enthalten wider aller menklich niemand uszgenommen als oft In des not vnd durft beschicht doch uff Ir selbs kosten vnd czerung. Wir sullen vns och von den leuten so darczu gehörn an den gewonlichen Rennten vnd czinsen lassen benugen vnd Sy nicht hoher dringen. Sunderst vor allem gewalt vnd vnrechten vestenklich hanthaben vnd Schirmen nach vnserm vermugen getrulich vnd ane geverd. Vnd des cze vrkund haben wir vnser Statt Insigel gehenkt an den brieß Geben an Sanct Michelstag des hailigen Erczengels Nach cristus geburt vierczehenhundert vnd Im Sechs vnd drissigsten Jar. —

L. S. Wohl erhaltenes Wachsfiegel der Stadt Feldkirch, welches der Pergament - Urkunde angehängt ist.

LXXII.
 Revers von Ulrich Eysenhover, welchem Herzog Fridrich der Aeltere von Oesterreich die Veste und Vogtei Feldkirch pflegweise eingegeben hat.

Imbst den 4. October 1436.

Ich Vlrich Eysenhouer. vergich vnd tun kunt öffentlich mit dem brief. Als der durlechtig hochgeborn fürst, Herczog Fridreich der Elter Herczog ze Österreich ze. mein gnediger herr, mir sein vesten veltkirch vnd die vogtey daselbs in phlegweis ingegeben vnd empholhen hat zu seinen hannden. Also hab Ich gelobt vnd verhaizzen, gelob vnd versprich auch wissentlich, bey meinen trewn an aydes stat, vnd in krafft diczs briefs, daz Ich dieselben vesten Veltkirch, zu des benanten meins gnêdigen hern voran, darnach seins Suns Herczog Sigmunds, ob er nicht wêr vnd Ir Erben hannden, getrewlich behüten, versorgen verwesen vnd Innhaben sol vnd wil, mitsambt der vogtey daselbs, vnd alles das tûn, das ainem Vogt daselbs zugepûret, Ich sol vnd wil auch die Burger daselbs zu Veltkirchen, vnd die leut, so in die benant Vogtey gehörn, nicht höher dringen noch besuern, dann von alter herkomen ist, vnd die Freyhaiten ausweisen so Si von dem obgenanten meinem gnêdigen hern Herczog Fridreichen habend, vnd wenn derselb mein gnediger herr voran, darnach sein Sun Herczog Sigmund, ob er nicht wâr, oder Ir erben, die egenante vesten vnd vogtey an mich, mein erben, oder wer die von meinen wegen Innhielt, ob Ich geuangen, oder mit tod abgangen wâr, eruordern mit Irn briefen, oder vnder augen, daz wir In dann der abtreten, vnd In oder wem Si das an Ir stat emphelhen, die Inantwortten sullen vnd wellen, wenn der vogt der nach mir dahin gesezt wirdet, vor geschworen hat, alles das Ich yecz Swern muss, nach ausweisung der stat zu Veltkirchen freyhaiten, so Si von dem benanten meinem gnêdigen herren von Österreich haben, alles getrewlich vnd vngeuerlich. Vnd des zu vrkunt gib Ich den brief für mich vnd alle meine Erben, dem egenanten meinem gnedigen herren, vnd allen seinen Erben, versigelten, mit des Edlen vnd vesten Jorgen von Swangêw des Jüngern anhangenden Insigl, der das durch mein fleizzigen bete willen an den brief gehangen hat, doch Im vnd seinen Erben an schaden, vmb die pete des Sigels sind geczeugen vnd

dabey gewesen, die Edln vnd Vesten walther von Hohen-
ekg, Jörg Dipolczkircher, cristoff Sigwein, Hanns
Rott vnd Hanns Anhaltinger, vnd ander mer, prestenhalb
meins Sigls daz Ich diezeit bey (mir) nicht gehabt hab. Darun-
der Ich mich verpinde alles das stêt zu halten vnd zu volfürn,
das an dem brief geschriben stet. Der geben ist zu Ymbst an
phincztag sand francziskchen tag. Nach kristis gepurde im vier-
czehenhundert vnd Sechs und dreissigsten Jure.

(L. S.)

LXXIII.

Verzeichniss der von der Gräfin übernommenen Briefe.

Am 23. October 1436.

Die nachgeschriben brief hat vogt vltreich von Mëtsch Graf
zu Kirchperg Hawbtman an der Etsch vnserm gnedigen
Herrn Herzog Fridreichen dem Eltern Herzogen ze Öster-
reich zc an Eritag nach der Ayndleftausent mayde tag. Anno do-
minj Millesimo quadringentesimo tricesimosexto vbergeantwurtet,
die er von seiner Mumen frawn Elsbethen Grëfinn zu Tok-
chemburg vbergenomen hat mitsambt Junkcher wolffen von
Brann dess dem Eltern.

- a) Von erst ainen phantbrief den Graf Fridreich von Tokchem-
burg gehabt hat von Herzog Lewpolten von Österreich vmb
die Vesten Starkenstein mitsambt Johannertal vmb
drew Tausent pfunt haller.
- b) Item ainen pfantbrief den der von Tokchemburg von hern
Sigmunden Römischen künig hat gehabt vmb die herschaft
Veltkirch mit Irer zugehörung vmd drewtausent Reinisch
guldein.
- c) Item Aber ain brief von demselben kunig dem von Tokchem-
burg gegeben auf Veltkirch vmb vier Tausent Reinisch
guldein.
- d) Item ainen brief von demselben kunig dem von Tokchem-
burg gegeben vmb zwey Tausent Reinisch guldein an velt-
kirch zu verpawen.
- e) Item Aber ainen brief von dem Kunig dem von Tokchem-
burg vmb tausent Reinisch guldein an veltkirch zu ver-
pawen.

- f) Item Ainen bestättbrief von dem kunig dem von Tokchemburg zu der Herschaft veltkirch sein lebtæg der da weyst drew Tausent Reinisch guldein.
- g) Item Ainen brief von dem kunig der da laut vltreichen von Embcz vmb das Dorff Dorrenburren das der von Tokchemburg gelöset hat vmb Sechshundert Reinisch guldein.
- h) Item Ainen brief von vnserm Herrn Herczog Fridreichen als Er den zol zu veltkirch verseczt hat vmb fünfzehenhundert pfunt Haller, den der von Tokchenburg gelöst hat.
- i) Item Ainen brief von Herczog Leupolten als er den weingarten Ilbrukger verseczt hat, der da laut zwelfhundert pfunt haller.
- k) Item Ainen brief von dem kunig wie die von veltkirch dem von Tokchemburg sweren sullen, vnd wie er In vertröst hat bei derselben herschaft ze beleiben ze lassen.
- l) Item Ainen brief daz der von Tokchemburg veltkirchen mit seiner zugehörung nyemanden sol ze lösen geben an des kunigs geschæfft.
- m) Item Aber desgleichen ainen brief von dem kunig vmb Veltkirchen vnd Sanngans daz er dieselben herschafft nyemanden sol zu lösen geben dann dem Reich.
- n) Item Sechs geschæftsbrief vom künig zu Costencz geben auf alle die herscheft die zu veltkirch gehorn vnd auf yede ainen besundern brief, daz Si dem von Tockemburg sullen gehorsam sein, in papyr.
- o) Item Ainen beschlossenen geschæftbrief vom kunig daz der von Tockemburg mit veltkirchen nyemanden sol gehorsam sein dann Im.
- p) Item Ain besigelten brief von der von Tockemburg als mein herr von Ir gelöst hat wie Si sich herwider gen meinem Herrn verschriben hat.
- q) Item Ain besigelter brief von den von veltkirchen wie Si sich verschriben von Irs Aydes wegen.
- r) Item Ainen gegenbrief von der von veltkirchen von Tosters wegen.

LXXIV.

Kaiser Albrecht II. bestätigt die Privilegien der Stadt Feldkirch.

Wien am 10. April 1439.

Wir Albrecht etc. bekennen ze. das für vns kommen ist der Amman Rat vnd Burger gemeinlich der Stat zu Veltkirchen vnserer lieben getreuen Botschafft vnd haben vns diemuticlich gebeten, das wir als eyn Romischer kunig denselben Amman Rat vnd Burgern vnd auch der Stat zu Veltkirchen, alle vnd igliche Ire rechte freyheite gnad gut gewonhait brieue priuilegia, die Sy von Romischen keysern vnd kunigen vnsern vorfarn an dem Reich, von vns, den Herczogen von Osterreich, vnd von der herschafft von Montfortt erworben vnd herbracht haben zuuernuwen vnd zu bestetigen gnediclich geruchen, des haben wir angesehen solich Ire diemutig bette vnd auch Ire stett trew dienst die Ir vordern vnd Sy vns vnd dem Reich getan haben ze ut in forma, doch vnschedlich der Herschafft von Osterreich an Iren rechten, Dauon gebieten wir allen vnd iglichen fursten geistlichen vnd werltlichen Grauen fryen zē ut in forma. Mit vrkund zē Majestas, Geben zu Wienn am nechsten freytag nach dem heiligen Ostertag Anno zē XXXIX. Reg.

Marquardus.

LXXV.

Revers von Wolfhart v. Brandis, Freiherrn zu Vaduz, gegen Herzog Fridrich von Osterreich, der ihm die Vogtei der Veste Feldkirch verliehen, und dafür nebst andern Nutzungen einen Jahrsgehalt von 450 fl. ausgeworfen hat.

Hall im Innthal am 14. September 1439.

Ich wolffhart von Branndis der Elter freyherr zu Vaducz. Bekenn vnd tūn kund offenlich mit dem brief. Als der durleuchtig hochgeborn fürst herczog Fridreich herczog ze Osterreich ze mein gnediger herr, mir sein vesten Velkirch ingegeben vnd empholhen, vnd mich zu seinem vogt daselbs gesezt hat. Also hab Ich gelobt vnd verhaissen gelob vnd versprich auch wissentlich bey dem ayd den Ich darumb leiblich gesworn hab vnd in krafft dicz briefs, daz Ich dieselb vesten getrewlich und fleizziclich Innhaben versorgen vnd behüten vnd auch die

vogtey ausserhalb derselben vesten von desselben meins gnedigen herren wegen vnd czu sein vnd sein erben hannden ausrichten verwesen vnd in allweg nach seinem besten vnd dem trewisten darInn handeln . sein frommen fürdern vnd seinen schaden wennden vnd alles das tûn sol vnd wil, das ain getrewr vogt vnd diener seinem herren schuldig vnd gepunden ist, an geuêrde. Ich sol vnd wil auch die lewt so in die egenante vogtey gehörn bey Irn freyhaiten Rechten vnd guten gewonhaiten beleiben lassen. vnd Sy in allen Sachen vertretten vnd versprechen, als ainem vogt zûgehôret. vnd auch der herrschafft Velkirch Rechten Eehafften vnd herkomen vesticlichen halten vnd der nichts encziehen lassen nach meinem vermugen an geuêrde. Vnd mir hat der obgenant mein gnediger herr zu der benanten vogtey zu Burkhût vnd Sold benennet fünfthalbhundert Reinisch guldein Jerlich ze geben, die mir sein Ambtman ze Velkirch von seinen wegen ausrichten sol . darczu die vischencz in der Ill vnd in dem Millang (s. XXXIV. 93. b.) auch in der fruc z, vnd das hewwachs, das man nennet im Wur. vnd Ich sol mit der yeczgenanten Burkhût vnd Sold all Sachen, von des vorgeanten meins gnedigen herren vnd der seinen wegen ze tēgen vnd Taydingen, So sich in der Graffschaft vnd herrschafft velkirch begeben versprechen vnd dem vorsteen in meinen kōsten vnd czerung vnd ân desselben meins gnedigen herren schaden . vnd wenn derselb mein gnediger herr oder ob er nicht wer nach Im sein Vetter Herczog Sigmunde den er Innhat auch mein gnediger herrn oder Ir erben die vorgeante vesten vnd vogtey, an mich oder mein Sun wolffharten von Brannandes ob Ich geuangen oder mit tod abgangen wêr oder vnser erben ob wir bed oder vnser ain nicht wêrn oder vnser diener, So die Inhieten ervordern mit Irn briuen oder vnder augen. daz wir In der dann abtretten vnd In oder wem Sy das an Ir stat emphelhen, die mit allem czeug vnd varender hab so In czugehōret vnd uns ingeben vnd empholhen wêr oder wûrd inantworten sullen vnd wellen an alles vercziehen waigrung vnd widerred dhainerlay Sachen, vnd ob Ich egenanter Wolfhart von Brannandes der Elter mit tod abgieng dieweil Ich die vorgeant vesten vnd vogtey Innhiet, So sol der obgenant wolffhart mein Sun ob er in leben wêr oder unsre erben den offtgenanten vn-

sern gnedigen herren herczog Fridreichen vnd herczog Sigmunden vnd Ire erben alles des verbunden vnd pflichtig sein, mit der obgenanten vesten vnd vogtey Innze haben vnd damit czewartten als mir die yecz empholhen ist, als vor geschriben stet, vncz die vorgenante vns gnädig herren oder Ir erben als oben vnderschaiden ist, die von In eruordern vnd Innemen getrewlich vnd an geuerde. Vnd Ich yeczgenanter wolfhart von Brannandes der Jünger gelob in dem namen vnd mass als der obgenant mein herr vnd vater hat getan als vor ist berürt, wenn es cze schulden kumbt nach desselben meins herren vnd vater abgang, daz Ich mich der obgenanten vesten vnd vogtey annemen sol, daz Ich dann alles des gen der obgenanten meiner gnedigen herrschafft schuldig vnd verpunden sein sol vnd wil fur mich vnd mein erben des sich derselb mein herr vnd vater an disem brief hat verschriben vnd vor von mir gemeldet steet angeuerde. Wir egenant von Brannandes bed geloben vnd verhaizzen auch dem obgenanten vnserm gnedigen herren herczog Fridrichen mit sölchen gelübnussen vnd verpindungen als vor daz wir vnd ander vnser Sün vnd Brüder demselben vnserm gnedigen herrn voran vnd darnach herczog Sigmunden vnd Irn erben alle dieweil wir die obgenante vesten vnd vogtey Innhaben oder sust Ir diener sein mit allen vnsern Geslözzen vnd lewten So wir yecz haben oder gewinnen warten vnd In dieselben Geslözzer offen halten sullen vnd wellen zu allen Irn notdürfften. Sy vnd die Irn die Sy darczu schaffen, darInn vnd daraus lassen vnd gebunden sind als vor auch ist berurt alles getrewlich vnd angeüerde. Vnd des czevrkünd geben wir egenant von Brandes vnserm obgenanten gnedigen herren der brief besigelt mit meinem wolfharts des Eltern anhangendem Insigl. Vnd wan Ich wolfhart der Jünger noch nicht grabens Insigels hab, han Ich gebeten den hochwirdigen herren herrn Johannsen Bischofen cze khur, meinen gnedigen herren, daz er sein Insigl von meinen wegen auch daran gehangen hat Im vnd seim Goczhaws vnd nachkomen an schaden. Darunder Ich mich verbind alles das stêt cze halten vnd cze volfurn, das vor an dem brief geschriben steet. Der geben ist cze Hall im Intal an des heiligen krewczs tag exaltationis. nach kristis geburd in dem vierczehenhundert vnd newnünddreissigsten Jare.

(Auf Pergament mit zwei anhangenden Siegeln.)

LXXVI.

Befreiung der Stadt Feldkirch von fremden Gerichten.

Innsbruck am 6. April 1442.

Wir Fridrich ze Bekennen ze daz für vns komen ist vnser getrewn des Ammans vnd Rats vnsrer Stat zu Veldkirch erbere botschafft vnd hat vns zu erkennen geben wie Sy vnd Ir Burger vnd Burgen gemaincklich vnd insunderhait, manickuelticlich vnd vast, mit fremden Gerichten beswert, beladen vmbgeczogen vnd bekümmert werden, In vnd den Iren zu verderblichem schaden vber das, daz Sy dafür von vnsern vorfaren loblicher gedechtnus gefreyet sein vnd haben vns diemutlich bitten lassen Sy hiryne gnediglich zu versehen haben wir angesehen der obgenanten von Veldkirch fleissige bete ouch true vnd willige dinste die Sy vns vnd dem Reich, auch dem Haus Osterreich williclich getan haben teglichen tun vnd furbas tun sollen vnd mogen in künfftigen ziten, vnd haben darumb den obgenanten von Veldkirch dise besondere gnad getan, vnd tun In die wissent von Römisch kuniglicher macht, in crafft diss brieues daz nyemanden welichen wurden oder wesen der ist oder sind die obgenant von Veldkirch gemain Stat noch Ir burger oder Ir Burgen gemaincklich oder Ir ainen oder mer insunderhait furbas auf dhaine fremde gericht es sey hofgericht, oder andere gericht nicht fürfodern heischen noch laden sollen noch mogen vmb dhainerlay sach Sunder wer zu In vnd den Iren zusprechen hat, oder gewynnet, der oder die sollen von In Recht nemen, nach Ir frihait sage, wo aber ichts darrüber beschehe von wem, oder wem das were, das soll dhain krafft noch macht haben noch In vnd den Iren keinen schaden bringen So mogen oder sollen Sy auch solich gericht allwege dannen ziehen an die ennd vnd stete, ouch nach Ir friheit lut vnd sage, vnd diser vnser gnaden sollen Sy geprauchen biss auf vnser verrer bestettnuss Ir frihait, oder vnser widerruffen Vnd darvmb so gebieten wir allermeniglich in welichem wesen werden oder stat der ist oder sind von Römisch kuniglicher macht ernstlich vnd vestiglich mit disem brief, daz Sy die obgenant von Veldkirch noch die Iren an diser vnser gnad nicht hindern oder Irren Sonder Sy biss auf solich obgenant vnser verrer bestettnuss oder widerruffen gerublich geprauchen lassen, dabey

hanthaben, schutzen vnd schirmen als lieb ainem jglichen sey vnsre vnd des Reichs swere vngnad zu vermeiden. Mit vrkund subpendente sigillo Geben zu Insprugk, am Freytag vor dem Sontag Quasimodogeniti Anno (MCCCC) XLII.

Reg. (istravit) Hermanus.

LXXVII.

Feldkirch wird zum Gehorsam an Herzog Albrecht VI. von Österreich verwiesen.

A. Vom Herzoge Sigmund ddo. Nürnberg am 1. Sept. 1444.

Wir Sigmund von gotes gnaden Herczog zu Österreich, zu Steyr zu Kärnden, vnd zu Krain, Grave zu Tirol ze Embieten vnsern lieben getrewen und dem Amman Rat vnd den Burgern gemainklich zu Veltkirch Vnser gnad vnd alles gut. Als der Allerdurleuchtigist fürst vnd Herr her Fridrich Römischer König zu allenzeiten Merer des Reichs, Herczog ze Österreich ze vnser gnediger lieber Herr vnd Vetter, dem Hochgeborn fürsten auch vnserm lieben Vettern Herczog Albrechten Herczogen ze Osterreich ze gwalt gegeben hat vnser vnd des hauss Osterreich Lannd Gesloss leute vnd güter mit aller Gewaltsam in unser aller dreyer namen, zu Regiern Innzehaben zu besetzen entsetzen vnd all sachen auszerichten ze handeln vnd zu uerwesen, wie sich dann das gepüret vnd notdurfft sein wirdet, vnd als das seiner Kuniglichen gnaden brief lautter Innhaltet. Also haben wir darzu vnsern willen gegeben vnd ist darauf vnser maynung, vnd Wir begern vnd emphelhen ew (*euch*) auch mit sunderm fleisz vnd ernst daz Ir dem vorgenanten vnserm lieben Vettern Herczog Albrechten nach des obgenannten vnsers gnädigen lieben Herren vnd Vettern des Römischen Königs geschëfft vnd gepot in vnser aller dreyer namen und in allen sachen gehorsam vnd gewërttig seyt vnd des nicht waygrung aufschub noch verziehen habet, damit in denselben vnsern Lannden nicht gröszer vnrat daraus auferstee. Daran tût Ir vns ain gut geuallen vnd vnser ernstliche maynung, vnd wir wellen das auch gen ew gnediklich erkennen. Geben zu Nürnberg am Eritag Sannd Egidien tag Nach Kristi gepurde vierzehenhundert Jar vnd darnach im vierunduierzigisten Jar.

L. S.

dorso impressi et et partim avulsi.

LXXVIII.

B. Dann vom römischen König Friedrich IV (III) daselbst am 2. Sept. 1444.

Wir Fridreich von Gots gnaden Römischer Kunig ze Embieten vnsern lieben getrewn und dem Amman Rat vnd den Burgern gemainklich zu Veldkirch, vnser gnad vnd alles gut. Wan wir mit willen vnd wissen des Hochgebornen Sigmunden Herczogen zu Osterreich ze vnsers lieben vettern vnd fürsten von sölcher dringnuss mutwillen vnd Kriegs wegen so vns an menigern vnsern Lannden vnd herschaften zugeczogen werden, dem Hochgebornen Albrechten auch Herczogen zu Osterreich ze vnserm lieben Brûder vnd fürsten ganczen vnd vollen gwalt gegeben haben, vnser vnd des Hawss Osterreich, Lannde Slos Leut vnd güter, mit aller gewaltsam in vnserm sein selbs vnd auch des benanten vnsers lieben vettern Herczog Sigmunds namen ze Regieren innzehaben ze beseczen entseczen vnd all sachen auszerichten ze handeln vnd zuuerwesen, wie sich dann das gebürett vnd notdurfft sein wirdet. Dauon so emphelhen wir von vnsern vnd des benanten vnsers lieben vettern Herczog Sigmunds wegen, ew allen ernstlich vnd wellen, daz Ir demselben vnserm lieben Bruder an vnsern, sein selbs, vnd des vorgenanten vnsers lieben Vettern Herczog Sigmunds stat, in allen sachen gehorsam vnd gewêrtig seyt vnd des nicht waigrung habet, damit Ir durch ewr verhindrung oder sawmbnuß nicht gemerkcht werdet, des Hauss Ôsterreich nucz vnd frumen abzewenden, vnd wiewol Ir das billichen tût, so Ist vns das dennoch von ew zu sunderm geuallen, das wir vnd der obgenant vnser lieben vetter Herczog Sigmund, gen ew allen gnediclich erkennen wellen. Geben zu Nuremberg an Mittichen nach sand Egidien tag, Nach Kristi gepurd im vierzehenhundertisten vnd dem vierundûierczigisten Jar, Vnsers Reichs im fünften Jar.

L. S. in dorso.

LXXIX.

K. Friedrich ermahnt die Stadt Feldkirch dem Herzog Albrecht VI. von Ôsterreich gehorsam zu seyn, den er gegen die Eidgenossen in den Oberlanden bestellt hat.

Wien den 22. Februar 1445.

Wir Friedreich von gots genaden Romischer Kunig ze Embieten vnsern getrewn lieben, Burgermaister vnd Rate der Stat zu Veltkilch, unsre genad vnd alles güt. Ir wisset wol was freuels vnd mutwillens die eydgenossen bisher, mit vns vnd dem Reiche auch dem Haws Österreich getan haben, vber alle göttliche redliche vnd aufrichtige Rechtspote die wir vnd die vnsern getan haben, sunderlich nechst zu Costentz als Ir wol vernomen habt. Darumb wir vnd vnser lieber vetter Herzog Sigmund, den Hochgeborn Albrechten Herczogen von Österreich ze vnsern lieben Bruder vnd Fürsten in den Oberlannden gelassen haben, sölichem freuel zu widersteen, mit hilff vnsrer fürsten, frewnd vnd Stette, damit das Reich vnd das von Österreich nit also gedrungen vnd verunrecht werde. Nu haben wir vernomen, daz Ir vnserm egenanten Bruder noch nit gehorsam getan habt, das vns frömd nymet, nach dem vnd sich ander stet des nit gewydert haben. Dorumb so begern wir mit vleyzze vnd schaffen auch mit ew ernstlich daz Ir dem egenanten vnserm Bruder noch gehorsam tut. wenn Er des von ew begern wirt, Meinen wir daz Ir das pillich tut. Vnd vns, Im, vnd vnserm obgenanten Vettern, des schuldig seit. Das wollen wir gen ewch genediclich erkennen. Geben zu Wyenn an Montag nach dem Suntag Reminiscere in der vasten Anno domini MCCCCXLV vnsers Richs im fünften Jare.

Ad mandatum dni Regis in consilio.

LXXX.

Kaiser Friedrich III. bestätigt als Herzog von Oesterreich die Privilegien der Stadt Feldkirch am 3. Juni 1455.

Kaiser Friedrich bestätigt und erneuet auf die Bitte des Ammans, Rathes und der Bürger der Stadt Feldkirch alle ihre Rechte, Freiheiten, Gnad, Gewohnheit, Brieve und Privilegien, die sie von den römischen Kaisern und Königen, seinen Vorfahren am Reiche, auch von seinen Vorfahren den Herzogen von Österreich und den Grafen von Montfort erworben und hergebracht haben, und gebiethet allen und jeglichen Fürsten, Geistlichen und Weltlichen, Grafen, Freeen, Herren, Rittern, Knechten und Landvögten, Vögten, Pflegern, Landrichtern, Amt-

leuten, Bürgern und Gemeinden etc. der Stadt Feldkirch Bürger, Rechte und Freiheiten etc. etc. zu schützen und zu schirmen.

LXXXI.

Desselben Kaisers Friedrich III. Privilegien-Bestätigung für die Leute des hintern Bregenzerwaldes, die zur Herrschaft Feldkirch gehören, nebst der Freiheit, dass, wenn Jemand einige Güter daselbst — von denen man von Alters her dem Hause Österreich gesteuert hat — an sich brächte, er davon gleich den Hintersassen der Stadt Feldkirch steuern sollte.

1455 sine die.

Wir Friderich ze Bekennen ze Das vns vnser vnd des Reichs lieben getrewen vnser lewt gemeinlich des Hindern teils des Bregentzerwaldes, die zu vnser herschafft Veltkirch gehörend, durch jr treffenlich bottschaft, demutlich haben bitten lassen Daz wir jnen all jr freiheit, gnad, Recht brief priuilegia, hantuesten, vnd gut gewonhait, die jre vordern vnd Sy von vnsern vorfaren am Reich Römischen Keisern vnd Königen, auch den Grauen von Montfurt erworben, vnd herbracht, vnd auch die jnen vnsern vordern Herczogen zu Österreich, vnd wir in vnsern Könighen wurden, vnd als der Eltist vnd Regirender fürst vnsers Haws Österreich, bestett haben. Als Römischer Keiser zubestetten zuuernewen vnd zuconfirmirn gnediglich geruchten. Des haben wir angesehen, solich jr demütig bete, auch jre trew willig stett vnd vnuerdrossen dinste, damit sich die vorgeanten vnser lewte, und jr vordern gen vnsern vordern vnsers loblichen Hawss Österreich, vnd darczu auch gen Vns, vnd vnsern voruaren, Römischen Keisern vnd Königen, loblicher gedechtnuss, beweist, vnd erczeit haben, vnd Sy vnd jr nachkomen, fürbaser tun sullen und mügen, in kunfftig Zeitt, Vnd haben dorumb, mit wolbedachtem mute, gutem Rate, vnd rechter wissen, den obgenanten vnsern Leuten, des hindern teils des Bregentzer Walde, all vnd yglich jr freiheit, gnad, Recht, priuilegia, Handuesten, vnd gut gewonheit, die jr vordern, vnd Sy von vnsern voruaren, vnd vordern Römischen Keisern, vnd Königen, auch den Fürsten des Hawss Österreich, vnd den Grauen von Monfort, als obgemelt ist,

erworben, gehalten, vnd redlich herpracht haben, gnediglich bestett, vernewet, vnd confirmirt, Bestetten, vernewen, vnd confirmiren jnen die auch von Römischer Keiserlicher macht, vollkommenheit wissentlich, in crafft diss briefs, vnd meynen, seczen, vnd wellen, daz Sy vnd jr nachkomen, fürbaser dabej beleiben, vnd gehalten werden, vnd der in allen jrn stucken, artickln, vnd begreiffungen gebrauchen, vnd geniessen sollen vnd mögen, in aller mass, als ob die, von wortt zu wortt, hierjnn geschriben wären, Wir haben auch den obgenanten vnsern lewten gemeinlich dise besunder gnad getan, vnd freiheit gegeben, Thunn vnd geben jn die auch von Römischer Keiserlichen macht vollkommenheit, in crafft diss briefs, Also Ob yemands, Es wären Gotzheusere, geistlich personen, Burger, oder gepaursleute, wer die, oder wa Sy gesessen wären, einnich guttere, dauon mann von alterher demselben loblichen Hawse, vnd der Herrschafft Österreich gesturt vnd gedient hat, mit Kauffen, heyratten, Erbschafft, oder in einig ander wege, an sich prechten, oder jnnhetten, das dann dieselben, vnd all jr nachkommen, dauon auch sturen, vnd dienen sollen, gleicherweise, alsdann die Hinderessen der vorgemelten vnserer Herrschafft zu Veltkirch von alterhere dauongesturt, vnd gedient haben vngeuerlich. Vnd wir gebieten dorumb allen vnd ieglichen fürsten, geistlichen vnd weltlichen, Grauen, freien Herren, Rittern, Knechten, Ammanen, Vögten, Burgermeistern, Schultheissen, Rätten, gemeinden vnd besunder vnsern vögten vnd Ambtleuten zu Veltkirch vnd allen andern vnsern vnd des Reichs vndertanen vnd getrewen, in was wurden, states, oder wesen die sind, ernstlich vnd vesticlich mit diesem brief, daz Sy die vrogenanten vnser lewte, des hindern teils, des Bregentzerwaldes, vnd jr nachkommen, bey den vorgeschriben jren freiheiten, gnaden, briefen priuilegien Rechten vnd allten guten herkommen, vnd loblichen gewonheiten hatten, schermen, vnd bleiben lassen, vnd Sy dawider nit dringen, kumern, noch besweren in dheinen weg, bey vnsern vnd des Reichs hulden vnd bey verliesung (Der Schluss ist nicht ganz ins Kanzleibuch eingetragen).

Aus K. Friedrichs Reichs- und Hauskanzlei-Registratur-Buch.

Lit. P. p. 260.

LXXXII.

Verschreibung der Frau Erzherzogin Eleonora wegen des Wiederfalls der Güter, welche ihr wegen des Heiratgutes ihr Gemahl Erzherzog Sigmund verschrieben hat.

Innsbruck 17. August 1458.

Wir Elienor*) geborn von Schotten von gotes gnaden Hertzogin ze Österreich ze Steir ze Kernden vnd ze Krain, Greffin zu Tirol etc. Bekennen, vnd tûn kûndt offentlich mit dem brief, als der hochgeborn Fürste, Hertzog Sigmund Hertzog vnd Graue, der vorgenanten Fürstentumb vnd Grafschafft, vnser Hercznlieber Herr vnd Gemahl, vmb sölher, lieb trew, vnd Freuntschafft willen, damit Er vns pillich verphlichtet vnd genaigt ist, vns sunnderlich zu Ern, vnd vmb helf Rats vnd beistannds willen, so Er von vnnsern wegen, Im vns, dem haus Österreich zunûtz vnd frumen warttend ist sein vnd desselben seins Hauss, nachgeschriben, Sloss, Stette vnd Herschefft, mit namen Kyburg die Graffschafft Rapperswil, wintertawr frawenueld, Diessnhofen, Gruningen, vnd alle andre Sloss herschefft, vnd zugehörungen im Turgaw gelegen, mitsambt denn Sloss, Statt vnd herschafft Rynekg, Altsteten vnd dem Rintal, auch hohnsachs, vnd was Er in dem Ryntal hat, Starckhnstain in sant Johannertal, Gutemberg bei dem Reine, das Sloss wyñdekg mit wesen vnd auch mit dem Andmann (s. XLIII. Anm. 8.), vnd dem Gastal, vnd was dartzu gehôrt, wallestat, vnd was Er in Sannganser lannd hat, auch veltkirch Burg Stat, mitsambt Frewdemberg, vnd Neidperg, Montfort, Bregentzer wald Dornpûrn, Fussach höchst, vnd was dartzu vnd allenthalben in die herschafft veltkirch gehört mitsambt Jagberg vnd was Er in wallgaw hat Bludencz Sloss vnd Stat, mitsambt dem Tal Montafon, auch das Sloss Newemburg, dartzu sein tail an Burg Stat, vnd aller zugehörung zu Bregentz, auch Fryburg in Öchtlannd, mit allen, vnd jr yglichs zugehörungen in den egenanten Kraissen vnd Gegenten gelegen, es sey hie inne benennt oder nicht benennt

*) Eleonora, des Erzherzogs Sigismund erste Gemahlin, war eine Tochter Jakobs I. Königs von Schottland, vermählte sich am 8. Sept. 1448, und starb, nachdem ihr einziger Sohn Wolfgang in seiner Kindheit verschieden, am 20. November 1480 und ruht im Kloster Stams.

das Im vnd dem haws Österreich zugehört, ingegeben vnd verscriben hat, Also das wir die mit allen herlikaiten, Rechten nützen, gewaltsamen vnd zugehörungen, alsuil Er daran hat, vnd haben mag, vnser lebtag ynnhaben Regirn nützen vnd niessen sollen vnd mügen, von Im seinen Erben vnd menigklich von seinen wegen, vngehynndert, Also haben wir, vns widerumb, gen dem vorgenanten, vnnserm lieben Herren vnd Gemahl, verphlichtet, verpvunden vnd verphlichten auch vns wissentlich in kraft des briefs, für vns, vnd vnser erben, wenn wir von diser welt, verschaiden, das dann, die vorgenanten sein Grafscheffte, Stete, Sloss, herschefft, lewte vnd guter, mit allen Iren zugehörungen wider an den vorgenanten vnnsern lieben Herren vnd Gemahl, ob Er in leben ist, oder ob Er vor vnnser abganngen wer, an sein nachst Erben, des Haus Österreich wider ledigklichen vnd vnuerkumbert, geuallen sullen, an all intrag Irrung, vnd hinderuß, vnnser, vnnserer Erben, vnd meniklichs von vnnsern wegen, das auch als denn, alle die, so zu den egenanten Grafschefften, Slossen, Stetten, herschefften vnd Gegenten gehörn, darynne gesezzen, vnd wonhafft, oder mit glübden, aiden, oder andern sachen nichts ausgenomen, dartzu gewandt, verphlichtet, oder verbunden sind aller Irer glübde vnd aide, vnd wes Si vns, nach lautt, des vorgenanten, vnnsern lieben Herren vnd Gemahls verschreibung, vns darüber gegeben verpunnden sind, gennczlich ledig vnd los, vnd darnach demselben vnnserm herren vnd Gemahl, oder ob Er nicht wer, sein egenanten nágsten Erben des Hauss Österreich, gehorsam, gewerttig, verphlichtet vnd verbunden sein sullen bey den aiden, als Si dann, demselben, vnnserm herren vnd Gemahl, seiner vordern vnd dem hauss Österreich vncz her verphlichtet vnd verbunden gewesen sind, Ob wir aber in den vorgeschriben Kraissen Gegenten vnd zugehörungen, icht Slosser guter, nutz vnd Gulte, inn vnserm gute, an vns lösen, das vns, vnd vnnsern Erben, oder wem wir die, verschaffen, oder geben würden, vorbehalten sein, vnd zusteen sullen, doch das der vorgenant, vnser lieber Herr vnd Gemahl, sein nachst Erben, und das Haus Österreich, alle gehorsamkait öffnung vnd losung, Darauf haben sullen, als auf ander Iren, vnd des Hauss Österreich, Slozzen, gütern vnd nützen, so verseczt sind, wir vnd vnser Erben, oder die den wir sölh

gelöst güt zufügen wurden, als vor stet, sullen auch die lewt, zu vnd, in die vorgeanten, Grafscheffte, Stett, herschafft vnd Gegenten, gehörend bey Irn freyhaiten vnd Rechten, so Si bei, vnd von des obgenanten, vnnsers lieben Herrn vnd Gemahls vordern, Im vnd dem haus Österreich redlich hergebracht vnd behalten haben, gnediklichen vnd gütlich beleiben lassen. Alles getrewlich vnd angeuerde, vnd des zu vrkunndt, geben wir für vns vnd vnser Erben, den brief besigelt, mit vnnsrem Anhangenden Insigl, vnd zu gezeugnuss, vnd pesserr sicherhait willen, haben, der Edln Jon von vinstingen, Marschalch zu luttringen vnd Johan von Campedenorio preceptor des hauss sant Anthonien zu Isenbrunn, des allerdurleuchtigsten vnd Kristenlichisten fürsten, vnnsers lieben herren vnd vaters, des Künigs von Frankreich Rete Ire Insigel an disen brief gehanngen nach vnser pete, In an schaden, Darunder wir vns, für vns vnd vnser Erben, verbinden, alles das stet zuhalten, das vor an dem brief geschriben stet, Der Geben ist, ze Insprukg an pfinczttag nach vns frawentag Assumptionis. Nach Cristi geburd im vierczehenhundert vnd dem Achtundfünfczigissten Jare.

Elienor.

L. S.

Von demselben Tage ist ein Gewaltbrief von der Erzherzogin Eleonora auf Johann von Vinstingen, Marschalch zu Lothringen, Johann von Capedenorio, Präceptor des Hauses St. Antonien zu Isenheim, des Königs von Frankreich Räthen und auf Wernher von Zimmern, erzherzoglichen Rath, die Herrschaften und Schlösser, welche der besagte Gemahl ihr verschrieben hat, in Pflicht zu nehmen.

LXXXIII.

Verbindung zwischen den Erzherzogen Albert VI. und Sigmund von Tirol, kraft welcher dieser alle Städte, Schlösser, Land und Leute, so enthalb des Boden- und Wallensees gelegen sind, jenem übergibt, welche auch Erzherzog Albrecht getreulich zu regieren verspricht.

Innsbruck am 30. März 1461.

Wir Albrecht von gotes genaden Ertz-Hertzog ze Österreich ze Steyr ze Kernden vnd ze Krain Graue ze Tyrol etc.

Vnd Wir Sigmund von denselben genaden Auch Hertzog vnd Graff der vorgeschriben fürstenntumb Graffschafft vnd lannde. Bekennen vnd tun kunndt offentlich mit disem brieffe allen den Er fürkumpt, Daz wir betrachtet, vnd zu hertzen genomen haben sölh Swere lewff vnd anstöss so vnsern lannden dauor zu Swaben Ennhalb des Arls 1) vnd verns 2) meniguelticklich vnd in sunnderhait von den Aydtgenossen teglichen widerfarn vnd beschehen, Darumb dann dieselben lannde bessers vnd fleysigers auffsehenns bedürffen dann vntzher beschehen ist, vnd vmb das vnd auch vmb gemaynes Nutz frids vnd gemachs willen vnser obgerürtten lannde vnd lewtte Ennhalb des Arlls vnd Verns, wallen vnd Bodem Seen. So haben wir vns bayd mit wolbedachtem mut zeyttigem Ratt, zusammen getan vnd vns geneinander verschriben vnd verpunnden veraynen verpynden vnd verschreyben vns auch wissennlich vnd inkrafft des brieffs, Als hernach volget vnd geschriben stett Dem ist also. Am Ersten Daz wir baid aneinander mit ganntzen vnd Rechten Bruderlichen Trewen maynen haben vnd halten vnd widereinander in vngutten nicht sein, vnd zu dheiner vehde noch veintschafft durch dhainerlay sach willen geneinander vnnser bayder leyptag lanng nicht komen sullen noch wellen. Als wir dann darumb zu bayden seyten leypplich geschworn haben. Vnd darauff vnd auch mit den nachgeschriben fürwortten. So haben wir Hertzog Sigmund dem ytzgenannten Ertzhertzog Allbrecht vnnserm lieben Bruder 3) All Stett Slözzer vnd herschafften Gegenden lannd vnd lewt, so dann Ennhalb des Bodem vnd Walenseen gelegen sind, wie wir dann die vntzher von vnser vnd der Hochgeborn fürstin frawen Elienorgeborn von Schotten Hertzogin ze Osterreich etc. vnser lieben Gemahl wegen, ynnengehebt ubergegeben vnd Im der abgetretten haben. Vnd wir Ertzhertzog Allbrecht haben auch sölh obberürt lannd vnd lewt zu vnnsern handen ingenomen vnd emphanngen, vnd sullen vnd wellen die getrewlichen Regiern, Innhaben vnd versorgen als sich wolgebürt nach vnserm vermügen. Vnd nach dem zu menigermalen krieg vnd auffrur auferstannden sein, zwischen dem loblichen Hawss Österreich, vnd den Aydtgenossen als vnnsern Erbuynden vnd sich sölhs furbazzer villeicht begeben wirdt. So sullen vnd wellen wir Ertzhertzog Allbrecht,

vns der annemen auff vnser selbs kosten vnd darlegen, doch so sol vns Hertzog Sigmund vnser lieber Bruder mit allen seinen lannden vnd lewten Stetten vnd Geslozzern so Er ennhalb des Arls hat, Das ist mit der Herschafft Veltkirch Pludennitz, Newemburg Bregenntz Auch Guttemberg zu solhem Krieg auf sein kosten vnd darlegen in denselben sein lannden hilfflich vnd beigestenndig sein, Vnd ob beschech, das der ytzgenannt Hertzog Sigmund vnser Bruder In die obern lannd als die vorbegriffen sind, icht hilff bedurffen wurde Die sullen vnd wellen Wir Ertzhertzog Allbrecht Im tun mit vnsern lannden vnd lewten, vnd sobald vnser lewte solh oberlannd Hertzog Sigmunden berurn, So sol Er die in sein liferung vnd kosten nemen, Doch so ist Er In nicht schuldig schaden noch Sold auszerrichten noch zugeben. Vnd ist Hertzog Sigmund vns Ertzhertzog Allbrecht in die lannd, der Er vns yetzunnd abgetretten hatt vnser Regierung dhain hilf nicht, Schuldig noch phlichtig, zutun Er tu dann das von guttem willen. Es ist auch betaydingt ob beschech, Das Wir Hertzog Sigmund icht lannd lewt oder Geslozzer, so an vns berurn, in solhem krieg der Aydtgenozzen Es wer mit dem Swertt mit Tayding oder sust in anderweg eroberte die sullen vns an Ertzhertzog Allbrechts vnser lieben Bruders ansprach beleiben. Doch so sol vnser dhayner mit den Aydtgenossen kain Taiding frid bestannd oder Richtung weder haymlich noch offentlich an des andern sunnder wissen gunst vnd guten willen aufnehmen noch besliezzen an geuerde. Item Es ist auch beredt worden, Das Wir Ertzhertzog Allbrecht die lannd in Swaben als vns dann die von Hertzog Sigmunden, übergeantwurtet sind nicht verkauffen noch in ander hennde hingeben noch verenndern sullen an wissen willen vnd gunst Hertzog Sigmunds. Es sey von Grafschafften Herschafften, Stetten vnd Geslözzen wie vorgemelt ist angeuerlichen Item ob beschech daz wir Ertzhertzog Allbrecht mit Tod abgiengen da got lanng vor sey an Eelich leybserben, Das Sun weren, oder, ob wir leibserben liessen das Sun weren vnd das die auch abgiennngen an manlich leybserben, So sullen Hertzog Sigmunden oder ob Er nicht were, sein Eelich manlich leybserben für vnd für ob Er die lassen wurde. Alle lennder herschafften Stette Geslöszer, vnd Amptter, wie dann obengemelt

ist, vnd was wir oder vnser Mendlich leybs-Erben, der noch überkomen, oder zuhanden bringen, werden oder wurden in welcher mass das beschicht nicht dauon ausgenommen, wider Erblich an Sy vallen, Nach dem vnd Hertzog Sigmund auff solh fürwort vnd vorbehaltunng, vns Ertzherzog Allbrechten die übergeben hat, an menickhlichs, Intrag vnd hindernuss, alles getrewlich vnd vngeuarlich. Vnd des zu warem vrkunnd haben wir baid vnnser Innsigl wissennlich an den brief tun henngen, der zwenn in gleicher laut gemacht sind, vnd yeglicher ainen hatt, Mitt vrkunnd des briefs. Geben zu Innspruckh, an Montag nach dem Pallmmtag In der vasten Nach Kristi gepurde Im, Vierzehennhundert vnd dem Ainsvndsechzigisten Jare.

LL. SS.

Domini duces in Consilio.

Anmerkungen. 1. Der Arl ist der Arlberg; seit dieser Zeit bildete sich allmählig der Name der österreichischen Herrschaften vor dem Arlberg, die nun kurzweg Vorarlberg heissen.

2. Der Vern ist der Engpass zwischen Nassereit (d. i. nasse Reute) und Lermoos, dessen Scheitel heute noch „auf dem Fern“ heisst. Dieses Wort mag noch ein vorrömisches Überbleibsel und die Wurzel zu Ferner, Firn, Firner etc. seyn.

3. Albert VI. war des K. Friedrich III. Bruder und des Erzherzogs Sigmund Vetter.

LXXXIV.

K. Friedrich's III. Briefe zur Bestätigung und Erneuerung des freien Landgerichts zu Rankweil für Erzherzog Sigmund.

Wiener-Neustadt am 8. April 1465.

Wir Friderich von gottes gnaden Römischer Keyser zu allenntzeitten Merer des Reichs zu Hungern dalmacien Croacien etc. Kunig Hertzog zu Osterreich, zu Steyr zu Kernndten vnd zu Crain, Herre auf der Wynndischenmarch, vnd zu Porttenawe. Graue zu Habspurg zu Tyrol zu Phirtt, vnd zu Kiburg, Marggraue zu Burgaw vnd lanndtgraue im Ellsass, Bekennen vnd tun kunt allermeniclich mit disem brief, allen den die In sehen, oder horen lesen. Das wir gutlich angesehen vnd betracht haben, solich anneme getrew vnd fleissig dienste, so vns vnd dem heiligen Reiche der Hochgebornn, Sigmund Her-

tzog zu Osterreich etc. vnser lieber vetter vnd fürste, oft vnd dick willentlich nutzlich vnd vnuerdrossenlich getan vnd beweist hat, teglich tutt vnd hinfur wol tun sol vnd mag. Auch sein demütig vnd fleissig bette, desshalb an vns getan Vnd haben darumb mit wolbedachtem mütte zeitlichem Ratte vnd rechter wissen, Das frey lanndtgericht zu Ranckweil in Musinen so Er vnd sein vordern von vns vnd vnsern voffaren am Reiche, Römischen Keysern vnd Königen, Das vber sich durch Churwalhen, biss an den Settm an gegen dem Etschlannd biss auf den Arlenberg, Vnd auf der andern seyten, biss an den Walensee, vnd das Reyntal abe, biss an den Bodensee, mitsambt dem Hindern Pregentzer Wald, dem Tennberg (d. i. Tannberg), vnd was in denselben Merckten (sic) gelegen ist, geet zurichten hat, Vnd auf ettlich frey geslecht, mit Richten vnd vrteil zu sprechen, gesatzt vnd gewidemt ist vormals gehapt Herbracht gebraucht, vnd geubet haben mit allen vnd yeden seinen freyheiten gnaden Herlichkeiten Rechten, gerechtikeitten löblichen gewonheiten eehafften vnd altem herkomen, als Römischer Keyser gnediglich bestëtt confirmirt vnd vernewet haben. Bestetten Confirmiren vnd vernewen Im die auch von Römischer Keyserlicher macht volkomenheitte vnd rechter wissen, in crafft diss briefs. Maynen setzen vnd wellen, Das der gemelt vnser vetter vnd fürste, sein Erben vnd nachkomen, oder ander die solich lanndtgericht, nu oder hinfur Innhaben werden, daz mit einem freyen Richter vnd ettlichen freyen oder andern frumen teuglichen vrteilern besetzen, die dann von vnser vnd des Reichs wegen auf aller vnd yeglicher clag so daselbs furbracht werden, Recht sprechen, Auch mit der Acht vnd Oberacht Richten sollen vnd mögen Wie das vormals daselbs gehalten vnd gebraucht ist, vnd was also da geurteilt gesprochen vnd erkennt wirt, Dabey sol es dann beleiben besteen vnd von dheinen vnsern Hoffgerichten lanndgerichtten Stettgerichten noch andern gerichten. Vnd sonder von dem Hoffgericht zu Rottwil, nicht widertreiben werden, in dhein weise, vnd sollen auch yeden wer der oder die weren, auf solich clag, ladung geben furderlich Recht ergeen, vnd nyemand Rechtloss lassen, Es wurde dann einich sache oder partheyen mit freyheiten abgeuordert, als landtgerichtz

Recht vnd gewonheit ist. Ob auch yemand wer der, oder die wern, zu dem benanten lanndtgericht, lanndt Richter oder vrteilern, von desselben gerichtz wegen, ichtzit zuclagen hette oder gewunne desshalben Ine Rechtens notdurftig were oder begerten, das sol mit dhainem andern gericht, weder zu Rottwil, noch andern ennden, wie das genant, oder wo das gelegen were nicht beschehen noch furgenomen werden, dann vor dem gemelten vnserm lieben Vettern vnd fürsten, seinen Erben oder nachkomen, die das obgenant landtgericht, von vns vnd dem Reich dann zumal Innhaben vnd besitzent, Die auch denselben clagern furderlich Recht statt tun sullen. Wir mainen setzen vnd wellen auch von egemelten vnsern keyserlichen macht vnd gewaltsam, ob das dickgenant lanndtgericht Richter oder vrteiler in vergangen zeitt vnd Jaren, durch einich Hoffgericht oder landtgericht, in Acht oder Oberacht Komen wern. Darumb dann von den widerparthien sachen oder Iren Erben, kain clag vnd ansprach mer beschehe das Ine die in dhainen andern sachen zu schaden komen, oder Sy an Irem gerichte, verhindern oder bekrencken soll, in dhein wege. Wir haben auch demselben lanndtgericht, dem Richter vnd den Vrteilsprechern, die besounder gnad von newem getan, vnd tun Ine die, von newem in crafft diss briefs, Ob sach were, das Sy dasselb lanndtgericht, von Krieg, oder andern mercklichen vrsachen wegen, zu Ranckweil, an dem ende, da es bissher gehalten ist, bequemlich nit besitzen möchten, das der Richter als dann vnd alsofft das zuschulden kumbt, das gemelt lanndtgericht, nechst vor der Statt zu Veldkirch, auch auf des Reichs freyen strass, mit den freyen strass, mit den freyen vnd andern Erbern mannen, besitzen vnd Rechtsprechen, auch die gerichtzstatt zu Ranckweil mit ainem Tach. Also das die vier Wennd vnd seyten offen beleiben, wol vberziehen mügen, damit Er vnd die vrteiler vor vngewitter Regen vnd schaur desterbass beleiben mügen. Doch vns vnd dem heiligen Reiche sust an vnser oberkeitt gewaltsam Rechten vnd gerechtikeitten vnuergriffenlich vnd vnschedlich. Vnd wir gebietten darumb allen vnd yeglichen Fursten geistlichen vnd weltlichen Grauen Freyen Herren Rittern Knechten Hauptlütten Ambtlütten Vogten Pflegern verwesern, lanndtRichtern, Richtern Schultheyssen

Scheffen, Burgermeistern, Retten Burgern vnd Gemeinden vnd sust allen andern vnsern vnd des Reichs vndertanen vnd getrewen in was wurden stattes oder wesens die sein, ernstlich vnd vesticlich mit disem briefe. Das Sy den vorgenanten vnsern vettern vnd Fürsten, sein Erben vnd nachkomen, die das obgemelt landtgericht, von vns oder vnsern nachkomen Römischen Keysern vnd Kunigen, vnd dem Reich Innhaben. Auch dasselb landtgericht lanndtRichter, Freyen vnd vrtheiler, an solcher vnser Confirmation, bestettung, vernewung gnaden freyheiten gaben Rechten, gerechtikeitten vnd gewonheitten, nicht hindern oder Irren, Sonnder Sy dabey gerulich beleiben, vnd der gebrauchen vnd geniessen lassen, Sy auch dabey vesticlich hanthaben, schützen vnd schirmen, als lieb ainem yeglichen sey vnser vnd des Reichs swere vngnade, Vnd dartzu ain pene, Nemlich funffzig Marck goldes zuuermeiden, die ein yeglicher der freuenlich dawidertette, halb in vnser vnd des Reichs Camer, vnd den andern halben teile, dem egemelten vnserm lieben Vettern vnd Fürsten, seinen Erben, oder wer das benant lanndtgericht Innhatt, oder an dem also vberfaren wer vnablässlich zubetzalen verfallen sein sol Mit vrkund diss briefs versigelt, mit vnserm Keyserlichen Mayestatt Anhangundem Innsigel. Geben zu der Newenstatt am Montag nach dem heiligen Palmtag. Nach Cristj geburde viertzehenhundert vnd im funffundsechzigissten. Vnserer Reiche, des Römischen im funffundzweintzigissten. des Keyserthumbs im Viertzehenden. Vnd des Hungerischen im Sybenden Jarenn.

Ad Mandatum domini Imperatoris in Consilio.

Vdalricus Episcopus Patauiensis Cancellarius.

L. S.

LXXXV.

Verordnung, dass in des Erzherzogs Sigmunds zu Oesterreich freiem Landgerichte zu Rankweil künftig auch auf briefliche Kundschaften und Zeugnisse redlicher Personen gesprochen und keiner in der Herrschaft Feldkirch und den Umkreisen des gedachten Landgerichtes vor andere Landgerichte gefordert werden soll.

Wiener-Neustadt am 23. Sept. 1465.

Da Vns, nachdem wir Vnser vnd des Reichs frey Landgericht zu Ranckwil vernewet, gefreyet vnd mit aller Helicheit vnd gerechtikeit, Confirmiret vnd bestett haben, vnser lieber Vetter vnd Fürste, fürbracht hat, wie an dem berürten Lanndtgericht, vntzher dheiner, mit einicherley Kuntschaft, zeucknüss, oder weisung, durch Lutte oder briefe, zugelassen werde, deszhalb mercklich clag, vnd dem Gericht, nachgeschray beschehe, vmb das, wer sein sache, mit dem eyde bestêtte, daz der im Rechten fûrgang gewynne, Darzu werden auch die Lutte, in seinem berürten Lanndtgericht gesessen, auf andere Hoffgericht vnd Lanndtgericht bekümbert, vber daz Sy Rechtens, nymannts vorsein, vnd sich austrag vnd Rechts erpietten, gerecht zu werden, in den Gerichten, darinne Sy sind gesessen, Vnd hat vns demütlich gepetten, In, vnd das bemelt frey Lanndtgericht, darinne gnediglich zufürsehen, Darumb, mit wolbedachtem mutte, guttem Ratte, vnser vnd des Reichs Fürsten, Edeln, vnd getrewen, setzen vnd wellen wir, von Römischer Keyserlicher macht, in crafft diss briefs, was nu hinfür, mit brieflicher Kuntschaft, zeucknuss, oder weysung, erberer redlicher vnuerlundter Personen, für des bemelt frey Lanndtgericht zu Ranckwil, in Recht komet, daz dann solchs gehöret, vnd darauf Recht gesprochen, geurteilt, vnd gerichttet, damit nymant seines Rechten verhindert werde, Vnd ob sölche zufallende gescheffte, auf einen tag, nicht ausgericht möchten werden, daz man dann, den andern vnd dritten tag, vor oder nach mittentag nacheinander, den Lûten, vnd Clêgern zu fûrdrung, als auf sölchen gesetzten vnd verkündten gerichtztag, mug Recht sprechen vnd besitzen vngeuêrlich. Wir haben auch, dem vorgeanten vnserm lieben Vettern vnd Fürsten, seinen Erben, vnd seinem freyen Lanndtgericht zu Ranckwil, die besonder gnad getan, wer, oder welche die sind, die zu den Lûten, vnd Personen, Edeln, oder Vnedeln, Burgern, Pawrn oder Hindersessen, in der berürten Herschafft Veltkirch, vnd den vmbkraissen des Lanndgerichts zu Ranckwil, zu sprechen hetten oder gewonnen, warumb das sey, vnd Sy alle gemeinlich oder einen oder mer, in sonnderheit, in den berürten vmbkraissen des Landtgerichts zu Ranckwil gesessen, auf anndere Landtgericht

fürvordern, oder mit vrteil verkunden wurden, wellen wir, daz dannoch vber die, dhein LanndtRichter oder Richter, wann die, vor der Achtte, von dem offtgerurten freyen LanndRichter zu Ranckwil, anstat vnsers lieben Vetteren vnd Fürsten, oder seiner Erben abgeuordert werden, nicht Richten, noch vrteil ergeen lassen, Sonnder Sy alle, vnd yeden besonner, zu Recht weise, in das gemelt frey Landgericht, daselbs man auch dem Cläger, ein fürderlich vnuerzogen Recht, nach ordnung vnd Herkomen des Lanndtgerichts, sol gestatten vnd ergeen lassen, Wann auch ergangen geschichtten oder verhandlung, mit clag, für das vilgenant Lanndtgericht, kômen oder gepracht werden, daz man alsdann denselben, so sölch geschicht, oder verhandlung beganngen haben sôllen, oder darinne verdacht sind, sich zuverantwurten, mit vrteil durch besigelt briefe, vnd des Gerichts gesworn Botten, solle vnd möge, zum Rechten verkunden, vnd wann das, mit vrteil beschicht, daz dann die antwurtter, mit dheiner Freyheit gezogen, Sonnder, dem Rechten solle an dem ennde gestracks nachgegangen werden, Wir wellen auch, daz hinfür nymand, auf dhein Freyheit, oder Confirmation, von dem offtgemelten Lanndtgericht zu Ranckwil, auf yemands begern, von dem Rechten daselbs geweist werde, es sey dann solch Freyheit, eemalen vnd yetzo, von vns, in Keyserlicher werde, oder hinfür, von Römischen Keysern oder Kunigen, vnsern Nachkomen am Reiche, Confirmiret vnd bestëtiget vngeuêrlich. Doch vns vnd dem Reiche, an vnserr oberkeit, gewaltsam vnd gerechtikeit, vnuergriffenlich vnd vnschêdlich. Vnd gepietten darumb, allen vnd yeglichen Fürsten, geistlichen vnd werntlichen, Grauen Freyen, Herren, Rittern Knechten, Hauptluten, LanndtRichtern, Richtern, Burgermeistern, Retten, Amptluten, Burgern vnd Gemeinden, vnd sust allen andern, vnsern vnd des Reichs vndertanen vnd getrewen, von egemelter Römischer Keyserlicher macht, ernstlich vnd vessticlich mit disem brief, daz Sy den vorgeanten Hertzog Sigmunden, vnd sein Erben, an den egemelten vnsern gnaden vnd Freyheitten, nicht hindern noch Irren, in dhein weyse, Sonnder Sy der also gerûlich prauchen vnd geniessen lassen, Als lieb einem yeglichen sey, vnser vnd des Reichs swere vngnade zu uermeiden, Vnd darzu ein Pene, nêmllich zwaintzigk marck lötiges goldes, die

ein yeglicher, der freuenlichen hiewider tette, verfallen sein sol, Halben teile, in vnser vnd des Reichs Camer, vnd den andern halben teile, dem vorgenanten vnserm vettern vnd Fürsten, vnd seinen Erben, vnablêszlich zu bezalen. Mit vrkunt disz briefs besigelt, mit vnserm keyserlichen Maiestatt anhangendem Insigel. Geben zu der Newenstatt, am Montag vor sannt Michels tag, Nach Cristi gepurde, Viertzehenhundert, vnd im fünff und sechzigisten, Vnserr Reiche, des Römischen im Sechsz vnd zwaintzigisten, des Keyserthumbs im Viertzehenden, vnd des Hungrischen in dem Sibenden Jaren.

Ad mandatum dni Imperatoris
Vdalricus Epus Pat. Cancllus.

Auf dem Rücken: R(egistravit). Rudolfus Chaintzinger.

LXXXVI.

K. Friedrich's Befehl den Erzherzog Sigmund, dessen Landrichter und die Urtheilssprecher zu Rank weil bei ihren Rechten zu schützen.

Wiener-Neustadt am 2. October 1465.

Wir Fridrich von gottes gnaden Romischer Keyser Zu allenntzeittn Merer des Reichs Zu Hungarn Dalmacien Croacien etc. Kunig Herczog zu Osterreich zu Steir zu Kernnden vnd zu Crain Grafe zu Tirol etc. Embieten dem Erwirdigen Ortlichen Bischouen zu Chur vnserm Fursten vnd lieben Andechtigen Auch allen seinen Gotzhausleuten zu dem berurten Stifft gehorend vnd den Edeln vnsern vnd des Reichs lieben getrewen Josniclasen zu Zollr, Haugen vnd Wilhelmen zu Montfort, Wilhelmen vnd Jorgen zu Werdemberg vnd Sanagara (Sargans) vnd Eberhartten zu Sonnemberg Grafen. Wolfhartten Sigmunden vnd vlrichen Freyherrn zu Brann diss gebrudern, Marquartten Hannsen Rudolffen vnd Micheln von Empts, den Vogten, Burgermaistern Amman Reten vnd Gemeinden der Stette gegenden vnd Gerichten: Chur Veltkirch Bludencz, Mayenfeld, Werdemberg vnd Wallenstat Auch dem lanntamman Zu Rannckwil in Walgaw Tennenberg vnd dem hindern Bregenczer wald dem lant Richter des oberteils, den vogten Amman vnd Amptleuten im Reinwald der Acht gericht im prettigow Thafaus (Davos) in Sanganserlannd vnd im Reyn-

ta l. Vnd gemaintlich, allen andern in vnserm vnd des Reichs
lantgericht zu Ranckweil in vnser vnd des Hawss Österreich
Graffschaft vnd Herschafft, zu Veltkirch gesessen vnd dar Inne
gehoren gegenwärtigen vnd kunfftigen vnser gnad vnd alles güt
Erwürdiger Edeln vnd lieben getrewen. Als wir dem Hochge-
hornnen Sigmunden Hertzogen Zu Österreich etc. Vnserm lieben
Vettern vnd fursten, das obgerurt frey lanntgericht zu Ranck-
wil als Romischer Keyser erhebt gefreyet vnd in sein gewere
vnd alten besess vnd herkomen renewet. bestât. vnd gancz in
willen haben, das bey seinen gnaden freiheiten vnd altem her-
komen, zu hanthaben, vnd in seinem gebrauch zu schirmen vnd
zu halten. Dauon so empfelhen wir euch allen und ewr yedem
besonnder ernnstlich vnd vesticlich gebietende. bey einer pene
Nemlich funffundczweinczig marck lötigs goldes, in der bemel-
ten vnser Freiheit, vnd Confirmacion brief begriffen. Daz Ir alle
vnd yeder insonnder den obgenanten vnsern lieben vettern vnd
fürsten seinen lant Richter. vnd vrtailsprecher zu Ranckweyl.
bei dem bemelten lanntgericht seinen Rechten altem herkomen
vnd bey Iren vrteiln vnd Achten hanthaben halten vnd des
gerichtz gesworn boten schüezen schirmen vnd keinen Achter
vber lantgericht gebot in ewrn gerichtn nit enthalten, In kei-
nen furschub, noch vnserm Vettern vnd Fursten vnd seinen
Ambtleuten Keynen Ingriff widerwertikeit beswerung hindrung
in dheinen weg nit tûn, noch das keynem dem ewrn zetun nit
gestatten Dan wer oder welhe das darüber tetten vnd vns das
durch vnsern vilgedachten Vettern vnd fursten. oder seinen
lannt Richter vnd Amptleut furbracht, wurden wir geübt auff
Ir anruffen, die vberfarenden vmb die peen in vnser Freiheit
begriffen Sy lassen mit gericht, furnemen vnd dar Inne volfarn
Als des Reichs Recht ist Geben zu der Newenstat mit vn-
serm keyserlichen Anhangendem Insigel am Mittichen nach sant
Michels tag des heiligen Ercz Engels Nach Cristi geburde Vier-
czehenhundert vnd im funffundsechzigisten vnser Reiche des
Romischen im Sechsendczweinczigisten Des Keyserthums im
Vierczehenden vnd des Hungrischen im Sybennden Jaren. (L. S.)

Ad mandatum dni Imperatoris

Vdalricus Epus Patav. Cancellus.

Auf dem Rücken : R(egistravit). Rudolffus Chaintzinger.

LXXXVII.

Wir Fridrich von gottes gnaden Romischer Keyser zu allennzeitn Merer des Reichs zu Hungern Dalmacien Croatien etc. Künig Herczog zu Österreich vnd zu Steir etc. Embieten Vnserm vnd des Reichs lieben getrewen Hannsen Raden lannt Richter zu Rankwil vnd allen seinen nachkomen lant Richtern daselbs Vnser gnad vnd alles güt lieben getrewen vns hat der Hochgebornn Sigmund Herczog zu Österreich etc. Vnser lieber vetter vnd fürste fürbringen lassen. Wie etwieuil Edel, vnd annder personen, mit vrtail auff dem benannten lantgericht zu Ranckweil in Acht vnd Aberacht gesprochen Innegeschriben, darInn mit vngehorsam verhert, und Im vmb den Achtschilling von Ine nit gnug beschehen noch auszgeteliert sein vnd dem gerichte zu nit cleiner verachtung, vnd vns gebeten Ine darInne gnediglich zu fürsehen. Wann wir nu schuldig sein, die vngehorsamen des Rechten zu gehorsam zu bringen. Davon so emphelhen wir dir mit disem brief ernnstlich gebietende. bey vermeidung vnser vnd des Reichs vngnade vnd der pflichte, damit du dem berürten vnserm lieben Vettern vnd Fürsten gewandt bist, Daz du alle vnd yeglich solich Achter vnd Aberachter gemainlich, vnd in sonder, mit vrtail in den Gerichten den die Sy darüber enthalten verbietest, vnd nach ordnung des lanntgerichts Recht, wider Sy procedirest Als lang vnd souil bisz daz Sy zu gehorsam gebracht, vnd unserm lieben vettern vnd fürsten vnd seinen Amptleuten vmb solich verachtung vnd den Achtschilling gnug getan, vnd wider zu gehorsam gebracht werden. Das ist vnser ernnstlich meynung. Geben zu der Newenstat, am Mittichen nach sant Michels tag des heiligen Ercz Engels Nach Cristi geburde Vierzehenhundert vnd im fünffundsachzigisten. Vnser Reiche des Romischen im Sechsendczweinczigisten Des Keyserthumbs im Vierzehenden Vnd des Hungrischen im Sybennden Jaren.

Ad Mandatum Domini Imperatoris

Vdalricus Episcopus Patauiensis Cancellarius.

LXXXVIII.

Vorladung K. Friedrichs III. an den Abt zu St. Gallen, seine Gerechtigkeit auf die zur Herrschaft Feldkirch gehörigen

Ortschaften Fussach und Höchst bei einem kaiserlichen Hofgerichte darzuthun oder selbe unbeirret zu lassen.

Wil im Thurgau am 22. April 1466.

In namen des Herren, kunt sye allen den, die diss gegenwurttig offenn Instrument ymer sehen oder horen lesen, das des Jars als man zalt von der geburt Cristi Tausent vierhundert vnd In dem Sechsendsechzigisten Jar der kaiserlichen Römischen Jar zinss zal, Im vierzehenden zu latin Inditio genant. Crönung des allerdurchluchtigisten Grossmächtigisten Fürsten vnd herren, hern Fridrichs Römischen kaisers, zu allen ziten Merers des Richs, vnd zu vngern zc kunig Hertzog zu Osterreich vnd zu Styr ze mins gnedigosten Herren siner Römischen kunglichen regierung In dem Sibenundzwaintzigosten, des kaisertumbs Im funffzehenden vnd des vngrischen Im achtenden Jaren, an zinstag der da was, der zwenundzwaintzigoste tag des monats Aberrelle nach Mittag, als die zitglogg ains hett geschlagen, oder da by desselben tags zu Wyl In der Statt Im Thurgow costentzer Bistumbs, gelegen in der Prouintij ald gegin des Ertzbistumbes zu Mentz vnd daselbs zn Hoff In der grossen Stuben, da ein herre von Sant Gallen ictz gewonlich pflegt wesentlich zu sitzen In gegenwurtickait der hernach geschriben zugen, ouch min offen notarien von kaiserlichem gewalt Ist gestanden der furneme vnd wise Caspar Brock, Hoffschriber zu Feltkirch In namen mit gewalt vnd vff geschriftlich bevelhen, des durchluchtigen Hochgeboren Fursten vnd Herren hern Sigmunds Hertzogen zu Osterreich zu Styr zu Kernden vnd zu Kron (sic), Grauen zu Tyrol ze zegt vnd liess durch mich nachbenemten Notarien In gegenwurtickait des Hochwürdigten Fürsten in gott Herren Vlrichs Abbt des Gotzhus zu Sant Gallen a) offenntlich lesen Am Bappiren zu ruck uffgetruckte besigelte kaiserliche ladung, an Ine den beururten Abbt Vlrichen wisent die ouch durch mich nachgemelten

a) Ulrich VIII., eines Bäckers Sohn aus der Reichsstadt Wangen, war ein ausgezeichneter Fürstabt, welcher seinem Gotteshause vom Jahre 1461 bis zu seinem Tode am 13. März 1491 ruhmvoll vorstand. Vgl. v. Arx's Geschichte des Kantons St. Gallen. Bd. II. S. 307 und 432.

notarien offennlich gelesen gehort vnd von dem bedachten Abbt zu Sant Gallen In sin Hand empfangen, vnd durch Inn daruff geantwurt ward, Er welte die nemen vnd empfahe, denn er wissti ouch wol an den kaiserlichen Hoff zu kumen, doch so were die sach mit mindrem costen uss zu tragen gewesen denn sie nu yemer mer möcht hingelegt werden, nach dem er billich were ersucht als ain aidgenoss nach Begriffung des funffzig Jarigen friden der aigentlich Innhielte, wie ain tail den andren vmb sin spruch rechtuertigen vnd den vsstrag nemen vnd ersuchen solte, mit andern mer wortten nit not zu melden vnd wisset die obgerurt kaiserlich ladung, von wortt zu wortt also Wir Fridrich von gottes gnaden Romischer kaiser zu allen zeiten Merer des reichs, zu vngern dalmatien croatien zc kunig Hertzogen zu Osterreich vnd zu Styr zc Embieten dem erwürdigen vlrichen Abbt des Gottzhausss zu sant Gallen vnserm vnd des reichs fursten vnd lieben andachtigen vnser gnad vnd alles gut Erwürdiger furst vnd lieber andachtiger, vns hat der Hochgeborn Sigmund Hertzog zu Osterreich zc vnser lieber vetter vnd furst furbringen lassen, wie du Im an den luten gerichtten zwingen vnd bennen mit Iren gerechtickaiten vnd gewaltsame zu fussach vnd hohst, so In sein vnd vnser Hauss Osterreich herschafft Veltkirch gehore und darInn gelegen sey mit irrung vnd eingriff tuest vnd In dein vnd deines gotzhauss gewaltsame vndersteest zu bringen, Dess halben wir dir vormalen geschriben empfolhen vnd gebotten haben solich Irrung gantz abzetund, vnd In bey den selben gerichtn Herlickaiten gerechtickaiten leut vnd gut geruchlich beliben zu lassen, vnd ob du vermeintest einich clag, vnd spruch dar zu zehaben, dich darumb rechtens als sich geburt benugen lassen soltest, nichts des minder vnd uber solich vnser kaiserlich gebott, so vndersteest du dich noch, von dein und deins gotzhauss wegen solicher gerechtickaiten luten gerichtten zwing vnd benn anzenemen, vnd wider billichs zu geprauchen, Also empfelhen wir diner andacht mit disem brief ernstlich gebietende, Das du noch von solichem deinem vnbillichen furnemen steest, vnd solich Irrung vnd vnbillickait gantz abtuest In sechs wochen vnd dreyen tagen den nachsten, nach dem tag vnd dir diser vnser brieff geantwurt wirt, Wo du aber das In der bemelten Zeit nit

tatest vnd vermeinest einred darinn rechtlich zu haben, So heischen und laden wir dich ouch ernstlich gebietende das du auf den funffundviertzigosten tag den nachsten nach aussgang der gemelten sechs Wochen vnd dreyen tag, Derselben funffundviertzig tag, wir dir funffzehen fur den ersten funffzehen fur den andren, vnd funffzehen fur den dritten, vnd letsten rechttag setzen vnd benemen peremptorie oder ob derselb nit ein gerichtstag sein wurde, auf den nechsten gerichtstag darnach, vor vns oder dem, dem wir das an vnser Statt beuelhen wo wir dann zu mal Im reich sein werden selbs oder deinen volmachtigen anwalt komest vnd rechtlich erscheimest dem vorgeannten vnserm lieben vettern vnd fursten, oder seinem volmachtigen anwalt darumb Im rechten enntlich zu uerantwurten, wann du kumest vnd erscheimest als dann also, oder nit, nichts des minder, wurdet auf des gehorsamen tails, oder seins anwalts anruffen, vnd eruordnung Im rechten volfuren vnd procediert, als sich das nach seiner ordnung geburt dar nach wisse sich dein andacht zu richten, Geben zu der Newenstatt am vierden tag des monatz Septembris nach Cristi geburt vierzehenhundert vnd Im funffundsechtzigosten vnserer Reiche des Romischen Im sechszweintzigosten, des Kaiserthumbs Im vierzehenden vnd des vngrischen Im Sibiden Jaren Ad mandatum domini Imperatoris Vdalricus episcopus Patauensis cancellarius, Vnd nach dem solich obgemelt kaiserlich ladung gezögt gelesen geantwurt vnd von dem obgemelten abbt vlrichen abbt des Gotzhuss zu Santgallen gehort vnd empfangen ward vordert der obgenant Caspar Brok an statt sins obgemelten Herren Hertzog Sigmunds Hertzog zu Osterreich zc an mich nachbenemten notaren In diser sachen vnd verkundung von schuldickait wegen mins ampts ains oder mer, vnd so nil sinem gnedigen Herrn des notdurfftig were, zu machen vnd zugeben, offenn instrumenta, Das ich im nach dem zugnuss der warhait zu geben vnd niemant zuuersagen ist, hab getan, vnd sind dise ding besehen Im dem Jar kaiserlichen zinsszal kunglicher vnd kaiserlicher würdickait monat tag stund vnd an der statt so vorgeschriben ist, des alles sind gezogen, die ersamen wisen Hanns Gruter zu Wyl hoffammam vnd Jos Durnherr von Mayenfeld hier zu berufft vnd mit ernst gebetten.

Vnd wann ich Hainrich Huw genant Sultzberg von Tal Clerick Costentzer Bistumbs ain geschworne Notar von kaiserlichem gewalt by den vorgeschriben sachen mit sambt den obgenanten zugen gegenwurtig gewesen bin. die also gesehen und gehort hab, geschehen, hab ich dis instrument In die offen form bracht, mit miner Hannd geschriben vnd vnder-schriben, ouch mit minem gewonlichen namen vnd zaichen be-zaichnet und gevestnet, zu gezucknuss aller vorgeschribuen sachen In sunderhait herzu berufft vnd mit ernst gebetten.

LXXXIX.

Erzherzog Sigmund bevollmächtigt den Anton von Phorr Dechanten zu Endingen, Ludwig Rad und Ulrich Pallof, an das kaiserliche Hoflager, um daselbst gegen den Abt von St. Gallen wegen der Gerichte und Leute zu Höchst und Fussach Klage zu führen und das Recht zu nehmen.

Innsbruck 1. Mai 1466.

Wir Sigmund von gots gnaden Hertzog zu Osterreich zu Steyr zu Kernnden vnd zu Krain Graue zu Tirol ze Bekennen Als der Allerdurleuchtigist Fürst Fridrich Römischer Kayser zuallentzeiten merer des Reichs zu Hungern Dalmatien Croatien ze Kunig Hertzog zu Osterreich ze vnser genediger liber Herr vnd vetter, den Abbt zu santgallen nach vnserm anbringen von ettlicher leut vnd Gericht wegen zu Höchst vnd Fussach fur sein kaiserlich gnad gegen vnns oder vnserm volmechtigen Anwalt Im Rechten zuerscheinen geladen hat, wie dann das der brief von seinen kaiserlichen gnaden ausganngen ausweyset Daz wir die Ersamen vnser lieb andechtig vnd getrewen Anthonnen von Phorr Dechant zu Endingen Ludwigen Rad vnserm Secretari vnd Rette vnd Vlrichen Pallof vnsern diener zu vnsern volmechtigen Procuratorn vnd Anwalt gesetzt vnd gemacht, vnd jn vnsern gantzen vnd vollen gewalt gegeben haben, vnd geben auch in krafft des briefs an vnnserr stat vnd in vnserm namen vor dem obgenanten vnserm genedigen Herrn vnd Vettern dem Kayser oder dem sein gnad das an seiner stat beuelhen wirdt. auf die obberurte kaiserlich ladung zu dem vorgeanten Abbe zu Santgallen, oder seinem volmechtigen Anwalt zu Recht zeklagen, vnd was sich gepuret von

vnnsern wegen vnd nach vnserr notdurfft furzewenden zehandeln zetun vnd zelazzen zugewin vnd zu verlust vnd zu allem Rechten Auch solhen gewalt andern verrer zubeuelhen vnd den wider an sich zenemen alsofft des notdurfft ist, Vnd was die bemelten vnnser Anwalt all drey zwen aus jn oder jr ainer jr nachgesetzte Procuratores oder Procurator in solhem Rechten also handeln furnemen tun vnd lazzen werden, das sol krafft vnd macht haben als ob wir personlich gegenwurttig wern vnd das tetten Wurden auch die gemelten vnnser Anwalt nach syt vnd gewonhait des kaiserlichen Hofs in solhem mer gewalts bedurffen den wellen wir jn hiemit auch gegeben haben zu gleicherweyss als ob der von wort zuworte hierijnn begriffen were, vnd was dieselben vnnser Anwalt alldrey zwen aus jn oder jrer ainer die bemelten jr nachgesetzten Procuratores oder Procurator in solhem Rechten also handeln furnemen vnd tun werden, das geloben wir stet zuhalten vnd dawider nicht zetun getrewlich vnd angeuerde Mit vrkunt des briefs Der geben ist zu Innsprukg an sant Philipps vnd sant Jacobs tag der Heyligen zwelfpoten Nach Kristi vnnsern lieben Herrn gepurde Viertzehnhundert vnd in dem Sechsendsechzigisten Jarn.

D. d. in consilium.

(Mit angehängtem Sigel.)

XC.

Laut des in lateinischer Sprache geschriebenen Theilungsbriefes zwischen K. Karl V. und seinem Bruder, dem Erzherzoge Ferdinand I., ddo. Worms 28. April 1521, überliess jener seinem Bruder die fünf Herzogthümer: *a)* Oesterreich unter und *b)* ob der Enns; *c)* Steyermark; *d)* Kärnthen; *e)* Krain und behielt von den übrigen innerösterreichischen Erblanden (um des Meeres und der wichtigen Küstenlande willen) namentlich für sich: Görz, Ortenburg, Cilli, Pusterthal, Karst, Istrien sammt den Besitzungen in Friaul, Triest, Metling, Maran (am adriatischen Meere) und Gradisca nebst Allem, was Kaiser Maximilian I. im venetianischen Kriege erobert und behauptet hatte.

Am folgenden Tage, den 29. April 1521, fertigte ebendasselbst Erzherzog Ferdinand an die Landschaften, Pfandschaften

und Unterthanen der bei dieser Theilung dem K. Karl verbleibenden deutschen Erblände, als: Tirol, Elsass, Sundgau, Breisgau, Schwarzwald, dann Görz, Ortenburg, sammt den andern erstgenannten innerösterreichischen Besitzungen eilf Urkunden (so viele verwahrt wenigstens das k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv) gleichen Inhaltes aus, dass sie von der jüngst geleisteten Erbhuldigung, so viel sie den Erzherzog betrifft, ledig seyn, den Kaiser aber und dessen Erben für ihre einigen Erbherren erkennen sollen. Der Brief für die vier vorarlbergischen Herrschaften lautet:

Wir Don Ferdinand von gotts gnaden Infant zu Hispanien, Ertzhertzog zu Österreich, Hertzog zu Burgundi etc. Embieten den Ersamen geistlichen vnnsern Andechtigen vnd getrewen lieben n, Allen Prelaten Adel Stetten Gerichten, Auch vogten, Ambtlewten, pfanndtschafftern, vnd gemainlich allen vnnderthanen vnnserer herrschafften, vnd vogteyen, Veldkirch pregentz Bludentz, vnnnd Sonnenburg (sic), vnnser gnad vnd alles guet, Alls nach abgannng weilennd vnnsern lieben herrn vnd anherrn Kayser Maximilians löblicher gedechtnus, Alle seiner lieb verlassen Nider vnd Ober Österreichische Lannd vnd lewt, An den Allerdurchleüchtigisten grosmechtigisten Fürsten vnd herrn herrn Karlen Römischen Kayser zu hispanien baiden Sicilien Jherusalem Dalmacien Croacien etc. Kunig Ertzhertzogen zu Österreich, Hertzogen zu Burgundi etc. vnnsern lieben herrn vnd Brueder, vnnnd vnns Erblich kumen sein, Darauf wir vnnsern volkumen gewalt vnd macht zu Regierung vnnnd hanndlung. aller Österreichischen Lannd, auf sein kayserlich Mayestat gestellt, In des crafft sein Mayestat durch derselben substituiert, Stathalter, Räte vnd Commissarien die Erbhuldigung von allen berurten Österreichischen Lannden, zu vnnserer baiden hannden genommen, die auch bisher nach Irer Mayestat pessten vorstehen. vnnnd vermügen, selbs vnd durch die gedachten Irer Mayestat Stathalter geregirt, gehanndelt, vnd fürsehen, bis auf diese zeit, Das sein Mayestat vnnnd wir, vnns fruntlich zusammen gethan, Der Erbschaffthalben aller vnnser Österreichischen Land von vnnserm lieben herrn, vnd anherrn Kayser Maximilian herrürnd, dar Inn wir mit seiner Mayestat tayl gehabt, freuntlich miteinander besprochen, vnd vnnderredt, die gelegenheit, vermügen

vnd beswerung ains yeden erlernt vnd bewegen, vnns derhalben aus vnnsrem Bruederlichem fruntlichem willen in aignen personen wolbedachtlich vergleicht, die getaylt, vnnd vnns darumb vertragen haben, Also. Daz vnnsrem lieben herrn vnd Brueder Kayser Karlen vnnsrer Grafschaft Tyrol, auch die Oberrn Osterreichischen Lannd, Ellsas, Suntkow, Breysgew Swartzwald mit andern Stücken der vordern Lannd, so bisher vnnder die Regierung zu Ynsprugg gehört haben, dartzue die Grafschaft Görtz, Ortenburg, Bustertal, Karrst, Ysterreich, Metling, Friaul, Triest, Meran, (d. i. Marano Gradisch mit anderm so vnnsrer lieber Anherr von den Venedigern erobert hat, Vnnd dann vnns vnnsrer Fünff Fürstenthumb Osterreich vnnder vnnd Ob der Enns, Steyr, Kernndten, vnd Chrain, zuesteen, zuegehörn, vnnd Erblich folgen vnd bleiben sollen, Alle mit Lannd vnd leuten, Auch allen Lanndsfürstlichen Aigenthumben, Oberkaiten, herrlichaiten, Regierungen, nutzungen, Chamerguetern, vnd vrbarn, sambt allen briuen, vnnd vrkhunden dartzu dienend, so verhanden sein, vnd gefunden werden, Alles nach Inhalt vnd ausweisung gegründter klarer vertrag, vber das vnnd annders mer zwischen vnns aufgericht, Das wir demnach den obberurten vnnsren gewalt vnd macht, so wir vnnsrem lieben herrn vnd Brueder hieuor gegeben, wie auch sein kayserlich Mayestat denselben bisher auf seiner Mayestat Stathalter Räte vnd Commissarien substituiert. vnd verordnet, vnnd gemainlich alle seiner Mayestat Regierung. vnd Administracion, aller Oberrn vnd Niderostereichischen Lannd vnnsers tayls aufgehobt, vnnd souil die gemelten funff vnnsrer zuegetaylte Niderostereichische Lannd berurt, wider an vnns getzogen, Doch in crefften vnd wurden vorbehalten, Alles das sein kayserlich Mayestat, vnd derselben Stathalter Rete vnd Commissarien in crafft berúrts vnnsers gewalts bisher gehandelt, Wir haben auch darauf Euch, die genannten vnnsrer Lanndschafften der Grafschaft Tyrol, vnd annder vorgeannten Oberostereichischen Lannd vnd Stückh, dartzu der Grafschaft Görtz, Ortenburg, Bustertal, karsst, Ysterreich, Metling, Friaul, Triest, Meran, Gradisch, vnd annders von den venedigern erobert, vnnd ainem yeden Stannd vnd person in sonderhait, der Erbhuldigung so sy hieuor in crafft solhs vnn-

sers Gewalts, zu vnnsers baiden hannden gethan, vnnsers tayls erledigt, vnnd Sy derselben quit vnd frey gemacht, Doch solh Erbhuldigung, souil die vnnsern lieben herrn vnd Bruder berurt hat, vnd noch belanngt, vnuerletzt, Vnnd Sy mit allen Lannds-fürstlichen Aigenthumben, Oberkaiten, herrlichaiten, Regierungen, nutzungen, vnd Chamergueteren, So wol vnnsers, Alls vnnsers lieben herrn vnd Brueders tayls, sambt allen briefen vnd vrkunden, dartzue dienend, vollkommen vnd ganntz in seiner lieb, vnnd derselben Erben ainig hannd vnd gewalt, Resigniert gestellt vnd vbergeben, Thuen auch das alles nit allain wie obsteet, aus aigner personndlicher bewegnus, vnd hanndlung, Sonnder auch mit guetem zeitigem Rat. vnd rechter wissen in crafft ditz brieffs. Vnnd Emphelhen darauf Euch allen sament vnd yeden Insonderhait mit ernnst, Vnnd geben Euch des hie-mit vnnsern gnädigen gūnst vnd willen, daz Ir den obangetzaigten gewalt, so vnnsers lieber herr vnd Bruder kayser karl bisher vber Euch, fur vnns baid gehabt, vnd wie sein kayserlich Mayestat denselben substituiert, vnd geordent hat, mit aller Regierung, vnd Administracion berurter massen aufgehebt, Euch auch Ewr Jungst beschehen Erbhuldigung souil die vnns vnnsers tayls berurt, quit, frey, vnd ledig achtet vnd haltet, vnnsern lieben herrn vnd Bruder kayser Karlen, vnd seiner Mayestat Erben, fur Ewr ainig natúrlich Erbherrn vnd Landsfürsten erkennen, seiner Mayestat selbs persondlich oder denen so sein Mayestat mit gewalt vnd beuelch dartzue verordnet vnnsers tayls gepürliche Erbhuldigung tuet, Seiner Mayestat vnd derselben Erben getrew lieb vnd gehorsam beweiset, dienet vnd gewártig seyt, vnd tuet, Alles das Ir, alls getrew Redlich hold, Lanndtlewt, vnd vnderthanen Ewrn angepornen Natúrlichen vnd ainigen Erbherrn vnd Lanndsfürsten, von gvt der Natur. vnd dem Rechten schuldig seyt, Daran tuet Ir zusambt Ewrn schuldigen phlichten vnnsern gueten willen, gefallen, vnd ernnstliche maynung, Geben zu Wormbs am Newnundzwaintzigisten tag des Monets Apprillis, Nach Cristi vnnsers lieben herrn geburt, funfftzehenhundert vnnd im Ainundzwaintzigisten Jaren.

Ferdinandus m. p. Ad Mandatum serenissimi Domini
 Infantis Archiducis proprium.
 C. Salamanca m. p.

Kaiser Karl V. überliess zu Brüssel am 30. Jänner 1522 seinem Bruder nachstehendes Zugehör zu den innerösterreichischen Landen auf Bitten der dortigen Unterthanen, die nicht getrennt seyn wollten, als: die Grafschaft Görz mit allen dazu gehörigen Schlössern, Orten, Rechten und Zugehörungen sammt dem ganzen (nun Tirolischen) Pusterthale, die Grafschaften Ortenburg und Cilli mit den ahnherrlichen Besitzungen und Orten in Istrien, Karst, Metling, Mitterburg, Triest, St. Veit (Fiume), Gradisca, Maran, Tulmein und Alles, was weiland K. Maximilian I. in Friaul besessen und im venetianischen Kriege erobert hat *a)*. Auch bekam Erzherzog Ferdinand I. nach dem Testamente K. Ferdinands des Katholischen noch jährlich 50,000 Ducaten aus dem Königreiche Neapel; ferner noch weitere 10,000 Ducaten, und Karl behielt für sich laut des Schlusses dieser lateinischen Urkunde nur den alleinigen Erzherzogs-Titel von all diesen Landen bevor.

Kraft eines weitem Vertrages ddo. Brüssel am 7. Februar 1522 trat der Kaiser noch die Grafschaft Tirol, die Markgrafschaft Burgau, die Grafschaft Kirchberg an der Iller, die vorarlbergischen Herrschaften nebst Hohenberg, Schelklingen und Nellenburg etc. seinem Bruder als volles Eigenthum ab. Die hieher bezüglichen Stellen lauten in der lateinischen Urkunde: — —

XCI.

Habeamus insuper et habere debeamus modo predicto pro Nobis et Nostris Comitatum Tirolis: cum Patria *b)* ex ipso Comitatu dependente. Marchionatum de Burgau cum suis

a) — ac omnia alia. que diuus Maximilianus Cesar, dum viveret, in Foro Julij obtinebat, etiam per eum in Bello Veneto recuperata seu acquisita. que quidem membrasc distracta et reservata ipsis ducatus reunienda duximus et per presentes unimus.

b) Das k. k. Haus- und Staatsarchiv verwahrt etliche Exemplare dieser Urkunde. Ich hielt mich an die mit der bessern Orthographie. Die eine hat an dieser Stelle *pria*, das ich gern mit *provincia* ausfüllen möchte; eine andere übrigens besser geschriebene setzt ausdrücklich das weniger passende *patria*, was ich hier stehen liess. Sollte es nicht im Concepte *parte* geheissen haben?

pertinentijs, Comitatum de Kirchberg, Aduocatiam seu Dominium eorum que diuus Maximilianus Cesar auus noster in Sueuia obtinebat, Et precipue Loca et Dominia de Veldkirch, Bregentz *a)*, Bludentz, Hohemberg, Schelcklingen, Nellenburg, ac alia omnia Dominia, Bona, Jura et Actiones, que ipse quondam Cesar Maximilianus in eius hereditate reliquit. A quibus omnibus Bonis et Dominiis, Juribus et Actionibus prementionatis nos Carolus Imperator predictus omne Jus nostrum omnemque nostrum Actionem abdicamus et in ipsum fratrem et suos pleno Jure transfundimus, nudum Titulum Archiducis Austrie cum Imperiali preeminencia et auctoritate nobis in his reseruando. Exceptis tamen Patriis et Dominiis Alsatie, que comprehenduntur sub illa Jurisdictione Balliuatum et Comitatum Ferretti et Hagenau cum suis solitis pertinentijs et Dependentijs quibuscunque que nos Ferdinandus predictus ad vitam dumtaxat nostram possidere debemus:

In oppido Bruxellarum die septimo mensis Februarii 1522. — Unterzeichnet von Kaiser Karl V. und seinem Bruder Ferdinand.

(L. S.)

XCII.

Hugo Graf von Montfort-Bregenz erhält jährlich 300 Gulden Provision und lebenslänglich die Vogtei Feldkirch.

Innsbruck am 6. September 1523.

Wir Ferdinand von gotes gnaden Printz vnnd Infant zu Hispanien, Ertzhertzog zu Österreich, Hertzog zu Búrgúnn-di etc. Graue zu Tirol etc. Gubernator, Bekennen für vnns vnnd vnnsere Erben vnnd nachkomen, offenlich mit disem brief, Als wir vnns yetzo aus ettlichen beweglichen vrsachen vnns vnnd vnnsere haus Österreich zu nutz vnnd guettem, mit dem Edlen vnnsere lieben getrewen Graf Hawgen von Montfort vmb seinen tail so Er an der herrschafft Bregenntz vntz her gehept gúettlich vnnd genediglich vertragen, Daz Er vnns dieselb Keúfflich zuegestellt hat, laut der brief darúber aúfgericht, vnnd vnns zu vnnsere hannden vherantwort, des datum

a) Nämlich die im J. 1451 gekaufte erste Hälfte von Bregenz. Vgl. Heft III. 46.

stet am fünfften tag des monats Septembris des fünff-
 czehenhundert dreyvnndzwaintzigisten Jars. Daz
 wir demnach angesehen haben denselben seinen guetten vnder-
 thänigen willen, damit Er sich also gegen vnns vnnd vnserm
 haws Osterreich, in Zuestellung solcher verkauffung obberurts
 seins tails gehalten vnnd bewisen hat, vnnd Ime darumb zuer-
 getzlichait solchs Kauffs vnnd aus sonndern gnaden, von vnnd
 aus vnnsrer Oberösterreichischen Camer zú Ynnsprúgg, Järlich
 Drewhúndert güldin Reinisch oder soúil Lanndlewffiger
 muntz, zu ainem prouison vnnd gnadgelt, sein leben-
 lanng, gewislichen, vnnd one ainichen vertzug zugeben vnnd
 betzalen, vnnd Ime zú ainer noch merern ergeczlichait vnnsrer
 vogtey zu veltkirch auch sein lebenlanng, vogtsweis
 mitsambt der gewondlichen Búrgkhúet vnnd nützúng zúlassen,
 hiemit alles Zuegesagt vnnd versprochen haben, thun das auch
 wissenntlich in crafft dits brieffs, Also, Daz nún hinfúr der ge-
 dacht Graf Hawg vnnsrer Schloss vnnd Vogtey Veltkirch, sein
 lebenlanng, zu vnnsern vorab vnnd darnach vnnsrer negsten Er-
 ben hannden, trewlich vnd aufrichtiglich Innehaben, vleyssig-
 lich behueten versorgen vnnd bewaren, auch das yetzt gedacht
 vnnsrer Schloss pewlich wesennlich vnnd vnwuestlich halten,
 Was aber merglich gepew daran zúthún not weren, dieselben
 mit vnnsrem wissen vnnd vergonnen thun, vnns vnnsrer Obrig-
 kait, herlichkait, gerechtigkeit vnnd gewaltsame dartzue gehö-
 rennd, vestiglich hanndthaben, vnns deren nicht entziehen las-
 sen, noch selbs auch nicht daúon entziehen, Was Im aber dar
 Inn zú swär sein würde, dasselb allzeit an vnns oder vnnsrem
 hofrat vnnsrer Oberösterreichischen Lannde, vnnd was Camer-
 güet berúrt an vnnsrer verwalter vnnd Räte vnnsrer Camer zú
 Ynnsprúgg, bringen vnnd gelangen lassen, auch vnnsere vnder-
 thanen vnnd Lewt in vnnsrer herrschafft vnnd vogtey veltkirch
 gehörig bey Iren freyhaiten alten vnnd gueten loblichen herko-
 men vnnd gewonhaiten hanndthaben vnnd beleiben lassen, vnnd
 Sy darúber nicht tringen noch beschweren, auch darob sein,
 daz gleichs gericht gefúrt werde, dem armen als dem Reichen,
 vnns auch das bemelt vnnsrer Schloss zú allen vnnsrem gescháf-
 ten vnnd notturfftén offen halten, vnns vnnd die vnnsrem so wir
 dartzúe schaffen werden, als oft des not vnnd begert wirdet,

darein vnnnd daraus lassen, vnnnd darinn enthalten wider menig-
lich niemands ausgenommen, doch in vnnsrer selbs Costen vnd
Zerung vnnnd an seinen mergelichen schaden, auch von demsel-
ben vnnsrem Schloss, on vnnsrer sonnder erlawben dhainen krieg
noch angriff anfahen, thun noch treiben, noch sich damit gegen
den veindten, ob wir die yetzútzeiten haben würden, befriden,
noch ainich fridlich anstenndt annnemen, Vnnnd wann bemelter
Graf Hawg mit tod abganngen ist, so sol alsdann solch vnnsrer
Schloss vnnnd Vogtey, vnns vnnnd vnnsrem Erben vnnnd nachkom-
men, von stunndan mit sambt allem geschütz, Zewg, varennder
hab vnnnd annderm so Ire damit oder darnach eingeanntwürt
worden ist, vnnnd vnns zúegehört, on alle verrer waigerung vnnnd
einred frey ledigclich widerumb zúesteen vnnnd vberanntwürt
werden, Sonst auch allenenthalben vnnsrem nütz vnnnd frúmben
fúrdern vnnsrem schaden warnen vnnnd wennden, vnnnd alles das
thun daz ain getrewer vogt seinem herren zúthún schuldig vnnnd
verbunnden ist, Inmassen Er vnns solchs alles für sich vnnnd
sein Erben, zúthún gelobt vnnnd geschworen, sich des auch ge-
gen vnns verschriben hat, Tete Er oder sein Erben des aber
nicht, wes wir dann des schaden nemen, desselben schaden wie
der genannt were dhainen ausgenommen, sollen vnd mögen wir
vnns alsdann zú Ime vnnnd aller seiner hab vnd gúet halten
vnnnd des daúon bekommen habhafft vnnnd benúegig machen,
vnúerhindert sein vnnnd menigclichs von seinent wegen, Alles
trewlich vnnnd vngeúerlich, Vnnnd wir haben Ime daraúf alle
Jar vierhundert gúldin Reinisch zú Búrgkhúet zú-
geben benembt vnnnd zúegesagt, so Ime auch alle Jar aus vnns-
rem húebamt zú Veltkirch durch ainen yeden vnnsrem hueb-
maister gegeben vnnnd betzalt werden sollen, Dartzue wir Ime
auch die gewonndlichen Zúestánndt vnnnd beynúczungen, als nem-
lichen alle Jar Vier fúeder weins aus demselben vnnsrem húe-
bambt, auch die vischwaiden, Matten, wisen, Paumgarten vnnnd
tagwon, wie dann das vormals annder vnnsrer Vogt von alter
her gehebt haben, zuesteen vnnnd volgen lassen. Doch soll Er
ainem yeden vnnsrem hoffschreiber so Er in vnnsrem sachen
vnnnd gescháfften zúbraúchen hat, den Tisch geben, Vnnnd ob
aber gedachtem Graf Hawgen nit gelegen noch fúegclich were
obberurte vnnsrer Vogtey zúbehalten vnnnd verwesen, so sollen

vnnnd wellen wir Ine mit ainer anndern Erlichen behawsung versehen, vnnnd Ime dennoch die Dreyhundert güldin Reinisch prouison vnno gnadgelt Järlich sein Lebenlang aus bemelter vnnser Ober Österreichischen Camer, wie vorstet volgen vnnnd geben lassen, ongeuärlichen, Vnnnd emphelhen darauff vnnserm getrewen Moritzen Altmanshawser vnnserm gegenwirtigen vnnnd ainem yeden künfftigen vnnserm hñebmaister zu Veltkirch, Daz Ir gemeltem Graf Hawgen von Monntfort solch Vierhundert güldin Reinisch Burgkhuet auch die vier Füeder wein alle Jar sein lebenlang, gegen seiner quittung betzalet vnnnd gebet, dann was Ir Ime also betzalen vnnnd geben, vnnnd vnns mit seinen quittungen beweisen werdet, das soll Euch in Ewrn Raittungen stettiglich gelegt vnnnd abgezogen werden, Das mainen vnd wellen wir ernstlich, Mit vrkhündt dits brieffs, Geben zu Ynnsprugg am sechsten tag des monats Septembris Nach Cristi gebürde, fünffzehenhundert vnnnd im Dreyvnndzwainzigsten Jaren.

P.(aul) von Liechtenstain. Freyh. zue Kastelkorn stathalter.

Wilhelm Schurff m. p.

Commissio Serenissimi Domini

Principis Archiducis in consilio.

A. Teuble m. p.

XCIII.

Verzicht der Stadt Feldkirch auf ihr vermeintliches Privilegium, dass in ihrer Stadt die Güter der unehelich Gebornen wie jene der ehelich Gebornen vererbt werden könnten, mit dem Versprechen dem landesfürstlichen Fiscus bei dergleichen Fällen künftighin an der Einziehung solcher Güter nicht mehr hinderlich zu seyn.

Innsbruck 28. November 1526.

Zuwissen. Nach dem sich auf Absterben weylennd Frannzen Reberlins, im leben bürger zu Veldkirch gesessen. weylennd Jobsten Reberlins. der vneelicher gepurt gewesen ist, nachgelassnen Eelichen Suns, zwischen dem Edlen hochgelerten, herrn Doctor Jacoben Frannckfürter, der Römischen künigklichen Mayestat, vnnsers allergnedigisten Herrn Rat vnd Oberreichischen Lannd Camerprocurator, auch den Ersamen weisen, n, Amman vnd Rat, der Statt Veldkirch. Irrung vnd

spänn. von wegen Irer gelassen hab vnd güter, vnd was in dem ellem barürt, zugetragen haben. Nemblich, daz gedachter herr Camerprocurator der gemelten Reberlin gelassen hab vnd güter, als fur erblos, confiscierte, vnd haimgefallne güter angesprochen, Vnd aber die von Veldkirch sich berüemt, wie Sy ain alts herkomen bey Irer Statt hetten, des Sy auch in gebrauch vnd vbung bisher gewesen, daz bei Inen in der Statt Veldkirch, der ledigen vnd vneelichen gebornen, gleich der eelich gebornen güter geerbt worden wärn Welches Ires gebrauch vnd herkomens, Inen der herr Camerprocurator, an stat der kuniglichen Mayestat, als Lanndsfürsten, nit gestannden, sunder dasselb zum höchsten widerfochten hat, mit dem anzaigen, daz dergleichen Erbschafften der vneelich gebornen personen güter, nyemand annderm, dann nür allein der kuniglichen Mayestat, als rechtem natürlichen herrn vnd Lanndsfürsten, der herrschafft, vnd Statt Veldkirch Zügehörig seyen, Derowegen die partheyen hieher für der Römischen kuniglichen Mayestat. Vicestatthalter. Regennten vnd Camer Rat zu gütlicher vnd rechtlicher handlung erüordert vnd erscheinen seind. Dieselben von der Regierung vnd Camer haben Sy gegeneinander, aüßerhalb rechtens, verhört, vnd dieweil deren von veldkirch Gesandten, auf des Herrn Camerprocurators widersprechen, Ires berumbten gebrauch, nicht grundtlichs, noch beweislichs, weder mit schrifften, noch in annder weg, zü solcher taglaistung, für. oder dargebracht, daz Sy dermassen, wie Sy sich berumbt, gefreyt wärn. Haben Sy sich zugehorsam der kuniglichen Mayestat, als Ires rechten natürlichen angebornen herrn vnd Lanndsfürsten in namen gemainer Statt Veldkirch, solches Ires berumens, vnd vermainten gebrauch vnnnd rechtens, daz bey Inen der vneelich geborn, gleich der eelich gebornen güter geerbt werden solten frey willigklich gennczlich begeben vnd entslagen. Also, daz Sy die Römisch kuniglich Mayestat, Iren herrn vnd Lanndsfürsten, an solchem Ort hinfüran nit mehr verhindern. noch ainich eintrag thun. sunder daz sein Mayestat. oder derselben Camerprocurator, Iren vnüerhindert, aller vneelicher personen gelassne güter, wo die nit eelich geborn Leibs Erben hinder Inen verlassen, erben, vnd einzichen lassen sollen, on gefärde, Diser gutlichen enttschlahung ist vilgemeltem herrn Camerprocurator, auf sein begern.

diser brief mit des Vicesatthalteramts verwalter Herrn Casparn Kunigls zu Ernburg. Ritter, anhangendem Innsigl geferttigt gegeben worden Beschehen zu Innsprugg am acht- undzwaiuczigisten tag des Monets Nouembris. Nach Christi gepurt funffzehenhundert, vnd im Sechsunddreissigisten Jar.

L. S.

Anmerkung. Die Gebrüder Georg II. und Hugo IV. (nach anderer Zählung XI. oder XII.), Grafen von Montfort, der Pfannbergischen oder Steyermärkischen Linie, theilten am 29. October 1515 ihre Besitzungen. Jener erhielt Peckach etc. in der Steyermark, dieser die halbe montfortische Herrschaft Bregenz, nämlich die Gerichte Sulzberg mit Rüfensberg, der Bolgenach oder Reute, Hofrieden, Thalerdorf oder Grünenbach, Simmerberg, nebst der zweiten Hälfte der Stadt Bregenz, die er zusammen am 5. September 1523 dem Erzherzoge Ferdinand I. verkaufte und dessen Vogt zu Feldkirch wurde. Von seiner Gemahlin Veronica, Gräfin von Truchsess-Waldburg-Sonnenberg, kinderlos, war er mehr für seine unehelichen Kinder, als für seinen Bruder und seine Vettern des allmählig sinkenden Geschlechtes besorgt. Diese drei Kinder wurden auf des Grafen Bitte von Kaiser Karl V. nicht nur legitimirt, sondern auch nobilitirt, wie es in der betreffenden Urkunde ddo. Regensburg 24. Juli 1532 (unter den hier verwahrten Reichsacten) lautet: „auf sein diemütig, vleissig bette, besonders wegen der annemen, trewen vnd nutzlichen Dienste, so er Vns vnd Vnserm lieben Brueder in Zuestellung des Kauffs der Herrschaft Bregentz gethan hat, Er auch sambt seinen Söhnen, so sy zu Irn vogtbarn Jarn kumen, Vnns, gemeltem vnserm Bruder, dem Reich vnd vnnserm Hawss Osterreich wol thun muegen und sullen. Ferner sollen und mügen diese drei Kinder des gemechts vnd Erbs, so Ihnen der Graf Haug in seinem Testament vnd letzten willen vermachen ordnen und zustellen wirdet, vnuerhindert aller geschriebner Recht, ordnung, statuten, satzung vnd gewonhaiten, so dawider seyn möchten, den wir hiermit allen derogirt haben wellen, würdig, empfänglich vnd fähig seyn, von allermenniglich vnuerhindert.“ Diese drei Kinder, Namens Christoph,

Daniel und Marina, erhielten somit, ob sie gleich noch minderjährig waren, unter obgenanntem Datum die Würde, Ehre und Rechte des ehelichen und adeligen Standes mit dem Prädicate von Flugberg und dem hier beingedruckten Wappen, wie es jenen Acten beiliegt:



Dasselbe zeigt zwei aufgethane rothe Flüge auf dreieckigem rothem Berge (Flugberg) im silbernen Felde, und auf dem Turnierhelme gleichfalls die zwei rothen Flüge. Sie sollten, wie aus einem auf sie bezüglichen Entwurfe zu ersehen ist, erst Montsperg, das zu sehr an Montfort erinnert, dann Rotberg heissen, für welche Namen, die ausgestrichen sind, am Ende Flugberg steht. Er war bis zum Jahre 1531 Vogt der österreichischen Herrschaft Feldkirch, worauf der ritterliche Ulrich von Schellenberg (s. oben S. 5, b) zum zweiten Male folgte. Auch war er bayerischer Pfleger zu Höchstädt und starb im Jahre 1550 als der Letzte dieser Linie.

Alphabetisches Verzeichniss

einiger

Wörter und Wortformen in diesen Urkunden.

Da diese 64 Urkunden*) von verschiedenen Schreibern in der Sprache ihrer Zeit abgefasst sind und überdiess mehrere derselben manche, zum Theile jetzt noch in Vorarlberg fortlebende mundartliche Ausdrücke enthalten, so soll — um sie dem mit solcher Lectüre minder vertrauten und jüngern Leser verständlicher und belehrender zu machen — am Schlusse derselben nach einigen sprachlichen Bemerkungen die Erklärung mehrerer Wörter und Wortformen, besonders aus dem XIV. Jahrhunderte, in alphabetischer Ordnung folgen.

Selbst ein flüchtiger Blick in dieselben zeigt, dass damals noch bei weitem weniger als in unsern sprachforschenden Tagen allgemein geltende Gesetze der deutschen Rechtschreibung herrschten. Wir finden noch Ueberbleibsel einer frühern bessern Schreibweise, theils in ihrer Reinheit fortgeerbt, theils schon durch Unwissenheit und unrichtigen Gebrauch entartet, und, wie natürlich, die Sprache in ihrem allmäligen Uebergange zur Schriftsprache des XVI. Jahrhunderts.

Unter den XXII Urkunden des vierzehnten Jahrhunderts sind ausgestellt in Feldkirch 6, in Torenbüren (Dornbirn) 1, in andern vorländischen (schweizerisch-schwäbischen) Städten 10, in Wien 3, von Kaiser Karl IV. in Nürnberg 1, und in Bettlern in Böhmen von K. Wenzel 1. — Am richtigsten geschrieben sind die von K. Karl IV. im J. 1347 Nr. XXX und die aus Wien vom J. 1360 Nr. XXXII und XXXIII.

*) Von Nr. XXIX bis XCIII. inclus.

1. *ai* statt *ei*. — Häufig liest man *ai* statt *ei*, und zwar schon in der Urkunde vom J. 1336 Nr. XXIX, z. B. über *ain*, *ainander*, *baidenthalt*, *aid*, *kain* etc., dann Nr. XL *tail* und darnach *ertailt*. Ich erlaube mir die aus vielfachen Beobachtungen gewonnene Bemerkung, dass nur Sylben oder Wörter mit dem ursprünglichen echten Doppellaut *ei*, zu denen alle so eben beispielsweise genannten gehören, mit *ai* statt *ei* geschrieben sind; nicht aber Sylben oder Wörter mit dem Doppellaute *ei*, welcher aus dem langen *î* durch das vortretende *e* sich bildete, und den ich den unechten nennen möchte. Demnach werden in diesen Urkunden *beleiben* (bleiben), *leihen*, *sein* (esse), *seinem*, *zeiten* aus *belîben*, *lîhen*, *sîn*, *sînem*, *zîten*, nicht *belai-*
ben, *laihen*, *sain*, *sainem*, *zaiten* geschrieben.

2. Das lange *â* wird in einigen Urkunden, besonders in der Lindauer vom J. 1375 Nr. XXXVII in *au* gedehnt, z. B. uf dez Richs *strauss* statt *ûf* des richs *strâze*; dann in den zu Feldkirch 1379 Nr. XL und zu Torenbüren 1380 Nr. XLI, vielleicht von einem schwäbischen Schreiber ausgestellten Urkunden *Grauff* aus *grâve*; *hând* oder *haund* aus *hânt*, *habent*; *ledig* und *lâs* oder *laus*, d. i. *lôs*; *gelân* oder *gelaun*, d. i. *gelân*, *nâch* statt *nâch*.

3. *e*, und zwar das lange *ê*, steht häufig für *ae*, z. B. in Nr. XXIX *wêr* och statt *waere* ouch, so *werint* statt *waeren* in XLV, S. 95; denn dieses *ae* ist als Umlaut aus dem langen *â* des plur. indic. *wâren* entstanden; das kurze *e* hingegen entsteht umlautend aus dem kurzen *a*, z. B. in Nr. XXXII *steten* aus *stat* (daher unser Amstetten, Seitenstetten etc.), *vellen* plur. von *vall* Nr. LI, *ganzlich* aus *ganz*, in LXIV *elter* aus *alt*; desgleichen *elliu* (das in einem Theile Schwabens gebräuchliche *elle*) statt *alliu*, und *elklich* aus *alleklich* in der Urkunde XLIV, wo es heisst: Glarus *elklich* (ganz) vnd *bî* teilen, und XXXIV, S. 57, *alleklich* oder *bî* teilen.

4. Das alte gedehnte *î* erscheint, leider ohne sein Dehnungszeichen, noch oft und ganz richtig neben denselben und ähnlichen Wörtern, die mit *ei* geschrieben sind, z. B. *bî*, *drî*, *driên*, *lîbe*, *wîbe*, *wîsen* etc., welche jetzt *bei*, *drei*, *dreien*, *leibe*, *weibe*, *weisen* geschrieben werden. Im obern Vorarlberg herrscht noch dieses spitzige, lange *î*, welches aber Thal für

Thal gegen Norden hin in's Breite gleitet. Weniger spitz hört man diess *î* im innern Bregenzerwalde, und im vordern lautet schon sin schwaches *e* vor, so dass es daselbst *eí* heisst, z. B. *bei*, *drei*, *leibes*, *weibes*, *weisen*, bis man in der bojoarischen Ebene und Mundart statt *ei* das breite *ai*, gleichsam *bai*, *drai*, *waisen* etc. hört.

5. *y*, welches in der Zeit, in welcher diese Urkunden ausgefertigt wurden, und schon früher hauptsächlich in fremden Wörtern, besonders bei griechischen Namen gebraucht wurde, erscheint hier gar häufig, z. B. *vrytags* im J. 1347 Nr. XXX, und *freytag* Nr. XXXIII statt *vrîtag* oder *vrîtac* *a)*; da bey 1360 Nr. XXXIII, da *by* statt da *bî* im J. 1417 Nr. LIII; auf den *ayd* XXXV und bald darauf an *aides* stat; *dryg* statt *drî* Nr. L; im *drytten* iar Nr. XXXIV zu Ende; *fryheiten* 1363, Nr. XXXIV und daselbst S. 57 *Friheiten*; *frye* XXXVII; *gefryet* 1388 Nr. XLV, *gefryet* und *fryent* im J. 1389 XLVI, S. 98; *eygen* 1417 Nr. LIII und daselbst *eyner*, *eyns*; *ye* LIII dann auch *yetz* und *ytz*, *czyte* statt *zîte* LII; *syg* und *síg* statt *sî* (*sit*) Nr. XLII und Nr. L, *wyger*, *Weiher* in XXXIV; *wylent* in L, *wyllar* in L und *wiler* in XXXIV, S. 55; in Nr. XLII *insygel*, obgleich dem Schreiber das lateinische *sigillum* bekannt seyn musste; so an sand *Symons* tag Nr. XXXVIII, vor sant *Hylarien*-tag Nr. XLI., nach Sant *antonyentag* XLIV; *Bysthumb* XLIX, und daselbst *Tysis*, wie auch zu Ende *Abbtye* und so manche andere.

6. Das kurze *o*, das sich in *e* abschwächte, hat sich besonders in der Lindauer Urkunde vom J. 1375 Nr. XXXVII erhalten, als: an disem offonen brief, offnotunt, d. i. öffneten; auch ist daselbst S. 75 zu lesen: er *mûtot* (3 pers. praes. oder vielleicht als abgekürztes Praeteritum statt *mûtote*), d. i. muotet oder muotete. Ferner in XLV und XLVI *vnschädlichost* vnd *vnverwüstlichost*; dann im Torenbürener Briefe vom J. 1380 Nr. XLI in dem achtzigosten und Nr. L im nuntzgosten jâre, wie man noch in der Au im innersten Bregenzerwalde spricht. Zu bemerken sind in Nr. XXXVII die ganz unrichtigen Formen: mit willen *iro* vorge~~nant~~o ehlichen manne, mit *iro* vogtes hand.

a) Dürfte nicht auch das *î* sich in *ij* erweitert und dieses wie *y* geschrieben worden seyn?

7. *och*, *ôch*, *öch* und *ouch*, das jetzige *auch*; *bom* und plur. *bôm* in XXXIV, S. 55; dann *bôm* oder *boum* und XLVI *bongart*, Nr. XLV im plur. *bôngarten*; *köfen* oder *koufen*, *kaufen* u. so andere.

8. Das lange *û*, welches sich später in *au* dehnte, findet sich z. B. in *hûs*, *mûren* (mauern), *sûmen*, wie auch XXXIII, S. 48 *saumen* und in vielen andern Wörtern. Von *û* oder *uo*, das im Umlaute in *üe* sich bildet, liest man z. B. *gût* oder *guot*, plur. *güeter*, in diesen Urkunden gewöhnlich *gûter*; in Nr. XXXVIII heisst es an *gûten* und *gûtern*, dann XLII allen den die *dû* (*diu*) *gût* vnn *gûter* inne habint; dafür in LXV *ûf* hab und *gûtern*.

9. Schon in der Anmerkung d) zu Nr. XXIX habe ich kurz angedeutet, dass statt der mittelhochdeutschen Ausgangssylbe *iu*, wie sie bei den Beiwörtern, einigen Zahl- und Fürwörtern im nom. sing. fem., dann im nom. und accus. plur. neutr. lautet, sich in diesen Urkunden häufig *ü*, *u*, *ù* und *ÿ* zu lesen ist, so z. B. in der Lindauer Urkunde vom J. 1375 Nr. XXXVII im nom. sing. fem.: *dû* ain frow, *dû* ander frow, *elichû* frow, statt *diu* ein vrowe, *diu* ander vrowe (auch kann man *diu* einiu, *diu* anderiu vrowe sagen) *êlichiu* vrowe; im acc. sing. müsste es „die *êliche* vrowe“ und im nom. und acc. plur. fem. die *êlichen* vrowen heissen; ferner *dû* hûb XXXIV, S. 54 und 55 *dû* wis für *diu* wise, d. i. die Wiese, daselbst auch *dû* lange wis neben die *grozz* wis; die (acc. plur. nämlich *liute* und *güeter*) unser genädigü herrschaft inne hât statt die unser genädigiu h. etc. im J. 1393 Nr. L. Als Beispiele vom nom. und acc. plur. neutr. mögen dienen: *andrû* stuk statt *andriu* stücke, *unsrû* land statt *unseriu* lant XLI; *dû* vorgevantv *gût* vnd *lüt* statt *diu* vorgevantiu *gût* vnd *liute* XXXIV, S. 75, wir heinken *aignv* insigel statt wir henken *eigeniu* insigel Nr. XXXVII und *vnsrû*, d. i. *vnseriu* insigel Nr. L; *irû* (*iriu*) eigen ingesigel Nr. XLI. Die wechselnden Schreibweisen *drû*-, *drew*-, *dreu*-, *dru*zehenhundert mit dem neutr. plur. *iâr* verbunden, muss, wie am Ende der Lindauer Urkunde vom J. 1375 Nr. XXXVIII, schreibrichtig *driu*zehenhundert heissen; allen den die *dû* (*diu* im acc.) *gût* ûn *gûter* inne habent Nr. XLII. Hieher gehört auch die in der Feldkircher Urkunde vom J. 1379 Nr. XL vorkommende Form

sü statt *siu*, d. i. sie, und bezieht sich auf das vorangehende *lüt*, d. i. liute, welches sonst im plur. die liute und nur nach falscher Analogie *diu* liute bildet, vgl. Nibel. 113, 2. die liute und ouch *diu* lant. — In der Nürnberger Urkunde von 1347 Nr. XXX heisst es schon alle die pfant, die statt des ältern: *alliu* *diu* pfant, *diu* oder *welhiu* etc.

10. Der Hauchlaut *h*, welcher sich um die Zeit, in der diese Urkunden ausgestellt wurden, durch das vortretende *c* verstärkte, wird noch häufig in reiner mittelhochdeutscher Form gefunden, z. B. Albrecht in XXXI vom J. 1354, *gelîhe*, *maht*, *nah*, *noh*, *reht*, *geriht*, *biriht* (XXIX), *sih* in XXXI, wofür später Albrecht, *gelîche*, *macht*, *nâch*, *noch*, *recht*, *gericht*, *berichtigt*, *braht* für gebracht in LIV. In K. Karl's IV. Urkunde ddo. Nürnberg 1347 Nr. XXX lautet es schon, *noch*, *auch*, *darnach*; am Ende jedoch liest man *nehsten*, richtiger *naehsten* aus *nâch*.

11. Die Partikeln *da*, *dar*, *war* wie auch das Fürwort *der*, *die* etc. sind noch hin und wieder, besonders in den ältern dieser Urkunden von ihren Wörterchen getrennt, doch auch schon mit denselben verbunden, z. B. *da* bey XXXIII, S. 47, und *daby* in LIII, S. 120, vom J. 1417, *hi* bî XXXIV, S. 57, *dar* auz (*dar* ûz) und *dar* zu, XXXII S. 81; *dar* nach, *dar* vber, *dar* vmb, *da* vor, *war* an, besonders in Nr. XXIX und XXX; nicht zu übersehen ist die Trennung in der XXX. Urkunde vom J. 1347 *da* si ir brief vber habent, d. i. darüber sie ihren Brief haben. So liest man auch in XXXII die selben und *dü* selb vesti.

12. Die alte Sprache bediente sich bei den Hauptwörtern, die nicht eigene Namen waren — und auch häufig bei diesen der kleinen Anfangsbuchstaben. In diesen Urkunden finden sich schon öfters grosse Anfangsbuchstaben, deren Gebrauch später wuchernd zunahm, z. B. in der Urkunde XL vom J. 1379 *Lüt*, *Ledig*, *Insigel*, *Geben*, *Siebentzig*, *Nünden*; dann neben den kleinen, z. B. in Nr. XLI *Rich* vnd *arm*; in dem *Hindern* vnd in dem *vordern* teil nämlich des Bregenzerwaldes; mit *Lant*, mit *Lüten*, mit *Zinsen*, mit *stüren*, mit *diensten*, mit *Reisen* vnd mit allen sachen etc.; dagegen sind in derselben eigene Namen mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben, als: Graf *Heinrich* von *werdenberg* von *Santgans*, und Graf *Hart-*

man von *twerdenberg* von *saneigans*; *Vlrich* vnd *eglof* von *emptz* Ritter etc.

Ahlösi, die halben (im Nr. XXXVIII vom J. 1378), scheint mir den halben Erlös von der Ah (der Bregenzer Aach) etwa vom dortigen Flössen oder Schwemmen des Holzes zu bezeichnen. In der Urkunde, kraft welcher die Grafschaft Feldkirch an das Haus Oesterreich am 22. Mai 1375 bedingungsweise verkauft wird, heisst es: die halben *Achlösi* in dem wasser genannt Pregentz und in andern wassern, die darczu gehören. S. Chmel's österr. Geschichtsforscher Bd. I. 191.

An und *ane*, Partikel und Präposition *an*; *ân* und *âne*, ausser, *ohne*, *ân* geverde (gevärde) ohne böse Absicht, Trug; in Nr. LV im J. 1418 *on* geverde; *vngeverlich*, XXIX und *vngeuerlich* LVIII.

Anmutunde sîn für *anmuoten*, d. i. zumuthen, ansinnen, von einem verlangen, LXI, von *muot*, welches auch ein Begehren, Verlangen bedeutet.

Arweis, althochd. *arawiz* und *araweiz*, Erbse, Nr. XXXIV, S. 54.

Bett, bette, die (eigentlich *bete* wie in LXXVI und LXXXI vgl. *Ge-bet*) Bitte, mit ernstlicher *bett* Nr. XXXIX und L; durch (um) *vnser* *bette* willen, XXXIV. S. 57, LXXII.

Prestenhalb mines sigls, wegen *Gebresten*, wegen Mangels meines Siegels N. LXXII; *vnbreschaft*, d. i. unpresthaft, unversehrt, von einem Briefe, einer Urkunde, N. XLIX, S. 102 und 106. von *breste*, Bruch, Gebrechen.

Brüel, der ober und unter, XXXIV. S. 55., nasser waldiger Grund, Sumpfwiese, vgl. *bruoh*, Sumpf; mit baren fügen ungeschuoch streich er walt unde *bruoch*, heisst es in Greith's h. Gregorius auf dem Steine. Vgl. mit diesem *brüel* den Brühl bei St. Gallen und die Brühl bei Medling unweit Wien und anderweitig, wie auch das mittel lat. *brogilus*, *brolium*, nemus, silva aut saltus, ital. *broilo*, franz. *breuil*.

Dehein (zusammengesetzt aus dem althd. *dih*, *deh* und *ein*), irgend ein, besonders mit andern Negationen, kein, in *dheinen* weg, *dheins* weges, *dehainest* (aus *deh*- und dem genit. *eines*), irgend einmal Nr. XLIX. S. 106.

Dik, dick, in der ältern Sprache und noch in Vorarlberg, in der Bedeutung *oft*, XLV; sogar mit *oft* verbunden in Nr. XXXII. S. 42 wo es heisst, als *dik* vnd als *ofte*; vgl. das ital. spesso (spissus), spesse volte, das lateinische crebro.

Dirr, dirre, im nom. sing. masc. *dirre* (dieser) brief XXIX; im genit. sing. fem. *dirre* sache XXX, XLIV, L; im gen. plur. neutr. *dirr* ding XLI; vgl. damit *irr* (gen. plur. statt irer) erben XXXII S. 43; *unserr* XXXIII u. LIII; der *merr* teil XLV, *pes-serr*; — *dese* gnade LX; genit. *dits* briefs XCII.

Êhaften, die (von *ê*, altes Recht, Brauch, Gesetz, *Ehe*), sind die rechtsgültigen Satzungen besonders einer Gemeinde, XXXIV. 56 und LXXV.

Elklich d. i. allecklich, ganz Nr. XLIV. s. Seite 188, Anm. 3.

Entslahen, mit gen. freigeben, was man in Beschlag genommen, ent schlagen Nr. LXIII, daselbst *entslahung* und *entslahbrief*, literae relaxationis.

Entweren, einen eines Dinges, ihn ausser dessen Besitz setzen, der sie ân recht entwert sind, XXXIII.

Erludet für erlûtet d. i. erlautet in LII. 116.

Gemach, m. und n., Ruhe, Beruhigung, G e m ä c h l i c h k e i t, Nutzen, LXXXIII.

Geruchen d. i. *geruochen*, für gut finden, belieben, *geruhen*, von ruoche, f. Mühe, Sorge, Obhut in XLVIII und LXXIV.

Geruchlich in LXXXVIII, wie *gerûhlich* in LXXXIV, dann *gerûlich* am Ende von LIII, und *gerublich* in LXXVI vom J. 1442 kommen nicht von ruoche, sondern von ruowe, Ruhe, und sind gleichsam statt *geruowlich*, ruhelich, ruhig.

Gewandt, in älterer Sprache für *bewandt*; nahe gelegen, im Verhältniss stehend, einem in Lieb und Treu, mit Pflicht *gewandt*, d. i. verpflichtet seyn, f. LXXXVII.

Grât d. i. Gerät (ält. Sprache), all das was auf dem Grunde gewachsen ist: grund, *grât* (XLV und grât XLVI), wasen, zwy (Zweig), vgl. Schmeller III, 147.

Hân, haben, gibt wie *sîn* und *sullen* eine Musterkarte von Formen, wie sie sich noch in Vorarlberg erhalten haben; *hân* im inf. und ich *hân* Nr. XXIX u. XXXI, daselbst Nr. XXIX vom J. 1336, wir *haben*, *habent*, *hând* und *hân*; 3 plur. *habint* und *hând* XLII, und *hânt* XXXIII. S. 46. *hiet*, *hietten* d. i.

hätte, hätten in LXIII und LXVII. Man vergleiche das Unstäte der Formen: wir *habint* und *gebint* XLV; wir *vergehent* vnd *tügingt* (tuon) kunt neben wir verkündin vnd verjehin, auch sogar im praeter. conj. *werint*, und wir *sachent* vnd *hortend* Nr. XLI; im infin. wir haben gelobt den kouf stet ze *habende* und niemer dâ wider ze *tûnde*. XXXIV. 57.

Har, schweizerisch statt *her*, vntz *har*, bisher XLI.

Hofreite, der Hofraum eines Landgutes, vgl. Schmeller III. 166 in Riet oder Hofriet.

Hütt d. i. *hûte* aus *hiute*, heute Nr. L.

Iht u. *icht*, gen. *ihtes*, etwas; *ichtzit* mit kurzem i, gleichsam für *ichtzet* in LXXXIV. S. 164, auch *ützüt*, *ützet*; in der zu Chur im J. 1372 ausgestellten Urkunde Nr. XXXVI heisst es sogar *üşchet*, und daselbst negat. *nüşchet*; auch sagt man *nütsch nit* für *nihtes nît*. Mit dem obervorarlbergischen *nüt*, *nünt* und nient vergleiche man das italienische niente. Im Bregenzerwalde sagt man sowohl *nôzes* oder *noizes* (aus *neiz waz*, nescio quid) als auch *êats*, *ets* d. i. etwas, und in dem einst romanischem Thale Montavon *etsches*.

Kunne, das, Geschlecht, Abkunft, LV.

Leumde, Ruf, *Leumund* in LV; *vnuerlundt*, von un-verliumen, part. *verliunt*, infamare. LXXXV.

Me d. i. *mê*, *mêr*, adj. defect. compar. niemer *mê* in L; die neue Steigerung lautet *mêrôr*, daher ganz richtig unser *mehrer*, *mehrere*.

Minnen (*nâh den*), d. i. in Güte, oder *nâh dem rechten* XXIX.

Muoten in XXXVII S. 75 (vgl. S. 189 Anm. 6) und *müttati* in XLIX. S. 106 statt *muotete* oder conj. *müetete* von *muoten* mit dem genit., begehren, z. B. im Stricker: daz er der Dinge ruochet (sich kümmert) der er nicht *muoten* solde.

Noteln, sechs, d. i. sex *notulae*, schriftliche Aufzeichnungen LXIII. S. 133 vgl. Schmeller II. 720; daher *vernoteln*, *noteln*, notarisch, gerichtlich aufschreiben, daselbst S. 134.

Notten, d. i. *noeten* oder *nöthen*, nöthigen, zwingen, LXII.

Petschadt, *Petschaft*, im J. 1436 Nr. LXIV, *verbetschadt* LXIII.

Püchsenpulver, Kriegszeug, wie Geld zu Sold gab der Graf Friedrich VI. von Toggenburg nach Urkunde LIV im J. 1417 dem K. Sigmund.

Raise, reise d. i. Zug, Kriegszug, Heerfahrt 1380, Nr. XLI. S. 81 und XLIX S. 104, vgl. der *reisige* Knecht, der *Reisige*, das *Reislaufen* in der Schweiz.

Sacher, der, der Hauptbetheiligte in einer Streitsache, von den widerparthien, *sachern* etc. LXXXIV; vgl. Schmeller III. 188.

Santbrief d. i. Sendbrief Nr. LXV, vgl. Schmeller III. 265; *ze sanud*, ist ein übersehener Setzfehler statt *ze stund* d. i. von Stund an, allsogleich, in Nr. XLIV S. 90 Z. 15.

Schîn, Schein, in brüder *schîn* d. i. in eines (einsiedelnden Bruders *Erscheinung*, Gestalt, etwa *fratris (eremitae) specie, instar*, umschreibend wie ein Bruder, im J. 1388 Nr. XLV und XLVI, dann daselbst: *frowen swestran in gaistlichem schîn*; so sagt Johann Tauler († 1361) in seinen Predigten: er hât nie geistlichen *schîn* gewonnen. *Schînber*, *speciosus*, *schînberer* buw (Bau), *schînberer* anvang, Nr. XLVI.

Seit aus sagit; dürfte man es nicht auch vom veralteten *segen* (vgl. das altsächsische *seggen* und *segjan*), das man noch statt sagen um Feldkirch hört, ableiten? *seiti*, sagte, XXXVII, und *geseit* in XLI; vgl. *angeleit* in XLVI.

Sîn (esse), inf. Nr. XXIX, *ze sind* 1380 Nr. XLI., vgl. *ze tund* statt *ze tuon* in XXXVII; häufig *wir sint* und *sind* wechselnd, wegen der Liquida vor t, so die öfter vorkommenden Formen *halden*, *hând*, *sand* (*sanctus*) für *halten* *hânt*, *sant*. *Wir sein* im indic. XXXII. S. 44, *es sie* (sit S. 54; *es sig* und *es syg* 1382 XLII, *wir sien* und *sie siend* (*sînt*), *sigînt* Nr. XLV. S. 96. — *Wesen* im infin. und darauf wieder *sîn* S. 104, praeter. conj. *wêr* für *waere* XXIX und öfter, vergl. S. 188, Anm. 3), so *er enwer* und *wir enweren* statt *enwaere* und *enwaeren*, welches *en* aus *ne* durch Umstellung entstanden und dem Zeitworte vorangesetzt ist, vgl. *enkeinen*; *werint* für *wae- ren* XLV. S. 95; *gewest* LII. S. 117 und LII. im J. 1418. *wesen*, n, Stand, Lebensart, LXXVI u. LXXXI; *wesenlich* sitzen, sein Anwesen haben, ansässig seyn, LXXXVIII; das Schloss *wesentlich* halten, d. i. im *Wesen*, in gutem Stande halten XCII.

Sneflaipfina, die, Schneeschleipfe, d. i. Schneeabfall, Schneeabsturz S. 109, von *snê* und dem noch lebenden schleipfen, als verb. act. ziehen, trahere, und als verb. neutrum, trahi, labi, gleiten; vgl. slipfen (schlüpfen), der Schlipf, lapsus, das Gleiten, davon die Alpe Schlipfhalden im Balderschwanger Thale.

Sond oder *sont*, 3. pers. plur statt sollent, d. i. sollen.

Stat tuon, die Losung, umschreibend in LIV. zu Ende für gestatten wie in den Urkunden LVI, LX und LXII die lösung gestatten gelesen wird; LXXXIV den clagern Recht *statt tun*, d. i. Recht leisten, zum Rechte helfen.

Sûmen, säumen, verzögern; *sûmung*, Versäumung, Versäumniß, Zögerung, in XLIX. S. 103.

Sungicht, die, aus *sunne* und *giht* oder später *gicht* (Gang, vgl. Gicht-Gang, Reißen in den Gliedern, arthritís), Gang der Sonne, zu *Sungichten* ist S. 106 die Zeit der Sonnenwende, vgl. Anton Pilgram's *Calendarium chronologicum*. Viennae 1781. S. 184.

Suss und *sust* statt *sus*, so, sonst; weder *sust* noch *sô*, auf keine Weise, XLIX. 103 u. 104.

Swer und *swas*, aus *sô* wer, *sô* was, wer oder was immer.

Syt, d. i. site, m. und f. Art und Weise, Benehmen, herrschende Gewohnheit, LXXXIX.

Üschet, etwas, und negat. *nüschet* in XXXVI. s. iht.

Tagen, einen Tag, Termin bestimmen, an diesem Tage verhandeln, in LXXV, daselbst verbunden mit dem von ihm (tac u. dinc) abstammenden tagedingen, teidingen, auf dem Tag übereinkommen, ausmachen, davon das neuhochdeutsche vertheiden, vor Gericht, und dann auch ausser Gericht, z. B. die Ehre, und besonders mit Waffen; *teding* in LIV. und *teiding*, Uebereinkommen, Vertrag, und *beteidigen*, bedingen, in LXXXIII. 161.

Tagwan, der (von tac und winnen?), die Arbeit eines Tagschalkes (Tagelöhners) für einen Tag XCII; Eintheilung von Glarus, das aus fünfzehn Tagwen bestanden hat. S. 88. Anm. 6.

Telieren oder *teilieren* (verwandt mit *teil*, *teilen*, wie etwa *haufiren*, *hoftren* aus *haus*, *hof*), in Theile sondern, um daraus zu wählen, aus-zu-theilen, Urtheil (ur-teil) fällen, entscheiden; in LXXXVII mag *ausgeteliert* etwa „ausgeglichen“ bedeuten.

Tuon, inf. und praes. plur. wir *tûn* (kunt) im J. 1386 XLV, welches die richtige Form ist, dann auch wir *tûn*, *tuend*, *tüend* und in XXIX sogar *ttuend*, *tünd*, und *tûgint* im Jahre 1389 Nr. XLVI.

Übervarn, übertreten, verletzen. LXXXVI.

Verjehen, aussagen, anerkennen, bekennen, praes. ich *vergih* (XXXI.) und *vergich* (XXXIV) er *vergiht*, wir *verjehin* XLV, auch wir *vergehint* XLII, dafür wird in den hier mitgetheilten Urkunden vom J. 1417 an stets bekennen gebraucht; dasselbst vgl. N. LII. *vergicht*, die, Aussage, Bekenntniss, XXXIV S. 57.

Valdun. Man hat diess Valdun wegen des nach 1390 gestifteten Frauenklosters im Lateinischen stets *vallis Dominarum* genannt. Der Name *Valdun*, der in den beiden Urkunden N. XLV und XLVI schon in den Jahren 1388 und 1389 erscheint, ist unbezweifelt ein Ueberbleibsel aus früherer Zeit, aber nach dem Entstehen eines Frauenklosters glücklich in *vallis Dominarum* verlateint worden. In meinen Untersuchungen: „Früheste Kunde über den Bregenzerwald und die Stiftung des Klosters Mehrerau“ in den Wiener Jahrbüchern der Literatur Bd. CXVIII. Anzeigebl. S. 17 Anm. 1, erwähnte ich einer von Rudolf, dem letzten († um 1157) Grafen von Bregenz, an das Kloster Zwifalten gemachten Schenkung in dieser Gegend, wo es heisst: „*Rudolfus Comes Brigantinus in iisdem partibus Walichgowe circa locum VALRUN dictum juxta urbem suam Muntifort dedit quamdam villulam Alteburga vel Nilwiloh dictam, ad alenda pecora satis idoneam*“. Sollte dieses *Valrun* nicht durch Irrthum entstellt unser *Valdun* seyn?

Verunrechten, beleidigen. LXXIX.

Vervâhen, d. i. verfangen, ergreifen, in Empfang nehmen, LXIII. S. 133.

Vervesten, befestigen, festsetzen, geloben; *vestnung*, Befestigung, Bestätigung XXX.

Vischenze, Fischwasser, Weiher; das Recht zu fischen. XXXIV und LXXV.

Wasserruns in Urkunde XLV wird in der folgenden XLVI durch Wasserfluss erklärt. *Runs*, gen. *rünse*, f. das Rinnen, Fliesen, der Lauf eines Baches, Rinnsaal; hierher gehört der

Name des Dörfchens Rön s bei Satteins. So ist auch der Name *Ramschwag*, von *ran* aus rinnen und *wâc*, gen. *wages*, bewegtes Wasser, *W o g e* (vgl. *W a a g* in Ungarn), bei Nenzing (s. Urkunde Nr. XXXI), ein deutscher Eindringling auf ursprünglich romanischem Boden. Bezeichnend ist das Epithet *Welsch-Ramschwag* zum Unterschiede von den zwei gleichnamigen Burgen im Kanton St. Gallen.

Wesenlich, s. in *sîn*.

Wizzenchaft, gnarus, kundig, verlässlich, z. B. vogt XXXIII S. 47 und 49; *wâr wizzend* in L.

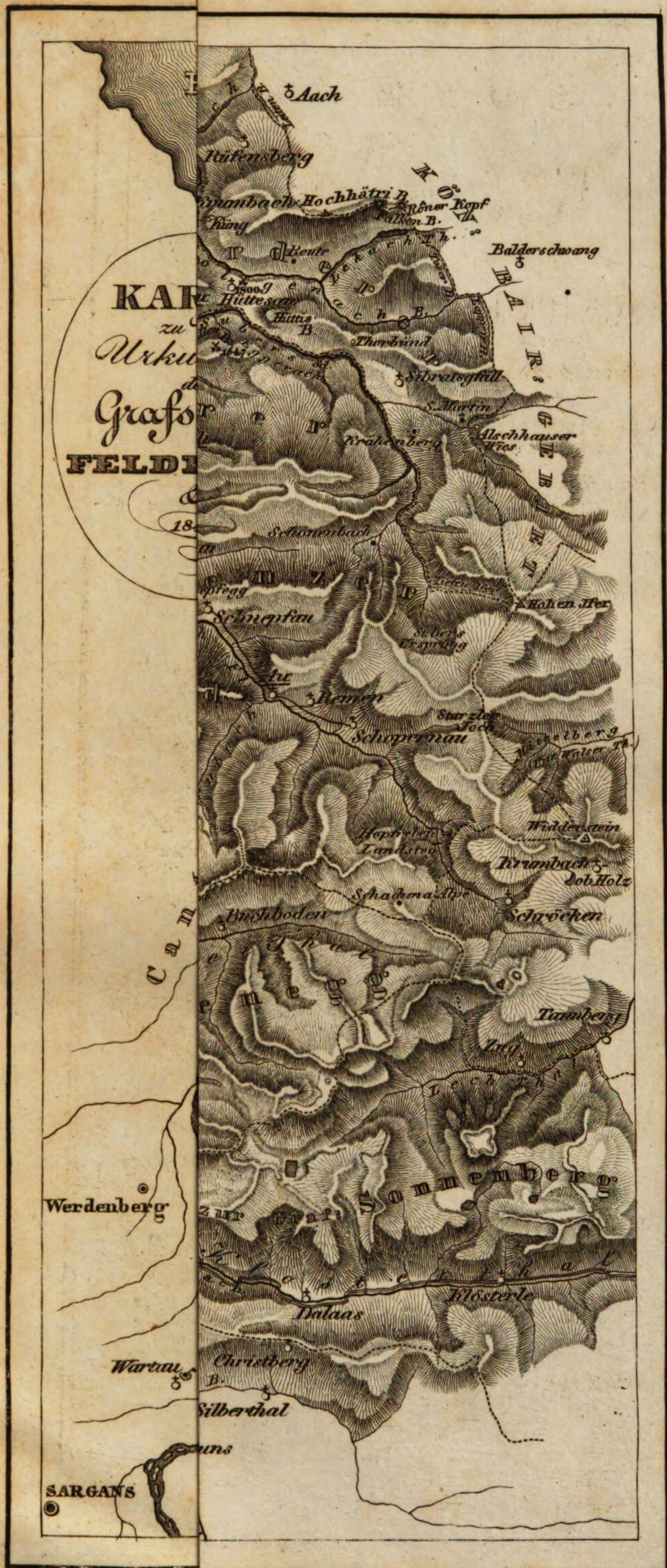
Wur (im), ohne Zweifel in der Nähe des Frutzbaches LXXV; *Wur* oder *Wuer*, die, ist die Wehre oder der Damm, besonders der aus Holzblöcken, Aesten und Gezweige gemacht und gegen die Wuth des Wassers mit Steinen beschwert ist.

Zöugen, d. i. zeigen, davon *zogt*, d. i. *zôgte*, wie man noch im innersten Bregenzerwalde sagt, statt *zeigte* in LXXXVIII, S. 171 und *gezôgt*, wie es um Feldkirch lautet, statt *gezeigt*, daselbst S. 173.

Zunnen statt *ziunen*, d. i. zäunen in XLV.

Zwi und *zwy*, d. i. das mittelhd. *zwi*, gen. *zwîges*, zweig, XLV und XLVI.









H.V.

Bergmann

K

D

